

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Nibelungenlied und Klage - Eine historische Untersuchung
Qualitative Analyse von mittelalterlichen Quelltexten zum
historischen Gehalt von Erzählungen.

verfasst von | submitted by
Maresa Valerie Ott BEd

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Education (MEd)

Wien | Vienna, 2026

Studienkennzahl lt. Studienblatt | Degree
programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 199 506 511 02

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Lehramt Sek (AB) Unterrichtsfach
Deutsch Unterrichtsfach Geschichte und Politische
Bildung

Betreut von | Supervisor:

ao. Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Meta Niederkorn

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst und dabei nur die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Stellen der Arbeit, die im Wortlaut oder dem Sinn nach Publikationen oder Vorträgen anderer Autoren entnommen sind, habe ich als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher weder gesamt noch in Teilen einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 5.12.2025

Inhaltsverzeichnis

I.	Abstract.....	5
II.	Einleitung	
	a. Überblick.....	7
	b. Vorstellung der Texte.....	9
	c. Fassung B.....	11
	d. Theorie und Zielsetzung.....	13
	e. Vorstellung der Methode.....	15
III.	Historischer Rahmen	
	a. Verortung	
	Verfasserzeit.....	18
	b. Verortung der Handlungszeit.....	27
IV.	Analyse und Interpretation nach Feldern/Clustern	
	a. Vorstellung der Hauptcluster und ausgewählter Items.....	34
	i. Cluster Ort.....	40
	ii. Cluster Zeit.....	47
	iii. Cluster Gegenstand.....	50
	iv. Cluster Waffe.....	55
	v. Cluster Gesellschaft.....	59
	vi. Cluster Sitte.....	66
	vii. Cluster Person.....	71
	viii. Cluster Mengenangaben.....	76
	ix. Cluster Tote.....	81
	b. Subsysteme.....	86
	i. Cluster Stand.....	87
	ii. Cluster Trauer.....	88
	iii. Cluster Religion & Kirche.....	91
	iv. Cluster Fluss.....	93

V.	Historische Verortungsgrößen im Kontext	
a.	Historische belegte Personen.....	95
b.	Geographie.....	101
c.	Schlachten.....	104
d.	Mythen und „rotes Gold“.....	111
VI.	Fazit	
a.	Diskussion	113
b.	Eignung der Diskursanalyse für die Untersuchung.....	114
c.	Conclusio.....	115
d.	Potenzielle weitere Beschäftigungsfelder.....	117
VII.	Anhang	
a.	Item Katalog	118
b.	Literaturverzeichnis.....	138
c.	Bilderverzeichnis.....	138
	Danksagung.....	140

I. Abstract

Die vorliegende Arbeit betreibt anhand ausgewählter Textstellen (Items) aus Nibelungenlied und Klage eine Analyse des historischen Gehalts der Texte und welche Erzähltraditionen im Kontext der mittelalterlichen Geschichtsschreibung Eingang in die Erzählungen gefunden haben könnten. Um dies zu ermitteln, wurden geschichtswissenschaftliche Hilfsdisziplinen ausgewählt, um anhand verschiedenster Textstellen Kontextualisierungen vorzunehmen. Die Items aus den Texten wurden diesen Disziplinen oder Themenfeldern zugeordnet und sollen als Cluster in Bezug gesetzt werden. Hierzu werden Kategorien (Cluster) zu Themenkomplexen zusammengefasst und analysiert. Die Analyse wird mittels Philip Mayrings qualitativer Inhaltsanalyse durchgeführt, die Erarbeitung der Item Pools orientiert sich an den Ideen dieser zugrundeliegenden Methode. Die Textpassagen wurden nach der Auswahl in Themen gegliedert, wobei es durchaus zu Überschneidungen kommen kann. Dies ist durch intertextuelle Bezüge eine weitere Möglichkeit, Kontextualisierungen vorzunehmen, bzw. ist zu hinterfragen, warum manchen Textstellens eine besondere Bedeutung zukommt.

Ein wichtiges Anliegen der Arbeit ist es, keine „Hortsuche“ zu betreiben, sondern zu erforschen, ob historische Vorgänge (bis in die Völkerwanderungszeit hinein) Eingang in die Tradierungen gefunden haben und ob diese über eine Kontextualisierung zuzuordnen, bzw. einzuordnen sind. Es gilt, Handlungs-, und Erzähltraditionen bewusst wahrzunehmen, getrennt zu untersuchen und im Bezug zueinander (unter Berücksichtigung historischer Vorgänge) zu rekontextualisieren.

Abstract

This work is based on selected passages from the Nibelungenlied and Lament and aims for an analysis of the historical content of the texts and which narrative traditions could have found their way into the stories, in the context of medieval historiography. In order to determine this, auxiliary historical research disciplines were selected, in order to carry out contextualizations based on a wide variety of text passages or items. The items from the texts were assigned to these disciplines or subject areas and should be related as a cluster. The analysis is carried out using Philip Mayring's qualitative content analysis, the development of the item pool as a whole is based on the ideas of this underlying method. After the selection, the text passages were divided into thematic clusters, although there may well be overlaps owed to intertextual references. This is another way of linking contextualizations, as well as it is necessary to question why some items are as important as they seem.

An important concern of the work is not to search for “the hoard”, but to investigate whether historical processes up to the great migration period have found their way into the traditions and whether they can be assigned or classified via a contextualization. It is important to consciously perceive action and narrative traditions, to examine them separately and to re-contextualize them in relation to each other (taking historical events into account).

II. Einleitung

a. Überblick

„ [...] We do not deny the existence of mythical elements in the legend. However, such elements do not sufficiently account for all names, characters and actions in the drama, and we must search for a more satisfactory explanation of numerous points remaining obscure. [...]”¹

Die mündliche Tradierung von Mythen ist eine der ältesten und beständigsten Formen wie historische Gegebenheiten weitergegeben und bewahrt werden können. Verlässliche Quellen sind diese Erzählungen nur bedingt, so verschieben sich Rahmenteile, oder werden Chronologien durcheinandergebracht und Ausschmückungen vorgenommen. Trotz allem finden sich unter all diesen Versatzstücken Bruchteile wahrer Begebenheiten. Für sich allein ist der historische Wert dieser Bruchstücke eher relativ, aber im Kontext und getrennt vom literarischen Beiwerk wäre es durchaus denkbar, dass in Nibelungenlied und Klage Quellenstellen zu geschichtlichen Vorgängen zu finden sind. Zu diesem Zweck sollen die verschiedensten Umfelder der Geschichtswissenschaft herangezogen werden, um Belege für die Historizität von Lied und Klage zu erbringen. Zusätzlich ist es notwendig, eine Untersuchung mittelalterlicher Geschichtsschreibung vorzunehmen und auch literarische Einflüsse anderer Texte zu untersuchen. Hierbei soll es nicht nur um literarische Einflüsse gehen, sondern um zeitlich / chronologische Brücken: welcher Text beeinflusst welchen Verfasser zu welcher Zeit? Dabei stellt sich natürlich nicht nur die Frage nach den Verfassern, sondern auch nach dem möglichen Publikum dieser Texte: warum würde man ein so kostspieliges Unterfangen wie eine Abschrift des Nibelungenlides überhaupt vornehmen?

Dieser „Verfasserzeit“ gegenüber stehen die Überlieferungen der tatsächlichen „Handlungszeit“, also der Völkerwanderung. So wenige es auch sind, so lassen sich durchaus Informationen finden, die Rückschlüsse auf den Inhalt von Lied und Klage zulassen. Diese duale Herangehensweise soll es ermöglichen, Historisches von Literarischem zu trennen und in der anschließenden Analyse einzuordnen, zu kontextualisieren und zu bewerten. Im Verlauf soll sich zeigen, wie die Disziplinen der Geschichtswissenschaft (sauber verortet und ohne Romantisierungen) dazu beitragen können, einen literarischen, mythischen Text als Hilfe zum besseren historischen Verständnis einer eher unzugänglichen Zeitspanne heranzuziehen.

¹ Schütte, G. (1921). The Nibelungen Legend and Its Historical Basis. *The Journal of English and Germanic Philology*, 20(3), S.293.

Um das oben in groben Zügen umrissene Vorhaben umzusetzen, baut sich die vorliegende Arbeit wie folgt auf:

1. Zuerst werden Nibelungenlied und Klage vorgestellt und als Texte verortet.
2. Nachdem die Arbeitsvorlage geklärt und kurz mit den anderen Fassungen abgeglichen wurde, soll ein kurzer Exkurs zu den Eigenheiten der Arbeitsfassung gegeben werden.
3. Anschließend soll die Zielsetzung der Arbeit im Kontext klar erläutert werden.
4. Über die Zielsetzung soll eine Vorstellung der Methode nach Mayring erfolgen, sowie eine Übersicht der Kategorie /Cluster und warum diese ausgewählt wurden.
5. Mit dem Abschluss der technischen Vorgaben der Arbeit wird als „Gelenk“ zur Analyse der Textstellen und Kategorien eine kurze historische Verortung der Handlungs- und Entstehungszeit gegeben.
6. Den Hauptteil der Arbeit bildet die Untersuchung und Analyse der Textstellen im historischen Kontext und ob sich über die Stellen und Cluster Abläufe als plausibel darstellen, bzw. ob sich weitere Informationen aus den Texten herausheben lassen. Hierzu werden die Kategorien in Themenkomplexen untersucht.
7. Die Zusammenfassung soll die Zuordnung und Vergleichbarkeit der Analyse gewährleisten.
8. Als Fazit wird auf die Zielfrage Bezug genommen und geprüft, ob sich die Theorie belegen lässt, bzw. sich Hinweise auf Vorgänge finden lassen, die im Kontext eine gewisse historische Komponente der Texte belegen. Zusätzlich soll sich die Frage stellen, welche neuen Thematiken sich eröffnet haben und welche Möglichkeiten sich zur weiteren Erforschung anbieten.
9. Im Anhang findet sich eine Auflistung der verwendeten Literatur und Abbildungen, sowie eine Auflistung der Items (Textpassagen), chronologisch geordnet nach Texten, um das Nachschlagen zu erleichtern.

Die größte Herausforderung der Arbeit stellt sich wohl in der Dualität von Verfasserzeit/ epischer Erzählung und den historischen Abläufen. Eine klare Struktur und das Anliegen Kausalketten so übersichtlich wie möglich darzustellen, sollen dem besseren Verständnis zuträglich sein. Weiters sollen Übersichtstafeln und die Verkleinerung auf Ausschnitte (Cluster/ Themenfelder) zur Klarheit beitragen. Abseits von direkten Zitaten (wenn nicht als Übertragung angegeben) und den Übersichten, sind die verwendeten Textpassagen in der Arbeit so weit als möglich im Neuhochdeutschen gehalten, um die Lesbarkeit für jene zu erleichtern, die mit dem Mittelhochdeutschen nicht so vertraut sind.

b. Vorstellung der Texte

Fassungen

Lied und Klage bestehen in mehreren Handschriften und Fassungen² seit dem Beginn des 13. Jahrhunderts (ein Asteriscus kennzeichnet immer die Fassung zur Leithandschrift), die Basis der hier vorliegenden Arbeit ist aus der Übertragung der Quelle: *Band 51³ des „Deutsche Klassiker Verlag“ in der ersten Auflage von 2015, herausgegeben von Joachim Heinzle: „Das Nibelungenlied und die Klage“*. Die meistgenutzten Textformen der Klage finden sich in Fassung *A und B* (Not-Fassungen), *C (Lied-Fassung/ Bearbeitung) und *Db sowie *J⁴. Für die Arbeit wird die im Band 51 verwendete *B Fassung, nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen genutzt, mit den enthaltenen Anmerkungen zur *C Fassung.

Es wird hier auch immer von der Fassung des Nibelungenlieds gesprochen, da die Texte gemeinsam auftreten. Das Selbstverständnis von Lied und Klage ist auch deswegen so schwierig festzulegen, da es bei der Klage im Gegensatz zum Lied keine klare Gattungsabgrenzung gibt. „Die >Nibelungenklage< ist in vierzehn Handschriften überliefert, die ältesten Handschriften sind B und C sowie das Fragment S, die übrigen Pergamenthandschriften stammen aus der Zeit zwischen 1250 und 1350. Die Abschriften in Papierhandschrift sind im 15. Jahrhundert angefertigt worden.^{5 6} Zur Quelle selbst muss gesagt werden, dass die drei Haupthandschriften A, B und C wahrscheinlich Reproduktionen bzw. Bearbeitungen eines nicht mehr existierenden Originals sind⁷.

Dieses Original entstand wahrscheinlich einige Jahrzehnte vor den erhaltenen Werken und es ist nicht geklärt, welchen Fokus das Original gehabt haben dürfte, da auch die überlieferten Texte stark in ihrer Intention und Motivation zur Themenwahl divergieren.

² Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter.

³ Heinzle, Joachim (Hrsg.) (2015). „Das Nibelungenlied und die Klage“, Deutscher Klassiker Verlag, Band 51, äquivalent: Heinzle: Band 12 der „Bibliothek des Mittelalters, Texte und Übersetzungen“, Haug Walter (Hrsg.), 2013.

⁴ Heinzle, Joachim (Hrsg.) (2015). „Das Nibelungenlied und die Klage“, Deutscher Klassiker Verlag, Band 51, S. 1006.

⁵ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter Einleitung, S.1.

⁶Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter Einleitung, S.2. „[...] fol. 117r - 196v [S. 291 - 451]: »Nibelungenlied und >Klage<; [...] Blattgröße: 31,5 X 21,5 cm; Schriftspiegel: 26,0 X 16,5 cm. Sieben Hände: 3 Hauptschreiber, 4Nebenschreiber. Datierung, Lokalisierung: Mitte 13. J h. oder etwas später. Alpenländisch: alem. mit bayer. Zügen. Einrichtung: zweispaltig beschriftet, im >Klage<-Teil 4 5 - 5 4 Zeilen pro Spalte. Die Verse sind nicht einzeln abgesetzt. Die >Klage< beginnt auf fol. 178r in der ersten Spalte. Nach dem Schluß des »Nibelungenlieds< ist eine Zeile freigelassen (auf die im 18. J h. der Titel: Diu Chlage eingetragen wurde). Initialen: Groß-Initiale am Anfang der »Klage<; außerdem 129 Klein-Initialen und 15 Majuskeln. A m Anfang der >Klage< wechseln Klein-Initialen und Majuskeln zur Kennzeichnung von Ab-schnitten; später gibt es nur noch Klein-Initialen. Textumfang: In der Hs. B sind 4351 Verse überliefert; der kritische *B-Text zählt 4360 Verse. 4 Verse fehlen in B (1172 — 75); fünf Verse sind am Schluß durch Beschneidung verlorengegangen (4 3 5 5 - 5 6, 4 3 5 8 - 6 0). O b der (nur in der Hs. a überlieferte) letzte Vers (*B 4360 = *C 4400) in *B vorhanden war, ist unsicher.“

⁷ Reichert, H. (2017). Das Nibelungenlied: Text und Einführung. Berlin, Boston : De Gruyter, S. 4.

Selbiges lässt sich auch an der unterschiedlichen Länge der Texte beobachten:

- A 2316 Strophen,
- B 2376 Strophen
- C 2439 Strophen (Schätzwert inklusiver verloren gegangener Seiten)⁸

Es geht hier also nicht um kleine Änderungen oder Auslassungen beim Abschreiben durch Fehler, sondern durchaus auch um eindeutig stilistische Eingriffe. Lachmann⁹ ging in den 1830ern unter anderem deswegen davon aus, dass die A Version ob ihrer Kürze die „Urversion“ sein müsste, und die anderen Varianten wären durch Hinzufügungen und dichterische „Korrekturen“ verlängert worden. Auf ihn geht auch die alphabetische Ordnung der Texte zurück, welche, wie man heute weiß, wahrscheinlich nicht den Tatsachen entspricht, aber der Praktikabilität wegen beibehalten wird.¹⁰ Die nicht erhaltene Erstfassung des Nibelungenliedes dürfte um 1203 herum verfasst worden sein,¹¹ die älteste bis heute vollständig erhaltene Handschrift ist C, wohl noch in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erstellt. Diese „Hohenems-Donaueschinger“ - Version wurde nach ihrem Fundort im 18.Jh. benannt, heute wird sie in Karlsruhe (Badische Landesbibliothek Karlsruhe, Cod. Donaueschingen 63.) aufbewahrt. *B dürfte in den existierenden Versionen trotzdem etwas älter sein und auch wenn *C bereits in älteren Texten vorkommt, ist anzunehmen, dass sie durch ihre Abweichungen im Vergleich zu B und A dem tatsächlichen Original eher nicht nahestand. Einen besseren Eindruck von den Abweichungen kann man über Bumkes Vergleich der Klage-Fassungen erlangen, da hier die Versionen nebeneinander dargestellt werden, anstatt über Seitenannotationen am Rand der Verse.

Die Klage selbst ist schwierig einzuordnen¹², gegenüber der früher vorherrschenden Lehrmeinung, dass die Klage als „Anhängsel“ zum Lied zu sehen ist, lehnt sich die vorliegende Arbeit an die moderne Forschung an und postuliert eine Art inhaltliche Trias: Siegfried – Untergang der Burgunden – Totenschau. Die Klage muss, um eingeordnet zu werden, immer im Umfeld des Liedes gelesen und rezipiert werden.

⁸ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter Einleitung, S.1-3.

⁹ Lachmann, K. (1836) Zu den Nibelungen und zur Klage - Anmerkungen von Karl Lachmann. Wörterbuch von Wilhelm Wackernagel, Berlin: Reimer

¹⁰ Erklärung: Bei einer Umbenennung der Texte müsste man alle vorhandenen Werke zu den Nibelungen ausbessern, sowie bei der Entdeckung neuer Handschriften (so unwahrscheinlich dies auch ist) das ganze System neu überarbeiten. Das Forschungsfeld ist aufgrund seiner intertextuellen Bezüge und auch der Verwandtschaft von Texten komplex genug, sodass eine solche Umstrukturierung Ummengen an Kapazitäten verschlingen würde, für wenig Output. Solange man sich der Einwände an Lachmanns Ordnung bewusst ist, ist seine Gliederung durchaus anwendbar (wie auch unzählige Fachwerke zum Thema belegen).

¹¹ Reichert, H. (2017). Das Nibelungenlied: Text und Einführung. Berlin, Boston : De Gruyter, S. 5.

¹² Frick, Julia (2021), Narrative Ordnung? Erzählperspektiven in der Nibelungenklage“, In: Fuhrmann, D. and Selmayr, P. (eds) (2021) *Erzählte Ordnungen – Ordnungen des Erzählens: Studien zu Texten vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit*. Berlin: De Gruyter.S.84/85.

c. Fassung B

Das „*Nibelungenlied B*“ ist in der bezeichneten Version Teil einer Sammelhandschrift, und zwar der Nr. 857 des Klosters St. Gallen und dürfte um 1250 entstanden sein. Die Fassung **B* galt nach der Auseinandersetzung lange Zeit als die Originalfassung¹³ und steht ihr höchstwahrscheinlich sehr nahe, da sich **B* auf eine alte Vorlage des Stoffes stützen dürfte. Jedoch war es wohl bereits im Mittelalter üblich, die **C* und **B* Gruppen miteinander, bzw. aneinander zu ergänzen.¹⁴

1865 entwickelte Karl Bartsch¹⁵ die Theorie, dass das Nibelungenlied vor 1200 in zwei Varianten (Nach Lachmann *B* und *C*) erarbeitet, bzw. bearbeitet wurde und die Versionen die erhaltenen Handschriften darstellen. Die Handschrift *A* ist bei Bartsch nur eine Abwandlung der Handschrift **B*, während **B* laut ihm näher am Originaltext bleibt. In den folgenden Jahren kommt es immer wieder zu Debatten, in welchen sich jedoch meist nur auf einen gewissen „Konsens“ geeinigt werden kann. Heutzutage nimmt man in Kauf, oder als gegeben an, dass die Varianten nicht sicher zu einer „Rekonstruktion“ des Originals genutzt werden können, da nicht endgültig zu klären ist, welcher Fassung Vorrang gegeben werden sollte, bzw. ein aus allen Varianten „hybridisiertes“ Original mit diesem höchstwahrscheinlich wenig gemein hätte. Der Vergleich der Fassungen, sowie die Rezeption von Neufunden (zum Beispiel von Christine Glaßner im Rahmen des Katalogisierungsprojekts des Stift Melk 1998, bei dem unter anderen ein 15 Strophen umfassendes Fragment des Nibelungenlieds entdeckt wurde und Bestandteil der bis 2019 verlängerten Sonderausstellung „Von Abrogans und Nibelungen“ war)¹⁶ im Kontext des literarischen Bestands erschwert die Einordnung einerseits, eröffnet jedoch auch immer wieder neue Zugänge zur Thematik. Textlich kann zu Nibelungenlied und Klage (stark vereinfacht) laut Auskunft der Badischen Landesbibliothek folgendes festgestellt werden (Die Auseinandersetzung mit der Quelle dient hier nicht nur der Literarischen Verortung, sondern auch dem Entwickeln eines gewissen „Gespürs“ für die Eigenheiten des Textes.): Es dürfte als gesichert gelten, dass das Nibelungenlied auf mündlichen Traditionen beruht und um ca. 1200 verschriftlicht wurde, wobei keine genaue Angabe zum Verfasser gemacht werden kann. Momentan wird von 37 bekannten Handschriften und Handschriftenfragmenten gesprochen, welche wohl zwischen dem 13. und dem Anfang des 16. Jahrhunderts verfasst wurden.

¹³ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter.

¹⁴ Reichert, H. (2017). Das Nibelungenlied: Text und Einführung. Berlin, Boston : De Gruyter, S. 8.

¹⁵ Bartsch, Karl, (1865). Untersuchungen über das Nibelungenlied, Wien: Braumüller.

¹⁶ Glaßner Christine (2018) „Von Abrogans und Nibelungen. Sensationsfunde deutscher Literatur in Österreichs Klöstern“. Sonderausstellung in der Stiftsbibliothek Admont vom 25. März bis 15. November 2018. Konzept und Redaktion: Martin Haltrich und Karin Schamberger. Passau 2018. 72 Seiten. Sonderkatalog zur Ausstellung.

Die Verortung der Versionen, wie auch der dargestellten Inhalte gestaltet sich etwas schwierig, da es außerhalb der Textversionen kaum Daten zur genauen Verortung gibt.¹⁷ Es ist auch nicht ganz abzuklären, ob die Klage zeitgleich, vor, oder nach dem Nibelungenlied entstand, wobei neuere Forschungen davon ausgehen, dass die Klage entweder mit oder nach dem Lied verfasst wurde. Vor allem der Bezug zu Wolfram von Eschenbach hilft hier bei der zeitlichen Verortung, da davon ausgegangen werden kann, dass Eschenbach beim Verfassen des Parzival Bezug auf das Lied und die Klage nimmt, da zufällige Überschneidungen in diesem Ausmaß ausgeschlossen werden können.^{18 19} Auch die Erwähnung einer großen Schlacht mag diese These untermauern, wobei nicht ganz geklärt werden kann, welcher Text hier stärker vom anderen profitiert. Dies ist insofern auch unerheblich, da auch frühe Versionen des Liedes die Nibelungenklage enthalten und damit bereits in der Textgeschichte verankert sein müssen. „[...] Für die >Klage<-Chronologie ist es ohne größere Bedeutung, welche Fassung des >Nibelungenlieds< Wolfram gekannt hat. Die wörtlichen Übereinstimmungen der Rumolt-Stelle im >Parzival< mit der *C-Bearbeitung des >Liedes< lassen sich am einfachsten erklären, wenn man annimmt, daß Wolfram die *C-Bearbeitung benutzt hat. [...]“²⁰ Räumliche Verortungen lassen sich meist nur über Erwähnungen im Text herstellen, speziell die Umgebung und Beschreibung der Donaauraums lässt wohl den Schluss zu, dass der Text im Raum zwischen Passau und Wien entstanden sein dürfte. Vor allem die Einschreibung der Bischöfe von Passau, im Rahmen der Klage, wird immer wieder als Hinweis auf den Verfassungsort gewertet.²¹ Der Einfluss von Texten aufeinander darf gerade im Umkreis der Nibelungensage nicht unterschätzt werden, so finden sich Querverbindungen zur Thidrekssaga, der Lieder-Edda und der Snorri-Edda, der Völsungasaga, dem Biterolf (Biterolf und Dietleib), aber auch zu den Brynhilds- und Sigurdsliedern der Faröer.

¹⁷ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter. S. 12.

¹⁸ Vgl. W. Schröder (1996): Wolfram von Eschenbach, das Nibelungenlied und Die Klage [L 120], S. 14 ff.; in: Die vier Fassungen der Nibelungenklage [L 55], S. 587 ff.

Vgl. W. Hoffmann (1996): Die Fassung *C des Nibelungenliedes und die Klage, in: Die vier Fassungen der Nibelungenklage, S. 142;

Vgl. M. Wehrli, (1996): Die Klage und der Untergang der Nibelungen, in: Die vier Fassungen der Nibelungenklage, S. 103;

¹⁹ Vgl. Leitzmann (1996): Nibelungenklage und höfische Dichtung, in: Die vier Fassungen der Nibelungenklage, S. 50.

²⁰ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter. S. 14.

²¹ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter. S. 14. „[...] hauptsächlich, weil der Name des Bischofs Pilgrim eine Anspielung auf die Geschichte der Passauer Bischöfe enthält (ein berühmter Passauer Bischof des 10. Jahrhunderts hieß Pilgrim). Außerdem beruft man sich auf den Epilog der >Klage<, wo berichtet wird, daß Bischof Pilgrim den Auftrag zur lateinischen Niederschrift des Burgunderuntergangs gegeben habe (*B 4295 ff. = *C 4401 ff.). Viel Zustimmung hat die Vermutung gefunden, daß in diesen Aussagen des >Klage<-Epilogs eine verhüllte Nennung des Auftraggebers steckt: gemeint sei damit Bischof Wolfger von Erla, der von 1191 —1204, zur Entstehungszeit des >Nibelungenlieds<, Bischof von Passau war und dessen Interesse für die höfische Dichtung durch sein Pelzrock-Geschenk an Walther von der Vogelweide bezeugt ist. [...]“

d. Theorie und Zielsetzung

Die vorliegende Arbeit soll sich mit dem Zusammenhang und den Querverbindungen von literarischen und historischen Quellen befassen. So soll am Beispiel des Nibelungenliedes und der Nibelungenklage ein Bezug zu historischen Vorkommnissen der Völkerwanderungszeit hergestellt werden und untersucht werden, welche Einflüsse in die Tradierungen aufgenommen wurden. Hierbei geht es auch um die Gegebenheiten der mittelalterlichen Verfasserzeit und um die Frage, welche Einflüsse aufgrund stilistischer, weltlicher und literarischer Hintergründe in die Werke Eingang gefunden haben, bzw. wie die oben genannten Gegebenheiten sich in Nibelungenlied und Klage bemerkbar machen und wie sie vom historischen Kern der Texte getrennt werden können. Weiters soll geprüft werden, welche Querverbindungen zu anderen Epen im Umkreis der Nibelungendichtung existierten und wie sich diese Texte gegenseitig beeinflusst haben. Dies ist insofern notwendig, als mittelalterliche Dichtung meist Anleihen an anderen Texten nimmt, indem sie aus dem Pool der vorhandenen Tradierungen Wissensinhalte und Verhaltensbeispiele bezieht. So kann eine Überschneidung bei der Kontextualisierung helfen, auch wenn auf den ersten Blick „nur“ eine literarisch / künstlerische Komponente ausschlaggebend war.

Theorie

Die Haupthypothese nimmt an, dass es mehrere Textpassagen in Lied und Klage gibt, die sich auf die Geschehnisse der Völkerwanderungszeit beziehen (375–568 n.Chr.)²², jedoch auch auf Geschehnisse bis ca. 1000 n.Chr.²³. Die Verlängerung des Zeitrahmens begründet sich in den berichteten Personen, welche mehr oder weniger eindeutig ihren Vorlagen zuzuordnen sind und sich manchmal auch aus mehreren historischen Personen zusammensetzen lassen. Zusätzlich beschränkt der Zeitraum der VK die Gegebenheiten auf Geschehnisse im Umkreis des untergehenden / spätantiken weströmischen Reiches und seinen Begegnungen mit den Bewegungen germanischer Stämme. Überlieferungen zu Burgunden, dem Problem der *Foederati*²⁴, Einfälle der Hunnen etc. sind klar Versatzstücke der Völkerwanderungszeit, die in den Texten verarbeitet wurden.

²² Steinacher Roland, „Die Umgestaltung der Römischen Welt zwischen Antike und Mittelalter. Perspektiven der Forschung“, S. 41-74. und Vössing Konrad, „Völkerwanderung überall? Die spätantiken gentes und die Spezifika einer Umbruchszeit. S.109-150. Beide Texte in: Geiss, Vössing (2021): „Die Völkerwanderung, Mythos-Forschung-Vermittlung“, Bonn University Press, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG, Göttingen, S: 42+32, S.63, S.114.

²³ Schütte, G. (1921). The Nibelungen Legend and Its Historical Basis. *The Journal of English and Germanic Philology*, 20(3), S.291.

²⁴ Anmk.: „Das Wort *foederatus* (Z. 2f.) ist aus der Perspektive Roms ein Statusbegriff für bestimmte politisch verfasste Gemeinwesen. Die Begriffe *ceivis Romanus*, *nominus Latini* und *Socius* sind demgegenüber aus der Perspektive Roms Benennungen, die den Personenstatus von Individuen erfassen (Z. 7).“

Zack A, (2014), „Forschungen über die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats. IV. Teil: Der Unterschied zwischen den *civitates foederatae* und den *civitates liberae*. Der Personenstand einer Bürgerschaft und der Gemeindestatus. In: Bd. 2014/ 17 Göttinger Forum für Altertumswissenschaft, S.151.

Der Verbleib der Hunnen, ihre Schlachten, aber auch einige im Text eingeschriebene Personen (zum Beispiel der Bischof von Passau, Rüdiger, Eckehart...) sind jedoch historisch später einzuordnen. Der Eingang dieser Figuren muss im Kontext berücksichtigt und untersucht werden, auch wenn der Großteil der Betrachtung sich auf die Zeit der Völkerwanderung konzentriert:

es soll untersucht werden, inwieweit sich die Angaben aus dem Text verifizieren, oder falsifizieren lassen. Zu diesem Zweck soll eine Katalogisierung wichtiger Textstellen zur Forschungsfrage erfolgen, an welchen anschließend eine inhaltliche Prüfung, historische Verortung, und Bedeutungsbezüge festgestellt werden sollen.

Zielsetzung

Das Ziel der Arbeit soll es sein, historisch signifikante Textstellen vom literarischen Beiwerk in Nibelungenlied und Klage zu trennen und mithilfe verschiedener Disziplinen der Geschichtswissenschaft zu gliedern, einzuordnen und in Kontext zu stellen. Dabei soll auch untersucht werden, wie die Verfasserzeit die Quelltexte beeinflusste und welche literarischen und historischen Traditionen des Mittelalters sich in den Texten wiederfinden. Weiters sollen Querverbindungen zu anderen literarischen Traditionen bei der Einordnung des Quellmaterials helfen. Die Disziplinen der Geschichtswissenschaft, die zur Unterstützung der Untersuchung herangezogen werden, wurden nach Bedarf gewählt und decken von Klimaforschung über Geographie, Schriftforschung, Waffenkunde, aber auch Forensik, Linguistik und Materialkunde ein möglichst weites Spektrum ab.

Die Absicht dieses breiten Zugangs ist es, die gesammelten Textstellen aus Lied und Klage in ihren Clustern zu untersuchen, aber auch die Itempools (Sammlung der Textstellen in ihren Kategorien/Cluster) insgesamt in Relation zu den ausgewählten Thematiken zu prüfen, um eine gewisse Plausibilität der Erkenntnisse zu gewährleisten. Die Vorgehensweise zur Umsetzung des Ziels gliedert sich also in die Untersuchung der Texte, der Auswahl der Textstellen, der Sammlung von Items in übergreifende Themenpools und der Prüfung durch die zur Verfügung stehenden Hilfswissenschaften, um im Anschluss mittels der erhobenen Informationen eine Analyse zur Einordnung durchzuführen. Aus dieser Analyse soll sich dann der Erkenntnisgewinn erschließen lassen, ob es historisch signifikante Stellen in Nibelungenlied und Klage gibt und wenn ja, auf welche Vorgänge möglicherweise Bezug genommen worden ist.

e. Vorstellung der Methode

Die Arbeit baut auf Philip Mayrings Zugang zur qualitativen Inhaltsanalyse auf, die Untersuchung der Quelltexte wurde wie folgt vorgenommen: nach der Durchsicht von Lied und Klage wurden Items (Textpassagen) ausgewählt, um eine Analyse und Bestandsaufnahme von Stellen mit (möglicherweise) historischem Gehalt. zu ermöglichen. Hierzu wurden Themenpools umrissen/erstellt, welche (unter Berücksichtigung der historischen Hilfsdisziplinen, die zur Untersuchung herangezogen wurden) ein möglichst breites historisches Umfeld für die Analyse schaffen sollen. Die Inhaltsanalyse organisiert sich also von den historischen Fakten der Cluster zur Befragung der Texte und nicht vom literarischen Text zum historischen Fakt. Diese Methode soll verhindern, dass der Zugang sich in romantisierenden Ansätzen verläuft. Befragungen an Lied und Klage werden in den Themenkomplexen „*Personen*“, „*Ort*“, „*Zeit / Zahl*“, „*Kultur/ Gesellschaft*“, „*Sitten/ Riten*“, „*Gegenstand*“ und dem Komplex „*Schlachten / Tote /Waffen*“, vorgenommen. Querverbindungen und mögliche induktive Erkenntnisse sowie „Ausreißer“ eines Clusters werden mittels Unterkategorie in ein Subsystem gegliedert.

Deduktive Kategorien / Themenkomplexe	Subsystem	Was ist zu tun?
Person	Induktiv: Je nach Bedarf des Items im Subsystem zugeordnet.	Hist. und lit. Trennen, Verorten, Vergleichen, Zuordnen
Ort		Hist. & lit. Trennen, Bedeutung, Vergleich, Kontext
Zeit/ Mengenangaben		Hist. & lit. Trennen, Vergleich, Bedeutung, Kontext
Kultur/ Gesellschaft		Hist. & lit. Trennen, Bedeutung, Kontext, Materialien
Sitten/ Riten		Hist. & lit. Trennen, Konventionen, Kontext, Trauer
Gegenstand		Hist. & lit. Trennen, Bedeutung, Kontext, Agrikultur
Schlachten/Waffen/ Tote		Hist. & lit. Trennen, Bedeutung Kontext, Material

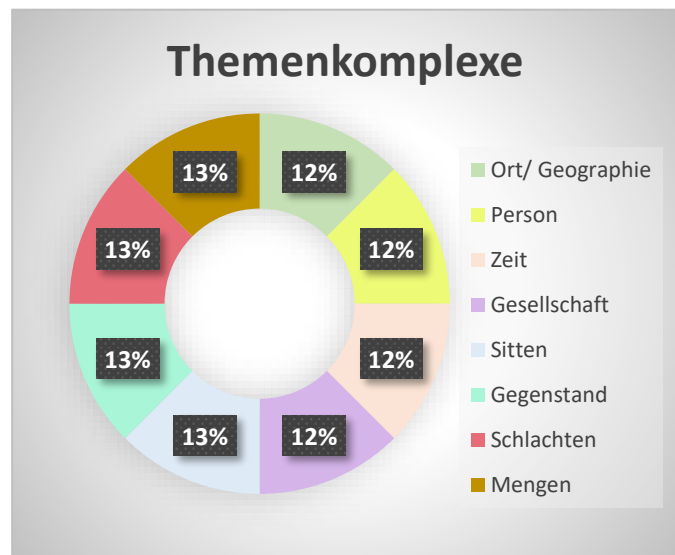
Der Itemkatalog organisiert sich wie folgt, um Übersichten der Textstellen zu ermöglichen:

Nr.	Text	Cluster	Sub	Inhalt	Aventurie	Strophe/ Vers
N+1	Lied oder Klage	Deduktiv	Induktiv	MHD Text	1-39 im Lied	Strophen Lied Verse Klage

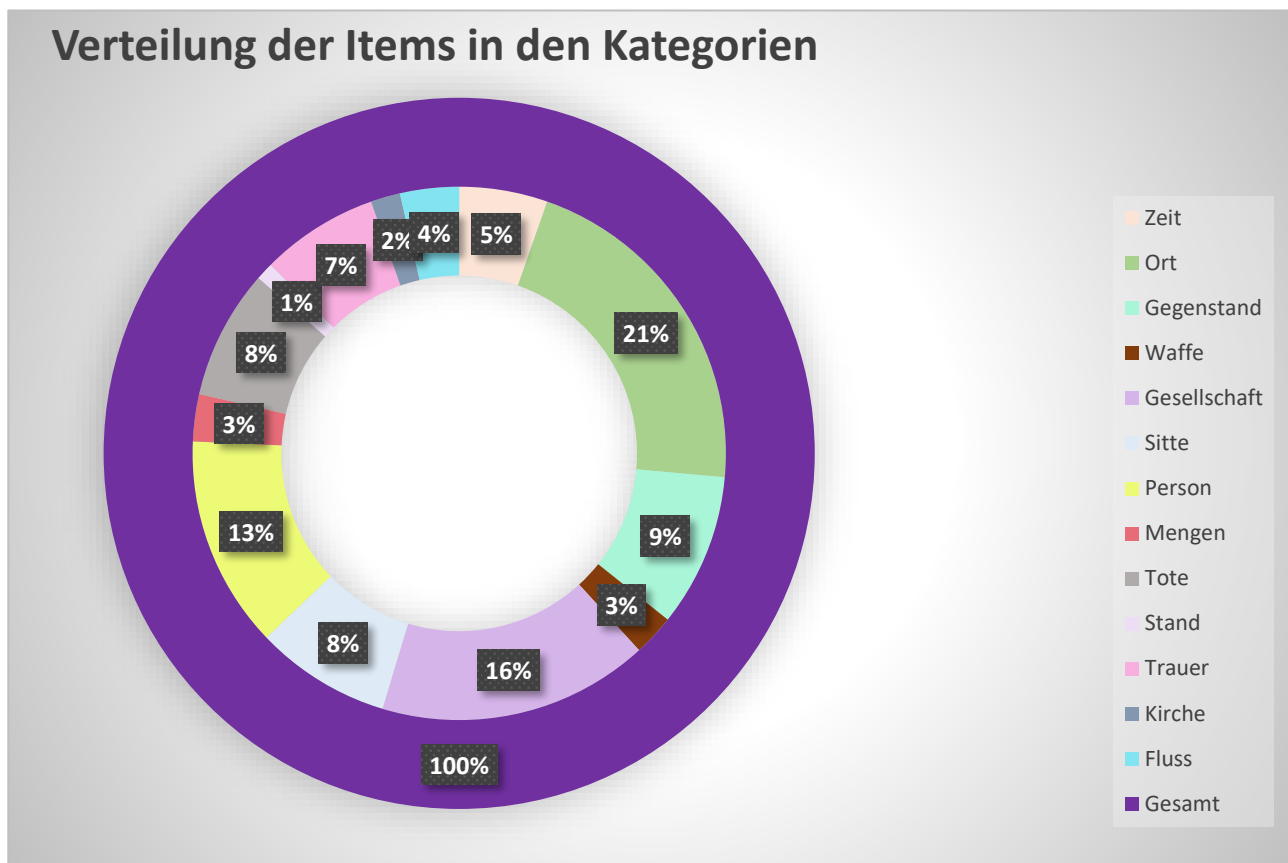
Diese Gliederung soll es dem Publikum ermöglichen, sich zu orientieren, da aufgrund der historischen Abläufe und der Clusterung die literarische Struktur nicht immer sinnstiftend chronologisch haltbar ist.

Die ausgewählten Textstellen wurden so weit als möglich auf die wesentlichsten Passagen reduziert, es kommt jedoch durchaus zu Wiederholungen oder „Hybriden“ in den Clustern, da eine genaue Abgrenzung in manchen Fällen schwierig ist. In den meisten Items wurde der aus dem Kontext bestimmenden Komponente der Vorzug zur Zuordnung gegeben und die Subsystematik mit dem Überschneidungscluster bedacht. So kann zum Beispiel ein Item den Kategorien Ort / Person oder Person/Ort zugeordnet sein. Im ersten Fall ist das Hauptaugenmerk auf dem Aufenthaltsort und nicht auf den Personen (zum Beispiel, wenn bereits etabliert wurde, „wer“ eine Reise antritt und/oder nur im Zuge dieser Reise neu auftritt, dann ist es von größerer Bedeutung die Stationen der Fahrt festzuhalten.), während im zweiten Fall die Personen und nicht der Handlungsort im Fokus stehen, zum Beispiel wenn eine „neue“ Figur in der Erzählung auftaucht. Zusätzlich ist es wichtig, die Kategorien „Gesellschaft / Kultur“ und „Sitten/ Riten“ voneinander zu trennen, auch wenn sie auf den ersten Blick fast den gleichen Themenpool behandeln. Der Cluster „Gesellschaft / Kultur“, beschäftigt sich mit den Berichten des Umfelds, Materialien und Beschreibungen von Gütern, Gebräuchen der Hofgesellschaften etc., während „Sitten/ Riten“ sich mit den vor allem kirchlich „übergestülpten“ Berichten beschäftigt. Insgesamt folgt die Liste also dem folgenden System: Hauptzuordnung vor Subsystem, im Subsystem Unterscheidung zwischen Querverbindung (zum Beispiel Wiederholungen, andere Hauptkategorien...) oder Untersystem des Clusters (zum Beispiel „Trauer“ als Subkatalogisierung ohne Querverbindung zu anderen Hauptclustern).

Schematisch wurden die Kategorien zu Themenfeldern zusammen -gefasst, die sowohl in ihren Hilfsdisziplinen als auch in ihren Subsystemen Bedeutung haben. Dies funktioniert auch über „hybride“ Kategorien, so vernetzt die Kategorie „Gegenstand“ nicht nur die Felder „Kultur und Gesellschaft“, sondern auch den Bereich „Waffen“. Die Kategorien „Zeit“, „Ort“, und „Anzahl“, bzw. wiederum vernetzen sich einerseits geographisch und klimatisch, andererseits jedoch auch mit „Toten“, „Waffen“ und der draus folgenden Schlachtenanalyse.



Cluster und Items



Oben wird die Verteilung aller Textpassagen des Katalogs in ihren Clustern (deduktiv und induktiv) abgebildet, welche sich durch Überschneidungen in ihren Thematiken vernetzen und einen Bezug zueinander (in der Kontextualisierung oder als Verortungshilfe weiterer, inhaltlich unterschiedlicher Cluster) herstellen.

Durch die Mehrfachzuordnung ergibt sich eine Gesamtzahl von 280 Gesamtnennungen, bei 177 Textstellen. 71 Items kommen ohne Subsystematische Zuordnung aus, dies bedeutet im Umkehrschluss, dass die restlichen Textpassagen im Durchschnitt mindestens eine andere Kategorie, wenn nicht mehrere deutlich prägen.

Die ausgewählten Stellen des Gesamtkataloges finden sich chronologisch in MHD im Anhang, sowie als Einzelcluster, um weiterführende Untersuchungen zu erleichtern. Die Verteilung der Items in den Hauptclustern gegenüber den Subsystemen verschiebt sich in den Kategorie Analysen ein wenig, aber insgesamt zeigt sich schön, wie die Stellen untereinander im Bezug stehen und wie die Kategorien in der Gegenüberstellung notwendig sind, um Kontext für die Analyse zu bieten.

III. Historischer Rahmen

a. Verortung Verfasserzeit

Eine genaue historische Verortung der Verfasserzeit und Niederschrift von Nibelungenlied und Klage ist schwierig, da die erhaltenen Handschriften (14 fast vollständig, 5 in Teilen²⁵) teils versetzt, teils parallel entstanden sind. Der Gesamtzeitraum der Entstehung der Handschriften geht von Beginn bis Mitte des 13. Jh. bis Anfang des 16. Jahrhunderts aus²⁶, wobei hier gerade bei den früheren Handschriften eine gewisse Unklarheit herrscht. Es wird auch von etwas älteren, mündlich tradierten Texten ausgegangen, diese sind aber wohl nicht mehr erhalten. Die Arbeitsvorlage für die Analyse ist die Handschrift *B*, neben *C* eine der ältesten und vollständigsten Versionen der Texte. Höchstwahrscheinlich wurde diese Handschrift im Auftrag des Bischofs Wolfger von Erla verfasst, welcher am Anfang des 13. Jahrhunderts in Passau wirkte.²⁷

Die zeitliche und räumliche Verortung für diese frühen Versionen des Liedes und der Klage ergibt sich einerseits aus den in den Texten eingeschriebenen Passagen zu Passau und andererseits aus dem Bezug Wolfram von Eschenbachs auf das Lied im *Parzival*²⁸, die sich „auf etwa 1204/05 datieren lässt“²⁹. Die Debatte, ob Eschenbach *C* oder *B* kannte, geht bis heute weiter, für die Zwecke der Arbeit ist indes nur wichtig, dass der Text innerhalb des Zeitraums bereits existiert haben muss. Überhaupt lassen sich im Umfeld der Nibelungendichtung einige andere Epen finden, die in Beziehung zum Werk stehen. Im Allgemeinen lässt sich die Entstehung der Texte im alpenländischen Umfeld ansiedeln³⁰, wie weit dieser Begriff zu setzen ist, ist schwierig, aber die wohl treffendste Bezeichnung im Versuch einer geographischen Einordnung.

²⁵ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter. Einleitung.

²⁶ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter. Einleitung.

²⁷ Heinzle, Joachim (Hrsg.) (2015). „Das Nibelungenlied und die Klage“, Deutscher Klassiker Verlag, Band 51, S. 998.

²⁸ Vgl.: Hoffmann, W. (1992). Zeit und Ort der Entstehung des Nibelungenliedes. In: Nibelungenlied. Sammlung Metzler. J.B. Metzler, Stuttgart, S. 105.

„Für die Abfassungszeit des Nibelungenliedes geben die Beziehungen zu Wolframs ›Parzival‹ den relativ verlässlichsten — in der Ausdeutung freilich umstrittenen — Anhaltspunkt. Wolfram nimmt in der Versgruppe 420, 25 ff. Bezug auf Rumolts Rat im Nibelungenlied (Str. 1465 ff. nach B). »Ich taete é als Rümoit«, sagt Liddamus im ›Parzival‹, »der küene Gunthere riet, / do er von Wormz gein Hiunen schiet: / er bat in lange sniten baen / und inne kezzel umbe draen. « Landgraf Kingrimursel entgegnet: » [...] ir taetet als riet ein koch / den küenen Nibelungen, / die sich unbetwungen / üz huoben da man an in rach / daz Sivride da vor geschach. « Die Wendung *lange sniten baen* hat man immer in einen direkten Zusammenhang mit der Formulierung *isniten in Öl gebrouwen* in der Fassung "C des Nibelungenliedes (Str. 1497, 3 a) gebracht. Bevor man das zeitliche Verhältnis der Fassung "C und des ›Parzival‹ diskutiert, ist es aber notwendig, an ein oft übersehenes Faktum zu erinnern. Die Hs. C weist in diesem Teil eine Lücke auf, die mit Hilfe der (früheren) Wallersteiner Hs. a geschlossen werden kann.“

²⁹ Heinzle, Joachim (Hrsg.) (2015). „Das Nibelungenlied und die Klage“, Deutscher Klassiker Verlag, Band 51, S. 998.

³⁰ Schneider, (1987): „Gotische Schriften in deutscher Sprache“, Wiesbaden, Bd. 1, S. 130.

Anders als die meisten mittelalterlichen Werke existiert das frühe Nibelungenlied als Parallelfassung (*B*, *C*) und während *C* eher in sich geschlossen wirkt, so hat *B* mehrere Varianten³¹, was ein möglicher Hinweis auf mehrere verschiedene „Urfassungen“ von *B* ist. In diesem Kontext ist die Einschreibung der mittelalterlichen Auftraggeber spannend, da eine gewisse Verortung vorgenommen werden kann: der Bischof von Passau, welcher in *B* immer wieder erwähnt wird, ist einer historischen Person zuzuordnen und zwar dem Bischof von Passau von 971-991, namentlich Pilgrim³². Es ist denkbar, dass dieser historische Pilgrim (der Berichten zufolge aus einer Familie stammte, die ihren Ursprung angeblich auf den Umkreis der Nibelungen zurückführte) die Erzählung mit sich nach Passau brachte und diese in Folge der Verklärung Pilgrims zum Lokalheiligen später von Wolfger von Erla zum Anlass genommen wurde, eine Nibelungenwerkstatt einzurichten. Wolfger von Erla ist durchaus

bekannt als Förderer mittelalterlicher Dichtung, auch durch seine Beziehung zu Walther von der Vogelweide.



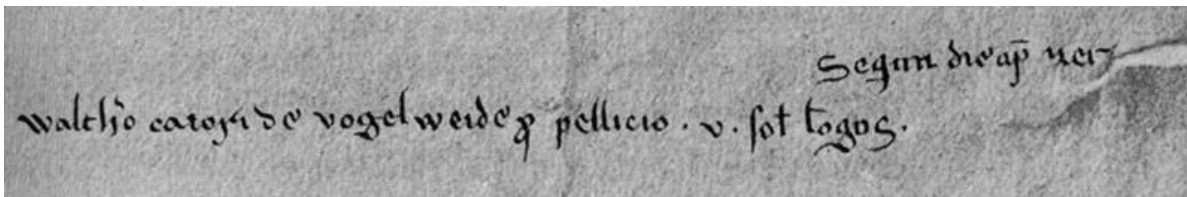
³³ Abbildung Walthers von der Vogelweide im Digitalisat des Codex Manesse der Universität Heidelberg, ca. 1300.

³¹ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter. S.10.

³² Landersdorfer Anton (2001): *Pilgrim (Pilgrim)*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 20, Duncker & Humblot, Berlin 2001, ISBN 3-428-00201-6, S. 441, col. links.

³³ Codex Manesse, UB Heidelberg, Cod. Pal. germ. 848, fol. 124r, Herr Walther von der Vogelweide <http://digi-ub-uni-heidelberg-de.uaccess.univie.ac.at/diglit/cpg848>.

Die Beziehung zu Walther lässt sich auch aus den Rechnungen Wolfer von Erlas belegen, welcher vom Bischof laut Urkunden Geld erhielt:³⁴



35

Rechnung aus 1203: "Walthero cantori de vogelweide pro pellicio v solidos longos"
(Dem Sänger Walther von der Vogelweide für einen Pelzrock 5 Schillinge.)

Somit wäre es durchaus plausibel, dass der historische Pilgrim als Vorlage für den literarischen Pilgrim diente, nicht zuletzt würde dies auch als Legitimation des äußerst aufwendigen Projekts Sinn machen: Schreibstuben waren im Mittelalter meist im kirchlichen und adeligen Umfeld untergebracht, ein Bischof mit mythischer und adeliger Abstammung (in Lied und Klage ist Kriemhild die Nichte Pilgrims, was zeitlich natürlich vollkommen abstrus ist, aber als aufwertende Abstammungseinschreibung durchaus Sinn macht.) laut eines bekannten „Volksepos“, wäre marketingtechnisch ein Gewinn für das Bistum gewesen. Über die Einschreibung des Bischofs im Werk wird nicht nur eine geographische Einschreibung, sondern auch eine historisch - rechtliche Verankerung der Kirchenbesitzungen bei den Rezipienten imaginiert.

Um genau zu sein, wird auf Basis von Kriemhilds Reiseroute auf dem Weg zur Hochzeit mit Etzel eine geschichtliche Verankerung des Bistums vorgenommen, welches „Herrschaft“ imaginiert und legitimieren soll. Dies ist ein weiteres Indiz dafür, dass der/die Verfasser des Werks in der Passauer Gegend wohl dem Klerus angehört haben dürften.

In der St. Galler Handschrift finden sich Hinweis auf mehrere Schreiber (drei Hauptschreiber, vier Nebenschreiber³⁶), nicht nur für den Gesamtcodex, sondern auch für die Verfassung von Lied und Klage. Der St. Galler Codex ist die umfangreichste erhaltene Sammlung von mittelalterlichen Texten in einem Werk³⁷ und enthält neben der Nibelungendichtung auch andere Texte: den Parzival und den Willehalm, sowie Texte von Stricker oder auch Sonnberg³⁸.

³⁴ Überblick: Bleumer, Hartmut.(2014):"Codex Manesse". Ein Buch zwischen Sang und Geschichte In: Codex im Diskurs S. 119-142.

³⁵ Abbildung: Josef Nadler, (1939): „Literaturgeschichte des deutschen Volkes“, Bd.1, Berlin, S. 129

Vgl: Voetz, L. (2015). Der Codex Manesse: die berühmteste Liederhandschrift des Mittelalters. L. Schneider.

³⁶ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter. S.2.

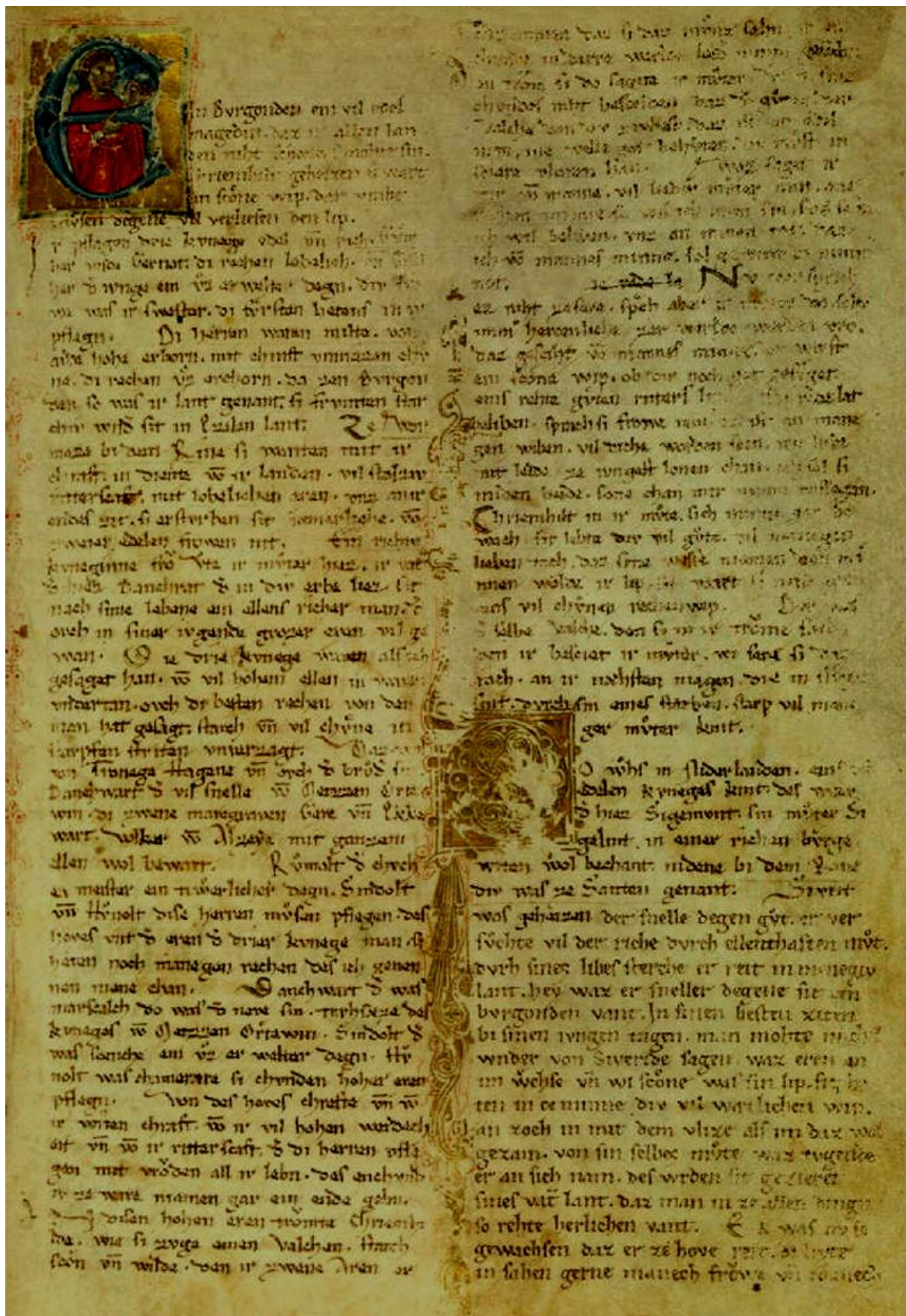
³⁷ Schulze (2010). „Das Nibelungenlied“, Reclams Universal-Bibliothek Nr.18914, Stuttgart, S.907.

³⁸ Vgl.: Bumke, S.2: „318 Bll., Pergament. Fol. 1r-115v [fehlerhafte Seitenzählung: S. 5-288]: >Parzival<; fol. 117r- 196v [S. 291-451]: »Nibelungenlied und >Klage<; fol. 197r-251r [S. 452-558]: Strickers >Karl<; fol. 252v-317v [S. 561-691]: >Willehalm<; fol. 318v [S. 693]: Friedrich von Suonenberg, 5 Strr. [nachträglich eingetragen]. Zur St. Galler Hs. 857 gehörten auch das Berliner Fragment L der »Kindheit Jesu< von Konrad von Fussesbrunnen sowie das Fragment E von »Unser vrouwen hinvar< von Konrad von Heimesfurt.“.

Entgegen der Meinung der frühen Nibelungenforschung, welche die Klage als abgesonderten „Rest“ eines eher unbegabten Dichters ansah, hat sich in der moderneren Forschung die Meinung durchgesetzt, dass Lied und Klage zusammengehören (Vgl. zum Beispiel Lienert, E. (2001), Keller, Kragl, Müller, Philipowski (2019)). Nicht zuletzt auch durch die Tatsache, dass Lied und Klage gemeinsam überliefert werden und in den meisten Handschriften der Übergang von Lied zu Klage „fließend“ ist: so werden eindeutige Bemühungen unternommen, den strukturellen Übergang von Strophen zu Reimpaaren im Layout zu kaschieren: die erste Abbildung³⁹ zeigt das „normale“ Bild des Liedes in der Handschrift B, genau genommen den Anfang des Liedes im St. Gallener Codex, Strophen 1-22. Die zweite Abbildung⁴⁰ zeigt den Übergang des Lieds zur Klage, der als Majuskel (Initiale) ausgeführte Buchstabe „H“ von „*Hie hebt sich ein maere, [...]*“ auf der rechten Seite markiert den Übergang, es werden jedoch, obwohl nun von Strophen zu Versen gewechselt wird, die Großbuchstabenmarkierungen aus dem Lied beibehalten, genauso wie die doppelte Spaltenführung.

³⁹ Codex Sang. 857, Strophen 1 - 22.2. Der Nibelunge nôt. Handschrift B um 1250. St. Galler Handschrift.

⁴⁰ Codex Sang. 857, Strophen 2363- 2379. Der Nibelunge nôt. / Diu Klage Vers 0-110, Handschrift B um 1250. St. Galler Handschrift.



Beginn des Nibelungenlieds in B

23

Spätantike / Mittelalterliche Dichtung und Geschichtsschreibung

Mit der Zeit der Reichskrise im 3. Jahrhundert⁴¹ verliert die griechisch / weströmische Geschichtsschreibung ihre breite Basis, nicht zuletzt, weil die Archivierung der Texte mit immer größeren Schwierigkeiten verbunden war, bzw. keine Priorität mehr darstellte. So kann davon ausgegangen werden, dass es weit mehr geschichtliche Werke der Spätantike gab als jene wenigen, welche die Zeit überdauert haben. Im Gegensatz dazu steht das oströmische Reich, welches wohl bis ins Byzantinische Reich eine historiographische Tradition aufrechterhalten konnte. All den widrigen Umständen zum Trotz gibt es jedoch auch im Kontext der vorliegenden Fragestellung Quellen, die überdauert haben, zum Beispiel die „*Res Gestae*“ des Ammianus Marcellinus⁴² (ca. 330-400), ein umfassendes Werk, von dem leider nicht alle Bände erhalten sind. Im Rahmen der Arbeit ist Marcellinus auch deswegen so bedeutend, da im 31. Buch der Hunneneinbruch, die Flucht der Goten über die Donau und deren Aufnahme im römischen Reich behandelt wird. Eine wichtige Oströmische Quelle ist Jordanes, welcher um 552 seine lateinische „Gotengeschichte“ verfasste, mag zwar bereits eine bestimmte politische Färbung haben, aber sie bleibt einer der umfassendsten Berichte der Zeit. Im Verlauf übernimmt die spätantike kirchliche Geschichtsschreibung die Verfassung von Werken und vor allem deren Aufbewahrung, abseits von Herrscherchroniken etc., zum Beispiel die „*Vita Sancti Severini*“ des Eugippius (ca. 465 – nach 533), verfasst um ca. 511, ist ein Vorzeigebeispiel eines solchen Textes: auch wenn in der Biographie vom Wirken des heiligen Severin erzählt wird, finden sich viele zeitgenössische Hinweise und Informationen, die durch die Beschreibung des Umfelds in der Vita erhalten geblieben sind. Abseits solcher Werke übernimmt die mündliche Tradierung wieder einen gewissen Stellenwert und historische Ereignisse und Mythen vermischen sich zu einem Neuen „Kanon“, der weitergeben werden kann. Hierbei ist auch interessant, wie weit sich die (sich inhaltlich überschneidenden) Erzählungen verbreiten: selbst in der isländischen „*Lieder-Edda*“, finden sich abseits der Götter und Heldenlieder auch eine umfassende Nibelungendichtung sowie die „*Hervarar-Saga*“ – das „Hunnenschlachtlied“⁴³. Im Verhältnis zu den Nibelungen kommt es jedoch immer wieder zu personellen und geographischen Abweichungen, aber die Verfasser der Lieder-Edda müssen den Inhalt der Nibelungendichtung bereits im 13. Jh. gekannt haben, auch wenn die genaue Vermittlung nicht nachvollziehbar ist.

⁴¹Palme, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg. „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v.Chr. bis zum 7. Jahrhundert n.Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, 207-220.

⁴²Palme, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg. „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v.Chr. bis zum 7. Jahrhundert n.Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, S.192.

⁴³Reifegerste, E. Matthias (1999): *Hervarar saga*. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA). 2. Auflage. Band 14, Walter de Gruyter, Berlin/New York, S. 474–477.

Die Verortung mittelalterlicher Geschichtsschreibung im Bezug der Tradierung spätantiker Vorgänge ist auch deswegen so kompliziert, da es sich bei dieser um schriftliche Aufzeichnungen und Erzählungen vom frühen 5. bis zum 15. Jahrhundert handelt. In dieser Zeit entwickelten sich nicht nur verschiedene Formen der Geschichtsschreibung, die vom intellektuellen und kulturellen Klima der Zeit abhängig waren,⁴⁴ sondern auch vom sozialen und politischen Kontext, in dem sie produziert wurden, beeinflusst wurden. So ist selbst einer der bedeutendsten Historiker des Mittelalters, Otto von Freising (ca. 1112-1158) unter anderem Verfasser der „*Chronica sive Historia de duabus civitatibus*“ und der „*Gesta Friderici Imperatoris*“ nicht frei von seinem kirchlich geprägten Weltbild und dem Einfluss seiner politischen Fraktion (den Staufern zugetan).⁴⁵ Eine der häufigsten Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung war die Chronik, die typischerweise von Mönchen oder anderen Geistlichen verfasst wurde.⁴⁶ Chroniken wurden oft in Klöstern erstellt und dienten der Aufzeichnung lokaler und nationaler Ereignisse sowie religiöser und kultureller Entwicklungen. Diese Texte waren oft linear organisiert, wobei die Ereignisse in chronologischer Reihenfolge dargestellt wurden, sie wurden in Latein, der vorherrschenden Sprache dieser Zeit, verfasst. Eine weitere wichtige Form der mittelalterlichen Geschichtsschreibung waren Annalen, die Chroniken ähneln, aber Ereignisse von Jahr zu Jahr darstellten. Annalen wurden oft verwendet, um bedeutende Ereignisse in der Geschichte eines bestimmten Ortes oder einer bestimmten Institution aufzuzeichnen, wie z. B. die Gründung eines Klosters oder die Wahl eines Bischofs. Andere Arten mittelalterlicher historischer Schriften waren Biografien, Hagiografien (Berichte über das Leben von Heiligen) und Genealogien. Diese Texte wurden oft für bestimmte Zwecke geschrieben, beispielsweise um das Ansehen einer bestimmten Person oder Familie zu fördern oder um eine Verbindung zwischen einem bestimmten Ort oder einer bestimmten Institution und ihren historischen Wurzeln herzustellen.

⁴⁴ Vgl.: Frick, Julia (2021), „Erzählperspektiven in der Nibelungenklage“, S.82-103, In: Fuhrmann, D. and Selmayr, P. (eds) (2021) *Erzählte Ordnungen – Ordnungen des Erzählens: Studien zu Texten vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit*. Berlin: De Gruyter. S.102+103 im Besonderen.

Frick, Julia. (2020) „Reflexionen des Untergangs“. Erzählen vom Ende in den Fassungen der 'Nibelungenklage' In: Julia Weitbrecht (Hg.), Andreas Bihrer (Hg.), Timo Felber (Hg.): *Die Zeit der letzten Dinge. Deutungsmuster und Erzählformen des Umgangs mit Vergänglichkeit in Mittelalter und früher Neuzeit*. S. 125-142.

⁴⁵ Zum Überblick Vgl. Goetz, H.-W. (2015). *Das Geschichtsbild Ottos von Freising: Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts* (Reprint 2014) Erstes Kapitel, „Tendenzen im Werk Ottos von Freising-Geschichtsschreibung und Geschichtstheologie“, BöhlauVerlag, S. 22-98.

Schwarzbauer, F. 2005. *Geschichtszeit: Über Zeitvorstellungen in den Universalchroniken Frutolfs von Michelsberg, Honorius' Augustodunensis und Ottos von Freising*. Berlin: Akademie Verlag.

Goetz, H.-W. (2015). *Das Geschichtsbild Ottos von Freising: Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts* (Reprint 2014). Böhlau Verlag, S. 197-218.

⁴⁶ Bischof Otto I. von Freising (1138 - 1158): Ein Lebensbild Deutinger, Roman. (2010) - In: Otto von Freising, Rahewin, Conradus Sacrista S. 15-26, Edition: *Otonis episcopi Frisingensis Chronica sive Historia de duabus civitatibus*, Otto <Frisingensis>. Hofmeister, Adolf (Historiker) [Hrsg.]. - Hannover (1912) https://www.dmgd.de/mgh_ss_rer_germ_45.

Eine der Herausforderungen des mittelalterlichen Geschichtsschreibens ist die Schwierigkeit, Fakten von Fiktion zu trennen. Dennoch bieten diese Texte wertvolle Einblicke in die Überzeugungen, Werte und Praktiken der Menschen des Mittelalters und bieten sich als Prüfungswerte Quellen an. Abseits des historischen Schreibens existierte im Mittelalter eine lebendige Schreibkultur, ein kurzer Überblick wurde der Vollständigkeit halber eingefügt. Zum Bereich mittelalterlicher Literatur gehören: Epische Gedichte und Poesie (oder auch Erzählgedichte) die Abenteuer legendärer Persönlichkeiten erzählten. Beispiele hierfür sind der „Beowulf“^{47,48}, oder die Rolandslieder, im Original ein französisches *Chanson de Geste*⁴⁹. Zwischen Poesie und Romanze findet sich die Ritterliche Literatur: sie konzentrierte sich auf die Ideale des Rittertums und betonte Tugenden wie Ehre, Mut und Loyalität. Mittelalterliche Romanzen waren fiktive Erzählungen, die sich um Ritterlichkeit, höfische Liebe und Quests drehten. Bekannte Beispiele sind „Tristan und Isolde“⁵⁰ und die Artussagen. Allegorie: Allegorische Schriften verwendeten symbolische Charaktere und Ereignisse, um moralische, religiöse oder philosophische Ideen zu vermitteln. Ein Beispiel hierfür ist „Die Göttliche Komödie“⁵¹, von Dante Alighieri.

Mittelalterliche Balladen waren Gedichte / Lieder, die Geschichten über Liebe, Tragödien oder heroische Ereignisse erzählten. Sie wurden oft mündlich weitergegeben und zeichneten sich durch einen bestimmten Rhythmus und eine bestimmte Struktur aus. „Robin Hood und der Sheriff von Nottingham“⁵² ist eines der bekanntesten Beispiele für dieses Genre. In Kurzform und eher von unbeholfenen Schreibern verfasst, erfreuten sich auch *Fabliaux* großer Beliebtheit. Diese waren humorvolle und oft derbe Kurzgeschichten, die Alltag und Gesellschaftssatiren darstellten. Sie waren typischerweise in Versen verfasst und hatten das Ziel, das Publikum zu unterhalten. „The Miller's Tale“⁵³ von Geoffrey Chaucer ist ein bekanntes Beispiel. Das Leben der Heiligen war ein beliebter Stoff der Zeit: biografischen Berichte konzentrierten sich auf das Leben der Heiligen und betonten oft deren Wunder, Martyrien und Frömmigkeit, wie z.B die „Vita Sancti Severini“⁵⁴. Sehr nahe an diesen Heiligengeschichten verorten sich moralische und didaktische Literatur: Dieses Genre zielt darauf ab, die Leser über moralisches Verhalten, religiöse Lehren und ethisches Verhalten zu unterrichten und aufzuklären.

⁴⁷„Beowulf“ (2021), Karl Simrock, zu Beowulf und Nibelungen-Thema siehe: Hrothgar and Etzel: Beowulf Analogues in Middle High German Literature

oder: Curschmann, Michael. (1987) : Art. 'Nibelungenlied' und 'Klage'- In: Verfasserlexikon Tl. 6 S. Sp. 926-969.

⁴⁸ Neidorf, Leonard. (2023) - In: English studies. A journal of English language and literature Bd. 104, S. 1321-1323, sowie 1237, 1239.

⁴⁹ Gerard, Gouiran (2020): *From Chanson de Geste to Epic Chronicle Medieval Occitan Poetry of War* (2020), Taylor & Francis.

⁵⁰ Straßburg, (2020): „Tristan. Auswahl“, Übersetzt von Rüdiger Krohn, Reclam Verlag.

⁵¹ Dante (2011): „Göttliche Komödie“, Fischer Verlag.

⁵² Grün (2016): „Robin Hood: Ein Balladenkranz nach altenglischen Volksliedern“, E-artnow/ Digitalisierung,

⁵³ Beidler (2015): „The Lives of the Miller's Tale-The Roots, Composition and Retellings of Chaucer's Bawdy Story“, McFarland Incorporated Publishers.

⁵⁴ Eugippius, Theodor Nüsslein Hrsg., (1986): „Vita Sancti Severini - Das Leben des heiligen Severin: Lateinisch/Deutsch (Reclams Universal-Bibliothek) Reclam, Philipp, jun. GmbH, Verlag; Nachdr. Edition 1.

b. Verortung der Handlungszeit

Die Handlung von Nibelungenlied und Klage verortet sich hauptsächlich in der Völkerwanderungszeit, es ist jedoch nicht leicht, klare Abgrenzungen zu schaffen, geschweige denn einen „Anfang“ und ein „Ende“ klar zu datieren. Um den möglicherweise historischen Tradierungen von Lied und Klage genug „Spielraum“ zu geben, wird für die Arbeit zwar der „klassische“ Zeitraum der Völkerwanderung verankert (ca. 4-6. Jh n. Chr.)^{55 56}, dafür aber von einer „langen Spätantike“/ im Rahmen des Frühmittelalters bis ca. 800-1000 n. Chr. ausgegangen.⁵⁷ (Unter Berücksichtigung der Stabilität des oströmischen Reichs, lange nach dem Fall Westroms.)⁵⁸

Dies ist insofern notwendig, als mehrere Teile der berichteten Handlung sich auf historische Ereignisse beziehen könnten, die zwar der Spätantike, aber nicht zwingend der Völkerwanderung angehören. Der folgende historische Überblick ist nur als Hilfe zur Gesamtheit des Textes und seiner Verständlichkeit zu sehen und stellt nicht den Anspruch, die hochkomplexen Vorgänge der Thematik erschöpfend behandeln zu können.

Das Spätromische Reich war eine Zeit des Niedergangs und der Instabilität, die im 3. Jahrhundert n. Chr. begann.⁵⁹ Während dieser Zeit sah sich das Imperium einer Reihe von Herausforderungen gegenüber, darunter militärische Bedrohungen durch äußere Feinde, wirtschaftlicher Instabilität und politischen Problemen, die das Imperium nicht nur innerlich schwächten, sondern auch außenpolitisch in seiner Handlungsfähigkeit einschränkten. Eine der bedeutendsten Herausforderungen, denen sich das Imperium gegenüber sah, war die Migration verschiedener Völker in und um seine Grenzen. Diese Migrationsbewegungen wurden durch eine Vielzahl von Faktoren verursacht, darunter Klimawandel, Bevölkerungswachstum und Druck von anderen Migrationsgruppen.

⁵⁵ Vgl: Steinacher Roland, „Die Umgestaltung der Römischen Welt zwischen Antike und Mittelalter. Perspektiven der Forschung“, S. 41-74. und Vössing Konrad, „Völkerwanderung überall? Die spätantiken *gentes* und die Spezifika einer Umbruchszeit, S. 109-148. Beide Texte in: Geiss, Vössing (2021): „Die Völkerwanderung, Mythos-Forschung-Vermittlung“, Bonn University Press, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG, Göttingen. S. 42-44, S. 128-133.

⁵⁶ Vgl: Krause (2018), „Geschichte der Spätantike, Eine Einführung“

⁵⁷ Meier Mischa, (2019): „Geschichte der Völkerwanderung. Europa, Asien und Afrika vom 3. bis zum 8. Jahrhundert. München“.

⁵⁸ Vgl. John F. Haldon (1997): Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture. Cambridge. John F. Haldon (2016): „The Empire That Would Not Die. The Paradox of Eastern Roman Survival“, 640–740. Cambridge (Massachusetts).

⁵⁹ Palme, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg. „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v.Chr. bis zum 7. Jahrhundert n.Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, S.199.

Zu den bekanntesten Gruppen, die in dieser Zeit mit dem Reich in Konflikt gerieten, gehören die Sassaniden, Vandalen, Alemannen, Goten, Hunnen und Westgoten⁶⁰. Diese Bewegungen hatten tiefgreifende Auswirkungen auf das Reich: Kulturen, Sprachen und Traditionen wurden importiert, die oft mit denen der bestehenden römischen Bevölkerung kollidierten. Das Imperium kämpfte auch mit der großen Zahl von Migranten, die oft Land, Nahrung und andere Ressourcen von den römischen Behörden forderten. Es gelang zwar, diese Gruppen an das Imperium zu binden, jedoch waren diese Erfolge kurzzeitig und konnten den Verfall des Reichs nicht aufhalten. Der Versuch, die fremden Völker über Söldnerverträge einzubinden, scheiterten schließlich an den Differenzen der Stämme untereinander und mit dem Imperium⁶¹.

Zu Konflikten führten nicht nur die Debatten um die Rechte der auf dem Boden des Reichs siedelnden Völker, sondern auch um ihre wechselnde Gefolgschaft. So kam es dazu, dass Stämme ehemaliger Foederaten gegen gemischte Verbände des Imperiums kämpften (Römer und verbündete Foederati). Auch wenn hier und in der Arbeit immer wieder von „Hunnen“ gesprochen wird, so ist dieser Name mit genauso viel Vorsicht zu verwenden, wie die meisten „Labels“ der Stämme, da hier nicht von einer homogenen Volksgruppe gesprochen werden kann⁶². Gesichert kann gesagt werden, dass es sich bei den nach Europa ziehenden Gruppen um nomadisch lebende Völker aus dem zentralasiatischen Steppenregionen handelte.⁶³ Der Begriff „Hunnen“ ist also eher örtlich als ethnisch zu sehen, selbst in Berichten aus der Spätantike finden sich Beschreibungen, die bereits eine Pauschalverwendung vermuten lassen, da zum Beispiel bereits Priskos⁶⁴ zwar Unterscheidungen vornimmt, aber diese trotzdem alle als „Hunnen“ bezeichnet werden. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass es die Bewegungen dieser Steppenvölker waren, die den Druck auf die Gesellschaften im europäischen Raum entscheidend erhöhten und zu Konflikten der Flüchtenden untereinander führten.

⁶⁰ Palme, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg. „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v.Chr. bis zum 7. Jahrhundert n.Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, S.194.

⁶¹ Zack A, (2014), „Forschungen über die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats. IV. Teil: Der Unterschied zwischen den civitates foederatae und den civitates liberae. Der Personenstand einer Bürgerschaft und der Gemeindestatus. In: Bd. 2014/ 17 Göttinger Forum für Altertumswissenschaft, S.150-163.

⁶²Pohl, W. (2005). Die Völkerwanderung: Wandlungen und Wahrnehmungen. *Archäologie in Deutschland*, 20–25.

Vössing Konrad, „Völkerwanderung überall? Die spätantiken gentes und die Spezifika einer Umbruchszeit, S. 109-148. Beide Texte in: Geiss, Vössing (2021): „Die Völkerwanderung, Mythos-Forschung-Vermittlung“, Bonn University Press, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG, Göttingen, S. 128-133.

⁶³ Stickler, (2007): Die Hunnen. München, S. 24–26.

⁶⁴ Given John (2014): „The Fragmentary History of Priscus. Attila, the Huns and the Roman Empire, AD 430-476. Evolution Publishing, Merchantville (Übersetzung aller Fragmente auf Basis der Ausgabe von Pia Carolla)

. Priskos, Fragment 25 und Fragment 31.

Für die Arbeit spannend ist aber nicht nur der Einzug der Hunnen, sondern auch die Siedlungsbewegungen der Stämme, so lässt sich an der folgenden Karte⁶⁵ gut erkennen, welche Umwälzungen bis ins 5. Jh. vor sich gingen. Vor allem der Siedlungsbereich der Burgunden im Herzen Mitteleuropas, neben Westrom, Goten und Alemannen, da hier durch die zentrale Lage und die großen Bewegungen eindeutiges Konfliktpotential gegeben ist. Abgesehen von den Spannungen durch die Verortung auf dem Boden des römischen Reichs, dürfte es auch zu Querelen mit den Goten gekommen sein, die im Auftrag des Imperiums die Sicherung der nördlichen Donaugrenze übernahmen, bis sie den Hunnen unterlagen.⁶⁶



67

⁶⁵ Abbildung; „Atlas der Weltgeschichte“ (2021), Neuer Kaiser Verlag, S.55, DeA Picture Library, Franken. ISBN:978-3-8468-0050

⁶⁶ Palme, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg., „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v. Chr. bis zum 7. Jahrhundert n. Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, S.199.

⁶⁷ Abbildung; „Atlas der Weltgeschichte“ (2021), Neuer Kaiser Verlag, S.55, DeA Picture Library, Franken. ISBN:978-3-8468-0050.

Die historische Verortung der Burgunden⁶⁸ ist eine nicht unerhebliche Frage, da diese die untergehenden Protagonisten des Nibelungenlieds und der Klage sind: der Name „Nibelungen“ ist an den überlieferten Schatz des Königs Nibelung gebunden und wird von ihnen übernommen, die diesen Hort besitzen.

Zu Beginn des Epos sind die Nibelungen also noch der Stamm der Burgunder, bis Hagen den Hort für die Königsbrüder stiehlt⁶⁹. Erste Berichte über die Burgunden finden sich bei Plinius: [...] *si coniectare permittitur, haut multum ora deerit Graecorum opinioni et longitudini ab Agrippa proditae. Germanorum genera quinque: Vandali, quorum pars Burgodiones, Varinnae, Charini, Gutones. alterum genus Inguaeones, quorum pars Cimbri, Teutoni ac Chaucorum gentes.* [...] ⁷⁰, für den Lebensraum dieser frühen Burgunden wird der Raum von Oder bis Weichsel im westlichen Polen⁷¹ berichtet. Ab der Mitte des zweiten Jahrhunderts dürfte es jedoch zur Zersplitterung gekommen sein⁷², es kommt zu Südbewegungen und Teile bzw. neu gegründete Verbände, die sich auf ein burgundisches Erbe berufen, Siedeln sich angeblich in der Gegend am Rhein an. Prosper Tiro von Aquitanien⁷³ vermerkt in seiner Chronik dazu, dass die Burgunden als Foederati des römischen Reichs mit römischen Truppen die Grenzen sichern, jedoch auch von der Vernichtung durch die Hunnen⁷⁴. Für diese Ansiedlung im rheinischen Umfeld gibt es auch Berichte aus der *Getica* des Jordanes⁷⁵, der beschreibt, wie verschiedene Stämme (unter anderem Vandalen, Alanen, Alemannen und Sueben) und auch Teile der Burgunder im Winter 406/407 den zugefrorenen Rhein überqueren. Ob Worms und auch Mainz zu diesem burgundischen Gebiet gehörten ist umstritten, da die meisten Funde (so spärlich sie auch sein mögen) eher auf eine römische Vorherrschaft schließen lassen. Es gibt jedoch auch die These, da Teile der Burgunder als Verbündete Roms dienten, dass die Assimilation der Bewohner so stark war, dass sich in den Funden kaum Hinweise finden lassen, obwohl es eine burgundische Präsenz gab.

⁶⁸ Zingg Roland, (2008) „Motive der burgundischen Herkunftsmaythen in spätantik-frühmittelalterlichen Quellen“, sowie Bender, „Die Burgunden im Nibelungenlied, - Aufstieg und Fall“, in: Gallé, V., & Nibelungenlied-Gesellschaft Worms: *Die Burgunder: Ethnogenese und Assimilation eines Volkes; Dokumentation des 6. wissenschaftlichen Symposiums. V. und der Stadt Worms vom 21. bis 24. September 2006* (1. Aufl.). Worms-Verl., S.328, 329, 330,331, 334.

⁶⁹ Vgl.: Heinzle, Joachim (Hrsg.) (2015). „Das Nibelungenlied und die Klage“, Deutscher Klassiker Verlag, Band 51.

⁷⁰ Plinius, „Naturalis historia“, online in: <http://www.thelatinlibrary.com/pliny.nh4.html#99>, Abschnitt 4,99.

⁷¹ Berggren, Jones (2000): „*Ptolemy's Geography: An Annotated Translation of the Theoretical Chapters.*“. Princeton University Press, „Geographike“, CAP. XI: Germaniae magnae situs (Europae tabula quarta)

[...] *arte orientem versus pertingunt usque ad Suevum fluvium, et Burguntarum, qui inde usque ad Vistulam habitant* [...] Band 2,11,8.

⁷² Vgl: Pohl, W., (2022), *Crossing Boundaries: Mounted Nomads in Central Europe, their Eastern Roots and Connections*. Daim, F. & Meller, H. (eds.). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen- Anhalt – Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), S. 45-54.

⁷³ Prosper Tiro Von Aquitanien, Epitome Chronicon. Übertragung Universität Hamburg, „Niederlage der Burgunder gegen die Hunnen“, ES, Dezember 2018, Niederlage der Burgunder gegen die Hunnen – EManualAlteGeschichte <https://emmanualaltegeschichte.blogs.uni-hamburg.de/niederlage-der-burgunder-gegen-die-hunnen/>.

⁷⁴ Vgl.: Prosper. Chron.1320-22 – Original : „*eodem tempore Gundicharium Burgundionum regem intra Gallias habitantem Aetius bello obrivit pacemque ei supplicat dedit, qua non diu potitus est, siquidem illum Chuni com populo suo ab stirpe deleverint* ”

⁷⁵ *Getica* XXXI, 161-162, Möller, (2012), Jordanes: *Die Gotengeschichte*. Übersetzt, eingeleitet und erläutert von Lenelotte Möller, Wiesbaden

Es gelang dem weströmischen Reich mit Hilfe der verbündeten Burgunden die rheinischen Gebiete zu halten, bis sich die Hilfstruppen unter der Leitung ihres Anführers „Gundahar“ daran machten, ihren Machtbereich auszudehnen⁷⁶. Diese Ausnutzung der Probleme innerhalb des römischen Einflussgebiets im Westen, als Anlass für die Expansion genommen, führte jedoch zum Untergang dieser burgundischen Verbände, als sie von Flavius Aetius um 436⁷⁷ vernichtend geschlagen wurden: „[...Mit Hilfe hunnischer foederati vernichtetet er 436 das Königreich der Burgunder und siedelte die verbliebenen Teile des Stammes im Rhônetal als Puffer gegen die Alamannen an (diese Maßnahme bildete den historischen Kern des Nibelungenliedes). [...]]“⁷⁸ Mit der Ansiedlung der Burgunden auf französischem Gebiet ist aber nur ein Teil der Sage erklärt, bzw. Teile ihrer Ursprünge, so gibt es auch Hinweise darauf, dass eine Folgeschlacht die Erzählung maßgeblich beeinflusste: die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern um 451⁷⁹. Aetius unterhielt lange gute Verbindungen zu den hunnischen Siedlungsverbänden⁸⁰, jedoch konnten diese Beziehungen Attila nicht daran hindern, im geschwächten weströmischen Reich vorzudringen. Der Höhepunkt des mehrjährigen und vielschichtigen Konflikts wird heute nicht mehr zwingend in der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern zwischen Hunnen und Westrom gesehen, sondern eher als lange währende Fehde um den Einflussbereich der zwei Heerführer⁸¹. Im Verlauf dieses Zwists finden sich weitere historische Versatzstücke, so kämpften Burgunden auf Seite des Aetius in der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern (jedoch höchstwahrscheinlich ganz andere als die in der Schlacht von 436) gegen Attila in einem losen Bündnis von Römern und foederati⁸². Weiters wurde auch diese Schlacht mit großen Verlusten geschlagen, wenn auch der Sieg zuletzt von Aetius beansprucht werden konnte. Ein letztes Detail ist das überlieferte Gerücht, dass sich eine weströmische Prinzessin⁸³ mit Attila vermählen wollte⁸⁴ - dies aber angeblich von Aetius erfolgreich verhindert wurde^{85 86}.

⁷⁶ Volker Gallé (2016): „In Worms am Rhein hielten sie Hof – Geschichte und Geschichten um Worms und die Burgunder“, in: „Illustrierte Beiträge der Nibelungenlied-Gesellschaft“, Nibelungenlied-Gesellschaft Worms.S.2-16.

⁷⁶ Volker Gallé (2013): „Die Suche nach den Burgundern“, eine wissenschaftliche Abenteuerreise, Nibelungenlied-Gesellschaft, https://nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/galle/fs13_galle.html, 23.2.2025 10:03.

⁷⁷ Palme, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg. „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v.Chr.bis zum 7.Jahrhundert n.Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, S.206.

⁷⁸ Ebda.

⁷⁹ Ebda.

⁸⁰ Demandt, Alexander (1970): Magister militum. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE). Supplementband XII, Stuttgart 1, Sp 654–659.

⁸¹ Palme, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg. „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v.Chr.bis zum 7.Jahrhundert n.Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, S.206.

⁸² Vössing Konrad, „Völkerwanderung überall? Die spätantiken gentes und die Spezifika einer Umbruchszeit.S.109-150. Beide Texte in: Geiss, Vössing (2021): „Die Völkerwanderung, Mythos-Forschung-Vermittlung“, Bonn University Press, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG, Göttingen, S.114ff.

⁸³ Given John (2014): “The Fragmentary History of Priscus. Attila, the Huns and the Roman Empire, AD 430-476. Evolution Publishing, Merchantville (Übersetzung aller Fragmente auf Basis der Ausgabe von Pia Carolia) Priskos, Fragment 17.

⁸⁴ Börm 2013: Westrom. Von Honorius bis Justinian. Stuttgart S. 81 ff.

⁸⁵ Jordanes, Getica , Edition: Möller, (2012), Jordanes: *Die Gotengeschichte*. Übersetzt, eingeleitet und erläutert von Lenelotte Möller, Wiesbaden, Getica, St. 224.

⁸⁶ Maenchen-Helfen hält die Episode für eher Absurd, der Einfluss auf die Quelltexte ist deutlich spürbar, die genaue Konstellation der Machtstreitigkeiten wird sich heute kaum mehr rekonstruieren lassen. Vgl.: Maenchen-Helfen, Otto (1997): *Die Welt der Hunnen*. Wiesbaden, S. 98

Auch wenn es auf den ersten Blick keinen direkten Zusammenhang zwischen Flavius Aetius und dem „lyrischen“ Nibelungenlied gibt, so basieren Lied und Klage doch auf bereits existierenden germanischen Sagen und auf der burgundischen Königsfamilie und ihrer Konflikte⁸⁷. So werden historische Figuren und Ereignisse aus der Völkerwanderungszeit Europas einbezogen, die sich mit der Lebenszeit von Aetius überschneiden. Aetius selbst erscheint im Nibelungenlied nicht namentlich als Figur, doch sein Zeitgenosse, Attila der Hunne wird prominent als Antagonist des Burgundischen Königreichs dargestellt. Die burgundischen Könige Günther, Gernot und Giselher sowie ihre Schwester Kriemhild sind zentrale Figuren, die als Tradierung historischer Personen ein Überbleibsel eines historischen Berichts darstellen könnten. So interagierten die Burgunder mit dem Römischen Reich und anderen Invasionsmächten, wie den Hunnen und es kämpften auch unterschiedlicher Teile der Burgunden gegeneinander. So ist zum Beispiel eine der bekanntesten Schlachten des Aetius, die Schlacht auf den katalaunischen Feldern, möglicherweise ein Ursprung des Nibelungennarrativs. Flavius Aetius, spielte eine bedeutende Rolle im römischen Reich, da er mithilfe von Bündnissystemen und militärischen Erfolgen in der Lage war, die Außengrenzen des Reichs bis zu seinem Tod (ca. 454) so gut es ging zu erhalten. Aetius gelang es, Bündnisse mit verschiedenen Stämmen zu schließen und somit den Hunnen und ihrem Vordringen in römisches Gebiet entgegenzuwirken. Im Jahr 451 führte er eine Koalition aus Römern und Westgoten zum Sieg gegen Attila und stoppte damit effektiv die hunnische Expansion nach Westeuropa. Er musste sich jedoch auch oft mit der komplexen Politik des spätweströmischen Reichs auseinandersetzen, da verschiedene Fraktionen um die Macht wetteiferten. Aetius selbst diente lange als Konsul und fungierte eine Zeit lang faktisch als Herrscher des Weströmischen Reiches, welches zu seinem Untergang führen sollte. Er wurde 454 auf Befehl (-vielleicht auch durch-, Priskos ist bekannt für eine gewisse dramatische Ader) von Kaiser Valentinian III., ermordet⁸⁸. Unbestritten ist jedoch sein Einfluss auf die Burgunden, so wurden diese im frühen 5. Jahrhundert als Förderierte des Weströmischen Reiches anerkannt. Zeitweise kam es zu Konflikten: die Burgunder versuchten, ihren Einfluss und ihr Territorium zu erweitern, auf Kosten der Interessen des Römischen Reiches. Nach seinem Tod gelang es den Burgundern auf römischem Gebiet ihr eigenes Königreich zu errichten, das sogenannte Königreich der Burgunder, welches bis zur Eroberung durch die Franken im frühen 6. Jahrhundert⁸⁹ bestand.

⁸⁷ Schütte, (1921). The Nibelungen Legend and Its Historical Basis. The Journal of English and Germanic Philology, 20(3), 291-327.

⁸⁸ Priskos, frg. 30,1 (Blockley). Übersetzung nach Henning Börm: Westrom. Von Honorius bis Justinian. Stuttgart 2013, S. 90.

⁸⁹ Palme, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg. „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v.Chr.bis zum 7.Jahrhundert n. Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, S. 207.

Überblick der wichtigsten Daten für die Arbeit:⁹⁰

Datum	Historische Vorgänge	Bezug zum Mythos
150	Ausbreitung der Burgunden, möglicherweise unter dem Druck der Goten westlich der Oder	Wie Burgunden nach „Worms“ wer ist Gunther etc...
278	Vorstoß einiger Gruppen bis an die römische Grenze	Konflikte im Burgunderreich
375	Beginn der „Völkerwanderung“ im engeren Sinne. Die Hunnen vernichten das Reich der Ostgoten in Südrussland	Etzel in Erzählung?
376	Donauübergang der Goten und Aufnahme ins Römische Reich.	Rahmen für Erzählung → Druck auf Burgunden-
382	Gotenvertrag. Theodosius siedelt die Donaugoten als Foederaten auf römischem Boden an.	Rahmen für Erzählung und Analyse
406/407	Neujahrsnacht 406/407: Rheinübergang von 406 und Zusammenbruch der Rheingrenze. Germanische Gruppen ziehen in großer Zahl nach Gallien und Spanien (nach Ansicht einiger Forscher geschah dies bereits ein Jahr früher). Nach dem Rückzug der Römer überschreiten die Burgunden zusammen mit den Vandalen den Rhein	Bewegung der Personen – Schlacht der Burgunden mithilfe Siegfrieds gegen die Nordländer.
413	413 wird den Burgunden als römische Bundesgenossen ein Gebiet am Rhein vertraglich zugesichert	Bewegung der Personen, Befriedung im Inneren
418	Ansiedlung der Westgoten als römische Foederaten in Aquitanien	Bewegung der Personen
420	Zunehmende Angriffe nomadischer Gruppen auf die Nordostgrenze des Sassanidenreichs (Iranische Hunnen).	Rahmen für Erzählung und Analyse, wer sind die Vasallen der Hunnen?
435	Einfall der Burgunden in die römische Provinz Belgica	Rahmen für Erzählung
436	Zerstörung des rheinischen Burgunderreiches durch den weströmischen Heermeister Aëtius, der dafür hunnische Hilfstruppen einsetzt.	Etzelschlacht 1?
443	die verbliebenen Burgunden werden durch Rom ins Gebiet des Rhone-Tals umgesiedelt.	Rahmen für Erzählung und Analyse
451	Einbruch der Hunnen in den Westen des Römischen Reiches. Heermeister des Westens, Aëtius, stoppt Attila in Gallien. (Katal.Felder.)	Etzelschlacht 2?
453	Tod Attilas. Zusammenbruch des Hunnenreichs an der Donau (454/55).	Verbleib Etzel
481/2-511	Chlodwig I. begründet das merowingische Frankenreich.	Rahmen für Erzählung und Analyse
532	Geht das Burgundenreich im Frankenreich auf und bildet dort neben Austrien und Neustrien einen eigenen Reichsteil	Rahmen für Erzählung und Analyse- Dietrich von Bern?
568	Einfall der Langobarden in Italien. Ende der Völkerwanderungszeit	Rahmen für Erzählung und Analyse

⁹⁰ Literatur Zeittafel:

- Hameter, Sven Tost, Hrsg. (2012): „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v.Chr.bis zum 7.Jahrhundert n.Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, S.199-217 /S.320-329.
- „Atlas der Weltgeschichte“ (2021), Neuer Kaiser Verlag, Franken. ISBN:978-3-8468-0050, S.52-55.
- Geiss, Vössing (2021): „Die Völkerwanderung, Mythos-Forschung-Vermittlung“, Bonn University Press, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG, Göttingen.
- Pohl, Walter (2005): Die Völkerwanderung. 2. Aufl. Stuttgart, S. 104–106.
- Krause (2018): „Geschichte der Spätantike, Eine Einführung“, UTB.

IV. Analyse und Interpretation nach Feldern/Clustern

a. Vorstellung der Cluster und ausgewählten Items

Der Katalog wurde nach der Bearbeitung der Quellen zusammengestellt und behandelt Textstellen aus Lied und Klage, die möglicherweise historisch signifikante Berichte enthalten könnten. Hierzu wurden deduktive Kategorien (Cluster) festgelegt, um den Itemkatalog anlegen zu können. Diese Hauptkategorien sollten sowohl weit genug gefasst sein, dass Textstellen die auf den ersten Blick nicht eindeutig zu sein erscheinen, trotzdem aufgenommen werden konnten, dabei jedoch gleichzeitig eine gewisse Abgrenzung zu den Gesamttexträumen sein. Zusätzlich erlaubt die große Einteilung der Hauptkategorien die Kontextualisierung durch die Subkategorien und deren sich ergebenden Querverbindungen. Die für die Analyse notwendige Beurteilung der Items soll durch die Erstellung von Clustern erleichtert werden, dies dient auch der Evaluierung der einzelnen Items innerhalb ihrer Cluster, da diese so besser in Bezug zu setzen sind. Weiters stellen die Cluster eine Art „Sicherung“ der Analyse dar, da einzelne Items kaum oder wenig direkte historische Hinweise enthalten, jedoch in Kombination Versatzstücke zur Theorie liefern können.

Insgesamt wurden 177 Items in den Katalog aufgenommen, 102 aus dem Nibelungenlied und 75 aus der Klage. Diese wurden wiederum in 9 Hauptkategorien eingeteilt und mittels Subkategorien in den Clustern verortet. Die Subkategorien decken sich mit den Hauptkategorien und wurden zusätzlich zu den Hauptclustern um eigene Subsysteme erweitert. Während die Hauptkategorien deduktiv⁹¹ festgelegt wurden, wurden die Subsysteme induktiv⁹² festgelegt.

Der Vorteil dieser Herangehensweise ist einerseits die Befragung des Textes anhand klarer Vorgaben (den deduktiv festgelegten Hauptkategorien der qualitativen Analyse), während andererseits die sich aus dem Text ergebenden Subkategorien (induktiv aus dem Text ausgearbeitet), als textnahes, aber neutrales Tool zur Vernetzung anbieten. Diese „herausgehobenen“ Kategorien stellen eine Stärke der qualitativen Analyse dar, da durch die Ausarbeitung mit den Quellentexten ein „Confirmation Bias“⁹³ der Befragung erschwert wird, was der Wissenschaftlichkeit der Analyse zuträglich ist.

Die 177 Items des Katalogs verteilen sich wie folgt in den einzelnen Clustern: Items ohne Zuweisung eines Subsystems wurden mit „X“ markiert, um die Daten vergleichbar zu machen und gleichzeitig

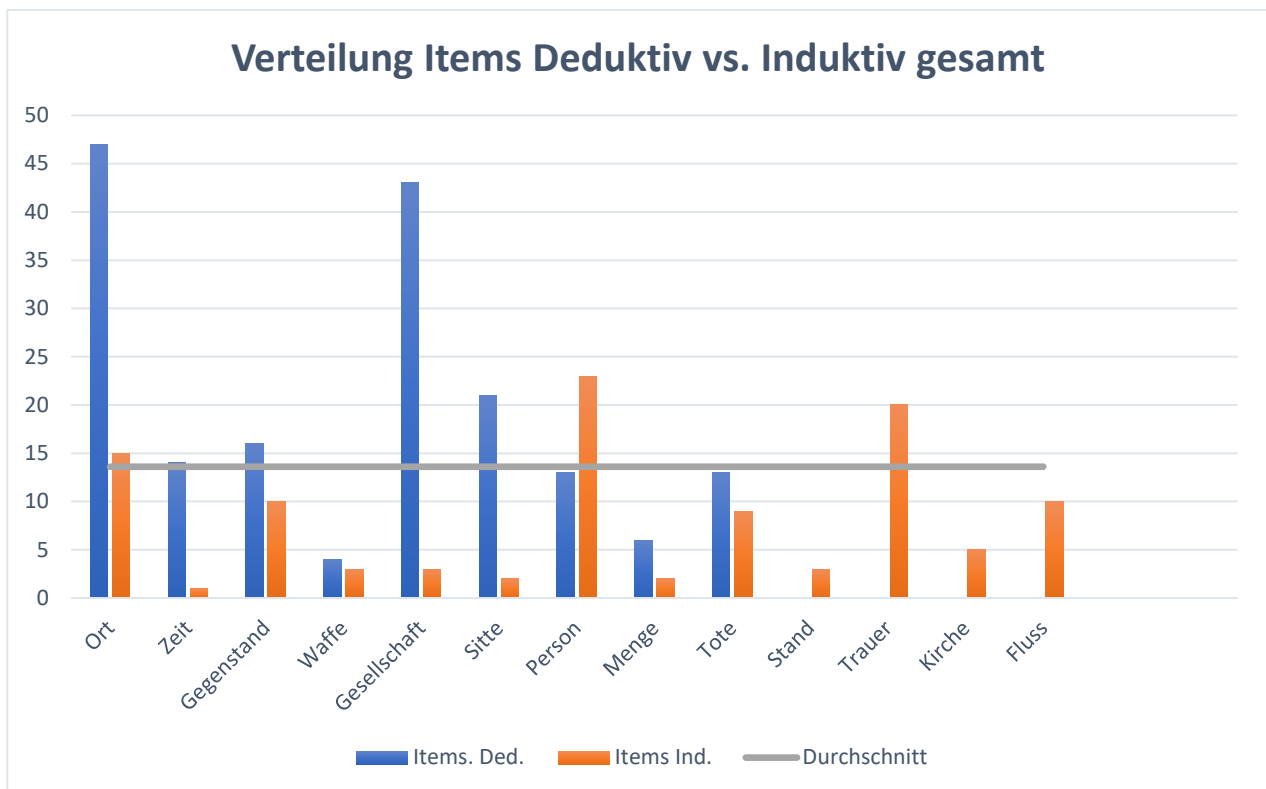
⁹¹ Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 12. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz. S.97.

⁹² Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 12. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz. S.85.

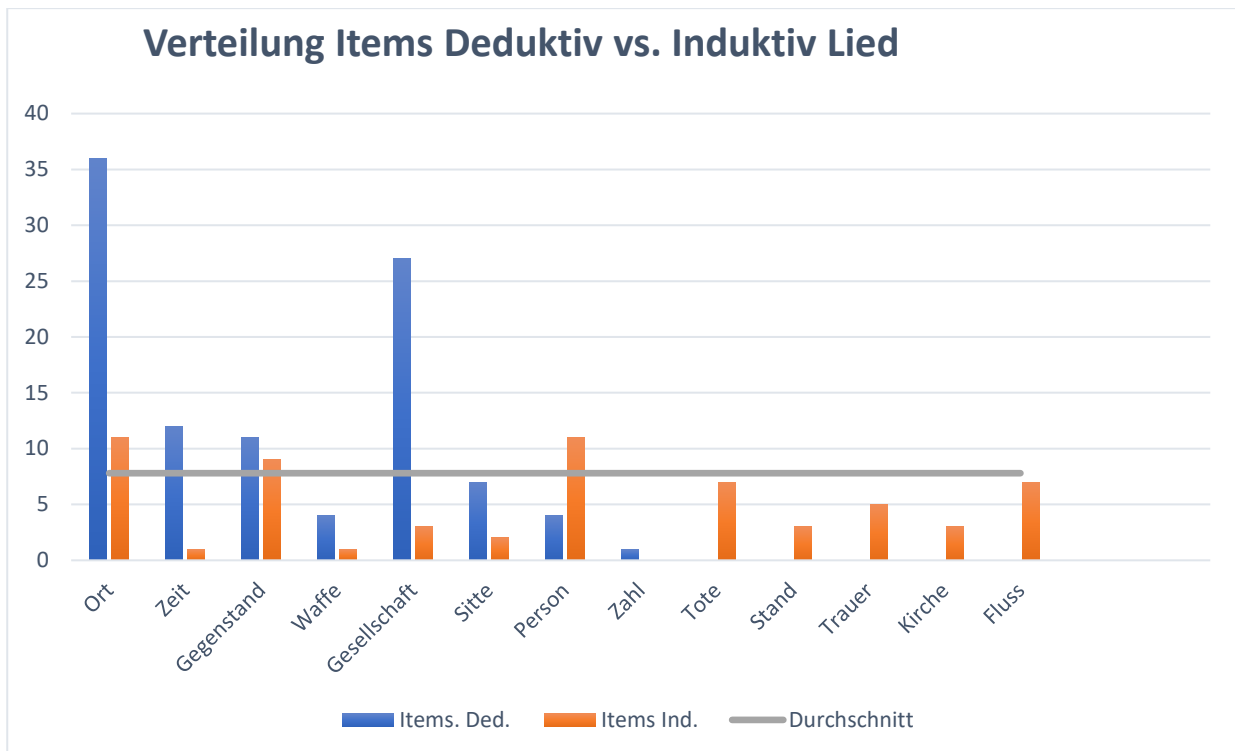
⁹³ Als „Confirmation Bias“ bezeichnet man die psychologische Neigung, Untersuchungen, Informationen, Interpretationen etc. Anhand der eigenen Erwartungshaltung einzuordnen und somit Bestätigungen von Thesen unbewusst zu erzwingen. zum Beispiel Aileen Oeberst, Roland Imhoff: (2023) „Toward Parsimony in Bias Research: A Proposed Common Framework of Belief-Consistent Information Processing for a Set of Biases“. In: Perspectives on Psychological Science. Band 18, Nr. 6, November 2023, S. 1464–1487.

die Gesamtanzahl an Items unverändert zu lassen. Die markantesten, bzw. größten Cluster sind „Ort“, und „Gesellschaft“ in den deduktiven Kategorien, während bei den induktiven Kategorien "Person“ und „Trauer“ am größten sind. An der Verteilung der Items im Vergleich der beiden Texte ist zu beobachten, dass die Verteilung im Lied ungleichmäßiger ist als in der Klage, so ist vor allem bei den deduktiven Kategorien eine viel gleichmäßigere Verteilung der Items in den Clustern festzustellen. So verteilen sich in den deduktiven Kategorien über 60% der Items in zwei Kategorien, während bei der Klage vier deduktive Kategorien für zwei Drittel der Items verantwortlich zeichnen. Berücksichtigt man die induktiven Cluster, ist die Verteilung noch gleichmäßiger mit sechs Kategorien („Ort, Gesellschaft, Sitte, Person (deduktiv + induktiv), Tote, Trauer“), während beim Lied die Verteilung der induktiven Items kaum über dem Durchschnitt der Auflistung liegt.

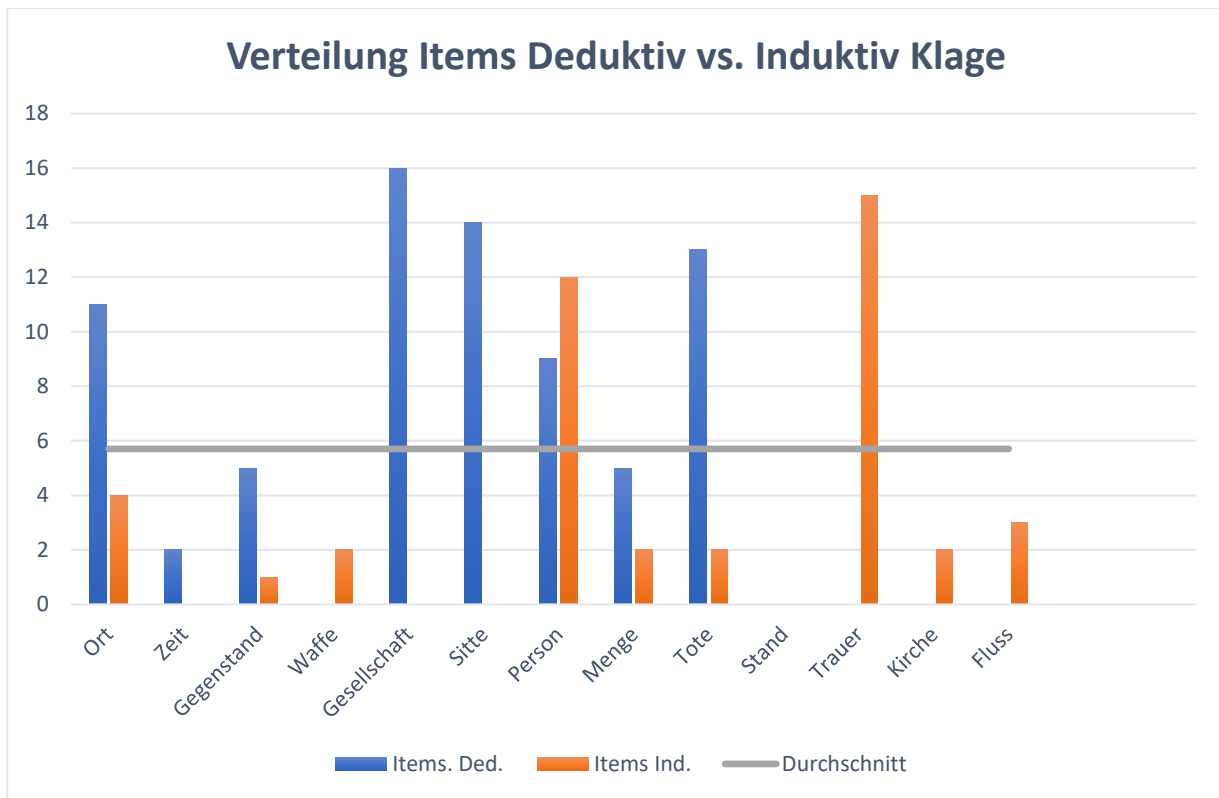
Cluster	Items Ded. Lied	Items Ind. Lied	Items Ded. Klage	Items Ind. Klage	Items. Ded. Gesamt	Items Ind. Gesamt
Ort	36	11	11	4	47	15
Zeit	12	1	2	0	14	1
Gegenstand	11	9	5	1	16	10
Waffe	4	1	0	2	4	3
Gesellschaft	27	3	16	0	43	3
Sitte	7	2	14	0	21	2
Person	4	11	9	11	1	22
Mengen	1	0	5	2	6	2
Tote	0	7	13	2	13	9
Stand	0	3	0	0	0	3
Trauer	0	5	0	15	0	20
Religion & Kirche	0	3	0	2	0	5
Fluss	0	7	0	3	0	10
	102	102	75	75	177	177
Items induktiv ohne Subsystemzuweisung (X)		X:39		X:32		X:71



Die durchschnittliche Anzahl an Items für die jeweiligen Cluster liegt in der Gesamtverteilung für Nibelungenlied und Klage bei 13, bzw. 6, jedoch gibt es vor allem durch die Reiseberichte der Hauptfiguren und Interessensverbände (zum Beispiel Zug zur Brautwerbung Brunhilds, oder die Reise der Ritter an den Etzelhof etc...) eine Schwerpunktverteilung zugunsten der Ortsangaben. Das deduktive Cluster „Gesellschaft“ ist mit 43 Angaben der Zweitgrößte nach dem Cluster „Ort“ mit 47 Textstellen. Dies erklärt sich nicht nur aus den Beobachtungen zur Lebenswelt der Handelnden, sondern auch aus Angaben zum höfischen Verhalten. Große Überschneidungen finden sich hier zu den induktiven Kategorien „Gegenstand“ und „Trauer“ da diese als integrale Bestandteile einer Gesellschaft Rückschlüsse über die berichteten Vorgänge zulassen und in Bezug zueinanderstehen. Zusätzlich gibt der Cluster „Stand“ hier weitere Hinweise über die Lebenswelt der Verfasser wie der Handelnden, da es wohl durchaus eine hierarchische Ordnung gegeben haben muss. Die Emphase auf der Bedeutung des Standes könnte jedoch durchaus eine Einschreibung aus der Verfasserzeit des Lieds und der Klage sein. Dies ist im Abgleich mit ähnlichen Texten zu prüfen, da es hier auch um die Vorstellungen und Lebensrealitäten des mittelalterlichen Umfelds der Schreiber geht.



Für das Nibelungenlied wurden 102 Items 13 de- und induktiven Clustern zugeordnet. Der Durchschnitt der Cluster liegt bei 7,8 Items pro Kategorie. Der Cluster „Ort“ enthält induktiv große Überschneidungen zum Cluster „Person“, jedoch wurde in der Verteilung der Items in den Kategorien zugunsten der Ortsangaben entschieden, da zum Beispiel bei Kriemhilds Fahrt an Etzels Hof dieselben Personen in Bewegung sind, diese jedoch durch neue Regionen ziehen, bzw. neue Ortsangaben in der Erzählung aufscheinen. Damit erklärt sich auch, warum diese deduktive Kategorie mit 36 Items eine der größten ist. Weiters finden sich Überschneidungen zum induktiven Cluster „Fluss“, da diese als gut überprüfbare Angaben der Erzählung eine besondere geographische Komponente einbringen. Der deduktive Cluster Gesellschaft zeigt auch eine nicht zu vernachlässigende Spitze, diese ergibt sich aus Berichten der Lebenswelt der Protagonisten, welche mit Berichten der Zeit abzugleichen sind, bzw. auch ein Hinweis auf die mittelalterlichen Vorstellungen der Verfasser der Texte sein könnten. Hierzu ist es auch wichtig, die Einschreibung des Passauer Bischofs zu berücksichtigen, da diese mit ziemlicher Sicherheit auf die Verfasserzeit zurückzuführen ist und somit einen historischen Bezug zu tatsächlichen Vorgängen hat, auch wenn diese nicht im Bezug zur Handlungszeit stehen.



Die Klage ist auch aufgrund ihrer Länge mit weniger Items vertreten als das Nibelungenlied, trotzdem finden sich 75 Items, in 13 induktiven und deduktiven Kategorien, welche Beobachtungen zulassen. Da die Klage auf die Vorgänge im Nibelungenlied Bezug nimmt und zum Zeitpunkt des Einsetzens der Erzählung der Klage ein Großteil der vormals handelnden Personen bereits verstorben ist, hat die induktive Kategorie „Trauer“ mit 15 Items einen nicht unbeachtlichen Wert, vor allem wenn man in der Kontextualisierung berücksichtigt, dass der durchschnittliche Wert für Items pro Cluster bei 5,7 liegt. Weitere Spitzen finden sich in den Kategorien „Gesellschaft“, „Sitte“, „Tote“ und „Person“, welche sich durch den Charakter des Textes erklären lassen. Die Überschneidungen zwischen den Clustern „Sitte“, „Gesellschaft“, und „Trauer“ sind groß, wie auch bei der Kategorie „Person“. Speziell die Cluster zu „Sitte“ und „Gesellschaft“ sind näher zu betrachten, da es hier um die Vorgehensweisen der Personen zur Handlungszeit und den Berichten über diese geht, andererseits aber auch um die von den mittelalterlichen Schreibern „übergestülpte“ Christianisierung der Handlung. (So wird zum Beispiel immer wieder der Unterschied zwischen Christen und Heiden betont.)

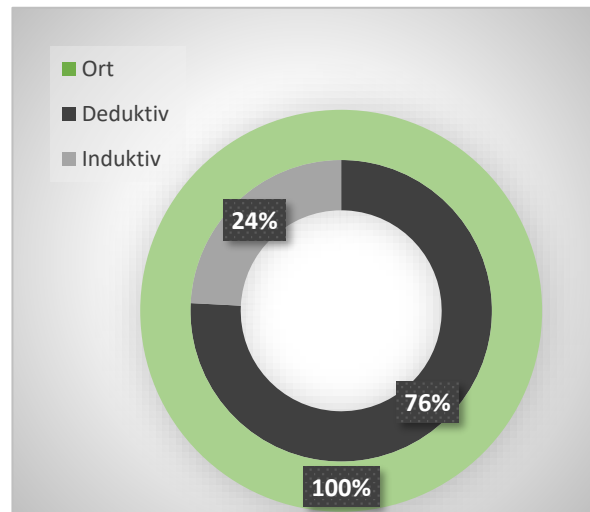
Der Gesamtkatalog wird zur besseren Orientierung im Text und in den Auswertungen im Anhang chronologisch vorgelegt, für die Untersuchung und Analyse der Kategorien werden jedoch immer nur die zugehörigen, bzw. relevanten Items abgebildet. Die Gesamtaufstellung enthält sowohl eine dem Katalog eigene Indexnummer (Nr.), eine dem Text zugehörige Nummer (Spalte „Text“, L steht für „Lied“, K für „Klage“), sowie die Textstelle des Items in Mittelhochdeutsch mit der dazugehörigen Übertragung ins Neuhochdeutsche. Weiters wird für das Nibelungenlied sowohl die Aventure, als auch die Strophe der Textstelle angegeben, während für die Items aus der Klage der betreffende Vers angegeben wird. Die einzelnen Cluster sind farblich markiert, dies wirkt auf den ersten Blick etwas unruhig, hat jedoch den Hintergedanken, dass Überschneidungen zu induktiven Kategorien schneller ersichtlich werden, speziell dann, wenn im Subsystem eine Hauptkategorie als induktive Querverbindung vorkommt.

Textstellen, die im Subsystem mit einem X markiert wurden, weisen keine nennenswerten Überschneidungen zu anderen Kategorien, bzw. sind diese Items so fest in ihren Hauptclustern verortet, dass es keine Unschärfen in der Zuordnung gibt. Hierbei handelt es sich oft um Items aus den Kategorien „Gegenstand“, „Zeit“, „Ort“ und „Gesellschaft“. Dies ist zumeist dem Umstand geschuldet, dass es sich hier um eindeutige Verhältnisse handelt, so ist zum Beispiel eine Zeitangabe wie „[...] ze einen sunnewenden, [...]“ im Item 4./4.L. ein in sich geschlossenes Item. Auch wenn es einer weiteren Untersuchung und Kontextualisierung durch die anderen Items im Cluster bedarf, so ist an der Textstelle selbst keine zusätzliche Zuordnung durchzuführen.

Items, die keine inhärenten Querverbindungen zu Hauptclustern als induktive Kategorien haben, aber trotzdem einen durchaus bedeutsamen Handlungsstrang über mehrere Textstellen hindurch aufrechterhalten, wurden mit ihnen eigenen Subsystemen in den Clustern versehen, um eine Kontextualisierung zu erleichtern. Zu diesen „Sondersystemen“ zählen die induktiven Kategorien „Stand“, Trauer“, „Religion & Kirche“, und „Fluss“. Hybride sind in dieser Beziehung die Hauptkategorien „Waffen“ und „Tote“, die zwar einen Bezug zueinander haben (deduktiv wie induktiv), aber in der Zuordnung ein Wertigkeitsproblem darstellen: so ist eine Waffe ein Gegenstand, aber in der Handlung regelmäßig so zentral, dass eine eigene Kategorie gerechtfertigt ist. Ähnlich verhält sich eine Person, deren Bedeutung in der Handlung auch durch die „Drapierung“ der Leiche verändert wurde und damit im Kontext eine Clusterverschiebung von „Person“ auf „Tote“ bedingen kann. Der Cluster „Tote“, welcher in starkem Zusammenhang mit „Sitte“ steht, ist deswegen auch ein Hybrid: nicht jeder Tote der Erzählung ist christlich „drapiert“, bzw. kodieren die Toten abseits ihres Sterbens abgesonderte Erzählungen, die es zu untersuchen gilt.

1. Cluster Ort

Die Kategorie „Ort“ besteht aus insgesamt 59 Passagen, diese wiederum teilen sich in 47 Items deduktiver Natur und 15 induktive. Die Gruppe „Ort“ enthält induktiv eines der größten „X“-Subsysteme, so sind von insgesamt 59 Items (deduktiv und induktiv) 18 Textstellen mit einem „X“ markiert, was bedeutet, dass ein Drittel der Items ohne eine weitere Zuordnung im System verankert werden kann. Deduktiv Verorten sich die Textstellen in den Kategorien „Person“ (15 Items),



„Fluss“ (10 Items), „Gegenstand“ (2 Items), „Zahl“ (1 Item) und „Zeit“ (1 Item). Die Überschneidungen mit der Kategorie „Person“ sind groß, nicht zuletzt, da Orte und Persönlichkeiten oft miteinander genannt werden. Gegenstände spielen in der Kategorie deswegen eine so große Rolle, da oft von ausländischen Reichtümern gesprochen wird. Hierbei handelt es sich ziemlich sicher um eine Einschreibung aus der Verfassungszeit, nicht weil es zur Handlungszeit keine Waren dieser Art gab, sondern weil die Emphase auf diese Güter oft mit der Beschreibung von Herrschaft und Macht einher geht. So ist die Frage nach der genauen Lage Azagauks⁹⁴ hinfällig, wenn man die Kleidung von Brünhild beschreibt, relevant ist, dass sie Seide aus Persien⁹⁵ trägt. Andere aus zum Beispiel dem Parzival und anderen Texten bekannte Orte sind Zazamanc, Marokko, und Lybien, sowie Indien, Ninive und Arraz. Ein weiterer Hinweis auf eine „Überstülpung“ des Verfassers findet sich in einem beiläufig erwähnten Detail im Item (156, induktiv im Cluster „Ort“): „[...] ein pfellel von golde, tiuwer unde rîche [...] verre braht ûz heidenlant [...]“⁹⁶. Die Reichtümer sind nicht nur teuer und exotisch, sie sind „heidnisch“, sprich „nicht christlich“, eine Spezifikation, die im Kontext des Mittelalters die Bedeutung des Fremden, Fernen, möglicherweise „Gefährlichen“ mitträgt, welches unterstreichen soll, wie außergewöhnlich der beschriebene Gegenstand ist und erneut als eine Einschreibung von Machtverhältnissen gesehen werden kann.⁹⁷

⁹⁴ Katalog, Item (11) „[...] Von Marroch ûz dem lande und ouch von Libiân [...]“ und (18) „[...] von Azagouc der siden einen wâfenroc si truoc [...]“.

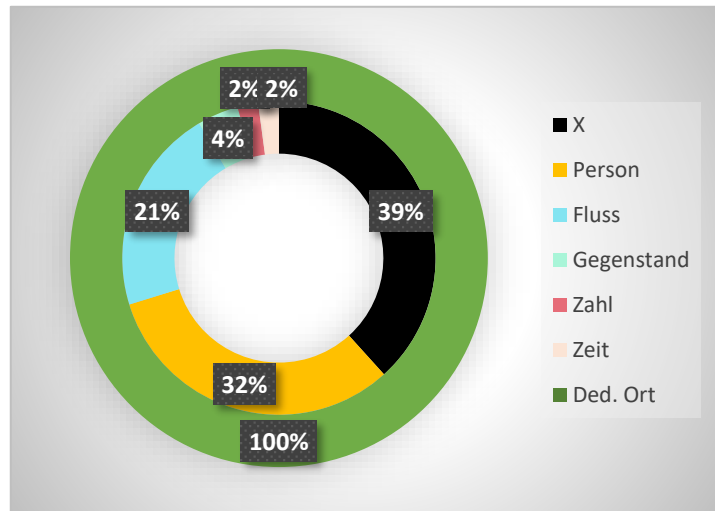
⁹⁵ Weinhold, (1851), „Die deutschen Frauen in dem Mittelalter: ein Beitrag zu den Hausalterthümern der Germanen“, Band 2, Gerold, Wien, S. 424.

⁹⁶ Katalog, Item (156), „[...] ein pfellel von golde, tiuwer unde rîche [...] verre braht ûz heidenlant [...]“.

⁹⁷ Vgl.: Pohl, Walter. (2008) „Awaren, Langobarden, Byzantiner - Umbruch in Pannonien“ - In: Pohl, Eastern Central Europe in the Early Middle Ages, S. 265-274, im Speziellen S.253.ff., in welchen Pohl auf die Konstituierung von Macht im Kontext der Christianisierung der Bevölkerung eingeht.

Deduktiv

Der Themenpool „Ort“ enthält insgesamt 47 deduktive Items, diese verteilen sich mit 36 Stellen im Lied und 11 in der Klage. Der Pool zum Cluster „Ort“ ist der größte der Arbeit, dies ergibt sich nicht nur aus den Überschneidungen zu anderen Kategorien, sondern auch über die historische Prüfbarkeit der Angaben.



Über diese Verankerung ist auch erklärbar, warum über ein Drittel der ausgewählten Textstellen im Subsystem mit „X“ geführt wird, da diese Stellen eindeutig zu verorten sind. Das zweitgrößte Subsystem der Kategorie, „Person“, ist in dieser Größe schlüssig, da Bewegungen der Hauptpersonen beschrieben werden, womit ein direkter Bezug vorhanden sein muss. Das letzte Subsystem, welches ob seines Umfangs hervorsticht ist die Kategorie „Fluss“, welche natürlich im direkten Zusammenhang mit den geographischen Angaben steht und somit eine weitere Reliabilitätskomponente darstellt. Siedlungen in der Nähe von Flüssen oder Flusssystemen sind in der Regel gut nachzuweisen und unabhängig von den durch die Verfasserzeit imaginierten Ansprüchen auf Gebiete oder Orte „Fixpunkte“ die historische Tatsachen darstellen können.

Das Subsystem „Fluss“ ist deswegen auch ein Sonderfall der hybriden Systemzuweisungen: Es ist ein Subsystem, welches in keiner anderen Kategorie vorkommt, selbst keine deduktiven Hauptitems stellt, jedoch induktiv zwingend an ein Hauptsystem gebunden ist, bzw. dieses verortet. Innerhalb des deduktiven Teils des Clusters befinden sich noch drei „Kleingruppen“, namentlich „Gegenstand“, „Zahl“ und „Zeit“.

Diese sind in der Zuordnung aufgrund ihrer klaren Verortung Teil des deduktiven Pools, enthalten jedoch Informationen zu anderen Hauptsystemen: Die Items mit dem Subsystem „Gegenstand“ enthalten Informationen zur Kleidung Brunhildes, der historische Kern dieser Beschreibungen liegt in der Macht und dem Reichtum, den die Königin besitzen soll. Dies ist mit ziemlicher Sicherheit eine Einschreibung der Verfasserzeit, ein Hinweis ist hier der Ort „Azagouc“,⁹⁸ welcher auch in anderen mittelalterlichen Werken als Ursprung teurer Materialien erwähnt wird⁹⁹.

Die anderen beiden Items zu „Zeit“ und „Zahl“¹⁰⁰ enthalten ergänzende Angaben, die zwar schwer zu verifizieren sind, jedoch durchaus nicht ignoriert werden sollten: die Angabe zum Zeitraum, den die Boten brauchen ist durchaus realistisch, es wird von drei Wochen gesprochen, die vom Kern Europas in den Norden benötigt werden. (Laut Text aus dem Umfeld der Burgunden nach Norwegen.) Die Textstelle zu Walber ist deswegen interessant, da die Angabe der Anzahl seiner Männer im Rahmen eines mittelalterlichen Heeres steht: 1200 Mann sind durchaus plausibel, genauso wie die 2000 des polnischen Herzogs.

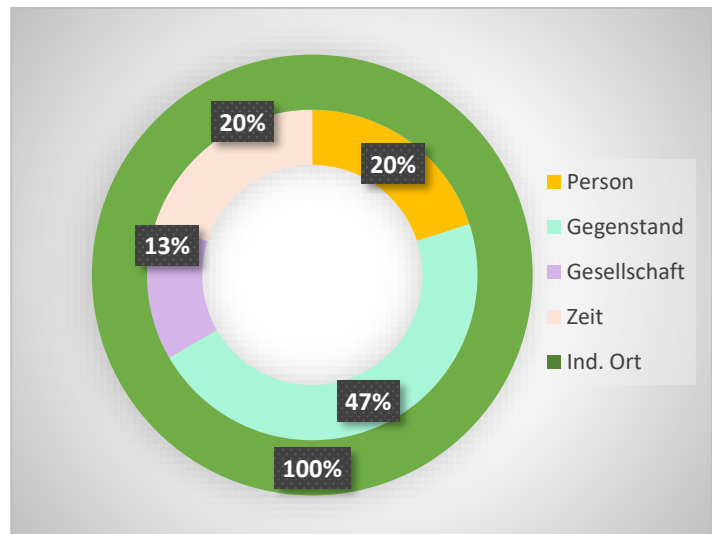
⁹⁸ Katalog Item (11) „[...] Von Marroch ûz dem lande und ouch von Libîân [...]“ / .
Item (18) „[...] von Azagouc der sîden einen wâfenroc si truoc [...]“.

⁹⁹ ZUM BEISPIEL Isenhart von Azangouc im Parzival von Eschenbach.

¹⁰⁰ Katalog Item (23) „[...] Si komen in drîn wochen geriten in daz lant / [...] ze Norwaege in der marke .
Item (107) „[...] dar hêt durch kriegischiu lant / brâht ûz Türkîe [...] zwelf hundert sîner man. [...]“ .

Induktiv

Aus dem Text ergeben sich 15 induktive Items für den Cluster Ort, es gibt also 11 Textstellen im Lied und 4 in der Klage, die im Subsystem den Nominator „Ort“ führen. Die größte Sammlung mit 7 Items ist hierbei der Hauptcluster „Gegenstand“. Hierbei geht es, wie bereits im deduktiven Teil erwähnt um kostbare Gegenstände, welche über ihr Herkunftsland den



Reichtum und die Machtansprüche der

Besitzenden unterstreichen sollen. Herauszuheben ist hier das item 156 aus der Klage, welches den Nominator „Heidenland“ nutzt, hier wird eine Abgrenzung vorgenommen, die eindeutig auf die Verfasserzeit zurückzuführen ist. So wird hier zwischen den Zeilen Reichtum zugestanden, der jedoch nicht offen wie bei den anderen Gegenständen kodiert wird, also „obwohl sie Heiden waren, wurden Reichtümer mitgeführt“. Die zweitgrößten Kategorien mit dem Subsystem „Ort“, sind die Hauptkategorien „Person“ und „Zeit“. Mit jeweils 3 Textstellen wird hier von Verwandtschaftsbeziehungen sowie von Zeitabläufen berichtet. Spannend ist hier das Item 151 aus der Klage, in welchem die Herrschaftslinien plötzlich über die weiblichen Verwandten der Toten geführt werden müssen, da keine männlichen Vertreter mehr übrig sind. Diese werden fast vollständig als „Tochter“, „Frau“ oder „Schwester“ vorgestellt, die Übrigen mit dem Land, dessen Fürsten Sie nun zur Totenschau vertreten müssen. Die Items aus der Kategorie Zeit geben wieder die Reisedauer der Gesellschaften an, bzw. erneut Entfernungen: So wird im Item 44, sowie im Item 78 angegeben, dass die Entfernung zwischen Bechelaren und dem Wormser Hof 12 Tage beträgt. Diese Angabe scheint auch deswegen universell zu sein, da angeblich sowohl Rüdiger, als auch die Boten Etzels die Entfernung zum Rhein in dieser Zeit bewältigen. Auch die Beweglichkeit der Kampfverbände wird hier näher angegeben: Item 78 gibt die Dauer von 7 Tagen an, um eine ausreichende Mannschaft zum Aufbruch stellen zu können. Die letzte Kategorie mit dem Subsystem „Ort“ sind zwei zum Hauptsystem „Gesellschaft“, diese imaginieren über das Herkunftsland Informationen zu den Reisenden (gute Pferde, die für Wohlstand stehen, oder Krieger wie die „wilden“ Petschnegen.)

Katalog Ort
Deduktiv

Nr. Ges.	Kat. NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
(1)	1. L	Ort	Person	„[...] Ez wuohs in Burgonden ein vil Edel magedîn [...]“ (Es war einmal in Burgund, da wuchs eine Prinzessin heran...)	1	2
(2)	2. L	Ort	Person	„[...] Ze Wormeze bî dem Rîne si wonten [...]“ (In Worms am Rhein...)	1	6
(3)	3. L	Ort	Person	„[...] Dô wuohs in Nederlanden eins vil Edel küneges kint [...]“ (Auch wuchs in Niederland ein Prinz heran...)	2	20
(6)	4. L	Ort	Person	„[...] ez was Liudegêr ûzer Sahsen lande, [...] und ouch von Tenemarke der künec Liudegast [...]“ (Es waren Lüdeger von Sachsen, [...] und König Lüdegast von Dänemark...)	4	140
(8)	5. L	Ort	Person	„[...] Ez was ein küneginne gesezzen über sê [...]“ (Es herrschte eine Königin, jenseits des Meers.)	6	326
(11)	6. L	Ort	Gegenstand	„[...] Von Marroch ûz dem lande und ouch von Libiân [...]“ (Seidenstoffe aus Marokko und aus Lybien...)	6	364
(14)	7. L	Ort	Person	„[...] gegen Isensteine in Brünhilde lant [...]“ (auf Isenstein zu, in Brünhildes Land.)	6	382
(17)	8. L	Ort	X	„[...] Dâ mit giengen degene dâ ûz îslant, [...]“ (Helden aus Island gingen mit,)	7	418
(18)	9. L	Ort	Gegenstand	„[...] von Azagouc der sîden einen wâfenroc si truoc [...]“ (Aus seide von Azagauk trug sie einen Waffenrock)	7	439
(21)	10. L	Ort	X	„[...] z' einer bürge wît, / diu was geheizen Santen, dâ si krône truogen sît [...]“ (Xanten hieß sie, wo sie dann die Krone trugen.)	11	708
(22)	11. L	Ort	X	„[...] Daz lant zen Nibelungen Sîvrîde diene hie [...]“ (Das Land der Nibelungen war Siegfried hier untertan.)	11	721
(23)	12. L	Ort	Zeit	„[...] Si kômen in drîn wochen geriten in daz lant / [...] ze Norwaeye in der Marke [...]“ (Nach drei Wochen kamen sie ins Land geritten, zu Nibelungs Burg in Norwegen.)	12	739
(46)	13. L	Ort	Fluss	„[...] Unz an die Tounouwe ze Vergen si dô riten [...]“ (Bis an die Donau bis hin nach Pförring)	21	1291
(47)	14. L	Ort	Fluss	„[...] Si zogeten dannen balde nider durch Beierlant. [...] und da daz In mit vluzze in die Tuonouwe gât [...]“ (Sie zogen rasch das Baiernland hinunter [...] wo der Inn mit starker Strömung in die Donau mündet.)	21	1295
(48)	15. L	Ort	X	„[...] In der stat ze Pazzouwe saz ein bischof [...]“ (In der Stadt Passau saß ein Bischof...)	21	1296
(49)	16. L	Ort	Person	„[...] ûf in Beierlant dâ der Bischof Pilgrîn die schoenen Kriemhilden vant [...]“ (Nach Baiern hinauf, wo der Bischof Pilgrim die schöne Kriemhild traf.)	21	1296
(51)	17. L	Ort	X	„[...] wir müezen varn nidere in Ruedegêres lant [...]“ (wir müssen hinunter in Rüdigers Land.)	21	1299
(52)	18. L	Ort	X	„[...] Nû was diu küneginne ze Everdingen kômen [...]“ (Nun war die Königin nach Eferding gekommen)	21	1302
(53)	19. L	Ort	Fluss	„[...] Dô si über die Trûne kômen bî Ense ûf daz velt [...]“ (Als sie über die Traun auf das Feld bei Enns gekommen war)	21	1304
(54)	20. L	Ort	X	„[...] ûzer Medelicke ûf handen wart getragen [...]“ (Aus Melk wurde [...] Wein gebracht)	21	1328
(55)	21. L	Ort	Person	„[...] Astolt was der genannt. / der wiste si die strâze in daz Ôsterlant gegen Mûtâren die Tuonouwe nider [...]“ (Astolt wurde er genannt/ Der wies ihnen die Straße nach Österreich hinein die Donau hinunter auf Mautern zu.)	21	1329
(56)	22. L	Ort	Fluss	„[...] Bî der Treisem hête der künic von Hiunen lant / eine burc vil rîche [...] geheizen * Zeizenmûre. [...]“	21	1332

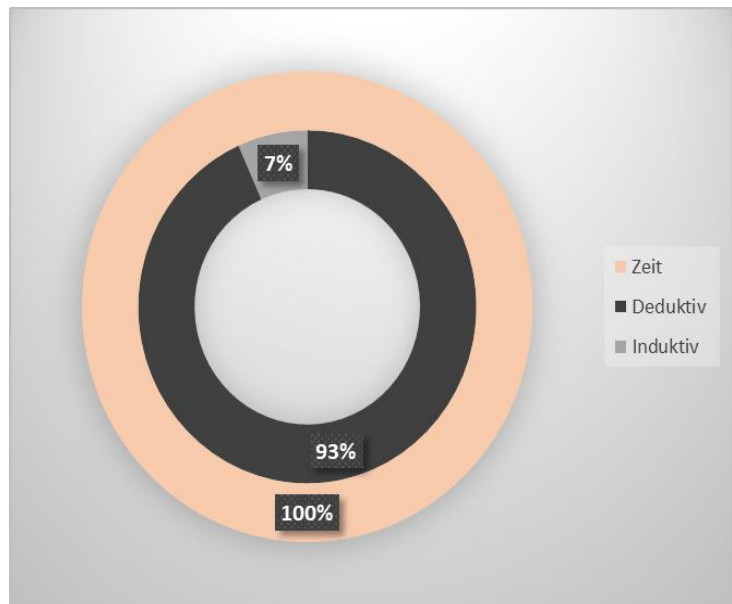
				(Im Land um die Traisen besaß der Hunnenkönig eine prachtvolle Burg [...] Zeiselmauer)		
(57)	23. L	Ort	X	„[...] <i>dâ Riten durch Österrîche des künic Etzelen man. [...]</i> “ (Die Männer König Etzels ritten durch Österreich)	21	1336
(61)	24. L	Ort	Fluss	„[...] <i>Ein stat bî Tounouwe lit in Ôsterlant, diu ist geheizen Tulne. [...]</i> “ (In Österreich an der Donau liegt eine Stadt, die Tulln genannt wird.)	22	1341
(62)	25. L	Ort	Person	„[...] <i>Der herzoge Râmunc ûzer Walâchen lant [...]</i> “ (Der Herzog Ramung aus der Walachei...)	22	1343
(63)	26. L	Ort	Person	„[...] <i>Dô komm vom Tenemarken der küene Hâwart [...]</i> und <i>Irnvrit von Düringen [...]</i> “ (der kühne Hawart aus Dänemark [...] und Irnfried von Thüringen)	22	1345
(66)	27. L	Ort	X	„[...] <i>dô riten si von Tulne ze Wiene zuo der stat. [...]</i> “ (Da ritten sie von Tulln nach Wien.)	22	1361
(68)	28. L	Ort	X	„[...] <i>Ze Heimburc, der alten, si wâren über naht [...]</i> “ (In Hainburg der alten Stadt verbrachten sie die Nacht.)	22	1376
(69)	29. L	Ort	X	„[...] <i>Ze Misenburc, der richen, dâ schiften si sich an. [...]</i> “ (In Miesenburg, der reichen Stadt schifften sie sich ein.)	22	1377
(70)	30. L	Ort	X	„[...] <i>Dô kômen disiu maere ze Etzelnburc von dan. [...]</i> “ (Da wurde in der Etzelburg gemeldet, daß sie kamen.)	22	1379
(74)	31. L	Ort	X	„[...] <i>Die boten dannen vuoren ûzer Hiunen lant zuo den Burgonden. [...]</i> “ (Die Boten ritten aus dem Hunnenland zu den Burgunden.)	24	1423
(75)	32. L	Ort	X	„[...] <i>Hin ze Bechelâren kômen si geriten. [...]</i> “ (Sie kamen nach Bechelarzen geritten)	24	1424
(82)	33. L	Ort	Fluss	„[...] <i>Dô schickten si ir Reise gegen den Meune dan, ûf durch Ôstervranken, [...]</i> “ (Da nahmen sie den Weg zum Main, durch Ostfranken hinauf.)	25	1524
(83)	34. L	Ort	Fluss	„[...] <i>Dô si von Ôstervranken gegen Swalvelde riten, [...]</i> an dem <i>zwelften morgen der künic an die Tuonouwe kam. [...]</i> “ (Als sie von Ostfranken zum Schwalbfeld ritten [...] Am zwölften Morgen kam der König an die Donau.)	25	1525
(84)	35. L	Ort	X	„[...] <i>si riten under schilden durch der Beier lant [...]</i> “ (Die Schilde vorgehalten, ritten sie durchs Land der Baiern.)	26	1600
(86)	36. L	Ort	X	„[...] <i>ez sint vil snelle degene von Amelunge lant [...]</i> “ (Es sind starke elden aus Amelungenland.)	28	1721
(106)	K37	Ort	Person	„[...] <i>der herzoge Herman/ ein vürste ûzer Poelân / und Sigehêr von Walâchen [...]</i> “ (Herzog Hermann, Fürst aus Polen Siegeher von der Walachei)	x	345
(107)	K38	Ort	Zahl	„[...] <i>dar hêt durch kriechischiu lant / brâht ûz Türkîe [...]</i> <i>zwelf hundert sîner man. [...]</i> “ (Durch Griechenland hatte aus der Türkei der hochgeborene Walber zwölfhundert seiner Männer hergeführt.)	x	345
(109)	K39	Ort	Person	„[...] <i>Irnvrit, der helt ûz erkant, der hêt gerûmet Dûrengen lant, [...]</i> “ (Irnfried, der weit gerühmte Held hatte Thüringen verlassen.)	x	395
(110)	K40	Ort	Person	„[...] <i>Hâwart, der helt starke was vogt in Tenemarke [...]</i> “ (Hawart, der starke Held von Dänemark.)	x	398
(132)	K41	Ort	Person	„[...] <i>der helt vil vermezzen was von Alzeie reborn. [...]</i> “ (der verwegene Held [Volker] stammte aus Alzey.)	x	1360
(153)	K42	Ort	X	„[...] <i>Ein hûs an der Unger marke stât, Pûten noch den namen hât. dâ wuohs von kinde diu magt, [...]</i> “ (An der Grenze Ungarns steht eine Burg, die noch heute Pitten heißt, dort war das Mädchen aufgewachsen.)	x	2227
163	K43	Ort	X	„[...] <i>von hiunischen landen si ze Wiene kômen in die stat. [...]</i> “ (Aus dem Hunnenland kamen sie in die Stadt Wien.)	x	2754
(169)	K44	Ort	Fluss	„[...] <i>ûf in der Beier lant, want dâ gie sîn strâze hin. zwischen Tuonouwe und dem In noch ein altiu burc stât, Pazzouwe si den Namen hât. [...]</i> “ (hinauf nach Bayern, denn dorthin führte seine Straße. Zwischen Donau und Inn liegt noch heute eine alte Stadt, Passau genannt.)	x	3290

171	K45	Ort	Fluss	„[...] dô kerten si durch Swâben mit diesen maeren an den Rîn, [...]“ (Da zogen sie durch Schwaben mit diesen Neuigkeiten an den Rhein.)	x	3494
172	K46	Ort	Fluss	„[...] dô die boten über Rîn ze Wormez wâren kômen, [...]“ (Als die Boten über den Rhein nach Worms gekommen waren.)	x	3528
176	K47	Ort	Person	„[...] Uote wart begraben ze Lôrse bî ir aptei. [...]“ (Ute wurde in ihrer Abtei in Lorsch begraben.)	x	3986

Nr. Ges.	Kat. NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
9	1.L	Gegenstand	Ort	„[...] Die arâbischen sîden, wiz alsô der snê / und von Zazamanc, der guoten, alsam der klê/ dar in si leiten steine. [...]“ (Arabische Seidenstoffe, weiß wie Schnee, Seidenstoffe aus dem reichen Zazamanc, grün wie Klee, besetzten sie mir Edelsteinen.)	6	362
13.	2.L	Gegenstand	Ort	„[...] Ūz arâbischem golde vil gesteines schein [...]“ (Aus arabischem Gold blitzten viele Edelsteine...)	6	366
16	3.L	Gegenstand	Ort	„[...] Von Indiâ dem lande, man sach si steine tragen. [...]“ (Edelsteine aus Indien sah man sie tragen.)	7	403
25	4. L	Gegenstand	Ort	„[...] Von Ninnivê der sîden [...]“ (Seide von Ninive, ...)		850
43	5.L	Gegenstand	Ort	„[...] wâfen unde kleit / vuorten si den vollen durch der Beier lant. [...]“ (Waffen und Kleider führten sie in Fülle durch das Land der Baiern.)	20	1174
44	6. L	Zeit	Ort	„[...] Inner tagen zwelven si kômen an den Rîn [...]“ (In zwölf Tagen erreichen sie den Rhein.)	20	1175
59	7.L	Gesellschaft	Ort	„[...] Von Riuzen und von Kriechen reit dâ vil manic man. den Poelân und den Walâchen sach man swinde gân [...]“ (aus Rußland und aus Griechenland. Man sah die guten Pferde der Polen und Walachen ...)	22	1339
60	8. L	Gesellschaft	Ort	„[...] Von dem lande ze Kiewen reit dâ vil manic degen / und die wilden Petschenaere [...]“ (Aus dem Land Kiew ritten dort viele Helden, dazu die wilden Petschnegen)	22	1340
76	9. L	Zeit	Ort	„[...] Inner tagen zwelfen kômen ' s an den Rîn, ze Wormez zuo dem lande, [...]“ (In zwölf Tagen kamen sie zum Rhein.)	24	1430
78	10.L	Zeit	Ort	„[...] daz wir si lâzen rîten, ê daz wir selbe varn / dar nâch siben tagen in Etzelen lant. [...]“ (Wir dürfen sie nicht reiten lassen, bevor wir so weit sind, daß wir selber sieben Tage später in Etzels Land aufbrechen...)	24	1480
88	11.L	Gegenstand	Ort	„[...] Vil manigen kolter spaehes von Arraz man dâ sach / der vil liechten pfellel [...] von arâbischen sîden [...]“ (Viele schöne Polster Sah man da Aus glänzendem Pfellel von Arras und viele Bettdecken aus arabischer Seide,)	28	1825
112	K12	Person	Ort	„[...] von Lutringe Íringen. [...]“ (Iring von Lothringen.)	x	419
151	K13	Person	Ort	„[...] vroun Helchen swesterkint, vrou Herrât [...] kûnec Nîtgêres kint, diu minneclîche Sigelint, [...] Goldrûn, [...] diu [...] Tochter [...] Liudegêrs und saz in Francrîche. [...] Hildeburg [...] was geboren von Normandî. Herlint was von Kriechen. [...]“ (Dorthin kam Helches Schwestertochter, [...] Herrat[...] König Nîtgêrs Tochter, die schöne Sieglind, [...] Goldrun [...] die Tochter Lûdegêrs aus Frankreich, [...] Hildeburg [...] aus der Normandie. Herlind war aus Griechenland.)	x	2200
152	K.14	Person	Ort	„[...] herzoginne Adellint, des kûenen Sintrames kint den helt man wol Belange. Er saz bî Ôsterlande [...]“ (Herzogin Adellind, des kühnen Sintrams Tochter, [...] Er residierte nahe Österreich.)	x	2223
156	K15	Gegenstand	Ort	„[...] ein pfellel von golde, tiuwer unde rîche [...] verre braht ûz heidenlant [...]“ (Ein goldener Pfellel, äußerst kostbar, kunstvoll gewirkt, wurde aus dem Heidenland gebracht...)	x	2330

2. Cluster Zeit

Die Textstellen zum Begriff „Zeit“ verteilen sich innerhalb der Kategorie mit 15 deduktiven Items und einem Induktiven. Knapp zwei Drittel der Items sind so klar verortet, dass es keiner weiteren Zuweisung im Subsystem bedarf, bzw. enthalten die Passagen keine tiefer liegenden Handlungsstränge abseits der gegebenen Information. 9 Items wurden daher in den Unterkategorien mit einem „X“ markiert. Die restlichen



deduktiven Textstellen verteilen sich auf „Sitte“ (1), „Person“ (1) und dem größten Subsystem „Ort“ mit drei Einträgen. Auch das einzige induktive Item gehört zur Kategorie „Ort“. Die Items mit Sonderzuordnungen enthalten oft nicht nur eine zeitliche Information, sondern enthalten meist auch einen Bezug zum Handlungsverlauf. Das Item 78, (Deduktiv, Unternummer 10.L), enthält folgende Beobachtung: „[...] *daz wir si lâzen rîten, ê daz wir selbe varn / dar nâch sibem tagen in Etzelen lant. [...]*“¹⁰¹, dies ist insofern spannend, als es ein Hinweis auf Misstrauen innerhalb der eigentlich als „verbündet“ geltenden Fraktionen ist. Historisch ist dieser Aspekt natürlich nicht eins zu eins umsetzbar, aber im Kontext rivalisierender Gruppierungen innerhalb der Burgunder zu Zeiten des Aetius ist dieses Narrativ ein durchaus spannendes Detail. Ein erneutes Beispiel für eine mögliche Einschreibung aus der Verfasserzeit enthält das Item 67, in welchem ein Festtag (um genau zu sein die Hochzeit von Kriemhild und Etzel) auf einen christlichen Feiertag fällt, namentlich Pfingsten: „[...] *Diu hôchzît was gevallen an einen pfinxtac, [...]*“. Pfingsten als eines der größten Feste im Jahreszyklus der Kirche setzt sich ab dem 5.Jh. immer weiter durch¹⁰², die Bedeutung des christlichen Festes wäre Rezipienten also durchaus vertraut gewesen.

Das induktive Item enthält zwar einen zeitlichen Bezug, jedoch enthält die Passage eine örtliche Erstnennung, womit die Katalogisierung zugunsten der Örtlichkeit ausfällt.

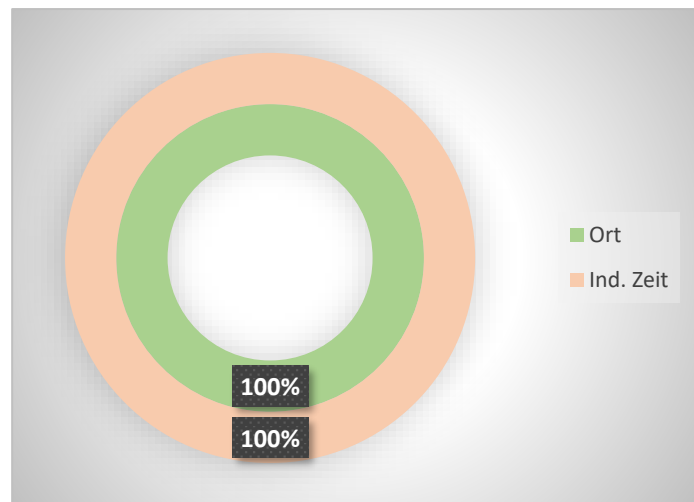
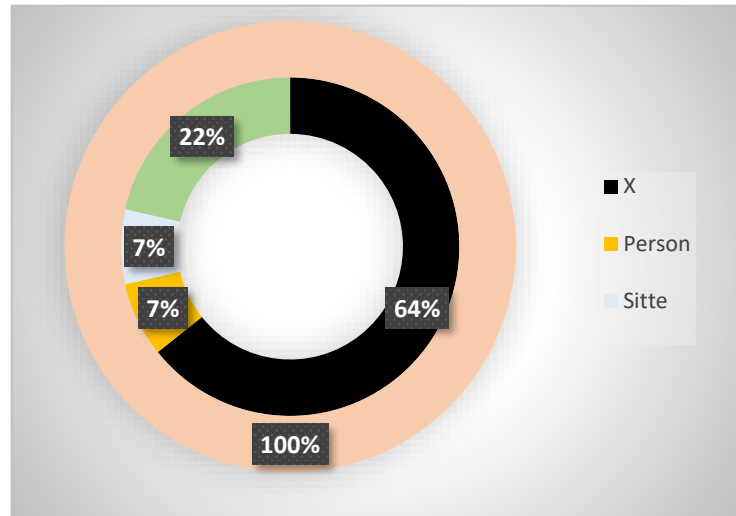
¹⁰¹ [...]“ (Wir dürfen sie nicht reiten lassen, bevor wir so weit sind, daß wir selber sieben Tage später in Etzels Land aufbrechen...), Katalog, 78, Heinzle Strophe 1480.

¹⁰² Weiser, A., Bieritz, K., Schröder, H. & Sevrugian, P. (2010). Pfingsten/Pfingstfest/Pfingstpredigt. In: Theologische Realenzyklopädie (TRE). Berlin, New York: De Gruyter, Band 26, S. 389.

Deduktiv und induktiv

Der Cluster besteht bis auf eine Ausnahme aus deduktiven Items, und die Textstelle die induktiv angegeben wird, fällt nur durch das interne Reglement des Katalogs auf die Zuordnung im Subsystem.

Zur Erinnerung: Haupt-kategorien vor interner Subeinteilung, Erstnennung vor Doppelnennung, Kontextbezug schlägt Nullstelle, außer bei Erstnennung. So wird im Item Nr. 23 durch die Erstnennung „Norwegen“ der Zeitbezug „nach drei Wochen“ in das Subsystem geschoben. Hier zeigt sich auch schön, warum es ein gewisses „Regelwerk“ der Einteilung braucht, da es immer wieder um kontextstarke Textstellen geht, welche in ihrer Darstellung kategorisiert werden müssen, jedoch so stark verankert sind, dass die Einteilung der



Ordnung dient und keine Wertung der Bedeutung darstellt. Die restlichen Items deduktiver Natur verorten sich mit 9 „X“ oder Nullstellen, da es keine weitere Zuordnung gibt, sowie 3 Textstellen zum Cluster „Ort“ im Subsystem und jeweils einem Item für „Person“ und „Sitten. Speziell die Textstellen mit Nullstelle oder „X“ sind in der historischen Analyse starke Marker, da es sich hier um belegbare Angaben handelt. Es wird in vier Passagen von der Sommersonnenwende gesprochen, welche einen gewissen Zeitraum angibt, und vier weitere geben den Begriff „Sommer“ an und unterstützen damit die Annahme, dass es sich um die Sommersonnenwende handeln muss.

Katalog Zeit
Deduktiv

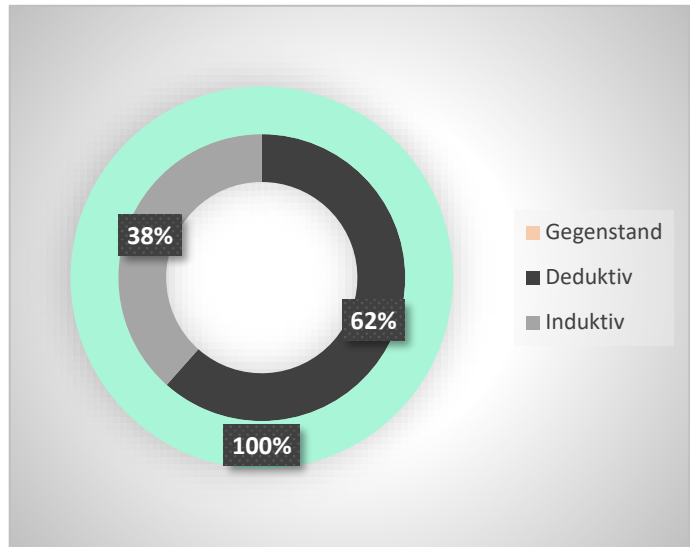
Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
4	1 L	Zeit	X	„[...] ze einen sunnewenden, [...]“ (an einem Sonnwendtag...)	2	31
24	2. L	Zeit	X	„[...] swenne daz der winter ein Ende habe genommen / vor diesen sunnewenden [...]“ (Wenn der Winter um ist, vor der nächsten Sonnenwende,)	12	751
40	3.L	Zeit	Person	„[...] Rüdegêr von Ungern in siben tagen reit. [...] dâ her stat ze Wîne [...]“ (Sieben tage später Ritt Rüdiger von Ungarn ab)	20	1163
44	4. L	Zeit	Ort	„[...] Inner tagen zwelven si kômen an den Rîn [...]“ (In zwölf Tagen erreichen sie den Rhein.)	20	1175
67	5.L	Zeit	Sitte	„[...] Diu hôchzît was gevallen an einen pfinxtac, [...]“ (Auf einen Pfingsttag war das Fest gefallen.)	22	1365
71	6.L	Zeit	X	„[...] wonten si mit ein ander und an daz sibende jâr [...]“ (Lebten sie miteinander bereits im siebtenJ ahr)	23	1387
72	7. L	Zeit	X	„[...] sine komen an diesem sumere zuo miner hôchgezît (sollen sie diesen Sommer zu meinerm Fest kommen,)	23	1411
73	8.L	Zeit	X	„[...] dô sprach der kûnec Etzel: >zen naehsten sunnewenden tagen. < [...]“ (Das sagte König Etzel: < Um die nächste Sonnenwende. <)	23	1412
76	9.L	Zeit	Ort	„[...] Inner tagen zwelfen kômen ' s an den Rîn, ze Wormez zuo dem lande, [...]“ (In zwölf Tagen kamen sie zum Rhein.)	24	1430
78	10.L	Zeit	Ort	„[...] daz wir si lâzen rîten, ê daz wir selbe varn / dar nâch siben tagen in Etzelen lant. [...]“ (Wir ürfen sie nicht reiten lassen, bevor wir so weit sind, daß wir selber sieben Tage später in Etzels Land aufbrechen...)	24	1480
79	11.L	Zeit	X	„[...] >zen naehsten sunnewenden sol si waerliche sîn. < [...]“ (Zur nächsten Sonnenwende)	24	1484
96	12.L	Zeit	X	„[...] den sumerlangen tac [...]“ (den ganzen sommerlangen Tag.)	36	2085
164	K13	Zeit	X	„[...] daz er iuch inner zwelftagen wil hie ze Bechelâren sehen. [...]“ (daß er euch in zwölf Tagen hier in Bechelaren besuchen will.)	x	3008
174	K14	Zeit	X	„[...] daz si niht mêr enmohten, die zwêne sumerlange tage [...]“ (sie hatten ja schon vorher gekämpft, den ganzen sommerlangen Tag, so daß sie nicht mehr konnten.)	x	3912

Induktiv

Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
23	1. L	Ort	Zeit	„[...] Si komen in drîn wochen geriten in daz lant / [...] ze Norwaeye in der marke [...]“ (Nach drei Wochen kamen sie ins Land geritten, zu Nibelungs Burg in Norwegen.)	12	739

2. Cluster Gegenstand

Der Cluster „Gegenstand“ setzt sich aus 16 deduktiven und 10 induktiven Textstellen zusammen. Die Hälfte der deduktiven Textstellen ist in sich geschlossen und daher im Subsystem mit 8 „X-Items“ angelegt. Die restlichen Items verlagern sich mit 7 Items in den Kategorien „Ort“ und einer Textstelle mit dem Subsystem „Waffe“. Die meisten Items mit dem Hauptsystem „Gegenstand“ befassen sich mit der Handlung eher nicht



zuträglichen Gegenständen, also Dingen, die als Information Details enthalten, aber keine weitere Verbindung haben. Die Beschreibung von teuren Luxusgütern, Waffen, fremden Ländern und die ritualisierte Weitergabe von Gegenständen gibt einen möglichen Einblick sowohl in die Handlungs-, als auch die Verfasserzeit aber auch parallele Mythen. Die Einschreibung von „rotem Gold“¹⁰³ ist nicht nur im Kontext der anderen Erzählungen, deren Datierung und Beziehung zu den Texten relevant, sondern auch im Tradierungssystem des Publikums, welches sich der Bedeutung des Metalls wohl bewusst gewesen sein dürfte. (Vgl. hierzu den Auszug zur Thematik im Endabschnitt der Arbeit. (S.112¹⁰⁴) Über Gegenstände und der Trans-, bzw. Deformierung lässt sich auch entschlüsseln, wie die Erzählung auf Zuhörende gewirkt haben könnte. Item 93, (induktiv, Unterzeichen 8 L) beschreibt, wie Hagen einem Widersacher eine schwere Kopfwunde zufügt und dessen Rüstung heimgeschickt wird zu seinen Verwandten. Abgesehen von der geradezu voyeuristischen Beschreibung der Verletzung, wird mit dem Übermitteln der Rüstung auch den Angehörigen deutlich vor Augen geführt, wie gewalttätig das Ende der Person war. Diese Beschreibungen lassen sich mit heutigen „Splatter-Movies“¹⁰⁵ vergleichen, die in den Gegenständen kodierte Gewalt konnte vom Publikum entschlüsselt werden und wurde auch aktiv als Stilmittel eingesetzt.

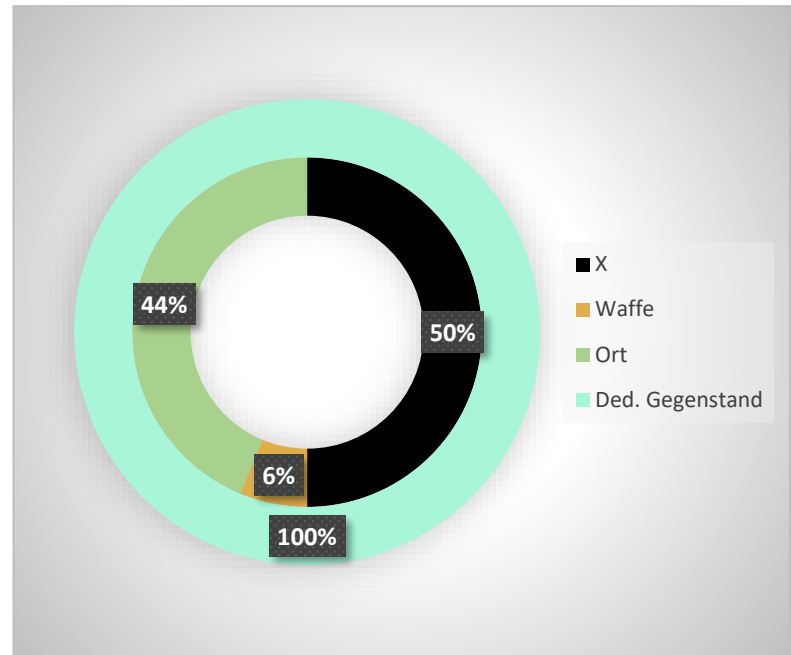
¹⁰³ „gold, n.“, Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Rotes Gold, bei „a farbbestimmungen“, Center for Digital Humanities, Version 01/23, <<https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=G21595>>, abgerufen am 12.3.2025. 18:46

¹⁰⁴ „Rotes Gold“ selbst ist ein Verweis auf die ältere Edda [...]. Um Hreidmar für den Mord an seinem Sohn zu bezahlen, stiehlt Loki den Schatz des Zwergen Andvari, [...] Im Laufe dieses Raubs nimmt Loki auch den Ring Andvaranaut an sich, welcher folglich vom Zwerg Andvari mitsamt dem Schatz verflucht wird. („Mein Gold soll keinem zu Gute kommen“) [...] Längerer Exkurs im Teil „Mythen und rotes Gold“, S.111-112 in der Arbeit.

¹⁰⁵ Philipowski Katharina, (2019) „Wider die Bewältigungsthese- Der glanzlose Tod, das erigenislose Leben und die Auflösung heroischer Sinnggebung in der >Klage<“, Philologica Germanica 39, Johannes Keller, Florian Kragl, Stephan Müller (Hrsg.): 13. Und 14. Pöchlarn Heldenliedgespräch, Die Nibelungenklage von Rüdiger von Bechelaren, Wien.

Deduktiv

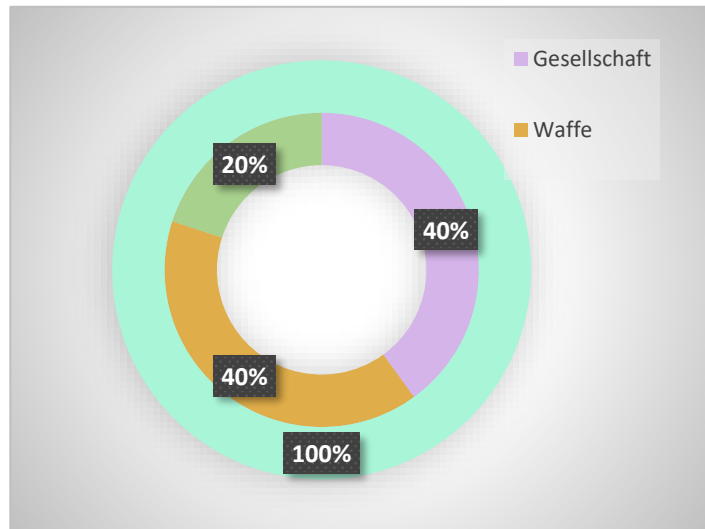
In der Kategorie Gegenstand finden sich insgesamt 16 deduktive Textstellen, diese verteilen sich mit 11 Items in der Klage und 5 im Lied. Von diesen 16 ausgewählten Passagen verorten sich acht Items mit „X“, sieben mit dem Subsystem „Ort“ und 1 eine Stelle bezieht sich auf die Kategorie „Waffe“.



Die große Überschneidung zum Cluster Ort ist bereits in diesem erschöpfend behandelt, weswegen sich die Analyse des Clusters vorwiegend der Nullstellen annimmt, bzw. den Querverweisen innerhalb des Clusters. Insgesamt wird wieder über die Herkunft und die Beschaffenheit der Gegenstände „Herrschaft“ imaginiert, es kommt auch immer wieder zu Einschreibungen von „rotem Gold“ dieses wird, im Gegensatz zu anderen mythischen Gegenständen (Vgl. zum Beispiel Siegfrieds Tarnkappe) in die historische Analyse mit eingebunden, als hier eine Tradierung stattfindet, die Spuren von Bedeutung enthalten könnte. Der Exkurs findet sich im Endabschnitt der Arbeit und vernetzt Edda und Material mit den Nibelungen.

Induktiv

Die induktive Sammlung zum Cluster „Gegenstand“, setzt sich aus 8 Items zusammen, diese verteilen sich mit 9 Stellen im Lied und einem Item in der Klage. In der Gewichtung der Kategorien finden sich zwei gleich große Systeme, namentlich „Gesellschaft“ und „Waffe“, mit jeweils vier Einträgen, die restlichen zwei Textstellen werden in der Unterkategorie im Quersystem „Ort“ zugeordnet.



Die Einordnung im System „Ort“ ist selbsterklärend und kann im zugehörigen Analyseteil nochmals nachgelesen werden. Die Einträge zur Kategorie „Waffe“ sind hier insofern relevant, als für einen mittelalterlichen Text eine spezielle Waffe immer wieder genannt wird: der germanische Ger, welches einen Hinweis auf die Handlungszeit gibt, da (trotz der Bedeutung des Schwerts in Helden- und Rittersagen) dieser Waffe immer wieder Vorrang gegeben wird, teils mit durchaus grafischen Details. Es kann also angenommen werden, dass die fortdauernde Erwähnung dieses speziellen Gegenstandes nicht aus einer stilistischen Anwendung kommt, sondern sich deren Ursprung in der Tradierung spätantiker Informationen findet. Die Passagen mit Überschneidungen zur Kategorie „Gesellschaft“, behandeln vor allem den Umgang mit Gegenständen und der „Verwendung/ Bedeutung“ im Kontext: so ist die Morgengabe Kriemhilds oder die Übergabe/ Verweigerung von Geschenken eine Möglichkeit, zu beobachten welche Gepflogenheiten im Zusammenhang mit diesen Gegenständen standen. Im Zusammenspiel der Textpassagen mit ihren Untersystemen lässt sich so eine gewisse Spur an Inhalten erkennen, die aus Erzählstoffen der Spätantike abgeleitet worden sein könnten. Zur erschöpfenden Behandlung der Textstellen darf auf die Analyse des Clusters „Gesellschaft“ verwiesen werden (S.59) An dieser Stelle soll nur festgehalten werden, dass auch über Gegenstände in Tradierungen Hinweise auf historische Inhalte verborgen sein Können und diese sich vor allem in der Kontextanalyse offenbaren.

Katalog Gegenstand
Deduktiv

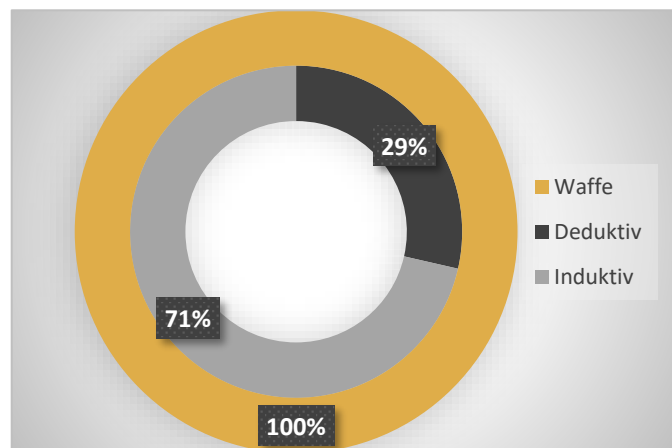
Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
5	1.L	Gegenstand	X	„[...] <i>allez ir gewant was von rôtem golde [...]</i> “ (Ihre ganze Rüstung war aus rotem Gold...)	3	72
9	2.L	Gegenstand	Ort	„[...] <i>Die arâbischen siden, wiz alsô der snê / und von Zazamanc, der guoten, alsam der klê/ dar in si leiten steine. [...]</i> “ (Arabische Seidenstoffe, weiß wie Schnee, Seidenstoffe aus dem reichen Zazamanc, grün wie Klee, besetzten sie mir Edelsteinen.)	6	362
10	3.L	Gegenstand	X	„[...] <i>Von vremder vische hiuten bezoc wolgetân [...]</i> “ (Schönes Unterfutter aus den Häuten fremder Wassertiere...)	6	363
12	4.L	Gegenstand	X	„[...] <i>Hermine verderen die dûhten si unwert / pfellel dar ob lâgen swarz alsam ein kol [...]</i> “ (Hielten sie Hermelin für ärmlich. Pfellel lag darüber, schwarz wie Kohle-...)	6	365
13	5.L	Gegenstand	Ort	„[...] <i>Ûz arâbischem golde vil gesteines schein [...]</i> “ (Aus arabischem Gold blitzten viele Edelsteine...)	6	366
16	6.L	Gegenstand	Ort	„[...] <i>Von Indîâ dem lande, man sach si steine tragen. [...]</i> “ (Edelsteine aus Indien sah man sie tragen.)	7	403
25	7.L	Gegenstand	Ort	„[...] <i>Von Ninnivê der siden [...]</i> “ (Seide von Ninive, ...)		850
42	8.L	Gegenstand	X	„[...] <i>Hei, waz man rîcher pfellel von ir Kammer truoc! [...]</i> “ (Was man an kostbarem Pfellel aus ihrer Kammer trug!)	20	1173
43	9.L	Gegenstand	Ort	„[...] <i>wâfen unde kleit / vuorten si den vollen durch der Beier lant. [...]</i> “ (Waffen und Kleider führten sie in Fülle durch das Land der Baiern.)	20	1174
85	10.L	Gegenstand	X	„[...] <i>dar ûz nam si zwelf obige unde spien s im an die hant [...]</i> “ (Sie nahm zwölf Armreife heraus und schob sie über seine Hand.)	27	1706
88	11.L	Gegenstand	Ort	„[...] <i>Vil manigen kolter spaeh von Arraz man dâ sach / der vil liechten pfellel [...]</i> von arâbischen siden [...]“ (Viele schöne Polster Sah man da Aus glänzendem Pfellel von Arras und viele Bettdecken aus arabischer Seide)	28	1825
156	K12	Gegenstand	Ort	„[...] <i>ein pfellel von golde, tiuwer unde rîche [...]</i> verre braht ûz heidenlant [...]“ (Ein goldener Pfellel, äußerst kostbar, kunstvoll gewirkt, wurde aus dem Heidenland gebracht.)	x	2330
160	K13	Gegenstand	X	„[...] <i>waz sol mir nû mîn golt rôd [...]</i> “ (Was soll mir nun mein rotes Gold.)	x	2462
161	K14	Gegenstand	Waffe	„[...] <i>>der guoten recken gewant heizen waschen ûz dem bluot und diu zieren wâfen guot heizen wol behalten. [...]</i> “ (die Rüstungen der tapferen Helden aus dem Blut waschen und die schönen, guten Waffen wohl verwahren lassen.)	x	2532
166	K15	Gesellschaft	X	„[...] <i>swer daz dô schouwen wolde, der sach dâ bluotegen glanz. [...]</i> “ (Wer es dort betrachten wollte, sah blutbesschierten Glanz.)	x	3230
173	K16	Gegenstand	X	„[...] <i>ein teil man si bekande bîndem ir gewande . daz was spaeh gesniten nâch den hiunischen siten. [...]</i> “ (Einen Hinweis auf ihre Herkunft entnahm man ihrer Kleidung. Die war seltsam geschnitten nach hunnischer Mode.)	x	3531

Induktiv

Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
7	1.L	Waffe	Gegenstand	„[...] man sach dâ schefie vliegen unde manegen scharfen gêr [...]“ (Man sah da Schäfte fliegen und viele scharfe Gere,...)	4	214
11	2.L	Ort	Gegenstand	„[...] Von Marroch ûz dem lande und ouch von Libiân [...]“ (Seidenstoffe aus Marokko und aus Lybien...)	6	364
18	3.L	Ort	Gegenstand	„[...] von Azagouc der siden einen wâfenroc si truoc [...]“ (Aus seide von Azagauk trug sie einen Waffenrock)	7	439
19	4.L	Waffe	Gegenstand	„[...] Von des gêres swaere hoeret wunder sagen [...]“ (Hört erstaunliches vom Gewicht des Gers.)	7	441
39	5.L	Gesellschaft	Gegenstand	„[...] er was ir morgengâbe. er soll ir billîche sîn. [...]“ (Er war ihre Morgengabe. Er stand ihr rechtmäßig zu.)	19	1129
80	6.L	Gesellschaft	Gegenstand	„[...] mîn herre ez uns verbôt / daz wir iht gâbe naemen. [...]“ (Mein Herr hat uns verboten, Geschenke anzunehmen)	24	1489
81	7.L	Gesellschaft	Gegenstand	„[...] Dô wart der vogt von Rîne dâ von vil ungemûtlich, / daz si versprechen wolden sô rîches küneges guot/ doch muosen ist enfâhen sîn golt und sîn gewarnt, [...]“ (Der Herrscher vom Rhein geriet darüber sehr in Zorn, daß sie Geschenke eines so mächtigen Königs von sich wiesen. Trotz ihrer Weigerung mußten sie Gold und Kleider nehmen.)	24	1499
93	8.L	Waffe	Gegenstand	„[...] Hagen vor sîner vûezen einen gêr ligen vant. er schôz ûf Îringen, den helt von Tenelant, daz im von dem houbte diu stange ragete dan. [...]“ (Hagen sah zu seinen Füßen einen ger. Er schleuderte ihn auf Iring, den Helden aus Dänemark, daß dem die Stange aus dem Kopf herausstand.)	35	2064
94	9.L	Waffe	Gegenstand	„[...] ê daz man dô dem degene den helm ab gebant, / man brach den gêr von houbte. [...]“ (Bevor man ihm den Helm abnahm, zerrte man den Ger aus seinem Kopf.)	35	2065
162	K10	Gesellschaft	Gegenstand	„[...] mit den maeren heim ze lande und ouch mit dem gewande [...]“ (nach Hause zu senden mit der Nachricht und auch mit der Rüstung, die sie einst getragen hatten.)	x	2607

3. Cluster Waffe

Die Kategorie „Waffe“ besteht aus insgesamt sieben Items, von welchen 4 deduktiv sind und 3 induktiv. Keine einzige der Textstellen wurde im Subsystem mit einem „X“ markiert, da alle Waffen entweder als Neben-, oder Hauptkategorie des Clusters „Gegenstand“ geführt werden, oder aber induktiv in Bezug zu Verstorbenen oder Handlügen stehen, die in der Gesamtheit für das Narrativ von Bedeutung sind. Die Unterscheidung der Kategorien „Waffe“ und „Gegenstand“ ist an sich leicht zu treffen, es existieren jedoch Items, deren Bedeutung trotz Waffe einer anderen Kategorie angehören: Das Item 101 (induktiv, Subsystem Waffe K.2.) „[...] si huop im ûf daz houbet , mit dem swerte si ' z ab sluoc [...]“¹⁰⁶, ist nicht nur signifikant ob dem Mord an einer Person (auch wenn Hagen von Tronje zu den Hauptfiguren gehört), sondern weil der Mord von einer Frau durchgeführt wird. Hier wird auch sichtbar, wie Handlungstradierung und Schreiber in Konflikt geraten: in der Erzählung und dem überlieferten Mythos sind kämpfende, waffentragende Frauen kein Negativum (man denke an das Brynhildslied, Walküren, oder die Frauen der Edda), während sie jedoch für die Verfasser des Textes ein eindeutiges „Problem“ darstellen. Kriemhilds Vergehen ist nicht der Mord an Hagen und den Burgundern, sie „darf“ töten so viel sie will, solange das Töten befohlen wird. Der Moment, in dem sie sich mit Siegfrieds Schwert jedoch selbst Genugtuung verschafft ist skandalös, da er der Ordnung widerspricht: Frauen führen keine Waffen! Noch frevelhafter ist für die mittelalterlichen Verfasser dazu der Umstand, dass Kriemhild ein Schwert nutzt, selbst Brunhild führt einen „Ger“, eine Art Kurzspeer. Dieser Angriff auf das männliche Bild und ritterliche Tugenden wird dann auch sogleich durch verschiedene „Bewältigungsstrategien“ der Schreiber nivelliert: entweder ist Kriemhild voller Schmerz und so treu, dass sie Siegfried im Wahnsinn rächt, was eigentlich tugendhaft für eine gute Frau ist, oder sie ist „böse und wahnsinnig“¹⁰⁷, wofür Kriemhild (nachdem sie Hagen den Kopf abschlägt) zur Strafe auch prompt in Stücke gehackt wird. Vor allem die Möglichkeit des Fassungsvergleichs in Lied und Klage kann gewollte Narrationslinien sichtbar machen und lässt erahnen, dass auch die Möglichkeit der Gestaltung, der Sprache, der Auslegung eine eigene Art von Waffe sein kann.

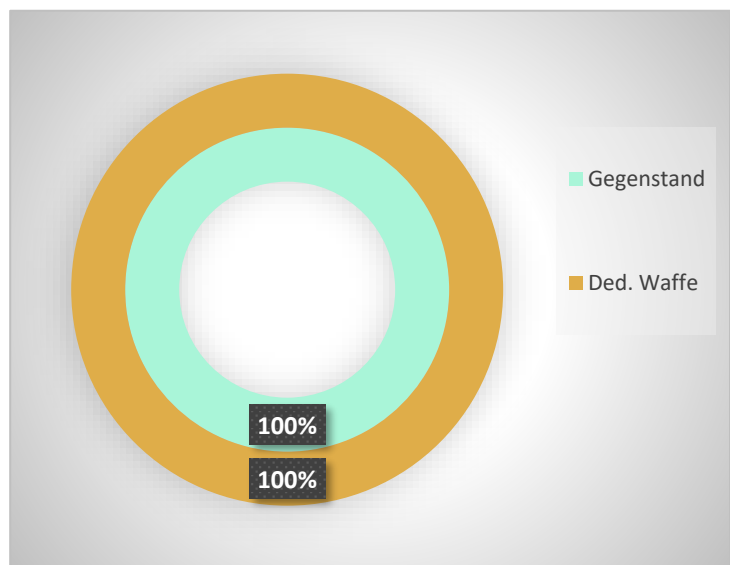


¹⁰⁶ Katalog, Item (101), Heinzle.

¹⁰⁷ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter. S.58-70.

Deduktiv

Alle vier deduktiven Items des Clusters „Waffen“ sind im Subsystem der Kategorie „Gegenstand“ zugeordnet, hierbei wurden Schlüsselstellen ausgewählt bzw. Passagen, die im Kontext Bedeutung erhalten, oder aber sich mit dem Spätantiken „Ger“ befassen. „[...] Gēr, der Wurfspieß der alten Deutschen. Der altertümliche Ausdruck ist nur noch in der Turnkunst (Gerwerfen nach dem Zielpfahl mit Pfahlkopf) im Gebrauch und kommt



außerdem in zusammengesetzten Personennamen vor (Gertrud, Gerhard, Gerlinde etc.). [...]“¹⁰⁸

¹⁰⁹Bei den Speeren der Spätantike dürfte es sich (wie auch in den Beschreibungen des Nibelungenliedes) um eine Art Hybridwaffe, angesiedelt zwischen Fern – und Nahkampf, gehandelt haben. Diese Einschätzung ergibt sich auch durch die Länge, 2-2,5m eignen sich bedingt für Fern- und Nahkampf, während Langspeere (3-4m+) und Spieße (1,5m-) ¹¹⁰ spezifisch für Fern- oder Nahkampf eingesetzt wurden. Im Laufe des Mittelalters¹¹¹ bilden sich durch die vermehrte Verwendung von Steigbügeln die schweren Reiter mit Langlanzen aus, welche jedoch zum Handlungszeitpunkt noch nicht so weit verbreitet waren¹¹².

Die Verwendung von Ger und Spieß ist in den Textquellen enthalten, als Waffe hier auch deswegen wichtig, weil Waffe und Schild als Zeichen der Macht zu deuten sind: Schild und Frame galten bei den Germanen als Symbole der Freien und wurden bei Feiertagen oder Beratungen öffentlich zur Schau gestellt, bzw. bei Begräbnissen als Grabbeigabe den Toten beigelegt¹¹³.

¹⁰⁸ Meyers Großes Konversations-Lexikon, Band 7. Leipzig 1907, S. 619.

Vgl.: Götzinger, E.: Reallexicon der Deutschen Altertümer. Leipzig 1885., S. 209.: „[...] Framea, der Spiess der alten Germanen, ihre einzige Waffe, die Tacitus näher schildert: sie sei zugleich mörderisch und siegreich. [...] geschildert wird die Waffe, Germania, als ein Spiess von schmalem und kurzem Eisen, aber so scharf und brauchbar, dass sie mit derselben Waffe, wie es die Umstände erfordern, in der Nähe sowohl als aus der Ferne streiten können; [...]“.

¹¹⁰ Boheim, Wendelin. Handbuch der Waffenkunde: Das Waffenwesen in seiner historischen Entwicklung (Internet-Archive). Leipzig, E.A. Seemann: 1890. Neuauflage UNIKUM (22. Februar 2013S. 305-307.)

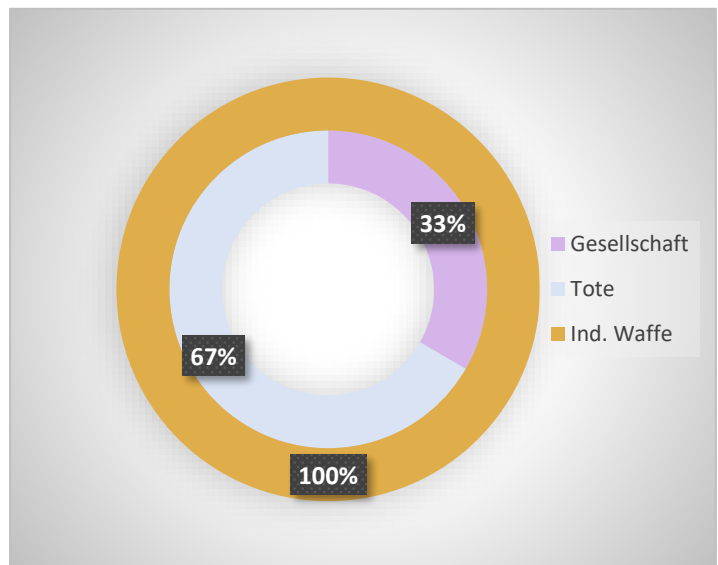
¹¹¹ Pohl, W., (2022), *Crossing Boundaries: Mounted Nomads in Central Europe, their Eastern Roots and Connections*. Daim, F. & Meller, H. (eds.). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen- Anhalt – Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), S. 45-54.

¹¹² <https://www.peraperis.com/blog/bewaffnung-antike-mittelalte/speer-und-lanze-in-der-geschichte.html>

¹¹³ Vgl.: (1858), Teuffel: „Des Publius Cornelius Tacitus Werke. Erste Abteilung: Die kleineren Schriften,“. auf Grundlage von H. Gutmann's Übersetzung neu bearbeitet von W. S. Teuffel, 27: „[...] Männer mit bestimmten Holzsorten verbrannt werden. (2) Den Scheiterhaufen bedecken sie weder mit Gewändern noch mit Wohlgerüchen; jedem wird seine Rüstung, manchen auch ihr Pferd ins Feuer mitgegeben. [...]“.

Induktiv

Von insgesamt sieben Items des Clusters „Waffen“ verorten sich 3 induktiv, diese teilen sich wiederum in zwei Subsysteme, 1 Textstelle aus dem Lied ist der Kategorie „Gesellschaft“ zuzuordnen, während die zwei anderen Items aus der Klage aus dem Cluster „Tote“ kommen. Hierbei geht es vor allem um Rückschlüsse der Beschreibungen auf die Waffe, so wird zum Beispiel in den Textstellen von einem Schwert gesprochen, sowie in einem Item aus der Klage einmal von einer großen Wunde, welche durch ein Schwert verursacht, worden sein muss.



Hierbei würde es sich historisch am ehesten um ein (ursprünglich römisches) Kurzschwert handeln, die sogenannte Spatha¹¹⁴. Dass diese Sorte des Schwerts zur Zeit der Spätantike weit verbreitet war, lässt sich auch in den „Variae“ des Cassiodorus ablesen, in diesen Aufzeichnungen befinden sich Briefe des ostgotischen Herrschers Theoderich, welcher in einer dieser Korrespondenzen für Geschenke, darunter auch Schwerter, dankt: „[...] Zusammen mit schwarzen Stämmen der Mooreiche und einheimischen blonden Knaben hat Eure Brüderlichkeit Schwerter für uns ausgewählt, die sogar im Stande sind, Rüstungen zu durchschneiden, und die ich mehr noch wegen ihres Eisens als wegen des Goldes auf ihnen preise. [...]“¹¹⁵ Spathae finden Verwendung vom 1.Jh. v.Chr. bis spätestens zum 11. Jahrhundert, im Mittelalter werden sie dann von größeren und schwereren Waffen abgelöst. Es kann jedoch als gesichert angesehen werden, dass wenn in Lied und Klage von Waffen gesprochen wird, vordergründig Ger und Spatha gemeint sind.

¹¹⁴ (2004). Deutschland: Walter de Gruyter. „Reallexikon der germanischen Altertumskunde.“ S.530-574.

¹¹⁵ (2010) Peter Dinzelbacher: Briefe des Ostgotenkönigs Theoderich der Große und seiner Nachfolger. Aus den „Variae“ des Cassiodor, S. 30-37.

Katalog Waffe

Deduktiv

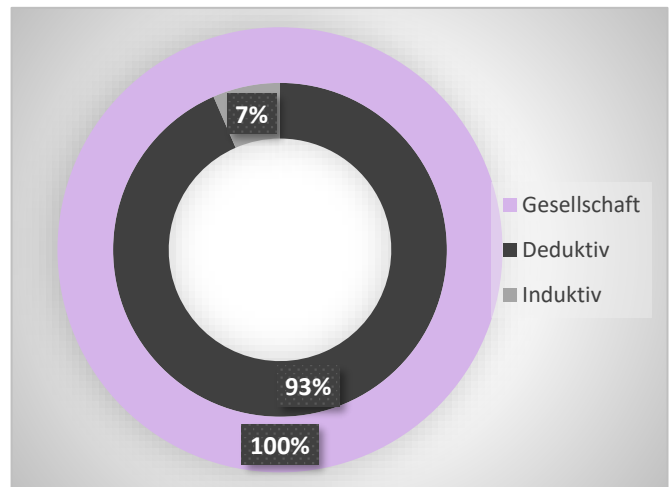
Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
7	1 L	Waffe	Gegenstand	„[...] man sach dâ schefte vliegen unde manegen scharfen gêr [...]“ (Man sah da Schäfte fliegen und viele scharfe Gere...)	4	214
19	2.L	Waffe	Gegenstand	„[...] Von des gêres swaere hoeret wunder sagen [...]“ (Hört erstaunliches vom Gewicht des Gers.)	7	441
93	3.L	Waffe	Gegenstand	„[...] Hagen vor sîner vûezen einen gêr ligen vant. er schôz ûf Íringen, den helt von Tenelant, daz im von dem houbte diu stange ragete dan. [...]“ (Hagen sah zu seinen Füßen einen ger. Er schleuderte ihn auf Iring, den Helden aus Dänemark, daß dem die Stange aus dem Kopf herausstand.	35	2064
94	4.L	Waffe	Gegenstand	„[...] ê daz man dô dem degene den helm ab gebant , / man brach den gêr von houbte. [...]“ (Bevor man ihm den Helm abnahm, zerrte man den Ger aus seinem Kopf.)	35	2065

Induktiv

Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
101	1.L	Gesellschaft	Waffe	„[...] si huop im ûf daz houbet, mit dem swerte si ' z ab sluoc [...]“ (Sie hob ihm den Kopf und schlug ihn ab.)	39	2373
145	K.2	Tote	Waffe	„[...] mit einer verwunden [...] was si wol ellen wît geslagen [...]“ (mit einer Todeswunde. [...] Unter der Brust war sie eine gute Elle breit in seinen Leib gehauen.)	x	1853
161	K3	Tote	Waffe	„[...] >der guoten recken gewant heizen waschen ûz dem bluot und diu zieren wâfen guot heizen wol behalten. [...]“ (die Rüstungen der tapferen Helden aus dem Blut waschen und die schönen, guten Waffen wohl verwahren lassen.)	x	2532

4. Cluster Gesellschaft

Die zweitgrößte Sammlung nach der Kategorie „Ort“ ist die Gruppe mit den Textpassagen zum Überbegriff „Gesellschaft“ mit 46 Einträgen. Mit 15 „X“-Positionen werden auch zwei Drittel der Items im Subsystem spezifiziert, Insgesamt verteilen sich die Textstellen mit 43 Einträgen auf der deduktiven Seite, während nur drei Items induktiv aus dem Text gehoben wurden. Während die Überschneidungen der deduktiven Einträge aus 9 verschiedenen



Kategorien stammen („Stand“, „Trauer“, „Tote“, „Gegenstand“, „Religion & Kirche“, „Person“, „Sitte“, „Ort“, und „Waffe“), ordnen sich die induktiven Stellen alle der Kategorie „Sitte“ unter. Es muss auch gesagt werden, dass die Ränder der Cluster „Gesellschaft“ und „Sitte“ an den Rändern leicht ausfransen, so sind Überschneidungen oder andere Bewertungen durchaus zulässig, je nach herangehensweise der Untersuchung. Für die vorliegende Betrachtung gilt: „Gesellschaft“ beschäftigt sich eher mit Narrativen der Handlungszeit, und der Frage, wie Status, bzw. Prestige tradiert werden, während „Sitte“ sich mit den Items beschäftigt, die Hinweise auf die Verfasserszeit und kirchliche Überstülpungen, bzw. Einschreibungen enthalten. Diese Trennlinien können in der Folge jedoch verschwimmen, weswegen die Analyse der beiden Cluster eng miteinander verknüpft ist, da die Kontextualisierungen mögliche Informationen der Metaebene kodieren. Dass sich die beiden Kategorien nur bedingt trennen lassen, zeigt sich auch an den Items 39¹¹⁶ und 45¹¹⁷, welche im Subsystem dem Marker „Religion & Kirche“ zugeordnet sind, obwohl sie im Hauptcluster „Gesellschaft“ verankert sind. Beide Textstellen behandeln Kriemhilds unwillen sich mit Etzel zu vermählen, da er Heide ist. Historisch sind immer wieder Hochzeiten zwischen Christen und Heiden belegt, sei es zum Besiegeln von Verhandlungen, Prestigehochzeiten (Frauen aus östlichen Dynastien waren ein beliebtes Mittel den eigenen Status/ den Status der eigenen Familie hervorzuheben.¹¹⁸) oder Machtbestrebungen. Aufgrund dieser historischen Verankerung welche sich auch in der Handlungszeit findet, wurden diese Items, obwohl an der Oberfläche der Kategorie „Sitte“ zugehörig, dem Cluster „Gesellschaft“ angetragen.

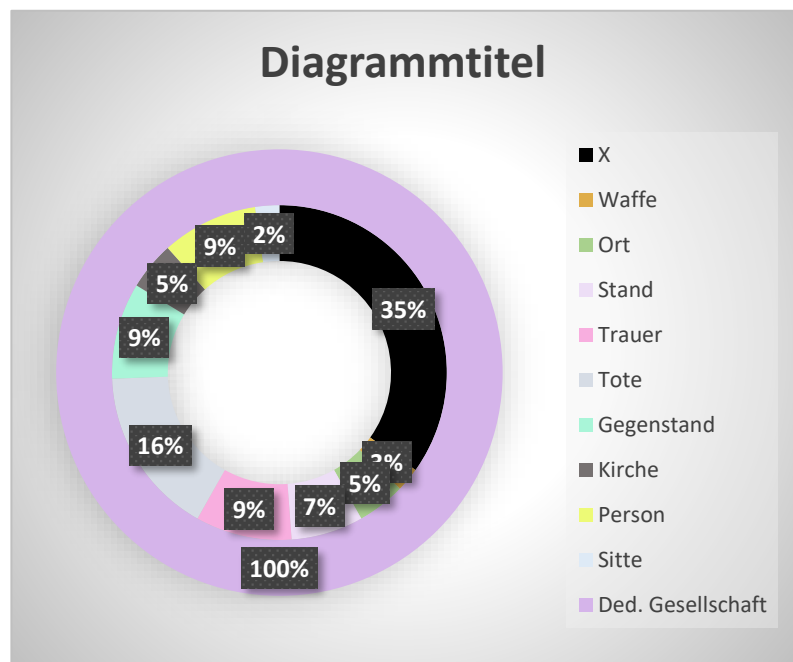
¹¹⁶ Katalog Item 39: „[...] sît ich bin ein heiden und der toufe niene hân? / sô ist diu vrouwe kristen. dâ von sô lobt si 's niht [...]“,

¹¹⁷ Katalog Item 45: „[...] und sol ich mînen lîp geben einem heiden (ich bin ein kristen wîp) des muoz ich zer werlde immer *schaden hân [...]“.

¹¹⁸ Vgl.: Gunther Wolf, (2012), Nochmals zur Frage: Wer war Theophano?, in: Kaiserin Theophanu: Schriften, Wolf, [Hrsg.]. - Hannover (2012) 68-93. Erklärt eingehend die Bedeutung von hochrangigen Frauen als Unterpfand politischer Machtkonstruktionen. Wolf, G. (1988). Nochmals zur Frage: Wer war Theophano? *Byzantinische Zeitschrift*, 81(2), 272–283.

Deduktiv

Die deduktive Sammlung des Clusters „Gesellschaft“ ist eine der größten im Katalog, und besteht aus 43 Items. Diese verorten sich in 10 Subsystemen wie folgt: 15 Items codieren Nullstellen, also „X“, 7 Textstellen sind dem Cluster „Tote“ zuzuordnen, jeweils vier den Kategorien „Person“, „Trauer“ und „Gegenstand“, drei Items wurden dem Cluster „Stand“ zugeordnet, jeweils zwei für die Cluster „Ort“ und „Religion & Kirche“ sowie eine Textstelle für die Sammlungen „Sitte“ und „Waffe“.



Die Textpassagen zu den Nullstellen sind im Cluster Gesellschaft deswegen so interessant, weil sie als „Vollitems“ einen Einblick in die Denkmuster der Schreiber abseits von Kirchlichen Einschreibungen geben. So wird in diesen Textstellen viel über die Beziehung zwischen den Geschlechtern preisgegeben: in Item 36/ 6L wird davon gesprochen, dass Kriemhild sich mit „ellen“ rächt, in der Übertragung kann dies als „gewalttätig“ oder wie bei Heinzle als „wie ein Mann“¹¹⁹ gewertet werden. Es ist also anzunehmen, dass, wie bereits in anderen Clustern festgestellt nicht der Akt der Rache für die Schreibenden ein Negativum darstellt, sondern die Art wie diese vollzogen wird. Auch die Items aus der Klage zum Versorgen der Toten stellen diese Dichotomie wieder heraus, wenn Frauen Leichen aus blutigen Rüstungen bergen müssen, weil die wenigen Männer vor Ort dazu nicht mehr in der Lage waren. Dieser Vorgang wird als unrühmlich und unnatürlich dargestellt. Spannend ist auch die Darstellung der Lüge Hagens am Etzelhof, dass es üblich wäre, zu Festen Waffen zu tragen, was jedweder höfischen Kultur entgegief – hier verlassen sich die Verfasser wieder auf das Kontextwissen des Publikums.

¹¹⁹ Item 36: „[...] sît rach sich wohl mit ellen [...]“, überträgt Heinzle hier mit „Wie ein Mann nahm die Frau des kühnen Siegfried rache“, Aventure 19/ Strophe 1105.

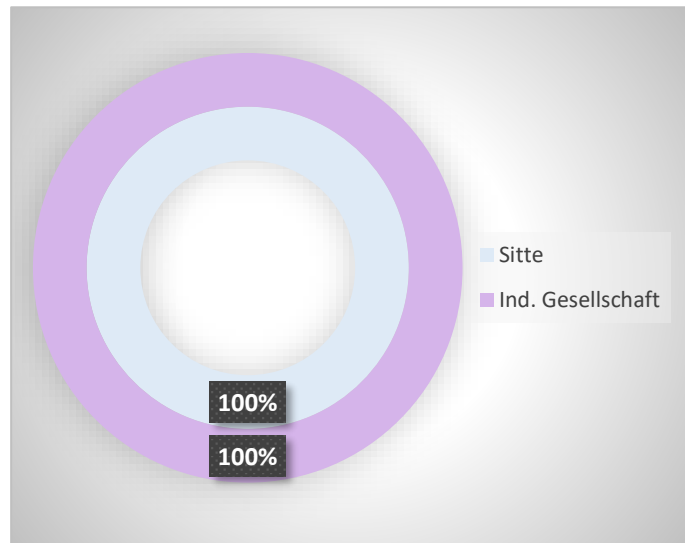
Ein weiteres Subsystem mit markanten Textstellen findet sich in den Items „Gegenstand“, da hier eindeutige Spuren eines gesellschaftlichen Habitus zu finden sind, die bereits vor der Zeit der Verfasser existiert haben.

So wird zum Beispiel der Hort eindeutig als Kriemhilds „Morgengabe“ titulierte und mit dem Beisatz „er soll ir billiche sin“ auch durchaus rechtmäßig verankert. Brautgeschenke waren bereits lange vor der Spätantike eine weit verbreitete Praktik, aber speziell im Fall der historischen Germanenstämme und der Römer enthält dieser Verweis eine massive Sprengkraft: im römischen Reich waren Frauen trotz vieler Privilegien dem Patriarchat unterworfen, während germanische Frauen von Rechtswegen her weit mehr Rechte für sich beanspruchen konnten. So war es nicht unüblich, dass Frauen zum Beispiel erbberechtigt waren (ein Umstand dessen Ignoranz von römischer Seite zu der eher unglücklichen Episode mit Boudicca führte) und Anspruch auf eigenes Eigentum abseits von dem ihres Mannes hatten. Vor diesem Hintergrund ist der Diebstahl der Morgengabe somit ein fast größeres Vergehen Hagens als der Mord an Siegfried: Hagen als unfreier Mann ist zur Wahrung der Würde seiner Königin verpflichtet, ein Ehrenmord wäre, speziell auf direkte Anweisung zu rechtfertigen. Ein Diebstahl gegen uraltes Recht hingegen ist eine Tat die schwerwiegend und kaum zu entschuldigen ist.

Die gesellschaftliche Bedeutung von Gegenständen ist auch in den anderen Items eingegossen, hier wird von dem Zorn der Burgunden berichtet, als die Boten Etzels die Gegengeschenke des Hofes ablehnen wollen. Auch dies ist eine Spur der Verfasserzeit, denn auch wenn es den Römern gelang, Verträge und Abkommen zu verschriftlichen, galt es bis weit nach der Spätantike als üblich, Geschenke zum Zeichen der Freundschaft auszutauschen. Die Ablehnung derselben ist nicht nur die Ablehnung eines Bündnisses (Nach dem Sinne „wer sich etwas schenkt ist nicht verfeindet“), sondern zusätzlich eine Briskierung, da dies als Abwertung des Gegenübers aufgefasst werden kann (Eine Seite gibt der anderen zu verstehen, dass sie so reich und mächtig ist, dass sie nicht nur auf die Geschenke, sondern auch auf die Freundschaft derselben verzichten kann.). Um Machtverhältnisse geht es auch in den Items „Sitte“, diese proklamieren deutlich Gedankengut aus der Verfasserzeit, es geht in den ausgewählten Passagen vor allem um die Differenz frei/ unfrei und die Frage, wer wem Gefolgschaft schuldig ist und in welchem Ausmaß. Verbunden mit dieser Kategorie ist auch das Subsystem „Person“, welches sich vor allem mit Berichten zu Etzel befasst, bzw der Rezeption dieses Handelns, so wird Etzel als schwacher und weinerlicher Charakter dargestellt, welcher in „weibliches Klagen“ verfällt, also ein Negativum, weil nicht männlich genug.

Induktiv

Die induktiven Items der Kategorie Gesellschaft verorten sich alle im System „Sitte“ und behandeln die Bahrprobe Hagens an der Leiche Siegfrieds. Diese ist, obwohl eine Einschreibung aus der Verfasserzeit, ein historisch hybrider Vorgang zwischen Gottesurteil und dem Beginn der Forensik. Die Zuordnung wurde hier dementsprechend zugunsten der Kategorie Gesellschaft vorgenommen, da die Urteilsfindung und



nicht die göttliche Vorsehung im Fokus der Erzählung stehen. Im 13.Jhdt. entstehen große Rechtskompendien, am bekanntesten sind unter anderem der „Sachsenspiegel“¹²⁰ (ca.1220) oder der „Schwabenspiegel“ (ca.1270). Die früheste Erwähnung einer Bahrprobe im Kontext der Judikative findet sich in Artikel 273 im Freisinger Rechtsbuch¹²¹, welches um 1328 herum entstanden sein dürfte. Auch im „Iwein“ von Hartmann von Aue kommt es zu einer „zufälligen“ Bahrprobe als Iwein sich in der Nähe des verstorbenen Askalon befindet, die Praxis dürfte also bekannt gewesen sein, die Textstellen im Vergleich:

<i>Iwein</i> (Hartmann von Aue) 1355-1365 ¹²²	<i>Nibelungenlied</i> 1044 ¹²³
„[...] Nun hat man schon seit ew'gen Jahren Als sichre Wahrheit das erfahren, Wer von Einem sei erschlagen, Und werde zu ihm hingetragen, Wie lang' er auch empfang die Wunde, Sie blute frisch zur selben Stunde. Nun merkt, alsbald begonnen Des Blutes rothe Bronnen Zu fließen als Jener ward getragen, Zu dem der ihn im Kampf erschlagen.[...]“	„[...] Das ist ein großes Wunder (es geschieht noch oft): Wo immer man den Mordbefleckten bei dem Toten sieht, bluten dessen Wunden. So geschah es auch da. Daran sah man, das Hagen der Schuldige war. [...]“

¹²⁰ Caviness, M. H. (2013). „Giving “The Middle Ages” a bad name: Blood punishments in the “Sachsenspiegel” and town Lawbooks.. Studies in Iconography, 34, S.175–235.

¹²¹ Vgl.: Art. Bahrprobe Ogris, Werner. (2008) - In: HRG (2) Tl. 1 S. Sp. 408-409 und spezifisch: La "Bahrprobe" e la sua rappresentazione nel Nibelungenlied e in altri poemi epici medievali Cometta, Marina. (1973) - In: Acme Bd. 26, 3 (1973) S. 331-357

¹²² Gutenbergprojekt <https://www.projekt-gutenberg.org/hvonaue/iwein/iwein02b.html>

¹²³ Heinze, J. (Hrsg.) (2015). „Das Nibelungenlied und die Klage“, Deutscher Klassiker Verlag, Band 51, äquiv.: Heinze: Band 12 der „Bibliothek des Mittelalters, Texte und Übersetzungen“, Haug Walter (Hrsg.), 2013.S.333.

Katalog Gesellschaft

Deduktiv

Nr. Ges	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
15	1L	Gesellschaft	Stand	„[...] wan einer rede jehen: Gunthêr sî mîn herre / und ich sî sîn man. [...]“ (Gunther sei mein Herr und ich sei ihm untertan.)	6	386
20	2L	Gesellschaft	Stand	„[...] die sihe ich nâhen sitzen dem eigenholden dîn. [...]“ (An der Seite deines Eigenmannes sehe ich sie sitzen.)	10	620
26	3L	Gesellschaft	Stand	„[...] Der künic gevolgete übele Hagenen, sînem man. [...]“ (Es war nicht recht, daß der König seinem Lehensmann Hagen folgte.)	14	876
33	4L	Gesellschaft	Trauer	„[...] daz ich sîn schoene houbet noch eines müeze sehen! [...] daz man zerbrechen muose dô den hêrlîchen sarc [...]“ (daß ich sein schönes Haupt noch einmal sehen darf! < [...] sie bat so lange darum, daß man den prächtigen Sarg aufbrechen musste.)	17	1068
34	5L	Gesellschaft	Tote	„[...] si huop sîn schoene houbet [...] dô kuste 's alsô tôten [...]“ (Sie hob sein schönes Haupt mit ihrer weißen Hand, da küßte sie den Toten.)	17	1069
36	6L	Gesellschaft	X	„[...] sît rach sich wohl mit ellen [...]“ (Wie ein Mann nahm die Frau des kühnen Siegfried rache)	19	1105
37	7L	Gesellschaft	Gegensand	„[...] er was ir morgengâbe. er soll ir billîche sîn. [...]“ (Er war ihre Morgengabe. Er stand ihr rechtmäßig zu.)	19	1129
39	8L	Gesellschaft	Religion & Kirche	„[...] sît ich bin ein heiden und der toufe niene hân? / sô ist diu vrouwe kristen. dâ von sô lobt si 's niht [...]“ (wo ich doch Heide bin und nicht getauft? < Die Fürstin aber ist Christin. Deshalb willigt sie nicht ein.)	20	1145
45	9L	Gesellschaft	Religion & Kirche	„[...] und sol ich mînen lîp geben einem heiden (ich bin ein kristen wip) des muoz ich zer werlde immer * schaden hân [...]“ (> Wenn ich mich einem Heiden hingeben soll (Ich bin doch Christin), dann schädigt das meinen Ruf für immer in dieser Welt.)	20	1248
58	10L	Gesellschaft	Sitte	„[...] Von vil maniger sprâche sach man ûfe den wegen / vor Etzelen rîten manigen kûenen degên, / von kristen und von Heiden vil Manege wît schar. [...]“ (vielsprachig, zahlreiche große Trupps von Christen und von heiden.)	22	1338
59	11L	Gesellschaft	Ort	„[...] Von Riuzen und von Kriechen reit dâ vil manic man. den Poelân und den Walâchen sach man swinde gân [...]“ (aus Rußland und aus Griechenland. Man sah die guten Pferde der Polen und Walachen ...)	22	1339
60	12L	Gesellschaft	Ort	„[...] Von dem lande ze Kiewen reit dâ vil manic degên / und die wilden Petschenaere [...]“ (Aus dem Land Kiew ritten dort viele Helden, dazu die wilden Petschnegen)	22	1340
64	13L	Gesellschaft	X	„[...] swen ich iuch heize küssen, daz sol sîn getân. / jâne muot ir niht gelîche grûezen alle Etzeln man. [...]“ (Küßt ihr wen ich euch bezeichne! Ihr könnt nicht alle Männer Etzels in gleicher Weise grüßen...)	22	1348
65	14L	Gesellschaft	X	„[...] der recken kuste zwelve daz Etzelen wîp [...]“ (Zwölf Helden küßte Etzels Frau.)	22	1352
77	15L	Gesellschaft	X	„[...] si gerten tegelîche urloubes von dan. / des entgunde in niht Hagene daz war durch liste getan [...]“ (Täglich baten sie, daß man sie ziehen lasse. Das erlaubte Hagen nicht- aus kluger Berechnung.)	24	1479
80	16L	Gesellschaft	Gegenstand	„[...] mîn herre ez uns verbôt / daz wir iht gâbe naemen. [...]“ (Mein Herr hat uns verboten, Geschenke anzunehmen)	24	1489

81	17L	Gesellschaft	Gegenstand	„[...] Dô wart der vogt von Rîne dâ von vil ungemütlich, / daz si versprechen wolden sô rîches küneges quot/ doch muosen ist enfâhen sîn golt und sîn gewarnt, [...]“ (Der Herrscher vom Rhein geriet darüber sehr in Zorn, daß sie Geschenke eines so mächtigen Königs von sich wiesen. Trotz ihrer Weigerung mußten sie Gold und Kleider nehmen.)	24	1499
89	18L	Gesellschaft	X	„[...] > uns hat Normen niht getân. ez ist site mîner herren, daz si gewâfnen gân z ´ allen hôchgezîten ze vollen drien tagen. [...]“ (Uns hat niemand etwas angean. Es ist ein Brauch bei meinen Herren, daß sie bei jedem Fest drei volle Tage lan in Waffen gehen.)	31	1863
90	19L	Gesellschaft	X	„[...] hêt im iemen gesagt diu rehten maere, / er hêt wol understanden, daz doch sît dâ geschach. [...]“ (hätte jemand Etzel informiert, hätte er leicht verhindert, was dann doch geschah.)	31	1865
91	20L	Gesellschaft	Tote	„[...] Dô volgeten si dem râte und truogen vûr die tür / siben tûsent tôten wurfen si dar vûr. / vor des sales stiegen dâ vielen si ze tal [...]“ (Sie führten den Befehl aus und trugen siebentauses Tote vor die Tür und warfen sie hinaus. Vor der Treppe zum Saal fielen sie auf die Erde.)	34	2013
92	21L	Gesellschaft	Tote	„[...] Ez was ir etelîcher sô maezlîchen want, / der sîn sanfter pflaege, er wûrde noch gesund, / der von dem hôhen valle muose ligen tût. [...]“ (Manche waren nicht so schwer verwundet, sie hätten bei sanfterer Behandlung überlebt, sie kamen durch den tiefen Fall zu Tode.)	34	2014
97	22L	Gesellschaft	Tote	„[...] >ir edel ritter quot, / swen twinge durstes nôt, der trinke hie daz bluot, [...]“ (Ihr hochgeborenen tapferen Ritter, wen daer durst quält, der trinke hier das Blut.)	36	2114
98	23L	Gesellschaft	Tote	„[...] dô begund er trinken daz vliezende bluot [...]“ ([er] nahm den Helm ab und trank das strömende Blut.)	36	2115
99	24L	Gesellschaft	Tote	„[...] dô wart ir michel mêre die trunken ouch daz bluot. dâ von gewann vil Kräfte ir estelîches lîp. [...]“ (Als die anderen das hörten, daß er es für gut befand, da tranken mehr von ihnen von dem Blut.)	36	2117
100	25.L	Gesellschaft	Trauer	„[...] Der Etzelen jâmer wart alsô grôz, / als eines lewen stimme der rîche künec erdôz [...]“ (Etzels Schmerz war so groß, daß der mächtige König wie ein Löwe sein Wehgeschrei herausbrüllte.)	37	2234
101	26.L	Gesellschaft	Waffe	„[...] si huop im ûf daz houbet, mit dem swerte si ´ z ab sluoc [...]“ (Sie hob ihm den Kopf und schlug ihn ab.)	39	2373
102	27.L	Gesellschaft	Tote	„[...] ze stücken was gehouwen dô daz edele wîp [...]“ (In Stücke war die Königin gehauen.)	39	2377
104	K28	Gesellschaft	Person	„[...] der Etzelen hête kunt getân / von êrste diu rehten maere/ sô hêt er die starken swaere/ harte lîhtelîch erwant. [...]“ (Wenn einer Etzel unterrichtet hätte, hätte der das große Leid mit Leichtigkeit verhindert.)	x	284
117	K29	Gesellschaft	Trauer	„[...] ez ist ouch noch der liute site: swâ einem leit ze herzen gât, daz der ander freude bî im lât. [...]“ (Noch heute ist es Sitte: Hat einer tiefes Leid, läßt der andere in seiner Gegenwart die Freude sein.)	x	654
125	K30	Gesellschaft	X	„[...] nâch der klage er nider seic, als ob er waere entslâfen. dar umb begunde in strâfen von Berne her Dieterîch [...]“ (Nach der Klage sank er nieder, als hätte der Schlaf ihn übermannt.)	x	850
129	K31	Gesellschaft	Person	der schade unde mîn laster diu sint beidiu wol sô grôz [...] daz ich nimmer mêre gerne lebe deheinen tac [...]“ (Mein Schaden, meine Laster sind derart groß- [...] daß ich keinen Tag mehr länger leben will,)	x	948
130	K32	Gesellschaft	Person	„[...] als er Etzeln gesach, dem gelîche er dô sprach, [...] > ach wê dire maere, gevreischet man diu in daz lant, daz ir mit wintender hant	x	1015

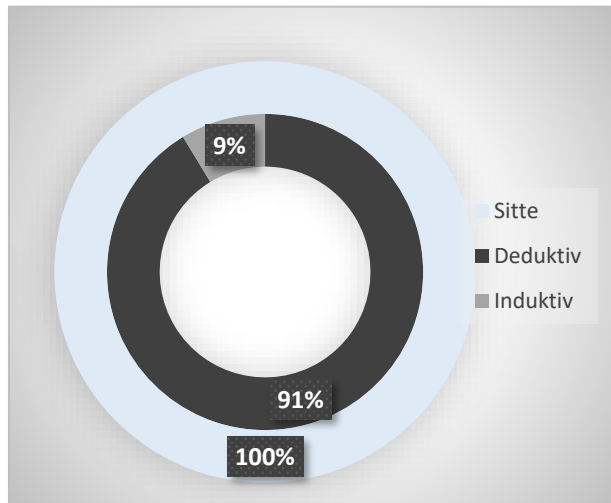
				<i>stet als ein bloede wîp, [...] des sîn wir von iu ungewent, daz ir unmanliche tout. [...]</i> “ (Als er bei Etzel war, redete er [...] > Wehe, wenn man das im land erfährt, daß ihr händeringend dasteht wie eine schwache Frau, die tobt und sich mißhandelt [...] Das sind wir von euch nicht gewöhnt, daß ihr unmännlich handelt.		
135	K33	Gesellschaft	X	<i>„[...] ez was ein wunderlich geschieht: dâne was sô vil der manne niht, die die tôten zügen ûz der wât [...] daz sô schoene meide und wîp entwâfen muosen die tôten? [...]</i> “ (Es gab nicht genügend Männer, um die Toten auszuziehen, [...] wie hätten sie vermeiden können, dass so schöne Mädchen und Frauen die Toten entwappnen mußten?)	x	1591
136	K34	Gesellschaft	X	<i>„[...] vil manegen rinc rôten sach man von vrouwen ab gezogen [...]</i> “ (Viele rote Panzer sah man, die von Damen abgezogen wurden.)	x	1698
137	K35	Gesellschaft	X	<i>„[...] in herzenlicher swaere und mit jâmerhaften siten die riemen vrouwen ûf sniten, der si niht enstricken kunden. [...]</i> “ (unter Klagen schnitten Frauen die Riemen auf, die sie nicht lösen konnten.)	x	1602
138	K36	Gesellschaft	X	<i>„[...] er sach gesunder manne vil [...] > welt ir des haben êre, daz wîp mit tôten umbe gânt und daz hie gesunde manne stânt, die ez billîcher taeten? < [...]</i> “ (Er sa viele gesunde Männer [...] die tadelte der König ehr: > Wollt ihr damit Ruhm erwerben, daß Frauen sich um Tote kümmern, wo hier gesunde Männer stehen, für die sich das viel mehr geziemte?)	x	1612
139	K37	Gesellschaft	X	<i>„[...] jâ muosen si l'm borgen vil herzen dienst ân ir danc. ir witze wâren dar zuo kranc wie si si braehten ûz der wât [...]</i> “ (Gegen ihren Willen mußten sie ihm schwersten Dienst schuldig bleiben. Sie wussten einfach nicht, wie sie sie aus der Rüstung bringen sollten.)	x	1624
146	K38	Gesellschaft	X	<i>„[...] niuwan daz lûtzel wîbes sîn die lenge vür die spannen gât. [...]</i> “ (nur daß der Verstand der Frauen nicht weiter Reicht als eine Spanne.)	x	1910
147	K39	Gesellschaft	X	<i>„[...] an mîner triutinne schîn, daz si sô wîse wolde sîn, daz mit sinne ein lîhter man hêt ein bezzertz getân [...]</i> “ (daß sie auf eine Weiße klug sein wollte, daß selbst ein schwach begabter Mann besseres geleistet hätte.)	x	1917
162	K40	Gesellschaft	Gegenstand	<i>„[...] mit den maeren heim ze lande und ouch mit dem gewande [...]</i> “ (nach Hause zu senden mit der Nachricht und auch mit der Rüstung die sie einst getragen hatten.)	x	2607
167	K41	Gesellschaft	X	<i>„[...] swer daz dô schouwen wolde, der sach dâ bluotegen glanz. [...]</i> “ (Wer es dort betrachten wollte, sah blutigen Glanz.)	x	3230
168	K42	Gesellschaft	Trauer	<i>„[...] ez hêten ir selber hende den lîp der wât gemachet blôz [...]</i> “ (Mit eigenen Händen hatte sie sich die Kleider vom Leib gerissen.)	x	3258
177	K43	Gesellschaft	Person	<i>„[...] Etzel wandelte den sin von disen starken leiden, dô si von im wolden scheiden. [...]</i> “ (Etzel verlor den Verstand durch dieses große Leid, als sie ihn verlassen wollten.	x	4142

Induktiv

Nr. Ges.	Kat. NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
28	1L	Sitte	Gesellschaft	<i>„[...] der sol zuo der bâre vor den Leuten gên. dâ bî mac man die wârheit harte schiere verstên [...]</i> “ (vor aller Augen soll er an die Bahre treten.)	17	1043
29	2L	Sitte	Gesellschaft.	<i>„[...] swâ man den mortmeilen bî dem tôten sieht, sô bluotent im die wunden. [...]</i> “ (Wo immer man den Mordbefleckten bei dem Toten sieht, bluten dessen Wunden)	17	1044
30	3L	Sitte	Gesellschaft	<i>„[...] Die wunden vluzzen sêre, alsam si tâten ê. [...]</i> “ (Die Wunden bluteten stark, wie sie zuvor geblutet hatten.)	17	1045

5. Cluster Sitte

Der Cluster Sitte besteht aus 23 Items, die sich auf 21 deduktive und 2 induktive Passagen verteilen. Im Katalog wurden verhältnismäßig wenig Stellen mit „X“ markiert, genau genommen vier Stück. Das größte Subsystem im Cluster Sitte ist die Unterkategorie „Trauer“ (11 Items), welche sich vor allem mit Begräbnis- und Trauerhandlungen beschäftigt. Weitere Unterkategorien sind „Religion & Kirche“ und „Gesellschaft“, welche sich zu gleichen Teilen mit jeweils drei Textstellen verteilen.



Die Meisten Passagen behandeln das gebaren der Trauernden um die Toten der Klage, dieses Klagen ist zwar an der Oberfläche christlich konnotiert, jedoch finden sich unterschwellig Anleihen zu antiken Erzählstoffen wie der Odysse und anderen historischen Schilderungen von Klageweibern. Die Praktik des Haare Raufens, des Zerreißens der Kleidung und des öffentlichen Klagens finden sich auch in diesen Schilderungen. Eine besondere Komponente ist die Qualität der Gewalt des Trauerns in verschiedensten Items, wie z.B Nr. 27, 116, 155 und 165, in welchen beschrieben wird, wie beim Klagen Blut und brechende Knochen entstehen, weil die Trauernden vor Leid von Sinnen sind. Speziell das Bild des aus dem Mund brechenden Blutes ist ein immer wieder kehrendes Motiv, welches dem Klagen eine massiv körperliche Komponente verleiht. Die Bedeutung von Blut ist hier möglicherweise ein martialisches Überbleibsel der von den Römern unterworfenen Stämmen, die rituelle Bedeutung von Blut ist im europäischen Raum bis in früheste Zeiten nachzuweisen¹²⁴ und zum Beispiel auch in den althochdeutschen Zaubersprüchen¹²⁵ ein bestimmendes Motiv. Ein weiteres spannendes Item ist Nr. 149 / K16, in welchem das Wehklagen der Personen mit dem Geschrei von Kranichen verglichen wird. Historisch ist dies insofern spannend, als das mittelalterliche Weltbild Kraniche schon eher mit Fabeln und fernen Ländern verbindet¹²⁶. Die Schreie selbiger auf ihren Zugwegen sind ein markanter Hinweis auf das Ende des Winters¹²⁷ im nordeuropäischen Raum und waren damit in heidnischen Kulturen sowohl ein Symbol für den Tod, wie auch den Neubeginn.

¹²⁴ Maringer, J. (1976). Das Blut in Kult und Glauben der vorgeschichtlichen Menschen. *Anthropos*, 71(1/2), 226–253.

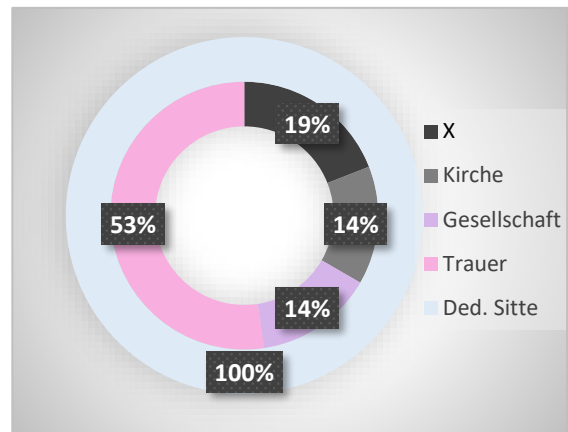
¹²⁵ Wipf, K. A. (1975). Die Zaubersprüche im Althochdeutschen. *Numen*, 22(1), 42–69.

¹²⁶ Hünemörder, Christian (1991): *Lexikon des Mittelalters*. Verlag J.B. Metzler, Vol. 5, col. 1471.

¹²⁷ Hünemörder, Christian (2006). Kranich. In *Der Neue Pauly Online*, Brill. Available From: [referenceworks https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1163/1574-9347_dnp_e621730](https://referenceworks.univie.ac.at/10.1163/1574-9347_dnp_e621730) [2.3.2025].

Deduktiv

Im Cluster „Sitte“ (Passagen behandelnd, die sich mit Verhaltensregeln, und Standes/Status- Ordnungen befassen.), verteilen sich 21 de-duktive Items in 4 Subsystemen: die größte Gruppe findet sich zur Kategorie „Trauer“, mit elf Textstellen, des Weiteren verteilen sich jeweils drei Passagen auf die Cluster „Religion & Kirche“ und „Gesellschaft“. Schließlich lassen sich noch vier „Vollitems“ ohne



Subsystemzuweisung feststellen, welche wieder mit einem „X“ markiert wurden. Im Cluster „Sitte“ lassen sich erneut Motive aus der Handlungszeit, wie Einschreibungen aus der Verfasserzeit beobachten.¹²⁸ So ist das übermäßige Trauern der Überlebenden wohl dem Brauchtum der Klageweiber¹²⁹ entlehnt, während ein Item aufgrund der Geschlechterrollen hervorsticht: Item 165 /K21 beschreibt, wie ein Bote Blut erbricht. Überbordende Trauer war, wenn überhaupt, Frauen gestattet, Männer hatten sich zu mäßigen.¹³⁰ Vielleicht ist dies eine Ausnahme, da sich die Passage auf die Verschleierung der Einzelheiten des Todes der Hauptfiguren bezieht, ähnlich einer reversierten „Bahrprobe“, bei der das Verschweigen der Verstorbenen als Anlass dazu dient, die Wahrheit in Form von Blut „hervorbrechen“ zu lassen.

Im Kontext mittelalterlicher, christlicher Ikonographie könnte hier natürlich auch eine Einschreibung und Vermischung stattgefunden haben, so könnte christliche Märtyrersymbolik sich mit dem höfischen Zeremoniell gemischt haben¹³¹. Es wäre gerade bei einer Tragödie, wie in Lied und Klage beschrieben, nicht richtig die Getöteten zu verschweigen und zusätzlich eine Frau von hohem Stand zu belügen¹³² (hier greifen einerseits die Normen des „Hofzeremoniells“, welches nicht zuletzt Status und Stand klärte, und andererseits die „Courtoisie“, welche Umgangsformen der höfischen Gesellschaft festlegte.)¹³³.

¹²⁸ Meyer, (Neuaufgabe 2023), Mythologie der Germanen, Frankfurt, Kapitel 11 / S.106 -119.

¹²⁹ Hans Bonnet, (2000); Klageweib. In: Lexikon der ägyptischen Religionsgeschichte. Nikol, Hamburg, S. 376–377.

¹³⁰ Publius Cornelius Tacitus: „Germania“, (Entstehung 98.n.Chr, Druckjahr der Übersetzung: 2022), Fischer (Hrsg.), Über Ursprung und Sitten der Germanen, Leipzig, 27,2 „[...] Für Frauen gilt das Trauern als angebracht, für Männer das Gedenken. [...]“.

¹³¹ Vgl.: Müller, Jan-Dirk. (2016), Grammatik des Heldenepos: Das Nibelungenlied in: Sammelwerk: Höhepunkte des mittelalterlichen Erzählens: Heldenlieder, Romane und Novellen in ihrem kulturellen Kontext, Sauer, Hans (Anglist), Seitschek, Gisela, Teuber, Bernhard [Hrsg.]. – Heidelberg, S. 77-100.

¹³² Zur Stellung der Frau in der „Handlungszeit“ gibt Dimabro einen guten Überblick über die Dichotomie von Frauen die über ihren Stand, Herkunft etc... Macht und Einfluss konstituieren können und mit welchen Schwierigkeiten sie dabei konfrontiert sind:

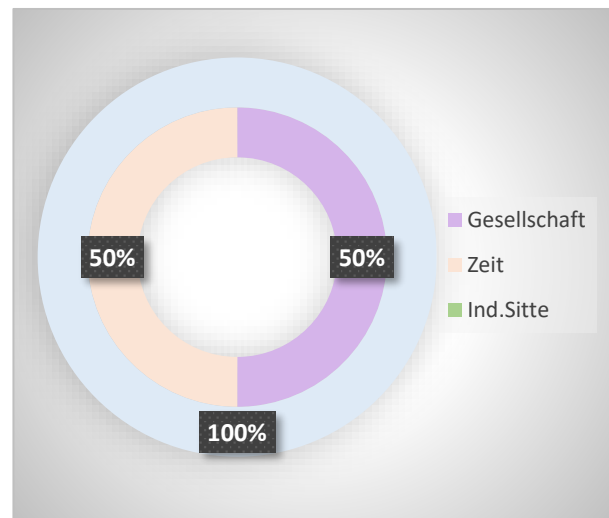
Dimabro Thomas, (2020): Women on the Edge: Violence, 'Othering,' and the Limits of Imperial Power in Euphemia and the Goth, In: Social control in late antiquity. The violence of small worlds S. 318-336 .

¹³³ Eifler Günther, (1970), „Ritterliches Tugendsystem“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft. S. 238.

Ein weiterer Aspekt könnte sein, dass der Bote als Teil der „eigenen“ Fraktion der Verfasser gewertet wird, er trauert um die „Partei“ der Rezipienten und besitzt damit legitime Ansprüche auf Trauer, während Etzel als Vertreter „der Anderen“ für sein angeblich übermäßiges Klagen negativ beurteilt wird.

Induktiv

Induktiv teilt sich der Cluster „Sitte“ in die Kategorien „Gesellschaft“ und „Zeit“ mit jeweils einem Item. Es ist jedoch anzumerken, dass hier einige Items aus dem deduktiven Cluster als Hybrid angesehen werden können, so ist inhaltlich eine deutliche Beziehung zu beobachten, welche jedoch zum Beispiel zugunsten der Grundregeln des Katalogs eine Verschiebung erzwingt. In den induktiven Textstellen geht es einerseits um die Ankunft des



Gefolges Etzels zur Hochzeit, welches in großer Zahl sowohl aus Heiden als auch aus Christen besteht und andererseits um eine erneute Zeitangabe, so wird als Hochzeitstag ein „pfinxtag“ angegeben. Obwohl es zur Handlungszeit einige Hochzeiten von Bedeutung gab (zum Beispiel Chlodwig I. und Chrodechild¹³⁴, oder natürlich Attila und Ildico¹³⁵), liegt die Vermutung durch die Betonung des christlichen Feiertags nahe, dass hier Bezug auf andere Ereignisse aus der Nähe der Verfasser- und nicht der Handlungszeit genommen wird: zum Beispiel dem Mainzer Hoftag von 1184¹³⁶, abgehalten von Friedrich I. Barbarossa zu Pfingsten und dem Aufschwung Wiens unter Heinrich II. und Theodora Komnena¹³⁷, sowie dem zweiwöchigen Besuch Friedrich I. (Barbarossa) in Wien 1165. Die Theorie ist insofern auch nicht uninteressant, als sich Berichte dieser Vorgänge leicht verbreitet hätten und die Verfasser von Nibelungenlied und Klage leicht beeinflussen hätten können.

¹³⁴ Gregor von Tours: Zehn Bücher Geschichten, Erster Band: Buch 1-5, (Auf Grund der Übersetzung W. Giesebrechts neubearbeitet von Rudolf Buchner) Darmstadt 1986, Decem Libri Historiarum II, 28, S. 113/115.

¹³⁵ Simek, R. (2007). Sigurds Tod und der Untergang der Burgunden. In *Die Edda: Germanische Götter- und Heldenlieder* (1st ed., pp. 98–104). Verlag C.H.Beck.

¹³⁶ Gerhard Lubic(2010): Das Kaiserliche, das Höfische und der Konsens auf dem Mainzer Hoffest (1184). Konstruktion, Inszenierung und Darstellung gesellschaftlichen Zusammenhalts am Ende des 12. Jahrhunderts. In: Stefan Burkhardt, Thomas Metz, Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter (Hrsg.): *Staufisches Kaisertum im 12. Jahrhundert. Konzepte – Netzwerke – Politische Praxis*. Schnell + Steiner, Regensburg, S. 277–294.

¹³⁷ Johannes Preiser-Kapeller (2011): *Von Ostarrichi an den Bosphorus. Ein Überblick zu den Beziehungen im Mittelalter*, in: *Pro Oriente Jahrbuch 2010*. Wien, S. 66–77.

Katalog Sitte
Deduktiv

Nr. Ges.	Kat. NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
27	1L	Sitte	Trauer	„[...] daz bluot ir ûz dem munde von herzen jâmer brast / [...]“ (Das Blut schoß ihr vor Herzensjammer aus dem Mund.)	17	1010
28	2L	Sitte	Gesellschaft	„[...] der sol zuo der bâre vor den Leuten gên. dâ bî mac man die wârheit harte schiere verstên [...]“ (Vor aller Augen soll er an die Bahre treten.)	17	1043
29	3L	Sitte	Gesellschaft.	„[...] swâ man den mortmeilen bî dem tôten sieht, sô bluotent im die wunden. [...]“ (Wo immer man den Mordbefleckten bei dem Toten sieht, bluten dessen Wunden)	17	1044
30	4L	Sitte	Gesellschaft	„[...] Die wunden vluzzten sêre, alsam si tâten ê. [...]“ (Die Wunden bluteten stark, wie sie zuvor geblutet hatten.)	17	1045
31	5L	Sitte	Trauer	„[...] Âne ezzen und âne trinken [...] die drie tagezîte [...]“ (Ohne Essen und Ohne trinken harrten da viele aus [...] drei Tage)	17	1059
32	6L	Sitte	Religion & Kirche	„[...] ê daz man in begrîebe, man sanc unde las [...]“ (bevor man ihn begrub, sang man und betete.)	17	1065
35	7L	Sitte	Trauer	„[...] diu ir vil liechten ougen vor leide weineten bluot. [...]“ (Vor Kummer weinten ihre klaren Augen Blut.)	17	1070
116	K8	Sitte	Trauer	„[...] maneger juncvrouwen hant mit winden wart zerbrochen [...] swie lûte der kûnec schrê, die vrouwen schriten allez mite. [...]“ (Viele junge Damen rangen die Hände, bis sie brachen.)	x	652
118	K9	Sitte	Trauer	„[...] diu vil lûte erkrachten an maneger juncvrouwen hant [...]“ (Laut krachten die Gelenke an den Händen junger Damen.)	x	660
121	K10	Sitte	Trauer	„[...] vil manec magt von houbte brach mit grôzem jâmer daz hâr [...]“ (Viele Mädchen rissen sich mit großer Klage ihre Haare aus.)	x	708
122	K11	Sitte	Trauer	„[...] swelch wîp daz versaz, daz si den ungesunden beweinten mit ir wunden, daz war unwîplicher muot. [...]“ (Wenn es eine unterließ, die Wunden der Verletzten zu beweinen, war das einer Frau nicht würdig.)	x	718
127	K12	Sitte	Religion & Kirche	„[...] swie si waeren Heiden, doch was ze barmen umbe sie [...]“ (Auch wenn sie Heiden waren, mußte man mit ihnen Mitleid haben.)	x	874
128	K13	Sitte	Trauer	„[...] daz liut dort unde hie wuofens und schriens pflac. vil manegen grôzen brustslac sluogen in diu werden wîp [...]“ (Die Leute wehklagten und schrien überall.)	x	876
144	K14	Sitte	Trauer	„[...] wart ê wuofes iht vernommen von herzenlichem leide, daz tâten nû die beide, die kristen und die heiden [...]“ (so schrienen sie nun beide, die Christen und die Heiden, Maßlos war ihre Klage.)	x	1846
148	K15	Sitte	Trauer	„[...] man sach dâ sinnelôs genuoc vil der schoenen wîbe. diu wât von ir lîbe was in zerizzen sêre. [...] von ir houbt brach daz hâr. [...]“ (Ganz von Sinnen sah man da viele schöne Frauen, die ihre Kleider zerfetzten [...] viele rissen sich die Haare aus.)	x	2154
149	K16	Sitte	X	„[...] wuofen alsô sêre, [...] als ob kraneche waeren komen schriende in daz rîche. [...]“ (wehklagten derart heftig [...], es klang als seien Kraniche schreiend eingefallen.)	x	2167
155	K17	Sitte	Trauer	„[...] „in hêt der jamer dar zuo brâht, daz im zuo der stunde ûze'n ôren und ûz dem munde begunde bresten daz bluot.“ [...]“ (Es trieb ihm das Blut aus Mund und Ohren.)	x	2310
157	K18	Sitte	Religion & Kirche	„[...] Den kristen ir pfaffen, den heiden, der ouch den gezam. [...]“ (den Christen ihre Geistlichen, den Heiden ihre Priester.)	x	2348
158	K19	Sitte	X	„[...] diz werte unz an den dritten tac, ê man begruop die hêren [...]“ (es dauerte drei Tage, bis man die Vornehmen begraben hatte.)	x	2384

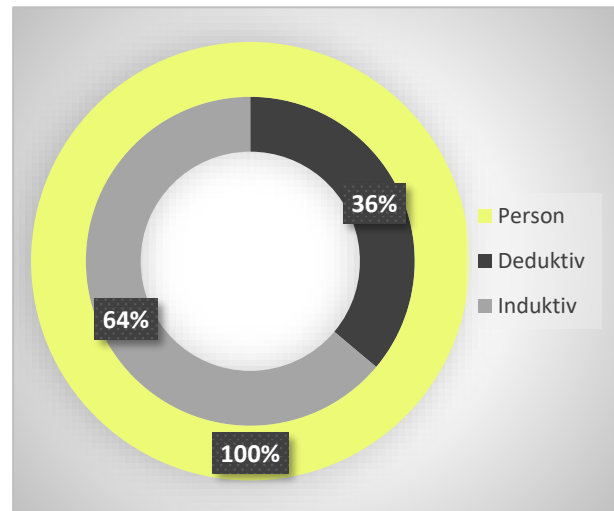
159	K20	Sitte	X	„[...] wolt man die ellenden alle sunder begraben: si müesen ein grap haben, sô tief und alsô wît, [...] und gruoben eine gruoben sît, siben sperschefte wît und alsô tief in die Erde. [...]“ (niemand könnte fertig werden, wenn man die Fremden einzeln begraben wollte: sie müßten zusammen ein so tiefes und weites Grab haben, das man in überschaubarer Zeit gut fertigstellen könnte. [...] und sie gruben eine Grube sechs [sic!] Speerschäfte weit, und genauso tief.)	x	2392
165	K21	Sitte	X	„[...] daz es verswigen kund. dô brast ûz sînem munde daz schrîen mit dem bluote [...]“ (Da brach mit einem Blutschwall der Schrei aus seinem Mund.)	x	3083

Induktiv

Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
58	L	Gesellschaft	Sitte	„[...] Von vil maniger sprâche sach man ûfe den wegen / vor Eizelen rîten manigen küenen degen, / von kristen und von Heiden vil Manege wît schar. [...]“ (vielsprachig, zahlreiche große Trupps von Christen und von heiden.)	22	1338
67	L	Zeit	Sitte	„[...] Diu hôchzît was gevallen an einen pfinxtac, [...]“ (Auf einen Pfingsttag war das Fest gefallen.)	22	1365

6. Cluster Person

Die Sammlung zu Personen ist der drittgrößte Cluster der Analyse mit 35 Stellen. Von diesen finden sich 13 Passagen in der deduktiven Kategorie, während 22 induktiv notiert sind. Dies erklärt sich auch aus der großen Überschneidung mit dem Hauptcluster „Ort“, welcher bei Erstnennung eines geographischen Bezugspunkts die Hoheit über das Item erhält. Dies ist unter anderem dem Umstand geschuldet, dass geographische Hinweise eher prüfbar sind als



Überlieferungen zu Angaben in Biographien, da diese selbst in Quelltexten schwierig zu belegen sind. In Lied und Klage erschwert die Vermischung historischer Persönlichkeiten die Nachforschungen auch bei bestehenden Genealogien. Die Zuordnung zum Cluster „Person“ im Hauptsystem erfolgt damit entweder über allein stehende Personennennungen, oder über historisch eher zuordenbare Personen. So ist zum Beispiel Gunther mit den historisch genannten Burgundenfürsten abzugleichen, oder der Bischof Pilgrim (wie in der Einleitung erläutert) mit dem tatsächlich in Passau wirkenden Bischof aus dem Mittelalter. Diese Stellen wurden im Subsystem auch mit einem „X“ markiert, da es hier keiner weiteren Zuordnung im Subsystem bedarf. Andere Überschneidungen finden sich abseits von der Kategorie „Ort“, in den Sammlungen zu den Begriffen „Zahl“, „Trauer“, „Gesellschaft“ und „Tote“. Im Cluster „Person“ finden sich nicht nur Namen, sondern auch Handlungen von Personen, so sie einer Zuordnung dienlich sind, narrative Hinweise enthalten oder eine Querverbindung anzeigen. So finden sich Berichte zu Toten¹³⁸, zur Anzahl von verlorenen Männern die unter dem Banner eines bestimmten Fürsten ritten¹³⁹, der Trauer Etzels¹⁴⁰ (welche in Kombination mit anderen Hinweisen eine weitere Ebene zu seiner Figur / Person eröffnet) und den Beziehungen zwischen den Fürsten untereinander¹⁴¹. Da diese Berichte den Personen zugeschrieben werden, wurden diese Beobachtungen nicht im Cluster „Gesellschaft“, „Sitte“, oder „Tote“ im Hauptsystem eingegliedert, da der eindeutige Bezug zur Figur die oberflächliche Clusterung in Begriffe „aufhebt“.

¹³⁸ Item: 131, 140, 141.

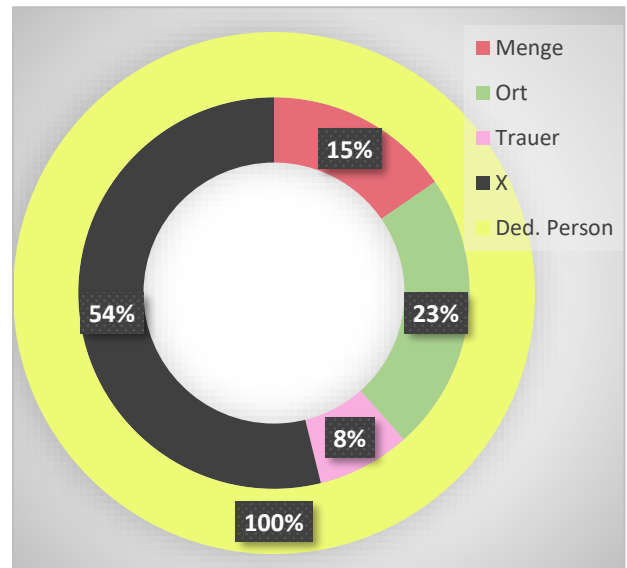
¹³⁹ Item: 113.

¹⁴⁰ Item: 130, 177, 104, 38, 114, 115.

¹⁴¹ Item: 87, 108, 151, 152, 6, 55, 62, 63.

Deduktiv

Die deduktiv angelegte Sammlung zur Kategorie „Person“ setzt sich aus insgesamt 13 Items zusammen. Hierbei entfallen 7 Textstellen auf Passagen ohne Subsystem-zuordnung, durch „X“ gekennzeichnet, drei auf die Kategorie „Ort“, zwei auf den Cluster „Zahl“ und ein Item verortet sich in der Sammlung „Trauer“. Die 6 Items mit Subsystembezug wurden nach den „Regeln“ des Katalogs zugeordnet, so schlägt die Erstnennung oder der Fokus auf die Person die Hauptzuordnung im Subsystem, da diese durch ihre



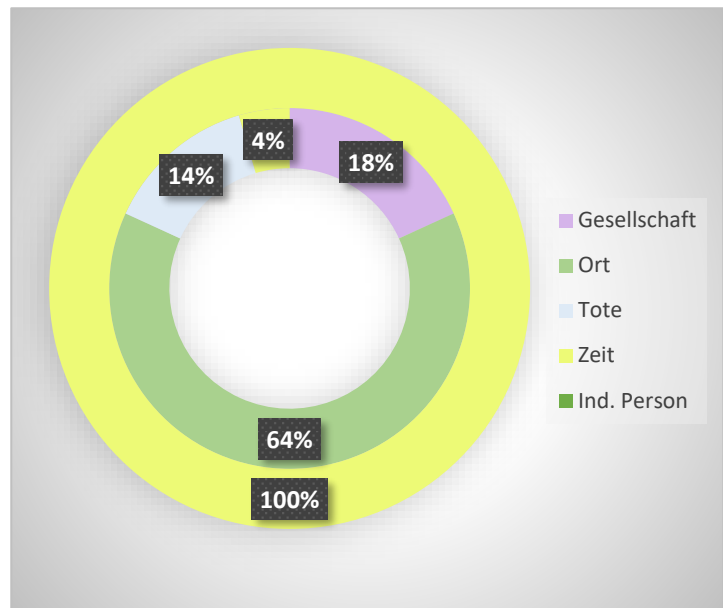
Kontextbedeutung zum Feld „Person“ aufgehoben wird. Abseits der allfälligen Beschreibungen und Nennungen von historisch eher zuzuordnenden Personen (Attila, Pilgrim, Aetius, etc...) finden sich in diesem Cluster zwei für einen mittelalterlichen Text spannende Passagen: Item 151 / K11 und 152/ K12. Diese sind aus der Klage gezogen und verorten sich in der Erzählung zeitlich nach der Etzelschlacht: „[...] Dorthin kam Helches Schwestertochter, [...] Herrat [...] König Nitgers Tochter, die schöne Sieglind, [...] Goldrun [...] die Tochter Lüdegers aus Frankreich, [...] Hildeburg [...] aus der Normandie. Herlind war aus Griechenland. [...]“ (Herzogin Adellind, des kühnen Sintrams Tochter, [...]). In der Dekodierung dieser Textstelle steht erneut das Selbstverständnis der Gesellschaft der Verfasserzeit im Fokus, denn die Damen (laut der Klage angeblich über 80 verschiedene) kommen nicht nur zur Leichensorge und zum Klagen zusammen, sondern um ihre Ansprüche zu erheben und zu wahren und Erbfolgen^{142 143} zu klären. Die Passagen kodieren die Führung adeliger Linien über die weibliche Seite, so denn kein männlicher Erbe zur Hand ist. Historisch ist hier nicht nur ein juristisches Notfallprozedere zu beobachten, sondern auch eine literarische Konvention, die dem mittelalterlichen Publikum geläufig ist: das Massaker, der Verlust war so groß, dass Frauen selbst um ihre Erbansprüche vorstellig werden müssen, da keine Männlichen Verwandten mehr da sind. Der Hörschaft wurde hier deutlich gemacht, welches Ausmaß die kriegerischen Handlungen hatten, wenn „nur noch“ Frauen übrig sind.

¹⁴² COUSER, J. (2012). „Let Them Make Him Duke to Rule that People”: The “Law of the Bavarians” and Regime Change in Early Medieval Europe. *Law and History Review*, 30(3), S. 865–899.

¹⁴³ Gerhard, U., Meunier, V., & Rundell, E. (2016). Civil law and gender in nineteenth-century Europe. *Clio. Women, Gender, History*, 43, 250–275.

Induktiv

Im Cluster „Person“ finden sich 23 Items in 4 Subkategorien, die größte Sammlung ist hierbei die Kategorie „Ort“, welche mit 14 Items zwei Drittel der Textstellen in sich vereint. Die zweitgrößte Kategorie mit deutlichem Abstand ist der Cluster „Gesellschaft“ mit vier Items, dicht gefolgt von der Sammlung zum System „Tote“ mit drei Einträgen und schließlich entfällt eine Passage auf den Cluster „Zeit“.



Der Cluster Person ist induktiv einzigartig im Gesamtkatalog, die Kategorie ist die einzige, in welcher die Anzahl der induktiven Items, die der deduktiven deutlich übersteigt und auch den Durchschnitt der Verteilung deutlich sprengt. Dies ist kein Fehler in der Interpretation der Daten, sondern lässt sich durch den einfachen Umstand der oft vorkommenden Doppelnennung von Personen und Ortsangaben (zum Beispiel Rüdiger von Ungarn, Lüdeger von Sachsen, etc...) erklären.

Im Gegenteil erweist sich hier die Reliabilität der Aufgestellten Regeln des Codebooks, eine weit kleinere Anzahl von induktiven Stellen würde bedeuten, dass entweder Items vergessen wurden, Zuordnungen den Regeln des Katalogs zuwider vorgenommen wurden, oder aber Handlungsstränge nicht beachtet wurden und somit ein neuer Kontextbezug entweder fehlt oder Methode zuwider interpretiert worden ist. Inhaltlich sind die kontextuellen Bezüge der Hauptkategorien der induktiven Items lohnender für eine Untersuchung, die Bedeutung dieser Sammlung liegt vorrangig in der zufälligen internen Prüfung der Methode: das statistische „Ausreißen“ dieses Systems ist nicht nur im Aufbau so angelegt, sondern muss genauso passieren, um die angewandten Variablen zu bestätigen und zu verankern sowie die festgelegten Regeln zu bestätigen.

Katalog Person Deduktiv

Nr. Ges.	Kat. NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
38	1L	Person	X	„[...] und daz der künic Etzel umb ein ander vrouwen warp: [...]“ (und König Etzel eine andere Gemahlin suchte)	20	1143
41	2L	Person	X	„[...] der künic von Hiunen lant! [...]“ (der Hunnenkönig)	20	1168
50	3L	Person	X	„[...] Der bischof mit sîner nifeln ze Pazzouwe reit [...]“ (Der Bischof ritt mit seiner Nichte nach Passau.)	21	1298
87	4L	Person	X	„[...] > er ist geborn von Tronege, sein Vater hieß Aldriân. [...]“ (Er stammt aus Tronje, sein Vater hieß Aldrian.)	28	1753
108	K5	Person	X	„[...] Hâwart und Îrinc. [...] von grôzen schulden [...] von Rôme zuo des keisers hulden, doch beliben 's in den schulden [...]“ (Hawart und Iring [...] wegen großer Schuld der Reichsacht verfallen [...] bemüht ihnen wieder die Huld des römischen Kaisers zu gewinnen, doch blieben sie in dieser Schuld bis ans Ende ihres Lebens.)	x	376-383
112	K6	Person	Ort	„[...] von Lutringe Îringen. [...]“ (Iring von Lothringen.)	x	419
113	K7	Person	Zahl	„[...] vûnf hundert ritter wolgetân brâhte mit ihm Rüedegêr [...]“ (fünfhundert Ritter brachte Rüdiger mit sich...)	x	456
114	K8	Person	Trauer	„[...] Etzeln, den künec rîchen sach man viel jaemerliche stân [...]“ (Etzel den mächtigen König sah man in großer Trauer.)	x	532
115	K9	Person	Trauer	„[...] man muose Etzeln des jehen, daz alsô sêre gekleit wûrde mit der wârheit nî mê von deheinem man. [...]“ (So ungebärdig wurde wahrlich nie mehr von irgendeinem Mann geklagt.)	x	620
143	K10	Person	X	„[...] Der wirt was gesezzen under die tür in daz bluot. sô sêre klagte der helt guot, daz in niemen troesten kunde [...]“ (Der Landesherr hatte sich unter die Tür gesetzt. So heftig klagte der tapfere Held, daß ihn niemand trösten konnte.)	x	1780
151	K11	Person	Ort	[...] vroun Helchen swesterkint, vrou Herrât [...] künec Nîtgêres kint, diu minneclîche Sigelint, [...] Goldrûn, [...] diu [...] Tochter [...] Liudegêrs und saz in Francrîche. [...] Hildegard [...] was geboren von Normandî. Herlint was von Kriechen. [...]“ (Dorthin kam Helches Schwestertochter, [...] Herrat [...] König Nitgers Tochter, die schöne Sieglind, [...] Goldrun [...] die Tochter Lüdegers aus Frankreich, [...] Hildegard [...] aus der Normandie. Herlind war aus Griechenland.)	x	2200
152	K12	Person	Ort	[...] herzoginne Adellint, des kûenen Sintrames kint den helt man wol Belange. Er saz bî Ôsterlande [...]“ (Herzogin Adellind, des kühnen Sintrams Tochter, [...] Er residierte nahe Österreich.)	x	2223
170	K13	Person	X	„[...] der was Pilgrîm genant. [...]“ (Der wurde Pilgrim genannt...)	x	3398

Induktiv

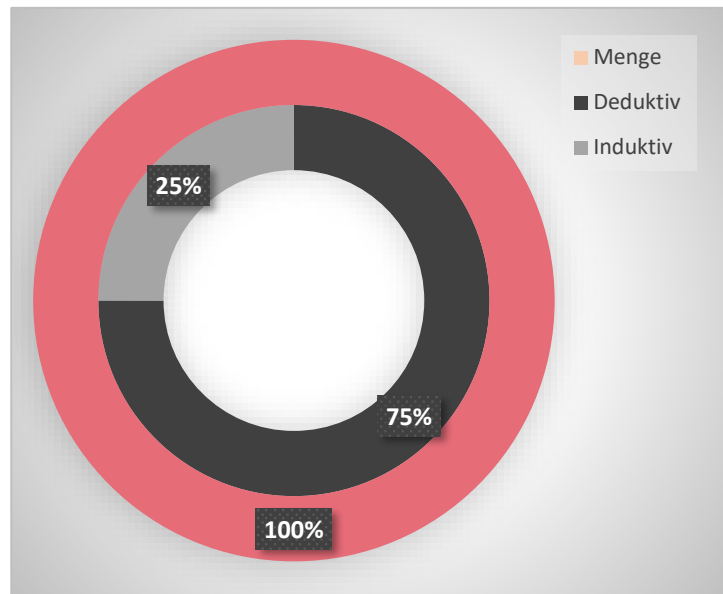
Nr. Ges.	Kat. NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
1	1L	Ort	Person	„[...] Ez wuohs in Burgonden ein vil Edel magedîn [...]“ (Es war einmal in Burgund, da wuchs eine Prinzessin heran,...)	1	2
2	2L	Ort	Person	„[...] Ze Wormeze bî dem Rîne si wonten [...]“ (In Worms am Rhein,...)	1	6
3	3L	Ort	Person	„[...] Dô wuohs in Niderlanden eins vil Edel kûneges kint [...]“ (Auch wuchs in Niederland ein Prinz heran,...)	2	20
6	4L	Ort	Person	„[...] ez was Liudegêr ûzer Sahsen lande, [...] und ouch von Tenemarke der kûene Liudegast [...]“ (Es waren Lüdeger von Sachsen, [...] und König Lüdegast von Dänemark...)	4	140

8	5L	Ort	Person	„[...] Ez was ein küneginne gesezen über sê [...]“ (Es herrschte eine Königin, jenseits des Meers.)	6	326
14	6L	Ort	Person	„[...] gegen Isensteine in Brünhilde lant [...]“ (auf Isenstein zu, in Brünhildes Land.)	6	382
40	7L	Zeit	Person	„[...] Rüdegêr von Ungern in sibem tagen reit. [...]dâ her stat ze Wine [...]“ (Sieben Tage später Ritt Rüdiger von Ungarn ab)	20	1163
49	8L	Ort	Person	„[...] ûf in Beierlant dâ der Bischof Pilgrîn die schoenen Kriemhilden vant [...]“ (Nach Baiern hinauf, wo der Bischof Pilgrim die schöne Kriemhild traf.)	21	1296
55	9L	Ort	Person	„[...] Astolt was der genannt. / der wiste si die strâze in daz Ôsterlant gegen Mûtâren die Tuonouwe nider [...]“ (Astolt war sein name. Der wies ihnen die Straße nach Österreich hinein die Donau hinunter auf Mautern zu.)	21	1329
62	10L	Ort	Person	„[...] Der herzoge Râmunc ûzer Walâchen lant [...]“ (Der Herzog Ramung aus der Walachei...)	22	1343
63	11L	Ort	Person	„[...] Dô komm vom Tenemarken der küene Hâwart [...] und Irnvrit von Düringen [...]“ (der kühne Hawart aus Dänemark [...] und Irnfried von Thüringen)	22	1345
104	K12	Gesellschaft	Person	„[...] der Etzelen hête kunt getân / von êrste diu rehten maere/ sô hêt er die starken swaere/ harte lihtelich erwant. [...]“ (Wenn einer Etzel unterrichtet hätte, hätte der das große Leid mit Leichtigkeit verhindert.)	x	284
109	K13	Ort	Person	„[...] Irnvrit, der helt ûz erkant, der hêt gerûmet Dûrengen lant, [...]“ (Irnfried, der weit gerühmte Held hatte Thüringen verlassen.)	x	395
110	K14	Ort	Person	„[...] Hâwart, der helt starke was vogt in Tenemarke [...]“ (Hawart, der starke Held von Dänemark.)	x	398
129	K15	Gesellschaft	Person	der schade unde mîn laster diu sint beidiu wol sô grôz [...] daz ich nimmer mêre gerne lebe deheinen tac [...]“ (Mein Schadn, meine Shcande sind derart groß- [...] daß ich keinen Tag länger leben will)	x	948
130	K16	Gesellschaft	Person	„[...] als er Etzeln gesach, dem gelîche er dô sprach, [...] > ach wê dire maere, gevreischet man diu in daz lant, daz ir mit wintender hant stet als ein bloede wîp, [...] des sîn wir von iu ungewent, daz ir unmanliche tout. [...]“ (Als er bei Etzel war redete er [...] > Wehe, wenn man das im land erfährt, daß ihr händeringend dasteht wie eine schwache Frau, die tobt und sich mißhandelt [...] Das sind wir von euch nicht gewöhnt, daß ihr unmännlich handelt.	x	1015
131	K17	Tote	Person	„[...] Gunthêrn, den kûnec rîchen, ligen jaemerlîchen, dâ im daz houbt was ab geslagen. [...]“ (Gunther, ein Bild des Jammers, liegen wo man ihn enthauptet hatte.)	x	1135
132	K18	Ort	Person	„[...] der helt vil vermezzen was von Alzeie reborn. [...]“ (der verwegene Held [Volker] stammte aus Alzey.)	x	1360
140	K19	Tote	Person	„[...] Wolfhart, der wîgant, hêt verklummen in der hant daz swert in sturmherter nôt, swie der helt waere tôt, [...] im daz swert ûz der hant kunden niht Gebrechen, [...] unz daz sî'z mit zangen ûz sînem vingern langen muosen kloezen dem man. [...]“ (Wolfhart, der Held, hatte in der Not des Kampfes das Schwert mit seiner Hand umklammert [...] sie konntn es ihm nicht aus der Hand brechen [...] bis sie es mit Zangen aus seinen langen Fingern rissen.	x	1681
141	K20	Tote	Person	„[...] Wolfhart [...] mit durchbizzen zanden noch lac in dem bluote. [...]“ (Wolfahrt lag noch mit zusammengebissenen Zähnen vor den Helden im Blut.)	x	1703
176	K21	Ort	Person	„[...] Uote wart begraben ze Lôrse bî ir aptei. [...]“ (Ute wurde in ihrer Abtei in Lorsch begraben.)	x	3986
177	K22	Gesellschaft	Person	„[...] Etzel wandelte den sin von disen starken leiden, dô si von im wolden scheiden. [...]“ (Etzel verlor den Verstand durch dieses große Leid, als sie ihn verlassen wollten.	x	4142

7. Cluster Mengenangaben

Der Cluster „Mengenangaben“ ist neben dem Cluster „Waffe“ einer der kleinsten Hauptcluster der Analyse, er besteht aus 8 Items. & der ausgewählten Passagen sind induktiv während zwei induktiv aus dem Text gehoben wurden. Die Items der Kategorie beinhalten die Aufzählung der Schlachtteilnehmer und deren Vasallen.

Auch wenn die angegebenen Größenordnungen (Item95, Item 103, Item 105, Item111,Item 150, Item 175) nicht



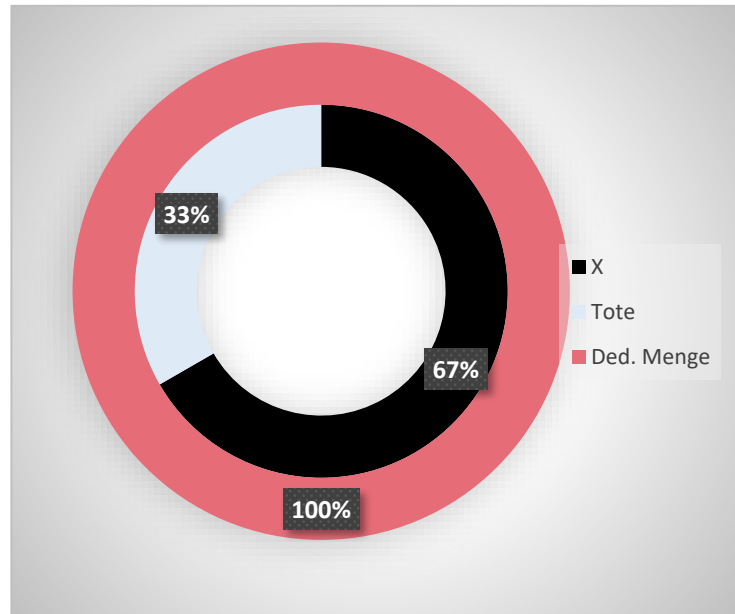
zwingend authentisch sind, so sind sie ein Anhaltspunkt für weitere Recherchen: lassen sich Vergleiche zu spätantike Heergrößen ziehen, geht es um symbolische Zahlen oder sind die angegebenen Daten aus der Verfasserzeit bedingt, wie steht es um die Gefolgegröße mittelalterlicher Heere und lassen sich hier vielleicht Parallelen finden?

Der Cluster „Mengenangabe“ ist eine Art „Konnex“, er bietet mögliche Informationen zum Umfeld des Geschehens, ähnlich wie die Beschreibungen der Güter in der Kategorie „Gegenstand“, oder die Angaben im Cluster Ort. Für sich genommen ist diese Kategorie nur bedingt aussagekräftig, aber im Kontext könnte sie durchaus relevante Informationen enthalten.

Überschneidungen durch Subsysteme gibt es mit den Kategorien „Person“, „Tote“ und „Ort“, die Hälfte der Items (4) wurden mit „X“ markiert, sie benötigen also keine weitere Charakterisierung. Durch die Thematische Sammlung der Subsysteme plus der Verknüpfung mit anderen Clustern, Speziell „Waffen“ und „Tote“ soll eine Analyse des Schlachtgeschehens vorgenommen werden und geprüft werden, ob es spätantike, aber auch vielleicht mittelalterliche oder auch mythische Schlachten gibt, die Eingang in das Nibelungennarrativ gefunden haben und somit die Zeit überdauerten ohne direkt schriftlich festgehalten zu worden zu sein.

Deduktiv

Der Katalog zum Cluster „Menge“ ist eine der kleineren Sammlungen und besteht aus 6 deduktiven Items, welche sich in zwei Subsysteme teilen: „X“ mit 4 Einträgen und „Tote“ mit zwei Textstellen. Die angegebenen Zahlen sind natürlich mit Vorbehalt zu analysieren, aber sie enthalten Angaben, die sich mit Verhältnissen aus der Handlungszeit als durchaus als möglich darstellen. Bei den Größenangaben der Heere ist zu



bedenken, dass die in der Nibelungenklage angegebenen 40.000 Toten¹⁴⁴ durchaus eine Übertreibung sein könnten, jedoch im Kontext spätantiker Schlachten als nicht vollkommen unplausibel sind. Als historisch relevantes Beispiel soll hier die Schlacht auf den katalaunischen Feldern dienen: Obwohl die Größe der Truppenverbände der Römer zur Zeit der Spätantike nicht mehr genau einzuschätzen sind, ist durch die Bündnissysteme ein nicht zu unterschätzender Faktor im Spiel, nicht zuletzt aufgrund der foederati auf Boden des römischen Reiches,¹⁴⁵. Die Versorgung großer Truppenverbände dürfte sich schwierig gestaltet haben, aber wenn man davon ausgeht, dass Teile der Truppen des Aëtius aus ebendiesen foederati bestanden, so konnten lange Wegstrecken, wie sie die römischen Truppen zurücklegen mussten, im Verhältnis geringgehalten werden. Fränkische und burgundische Soldaten und weitere Westgotische Truppen und Alanen¹⁴⁶ hätten ein römisches Heer schnell verdoppelt, ohne einen wesentlichen zusätzlichen logistischen Aufwand zu bedeuten. Die Berichte des Jordanes, sind wohl übertrieben, Militärhistoriker gehen von ca. 20-40.000 Mann Gesamtmannschaft aus.¹⁴⁷,

¹⁴⁴ Heinze, Joachim (Hrsg.) (2015). „Das Nibelungenlied und die Klage“, Deutscher Klassiker Verlag, Band 51, äquiv.: Heinze: Band 12 der „Bibliothek des Mittelalters, Texte und Übersetzungen“, Haug Walter (Hrsg.), 2013. S. 760/761.

¹⁴⁵ Simon MacDowall (2015): Catalaunian Fields AD 451. Rome's last great battle, Bloomsbury, London, S. 86.

¹⁴⁶ Vgl.: Schultheis Evan, (2019): The Battle of the Catalaunian Fields AD 451. Barnsley, S.70, 73-76.

¹⁴⁷ Kiss Attila P. (2010): Germán népek részvétele a hunok hadjárataiban [The Participation of Germanic Peoples in the Campaigns of the Huns]. Hadtörténelmi Közlemények, 123, no. 1–2, S.152.

Oder:

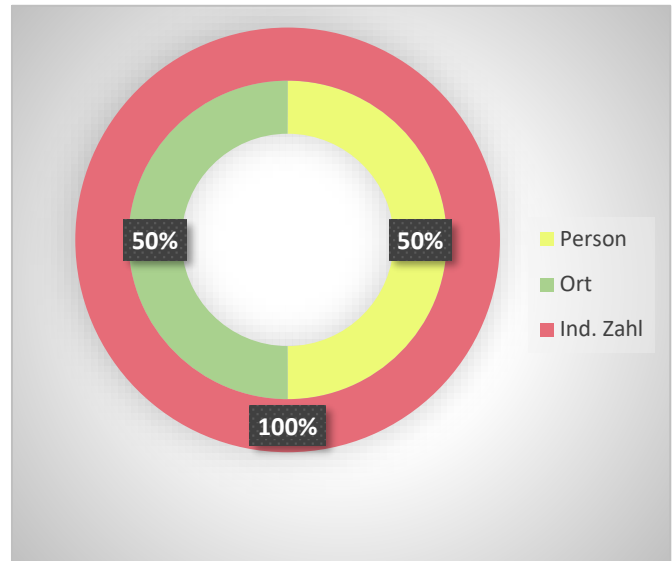
Majorosi Adam, (2022): The Battle of the Catalaunian Plains, in: Military Science Review • Band 15 (2022) Ausgabe 3, S. 80-94, S.82.

Das Bündnis unter Attila dürfte ähnlich aufgebaut gewesen sein, da Teile seiner Truppenverbände von Vasallen gestellt worden sein dürften, namentlich Ostgoten, Franken, Gepiden und Teilen der Burgunder¹⁴⁸. Den größten Teil der nicht Hunnischen Kräfte dürften Ostgoten gestellt haben, was bei genauerer Betrachtung der politischen Verflechtungen auch Sinn gemacht hätte. Ob die Mannstärke dieser Art tatsächlich aufgebracht werden konnte, ist fraglich, es existieren auch Theorien, dass die Schlacht auf beiden Seiten von ca. 30.000 Mann bestritten wurde, dies würde auch dem ungefähren Durchschnitt einer Armee der Zeit entsprechen (30-40.000 Mann). Die kleineren Zahlen würden sich auch durch die Rekrutierung vor Ort erklären, da die großen Heere des Reiches zu dieser Zeit zwar theoretisch noch existieren, aber praktisch kaum mehr mobilisiert wurden um Gefechte um Grenzstreitigkeiten oder mit Vasallen des Reiches zu klären.

¹⁴⁸ Vgl.: Otto J. Maenchen-Helfen (1997): Die Welt der Hunnen. Wiesbaden S.100-117.

Induktiv

Induktiv finden sich zwei Items aus zwei Clustern in der Kategorie Zahl, ein Item für „Ort“ und ein Item für „Person“. In beiden Textstellen geht es darum, dass eine wichtige Persönlichkeit (hier Walber und Rüdiger) eine gewisse Mannstärke mit sich führt. Das Item zu Walber mit (107/ K5) ist auch deswegen interessant, weil es davon berichtet, dass sich der Zug Walbers aus Griechenland kommend über die Türkei zum Handlungsschauplatz bewegt. Dies ist insofern relevant, da im Lied



wie in der Klage von dem gemischtgläubigen Gefolge Etzels und seiner Vasallen gesprochen wird. Im Kontext der Verfasserzeit könnte dies ein Hinweis auf eine Gegebenheit der Spätantike und nicht eines mittelalterlichen Heeres sein. Jedoch waren zum Zeitpunkt der Niederschrift von Lied und Klage¹⁴⁹ die Kreuzzüge¹⁵⁰ (1095 bis zum Ende des 13. Jh.) bereits in Aktion getreten, ein stark gemischtgläubiges Heer auf „europäischem“ Boden wäre auch unter den gegebenen Umständen und Konflikten des hohen Mittelalters eine nicht unübliche Erscheinung gewesen. Historisch gesehen würde es hier also genauso Sinn machen, vom Bericht einer spätantiken Bewegung auszugehen, in welcher die Religion der Streitparteien zwar bereits eine gewisse Bedeutung hat, aber bei weitem noch nicht so polarisiert. Durch die kirchliche Schirmherrschaft der Schreibstuben von Lied und Klage könnte eine Einschreibung zugunsten der katholischen Kirche vorgenommen worden sein, bzw. könnte hier als Basis die historische Tradierung gegolten haben, also die Überlegung, dass die beschriebenen Vorgänge „üblich“ genug waren, sodass einer emotionslosen (jedoch nicht zwingend objektiven) Weitergabe nichts entgegen stand.

¹⁴⁹ Beginn d. 13. Jh.

¹⁵⁰ Vgl.: Alan V. Murray (Hrsg.) (2006): The Crusades. An Encyclopedia. Santa Barbara/Californien.

Katalog Zahl

Deduktiv

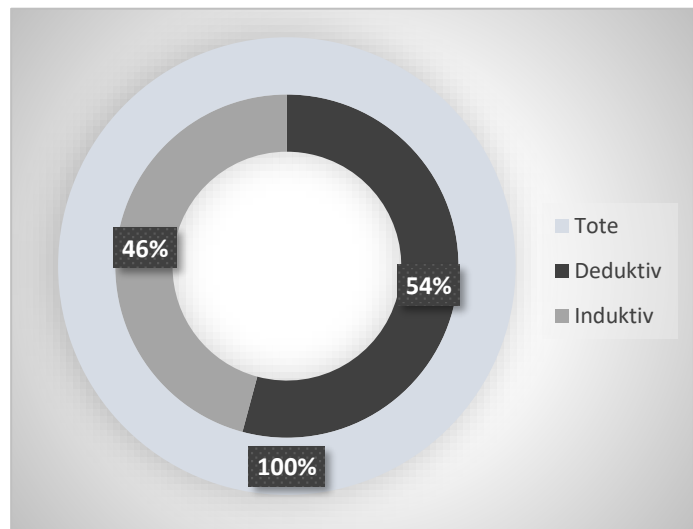
Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
95	1 L	Zahl	X	„[...] der sach man vor in stân noch wol zweinzec tûsent. [...]“ (Sie hatten noch gut zwanzigtausend Mann.)	36	2083
103	K2	Zahl	Tote	„[...] ê sturben wol vierzec tûsent man. [...]“ (starben vierzig tausend Männer)	x	237
105	K3	Zahl	Tote	„[...] dâ verlôs der herre Bloedelin [...] drîzec hundert sîner man. [...]“ (Fürst Blödelin verlor dort dreitausend Mann)	x	331
111	K4	Zahl	X	„[...] driu und drîzec hundert si hêten ûz gesundert [...]“ (Sie hatten dreitausend und dreihundert Männer ausgewählt)	x	407
150	K5	Zahl	X	„[...] der wart ûz besundert sibenzehen hundert, kristen unde heiden, die lieben zuo den leiden [...]“ (wurden siebzehnhundert ausgesondert, Christen und Heiden, Freunde und Feinde wurden aufgebahrt.)	x	2177
175	K6	Zahl	X	„[...] die vürsten und ir recken hêr; vierzec tûsent oder mêr hât ir ellen dâ verswant [...]“ (Die Fürsten und ihre großen Helden, vierzigtausend oder mehr haben sie mit Kühnheit und mit stärke dort vernichtet.)	x	3915

Induktiv

Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
107	K5	Ort	Zahl	„[...] dar hêt durch kriegischiu lant / brâht ûz Türkîe [...] zwelf hundert sîner man. [...]“ (Durch Griechenland hatte aus der Türkei der hochgeborene Walber zwölfhundert seiner Männer hergeführt.)	x	345
113	K11	Persone	Zahl	„[...] vünfhundert ritter wolgetân brâhte mit ihm Rüedegêr [...]“ (fünfhundert Ritter brachte Rüdiger mit sich...)	x	456

8. Cluster Tote

In der Auflistung zur Kategorie „Tote“, finden sich 22 Textstellen, diese verteilen sich auf 13 deduktive und 9 induktive Stellen. Deduktiv Von diesen insgesamt 22 Textpassagen wurden 6 mit einem „X“ markiert, also ohne Zuweisung im Subsystem. Überschneidungen finden sich durch die Verweise des Subsystems in den Clustern „Trauer“ (3), „Waffe“ (1), „Person“ (3), „Gesellschaft“ (7), und „Zahl“ (2). Der



Cluster „Tote“ ist eine Art „Hybridcluster“, er ist kein reines Subsystem, enthält aber Items, die sich sehr leicht in andere Hauptcluster verschieben lassen würden. Für die Analyse wurde die Kategorie dennoch eingeführt, da so eine Fokusdifferenzierung in der Analyse erreicht wird, auch wenn die Grenzen der Kategorie diffus sind. Der Cluster „Tote“ beschreibt somit Handlungen an Toten, die nicht zwingend mit Totenriten zu tun haben (im Vergleich zu zum Beispiel „Sitte“), jedoch eine gesellschaftliche Bedeutung haben und dabei den Fokus auf den toten Körper legen. Dies ist im Narrativ auch deswegen relevant, weil im Nibelungenlied eigenartige „Kämpfe“ zwischen den Einflüssen der Erzählung zu beobachten sind: die Toten sind einerseits gefallene Helden, sie sind schön, tapfer und ritterlich, ihre Beschreibung erinnert an die Bildnisse aus Stein auf mittelalterlichen Gräbern¹⁵¹. Andererseits verwesen die Toten, sie beginnen zu stinken¹⁵², sind hässlich¹⁵³ und es gibt möglicherweise Berichte von Leichenstarre¹⁵⁴ und der Angst vor von den Toten übertragenen Krankheiten. Ein weiteres Indiz für ein historisches Fragment ist auch die tradierte Bestattung vor Ort: Begräbnisse im Mittelalter folgen bereits einer klaren Ordnung, in welcher der tote Körper selbst eine entscheidende Rolle spielt.¹⁵⁵ Die nicht erfolgende Überführung der Toten in die Heimat könnte die Urgenz der Bestattung kodieren. Diese zwei sehr unterschiedlichen Tradierungen zeigen deutlich den Bruch zwischen Handlungszeit und Überlieferung im Gegensatz zu Verfasserzeit und abendländischer / mittelalterlicher Romantisierung.

¹⁵¹ Katalog, Item: 123, 141, 142, 145.

¹⁵² Katalog, Item: 134, 154, 145, 91.

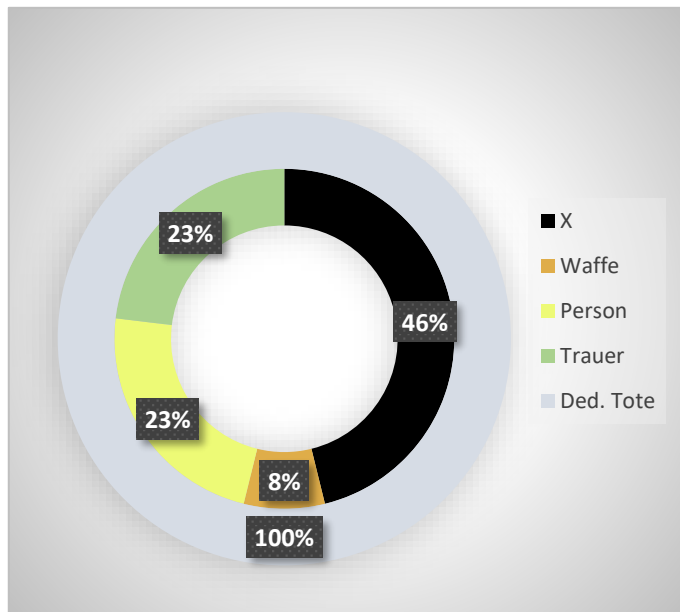
¹⁵³ Katalog, Item: 126, 133.

¹⁵⁴ Katalog, Item: 140.

¹⁵⁵ Hans Wißmann, Bestattung. Religionsgeschichtlich, in: Theologische Realenzyklopädie 5, 730-732.

Deduktiv

Die dreizehn deduktiven Items des Clusters „Tote“ verteilen sich in 4 verschiedenen Kategorien: knapp die Hälfte der Textstellen verorten sich mit 6 Passagen im „Nullsystem“, welches mit „X“ markiert ist. Die Sammlungen „Trauer“ und „Person“ verzeichnen mit jeweils drei Items die andere Hälfte des Katalogs, womit noch eine Textstelle übrig bleibt, welche sich im System „Waffe“ verortet. Die Beschreibung der Toten in Lied und Klage ist wechselhaft, schwankend zwischen



Romantisierung und Bericht. Die Verstorbenen geben Hinweise auf die Handlungszeit, so wird zum Beispiel davon berichtet, dass die Toten dem Verwesungsprozess ausgesetzt waren, bzw. die Überlebenden deutliche Anzeichen des Verfalls wahrnehmen. Dies steht möglicherweise im Zusammenhang mit der Datumsangabe der Sommersonnenwende (20-22. Juni), da Leichen ungeschützt unter Sonneneinstrahlung sehr schnell in den Verwesungsprozess übergehen. Dies ist auch das bestimmende Motiv im Item 154/K13, hier wird sogar direkt davon gesprochen, dass die Toten negativ konnotiert sind: „[...] swie rehte ungenaeme die tôten sin den liuten, küssen unde triuten sach man dâ manegen tôten, ze verhe verschroten. [...]“¹⁵⁶. Bedenkt man das Umfeld der Verfasserzeit im Kontext der „großen“ mittelalterlichen Epen, könnte hier die Spur einer Begebenheit aus der Handlungszeit versteckt sein, einfach gesagt, „Helden“ verwesen in christlicher Epik nicht (Lienert, 2001)¹⁵⁷,¹⁵⁸ hier könnte sich also ein Bericht aus einer weit älteren Zeit verstecken als dem frühen Mittelalter. Ein anderer Hinweis auf diese Theorie sind die Berichte zu „starren“, bzw. „verkrafft“¹⁵⁹ Körpern, hier werden die ersten Züge der Verwesung beschrieben: die verstorbenen Helden gehen über in die Leichenstarre.

¹⁵⁶ Katalog Item 154.

¹⁵⁷ Lienert, E. (2001). Der Körper des Kriegers. Erzählen von Helden in der „Nibelungenklage.“ *Zeitschrift Für Deutsches Altertum Und Deutsche Literatur*, 130(2), 127–142.

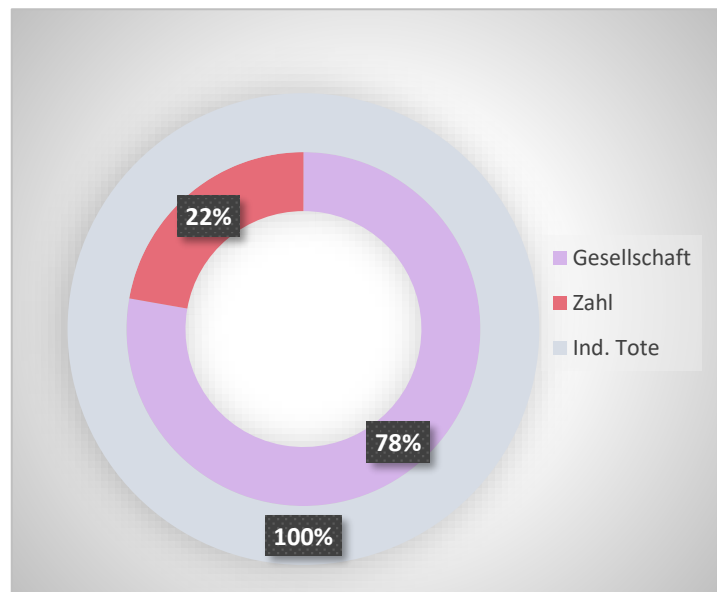
¹⁵⁸ Vgl.: TRE: „[...] Dies ist wesentlich darin begründet, daß der Heilige nicht erst durch seinen Tod, sondern bereits zur Lebenszeit eine religiöse Vollkommenheit erreichte. Ein Martyrium kann, falls er es erleiden sollte, die Verehrungswürdigkeit, die er bereits im irdischen Leben gewann, nur noch steigern. [...], daß schließlich sein Leichnam Licht ausstrahlt und auffällig langsam oder auch gar nicht verwest. [...]“

Lanczkowski, G., Larsson, G., Hausberger, K., Hannick, C. & Schulz, F. (2010). Heilige/Heiligenverehrung. In: Theologische Realenzyklopädie (TRE). Berlin, New York: De Gruyter, Band 14, S. 642.

¹⁵⁹ Katalog Item:140, 141.

Induktiv

In der Induktiven Sammlung des Clusters „Tote“, finden sich insgesamt 9 Items, diese verteilen sich mit 7 Textstellen in der Sammlung „Gesellschaft“ und mit 2 Passagen im Cluster „Zahl“. Induktiv verteilen sich die Items nicht nur in den Kategorien, sondern auch direkt proportional zu Lied und Klage: alle Textstellen aus dem Bereich Gesellschaft verorten sich im Lied, während die Items aus dem Cluster „Zahl“ in die Klage fallen. In der Kategorie „Gesellschaft“ wird



von verschiedenen Handlungen berichtet, die mit den Denksystemen der Verfasserzeit nur schwer zu vereinbaren sind, auch wenn diese Passagen unkommentiert zur Kenntnis genommen werden. So wird in den Items 91 / 1L und 92 / 2L vom Umgang mit Toten und Verletzten berichtet, welcher dem „höfischen“ Denken vollkommen zuwiderläuft: Verletzten wird nicht geholfen, im Gegenteil, der grobe Umgang mit ihnen führt erst zum Tod und die bereits Verstorbenen werden unzeremoniell fortgeschafft. Dieses Brechen gesellschaftlicher Konventionen ist auch in den Items 98 / 99 / 102 zu beobachten, hier wird davon berichtet, dass die Kämpfer das Blut der Toten trinken, um zu überleben: „[...] >ir edel ritter guot, / swen twinge durstes nôt, der trinke hie daz bluot „[...] dô begund er trinken daz vliezende bluot [...] dô wart ir michel mêre die trunken ouch daz bluot. dô von gewann vil Kräfte ir esteliches lîp. [...]“ .

Möglich ist hier die Überlieferung eines älteren Brauches, dem „Blót“, höchstwahrscheinlich eine nordische Opfer-/Kulthandlung¹⁶⁰, ein Überbleibsel dieses Wortes findet sich auch in den Merseburger Zaubersprüchen¹⁶¹: „[...] bēn zi bēna, bluot zi bluoda, [...]“¹⁶². Die Stärkung durch Blut, bzw. seiner Beschwörung könnte hier eine Tradition aufgreifen, die zur Zeit der Niederschrift der Quellentexte nur noch ein Überbleibsel im kollektiven Gedächtnis darstellte. (In der Konnotation großes Leid <=> großes Opfer ist Blut zum Zweck kultischer Handlungen immer wieder zu finden.)

¹⁶⁰ Wilhelm Grönbech (1987): Kultur und Religion der Germanen. (Dänisch: Vor Folkært i Oldtiden. Kopenhagen 1909/1912). 2 Bde. Darmstadt.

¹⁶¹ Heinrich Beck, Michael Lundgreen (2001): Merseburger Zaubersprüche. In: Heinrich Beck, Dieter Geuenich, Heiko Steuer (Hrsg.): Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Band 19, de Gruyter, Berlin/New York, S. 601–605.

¹⁶² Viera Glosíková, Veronika Jičínská (2007): Anthologie der deutschen Dichtung: Mittelalter, Humanismus, Reformationszeit, Barock. Band 1. Univerzita Karlova v Praze, Pedagogická fakulta, Prag 2007, S. 7.

Katalog Tote
Deduktiv

Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
119	K1	Tote	X	„[...] daz si sich niht ensûnten und mit den tôten rûnten. Eine strâze gegen dem sal [...]“ (die Toten fortzuschaffen. Sie machten eine Straße zu dem Saal frei.)	x	675
120	K2	Tote	X	„[...] man sach vil manegen rinc rôz ziehen ab den wunden. von in wart enbunden vil manec dîrkel helmvas. rôz bluotec unde naz, sô was allez ir gewant. [...]“ (Man sah viele rote Kettenpanzer von den verletzten Körpern ziehen. Viele durchlöcherter Helme wurden ihnen abgenommen. Ro, blutig und naß war ihre ganze Rüstung.)	x	692
123	K3	Tote	X	„[...] dô man si geleite ûf den rê, der vürste hêt ir houbet ê zuo dem libe getragen. [...]“ (Als man sie auf die Bahre legte, hatte der Fürst schon ihren Kopf zum Leib getragen.)	x	795
123	K4	Tote	Trauer	„[...] sînem werden wîbe viel er an die bruste. ir wîze hende er kuste, vil seneliche er klagete. [...]“ (Ihre weißen Hände küßte er, sehnstüchtig-schmerzlich klagte er.)	x	811
126	K5	Tote	X	„[...] dâ si Ortlieben vunden mit einer starken wunden in dem bluote ligen houbetlôs [...]“ (und fanden Ortlieb mit einer großen Wunde in dem Blut liegen, ohne Kopf.)	x	863
131	K6	Tote	Person	„[...] Gunthêrn, den kûnec rîchen, ligen jaemerlîchen, dâ im daz houbt was ab geslagen. [...]“ (Gunther, ein Bild des Jammers, liegen wo man ihn enthauptet hatte.)	x	1135
133	K7	Tote	X	„[...] im was der helm Guete verhouen durch die riemen. [...]“ (Bis durch die Bänder war sein starker Helm gespalten.)	x	1456
134	K8	Tote	X	„[...] dô sâhen si, daz der palas gemûret allenthalben was von den verwunden. [...]“ (um den ganzen Palas türmte sich eine Leichenmauer.)	x	1579
140	K9	Tote	Person	„[...] Wolfhart, der wîgant, hêt verklummen in der hant daz swert in sturmherter nôz, swie der helt waere tôz, [...] im daz swert ûz der hant kunden niht Gebrechen, [...] unz daz si'z mit zangen ûz sînem vingern langen muosen kloezen dem man. [...]“ (Wolfhart, der Held, hatte in der Not des Kampfes das Schwert mit seiner Hand umklammert [...] sie konntn es ihm nicht aus der Hand brechen [...] bis sie es mit Zangen aus seinen langen Fingern rissen.)	x	1681
141	K10	Tote	Person	„[...] Wolfhart [...] mit durchbizzen zanden noch lac in dem bluote. [...]“ (Wolfhart lag noch mit zusammengebissenen Zähnen vor den Helden im Blut.)	x	1703
142	K11	Tote	Trauer	„[...] er wart geschouwet genuoc von den lantliuten. si begunden triuten den helt nâch sînem ende. von maneger wîzen hende wart der helt gegriffen an. [...]“ (Er [Wolfhart] wurde noch und noch betrachtet von den Leuten aus dem Land. Sie fingen an den Helden zu lieblosen. Von vielen weißen Händen wurde der Held angefasst.)	x	1762
145	K12	Tote	Waffe	„[...] mit einer verwunden [...] was si wol ellen wît geslagen [...]“ (mit einer Todeswunde. [...] Unter der Brust war sie eine gute Elle breit in seinen Leib gehauen.)	x	1853
154	K13	Tote	Trauer	„[...] swie rehte ungenaeme die tôten sin den liuten, küssen unde triuten sach man dâ manegen tôten, ze verhe verschroten. [...]“ (Wie ekelhaft auch die Leichen für die Menschen sind, hier wurden viele Tote mit ihren Todeswunden geküßt und liebkost.)	x	2274

Induktiv

Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
34	1L	Gesellschaft	Tote	„[...] si huop sîn schoene houbet [...] dô kuste 's alsô tôten [...]“ (Sie hob sein schönes Haupt mit ihrer weißen Hand, da küßte sie den Toten.)	17	1069
91	2L	Gesellschaft	Tote	„[...] Dô volgeten si dem râte und truogen vür die tür / siben tûsent tôten wurfen si dar vür. / vor des sales stiegen dâ vielen si ze tal [...]“ (Sie führten den Befehl aus und trugen siebentausen Tote vor die Tür und warfen sie hinaus. Vor der Treppe zum Saal fielen sie auf die Erde.)	34	2013
92	3L	Gesellschaft	Tote	„[...] Ez was ir etelicher sô maezlichen want, / der sîn sanfter pflaege, er würde noch gesund, / der von dem hôhen valle muose ligen tôt. [...]“ (Manche waren nicht so schwer verwundet, sie hätten bei sanfterer Behandlung überlebt, sie kamen durch den tiefen Fall zu Tode.)	34	2014
97	4L	Gesellschaft	Tote	„[...] >ir edel ritter guot, / swen twinge durstes nôt, der trinke hie daz bluot, [...]“ (Ihr hochgeborenen tapferen Ritter, wen daer durst quält, der trinke hier das Blut.)	36	2114
98	5L	Gesellschaft	Tote	„[...] dô begund er trinken daz vliezende bluot [...]“ ([er] nahm den Helm ab und trank das strömende Blut.)	36	2115
99	6L	Gesellschaft	Tote	„[...] dô wart ir michel mêre die trunken ouch daz bluot. dâ von gewann vil Kräfte ir esteliches lîp. [...]“ (Als die anderen das hörten, daß er es für gut befand, da tranken mehr von ihnen von dem Blut.)	36	2117
102	7L	Gesellschaft	Tote	„[...] ze stücken was gehouwen dô daz edele wîp [...]“ (In Stücke war die Königin gehauen.)	39	2377
						Str.
103	K8	Menge	Tote	„[...] ê sturben wol vierzec tûsent man. [...]“ (starben vierzig tausend Männer)	x	237
105	K9	Zahl	Tote	„[...] dâ verlôs der herre Bloedelîn [...] drîzec hundert sîner man. [...]“ (Fürst Blödelin verlor dort dreitausend Mann)	x	331

Subsysteme

Der Hauptkatalog ergibt sich (wie bereits im Beginn der Analyse festgelegt) aus deduktiven¹⁶³ und induktiven¹⁶⁴ Clustern. Während die deduktiven Kategorien bereits vor der Untersuchung der Texte fixiert waren, ergaben sich die induktiven Begrifflichkeiten erst in der Arbeit mit dem Quellmaterial und seiner Umwandlung in Datenmaterial anhand des aufgestellten Codebooks und seiner Variablen. Die Untersuchung ergab, dass abseits der im Kontext benötigten Subsysteme weitere Kategorien notwendig sind, die zur Verortung der Hauptkategorien unabdingbar sind. Diese Subsysteme sind induktive, also aus dem Text gehobene Sammlungen, die keine deduktive Zuordnung besitzen, da sie Textpassagen codieren, welche als eigenständiges Untersystem existieren. Vereinfacht gesagt existieren Items, die sich als Antwort ohne Frage dargestellt haben. Die Zuordnung dieser induktiven Textstellen erfolgte somit als kontextuelle Überschneidung. Hiermit ist es auch nicht verwunderlich, dass die Bezugskategorien dieser Systeme aus als „unscharf“ festgestellten Hauptclustern kommen, nämlich hauptsächlich den Clustern „Gesellschaft“ und „Sitte“. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da die Beobachtungen dieser Kategorien schwer einzuteilen sind und die Methode nach Mayring hier die Option des Zusatzes erlaubt – eine Stärke der qualitativen Analyse im Kontext mittelalterlicher Texte, welche öfter den Rahmen einer Theorie / Analyse strapazieren. Die induktiven Subsysteme „Stand“ (gesehen im Kontext des Status einer Person), „Trauer“ und „Religion & Kirche“¹⁶⁵ sind somit nichts weiter als Auskopplungen, Verbindungsstücke und Zusätze zu den deduktiven Kategorien „Sitte“ und „Gesellschaft“. Das Subsystem „Fluss“ als Zusatz zum deduktiven Hauptcluster „Ort“, ist hier eine Ausnahmeerscheinung, da dieses Subsystem im Vollbezug zum Hauptcluster steht und keine anderen Überschneidungen aufweist. (Diese Gegebenheit ist natürlich logisch begründet, da die Zusatzverortung „Fluss“, klarerweise im System „Ort“ stattfinden muss.) Die Aufstellung dieser Subsysteme bedarf zwar einiger Mehrarbeit, aber es wäre unwissenschaftlich, Items in eine Zuordnung zu zwingen, der sie nicht angehören, oder aber eine unzulängliche Differenzierung vorzunehmen. Im System „Fluss“ zum Beispiel ergibt sich die Notwendigkeit der Differenzierung des Systems durch die historische Prüfbarkeit von Angaben, da Siedlungen an und um Flüsse eine gewisse Sonderstellung in der Historiographie innehaben: sie sind meist gut belegt, reliabel und gegenüber äußeren Einflüssen stabil, (Siedlungen mögen sich bewegen oder verlassen werden, aber ein Fluss / Flusssysteme verschwinden nicht einfach.)

¹⁶³ Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 12. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz. S.97.

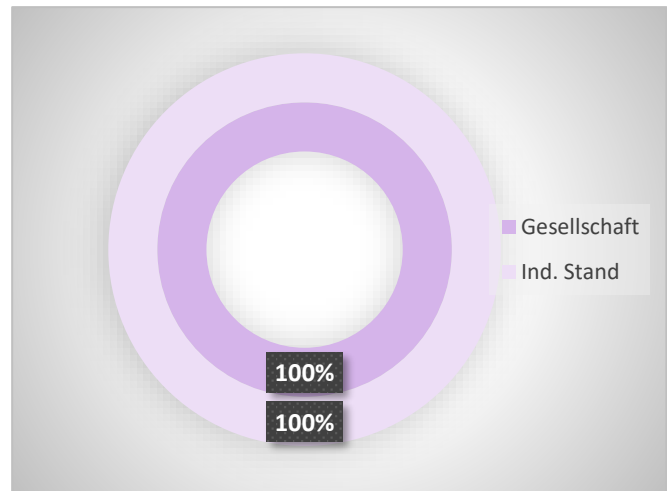
¹⁶⁴ Mayring, Philipp (2015): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. 12. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz. S.85.

¹⁶⁵ Anm.: Der Begriff „Religion & Kirche“ ist hier ein Näherungsversuch an den Cluster. Die Abgrenzung ist schwierig und die Konnotation Kirche <> Christentum <> Religion problematisch, eine Ausführung findet sich im betreffenden Cluster, S.91. Vgl. hierzu auch den Beitrag von Walter Pohl (2019), „Die christliche Dimension ethnischer Identitäten im Frühmittelalter“ (Bd. 75, S. 35–50. In: Das Christentum im frühen Europa. De Gruyter.

9. Cluster Stand

Induktiv

Alle drei Passagen zum induktiven System „Stand“ erweitern den deduktiven Hauptcluster „Gesellschaft“, nicht zuletzt durch die Verknüpfung von Status und Stellung innerhalb der tradierten Gesellschaft. In diesen Items geht es vorrangig um die Bedeutung des hierarchischen Wertesystems der Erzählung. Die Bedeutung der Standeszugehörigkeit war sowohl in der Handlungs-, wie der Verfasserzeit groß, da über selbige Rechte verliehen und in Anspruch genommen werden konnten. Die



Bedeutung welcher sozialen Schicht man angehörte, war im Mittelalter ein zentrales Thema, das Feudalsystem als solches war jedoch keine „abgetrennte“ Erfindung dieser Zeit, sondern vielmehr eine Entwicklung von Systemen aus der Spätantike und der Zeit der germanischen Stämme¹⁶⁶. Das im 5. Jahrhundert entstehende Frankenreich baut hier auf Strukturen der Stämme, des untergehenden römischen Reichs und den in der Völkerwanderung entstandenen Bündnissen auf¹⁶⁷. Die beschriebene starke Bindung der Gefolgsleute in Lied und Klage deckt sich hier mit der Annahme der historischen Disziplinen, dass speziell die germanischen Stämme somit einen massiven Einfluss auf die Bildung des entstehenden Staats-/Sozial- und Wirtschaftswesens hatten. Es gibt zwar auch die Theorie, dass die römische Praxis des *Patronats*¹⁶⁸ Einfluss auf die Entstehung des Feudalsystems hatte, es muss jedoch gesagt werden, dass Patronate zugunsten des römischen *Kolonats*¹⁶⁹ als Katalysator der feudalistischen Entwicklung vernachlässigt werden können¹⁷⁰.

Cluster Stand Induktiv

Nr. Ges.	Kat. NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
15	1L	Stand	Gesellschaft	„[...] wan einer rede jehen: Gunthêr sî mîn herre / und ich sî sîn man. [...]“ (Gunther sei mein Herr und ich sei ihm untertan.)	6	386
20	2L	Stand	Gesellschaft	„[...] die sihe ich nâhen sitzen dem eigenholden dîn. [...]“ (An der Seite deines Eigenmannes sehe ich sie sitzen.)	10	620
26	3L	Stand	Gesellschaft	„[...] Der künic gevolgete übele Hagenen, sînem man. [...]“ (Es war nicht recht, daß der König seinem Lehensmann Hagen folgte.)	14	876

¹⁶⁶ Hennin, Friedrich-Wilhelm (2003): Handbuch der Wirtschafts- & Sozialgeschichte Deutschlands, Schöningh, S. 43.

¹⁶⁷ Prinz, Friedrich (2001): Grundlagen deutscher Geschichte (4.–8. Jahrhundert). Gebhardt: Handbuch der Deutschen Geschichte, Band 1, 10. Auflage. Klett-Cotta, Stuttgart, S. 286.

¹⁶⁸ Anja Busch u. a. (2015): Patronage (Patronus, Patronat). In: Reallexikon für Antike und Christentum. Band 26, Hiersemann, Stuttgart, Sp. 1109–1138.

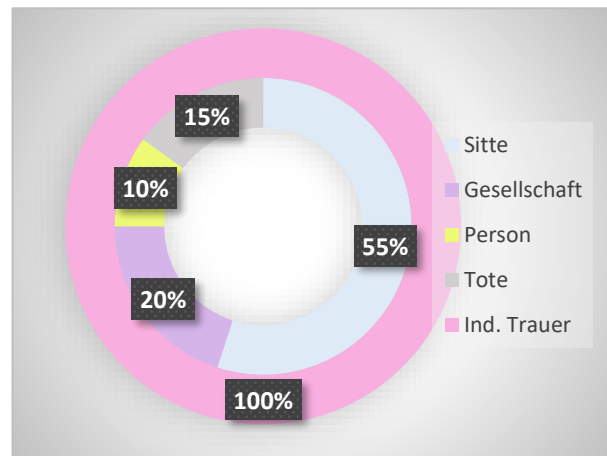
¹⁶⁹ Otto Seeck (1900): Colonatus. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE). Band IV,1, Stuttgart, Sp. 483–510.

¹⁷⁰ Inhaltlich spannend, jedoch zu weit führend ist der Beitrag von John, seine Vorlesung ist hier ein (wenn auch nischenspezifischer) Meilenstein: „Klaus-Peter John Antrittsvorlesung: Ein römisches Abhängigkeitsverhältnis im Spiegel der Forschung“, 20. Oktober 1992 an der Humboldt-Universität zu Berlin, Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften, Institut für Geschichtswissenschaften. Online PDF, S. 1–28.

10. Cluster Trauer

Induktiv

Von den induktiven Subsystemen ist der Cluster „Trauer“ der größte, mit 20 Items, welche sich in vier Kategorien verorten lassen: elf Items finden sich im Cluster „Sitte“, vier in der Kategorie „Gesellschaft“, drei verorten sich im System „Tote“ und die letzten zwei Textstellen wurden der Kategorie „Person“ zugeordnet. Das System „Trauer“ verortet sich zu 75 Prozent in der Klage,



nur fünf Items wurden aus dem Lied gestellt, wobei hier die Kategorien „Gesellschaft“ (zwei Items) und „Sitte“ (drei Items) zusätzlich spezifiziert werden. Die verbliebenen Textstellen aus der Klage verorten zum Großteil den Hauptcluster „Sitte“ (acht Items) und sonst zu fast gleichen Teilen „Person“ (zwei Items), „Tote“ (drei Items) und „Gesellschaft“ (zwei Items). Das Subsystem „Trauer“ befasst sich vor allem mit den Arten der Totensorge und dem Umgang mit Trauer, die beschriebenen Szenen verorten sich sowohl in der Spätantike als auch in Völkerwanderung und frühem Mittelalter, das DWDS gibt zum Begriff „Klage“¹⁷¹ eine umfassende Begriffsdefinition,¹⁷² welche dem Inhalt von Lied und Klage am nächsten kommt. Die Kategorie verortet Handlungen aus beiden Texten zusätzlich, da die Totensorge als rituelle Handlung eine Sonderform gesellschaftlicher Sitten darstellt: z.B. das Waschen und Aufbahren von Toten hatte verschiedene Aspekte: einerseits, um sicher zu stellen, dass die Person wirklich verstorben war (lebendig begraben zu werden kam häufiger vor als man annehmen würde) und andererseits um rechtliche Fragen (Erbansprüche, Nachfolgestreitigkeiten etc... klären zu können). Während bei Hoftagen und Festen vor allem über die Inszenierungen „Status“ imaginiert wird, rückt mit dem Tod der Körper in den Fokus. Prinzipiell wurden markante Stellen bereits in ihren Hauptclustern bearbeitet, die Zuordnung im Subsystem dient der Reliabilität der Arbeit und dem Anspruch der Offenlegung der Einteilung. Eine tiefergehende Analyse des Subsystems würde den Rahmen der Arbeit sprengen, bzw. den Fokus weg vom historischen Kern führen, weswegen eine genauere Bearbeitung an diesem Punkt ausgelassen wird, zugunsten der Verortung als Definitions- und Systembasis.

¹⁷¹Vgl. Maidl, L. (2024). Klage/klagen. *Spiritual Care: Zeitschrift Für Spiritualität in Den Gesundheitsberufen*, 13(1), 83–84. Kurze aber prägnante Arbeitsdefinition in verschiedenen Kontexten.

¹⁷²„klagen – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS“, DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/wb/klagen>>, abgerufen am 21.04.2024.

Katalog Trauer Induktiv

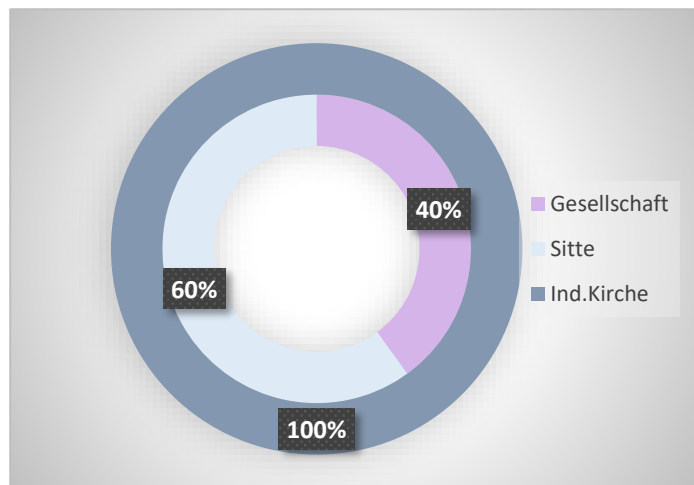
Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
27	1 L	Sitte	Trauer	„[...] daz bluot ir ûz dem munde von herzen jâmer brast [...]“ (Das Blut schoß ihr vor Herzensjammer aus dem Mund.)	17	1010
31	2 L	Sitte	Trauer	„[...] Âne ezzen und âne trinken [...] die drîe tagezîte [...]“ (Ohne Essen und Ohne trinken harrten da viele aus [...] drei Tage)	17	1059
33	3 L	Geselschaft	Trauer	„[...] daz ich sîn schoene houbet noch eines müeze sehen! [...] daz man zerbrechen muose dô den hêrlîchen sarc [...]“ (daß ich sein schönes Haupt noch einmal sehen darf! < [...] sie bat so lange darum, daß man den prächtigen Sarg aufbrechen musste.)	17	1068
35	4 L	Sitte	Trauer	„[...] diu ir vil liechten ougen vor leide weineten bluot. [...]“ (vor Kummer weinten ihre klaren Augen Blut.)	17	1070
100	5 L	Geselschaft	Trauer	„[...] Der Etzelen jâmer wart alsô grôz, / als eines lewen stimme der rîche kûnec erdôz [...]“ (Etzels Schmerz war so groß, daß der mächtige König wie ein Löwe sein Wehgeschrei herausbrüllte.)	37	2234
114	K6	Persohn	Trauer	„[...] Etzeln, den kûnec rîchen sach man viel jaemerlîche stân [...]“ (Etzel den mächtigen König sah man in großer Trauer.)	x	532
115	K7	Persohn	Trauer	„[...] man muose Etzeln des jehen, daz alsô sêre gekleit wûrde mit der wârheit nî mê von deheinem man. [...]“ (So ungebärdig wurde wahrlich nie mehr von irgendeinem Mann geklagt.)	x	620
116	K8	Sitte	Trauer	„[...] maneger juncvrouwen hant mit winden wart zerbrochen [...] swie lûte der kûnec schrê, die vrouwen schriten allez mite. [...]“ (Viele junge Damen rangen die Hände, bis sie brachen.)	x	652
117	K9	Geselschaft	Trauer	„[...] ez ist ouch noch der liute site: swâ einem leit ze herzen gât, daz der ander freude bî im lât. [...]“ (Noch heute ist es Sitte: Hat einer tiefes Leid, läßt der andere in seiner Gegenwart die Freude sein.)	x	654
118	K10	Sitte	Trauer	„[...] diu vil lûte erkrachten an maneger juncvrouwen hant [...]“ (Laut krachten die Gelenke an den Händen junger Damen.)	x	660
121	K11	Sitte	Trauer	„[...] vil manec magt von houbte brach mit grôzem jâmer daz hâr [...]“ (Viele Mädchen rissen sich mit großer Klage ihre Haare aus.)	x	708
122	K12	Sitte	Trauer	„[...] swelch wîp daz versaz, daz si den ungesunden beweinten mit ir wunden, daz war unwîplicher muot. [...]“ (Wenn es eine unterließ, die Wunden der Verletzten zu beweinen, war das einer Frau nicht würdig.)	x	718
124	K13	Tote	Trauer	„[...] sînem werden wîbe viel er an die bruste . ir wîze hende er kuste, vil senelîche er klagete. [...]“ (Ihre weißen Hände küßte er, sehnsüchtig-schmerzlich klagte er.)	x	811
128	K14	Sitte	Trauer	„[...] daz liut dort unde hie wuofens und schriens pflac. vil manegen grôzen Brustslac sluogen in diu werden wîp [...]“ (Die Leute wehklagten und schrien überall.)	x	876
142	K15	Tote	Trauer	„[...] er wart geschouwet genuoc von den lantliuten. si begunden triuten den helt nâch sînem ende. von maneger wîzen hende wart der helt gegriffen an. [...]“ (Er [Wolfhart] wurde noch und noch betrachtet von den Leuten aus dem Land. Sie fingen an den Helden zu liebkosten. Von vielen weißen Händen wurde der Held angefasst.)	x	1762
144	K16	Sitte	Trauer	„[...] wart ê wuofes iht vernommen von herzenlîchem leide, daz tâten nû die beide, die kristen und die heiden [...]“ (so schrieten sie nun beide, die Christen und die Heiden, Maßlos war ihre Klage.)	x	1846
148	K17	Sitte	Trauer	„[...] man sach dâ sinnelôs genuoc vil der schoenen wîbe. diu wât von ir lîbe was in zerizzen sêre. [...] von ir houbt brach daz hâr. [...]“ (Ganz von Sinnen sah man da viele schöne Frauen, die ihre Kleider zerfetzten [...] viele rissen sich die Haare aus.)	x	2154
154	K18	Tote	Trauer	„[...] swie rehte ungenaeme die tôten sin den liuten, küssen unde triuten sach man dâ manegen tôten, ze verhe verschroten. [...]“	x	2274

				(Wie ekelhaft auch die Leichen für die Menschen sind, hier wurden viele Tote mit ihren Todeswunden geküßt und liebkost.)		
155	K19	Sitte	Trauer	„[...] „in hêt der jamer dar zuo brâht, daz im zuo der stunde ûze'n ôren und ûz dem munde begunde bresten daz bluot.“ [...]“ (Es trieb ihm das Blut aus Mund und Ohren.)	x	2310
168	K20	Gesellschaft	Trauer	„[...] ez hêten ir selber hende den lîp der wât gemachet blôz [...]“ (Mit eigenen Händen hatte sie sich die Kleider vom Leib gerissen.)	x	3258

11. Cluster Religion & Kirche

Induktiv

Der Cluster zur Kategorie „Religion & Kirche“ setzt sich aus fünf Items zusammen, ca. zwei Drittel entfallen mit drei Textstellen auf den Hauptcluster „Sitte“, während ca. ein Drittel (zwei Items) auf die Kategorie „Gesellschaft“ entfallen. Die Kategorie „Religion & Kirche“ stellt eine induktive „Brücke“ zwischen diesen Clustern dar, da



der Einfluss der Kirche auf die Verfasserzeit und natürlich unter Berücksichtigung des Verfassungsortes der Quelltexte eine besondere Bedeutung zukommt. Die katholische Kirche verfügte im Mittelalter über eine enorme Autorität, Bischöfe und örtliche Geistliche überwachten religiöse und damit soziale wie politische Angelegenheiten. Für die ausgewählten Textpassagen ist es insofern spannend kirchenhistorische Vorgänge gesondert zu betrachten, als es gerade bei dem Begriff „Heiden“ eine mögliche Spur zur Handlungszeit gibt: in der Spätantike kommt es zu Konflikten im frühen Christentum durch Auslegungstreitigkeiten und es entstehen verschiedene Strömungen innerhalb der Kirche. Speziell im Norden des römischen Reiches, sprich unter den Stämmen der *foederati*, finden sich Anhänger verschiedenster frühchristlicher Zweige, wie zum Beispiel des Arianismus¹⁷³, oder den Homöern, so ist zum Beispiel eines der bekanntesten erhaltenen Werke der Zeit, die *Wulfila Bibel*¹⁷⁴ ein Schriftstück solch einer Unterströmung des Christentums, welches jedoch enormen Einfluss auf die germanischen Stämme hatte¹⁷⁵. Prinzipiell spürt man hier die Kämpfe von Machtkonsolidierungen und „Abweichenden Meinungen: eine Ablehnung von Normen die „von oben“ ausgegeben wurden bedrohten entstehende Hierarchien und wurden dementsprechend verfolgt¹⁷⁶.

¹⁷³ Ritter, Adolf (1976–2004): Arianismus. In: Theologische Realenzyklopädie 3, De Gruyter, Berlin, Studienausgabe, S. 692–719.

¹⁷⁴ Quast, D. (2005). Textfragmente aus der Wulfila-Bibel. Archäologie in Deutschland, 46.

¹⁷⁵ Hanns Christof Brennecke: *Augustin und der „Arianismus“*. In: Therese Fuhrer (Hrsg.): *Die christlich-philosophischen Diskurse der Spätantike. Texte, Personen, Institutionen*. Stuttgart 2008, hier S. 178, 179, 180.

¹⁷⁶ Vgl.: Steckel, Sita. (2011): Häresie: kirchliche Normbegründung im Mittelalter zwischen Recht und Religion - In: Gewohnheit, Gebot, Gesetz. Normativität in Geschichte und Gegenwart p. 73-97 [...] Innerhalb des religiösen Diskurses bedeutete das lateinische *haeresis/haeresis* und griechische *αἵρεσις* ursprünglich selbst „Auswahl“ oder „freie Entscheidung“. Gemeint war freilich, dass ein Häretiker sich falsch entschied: Nach Auffassung der antiken und mittelalterlichen christlichen Kirchen war die Wahrheit von Christus offenbart und von den Aposteln verkündet worden. Nun war sie weiterhin aus den Heiligen Schriften herauszulesen. Den Kern der wahren Lehre sah man aber als feststehende, von Gott gegebene und garantierte Größe an. Eine an der Offenbarung uninteressierte Auswahl von Lehren durch ein Individuum war somit zwar aufgrund menschlicher Entscheidungsfreiheit möglich. Sie stellte aber einen Missbrauch dar. Während man durch die freiwillige Annahme der geoffenbarten Wahrheit zu echtem

Katalog Religion & Kirche Induktiv

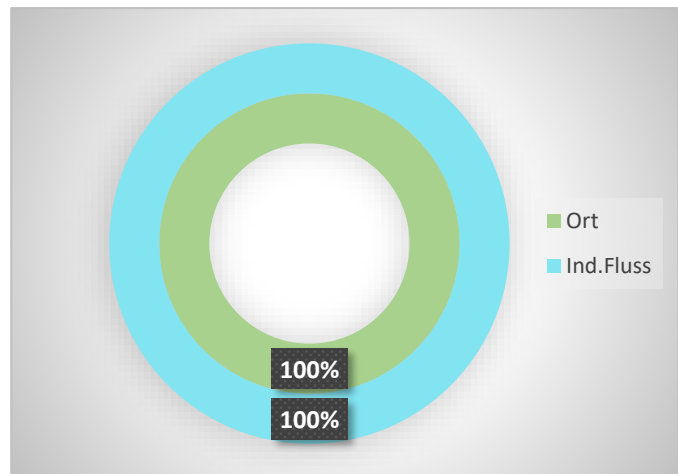
Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
32	1L	Sitte	Religion & Kirche	„[...] ê daz man in begrüebe, man sanc unde las [...]“ (bevor man ihn begrub, sang man und betete.)	17	1065
39	2L	Gesellschaft	Religion & Kirche	„[...] sît ich bin ein heiden und der toufe niene hân? / sô ist diu vrouwe kristen. dâ von sô lobt si ' s niht [...]“ (wo ich doch Heide bin und nicht getauft? < Die Fürstin aber ist Christin. Deshalb willigt sie nicht ein.)	20	1145
45	3L	Gesellschaft	Religion & Kirche	„[...] und sol ich mînen lîp geben einem heiden (ich bin ein kristen wip) des muoz ich zer werlde immer * schaden hân [...]“ (> Wenn ich mich einem Heiden hingeben soll (Ich bin doch Christin), dann schädigt das meinen Ruf für immer in dieser Welt.)	20	1248
127	K4	Sitte	Religion & Kirche	„[...] swie si waeren Heiden, doch was ze barmen umbe sie [...]“ (Auch wenn sie Heiden waren, mußte man mit ihnen Mitleid haben.)	x	874
157	K5	Sitte	Religion & Kirche	„[...] Den kristen ir pfaffen, den heiden, der ouch den gezam. [...]“ (den Christen ihre Geistlichen, den Heiden ihre Priester.)	x	2348

Christentum gelangte, erschien das Beharren auf freier persönlicher Entscheidung gegen die christliche Lehre als bewusste Abkehr von Gott. [...] S.74&75.

12. Cluster Fluss

Induktiv

Das induktive Subsystem „Fluss“ besteht aus 10 Items, welche alle in Bezug zum deduktiven Hauptsystem „Ort“ stehen. Die Nennung von Flüssen erlaubt auch eine Eingrenzung des Handlungsbereichs der tradierten Inhalte, so sind abseits aller Einschreibungen folgende Inhalte als historische Hinweise durchaus reliabel:



1. Die genannten Flüsse, namentlich Donau, Inn, Traun, Traisen, Main und Rhein waren schon zur Zeit der Spätantike bekannte Verortungsgrößen und auch wichtige Marker für Grenzen, Abkommen, Bündnisse, Städte, Siedlungen und Stämme.
2. Die genannten Flüsse stellten geographische Bezugspunkte da, Informations- und Handelshighways und erleichterten den Wandel zu Städten hin. Zusätzlich finden sich in der Nähe von Flüssen Institutionen¹⁷⁷, (Kirchen, Klöster, regionale Burgen etc...) und damit eine historisch – archivarisches Funktion übernehmen.
3. Mittels dieser Datenlage lässt sich ein grober Handlungsraum abstecken, der sich mit den Bewegungen der germanischen Stämme, den Auseinandersetzungen des untergehenden weströmischen Reichs und den aufkommenden feudalistischen Verhältnissen deckt.
4. Es kann also geschlussfolgert werden, dass die Angaben aus Lied und Klage zumindest im geographischen einen historischen Gehalt besitzen, von welchem aus anhand von Personenbeschreibungen und beschriebenen Handlungen weitere Spuren von möglicherweise wertvollen Tradierungen erhoben werden können.

¹⁷⁷Z.B: Die Beschreibungen des Geographike Hyphegesis von Claudius Ptolemäus, (Für die Arbeit in der Bearbeitung von Berggren, und Jones: *Ptolemy's Geography: An Annotated Translation of the Theoretical Chapters*. Princeton University Press, 2000.) Welches sich auf ein einheitliches Koordinatensystem stützt (auch wenn dieses sich als mangelhaft erwiesen hat, ändert dies nichts an den erhaltenen geographischen Informationen der Zeit) und sich an topographischen Punkten wie Flüssen, Orten etc...orientiert.

Katalog Fluss Induktiv

Nr. Ges.	Kat NR.	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh
46	1L	Ort	Fluss	„[...] Unz an die Tounouwe ze Vergen si dô riten [...]“ (Bis an die Donau bis hin nach Pförring)	21	1291
47	2L	Ort	Fluss	„[...] Si zogeten dannen balde nider durch Beierlant. [...] und da daz In mit vluzze in die Tuonouwe gât[...]“ (Sie zogen rasch das Baiernland hinunter [...] wo der Inn mit starker Strömung in die Donau mündet.)	21	1295
53	3L	Ort	Fluss	„[...] Dô si über die Trûne kômen bi Ense ûf daz velt [...]“ (Als sie über die Traun auf das Feld bei Enns gekommen war)	21	1304
56	4L	Ort	Fluss	„[...] Bi der Treisem hête der künic von Hiunen lant / eine burc vil rîche [...] geheizen * Zeizenmûre. [...]“ (Im Land um die Traisen besaß der Hunnenkönig eine prachtvolle Burg [...] Zeiselmauer)	21	1332
61	5L	Ort	Fluss	„[...] Ein stat bi Tounouwe lit in Ôsterlant, diu ist geheizen Tulne. [...]“ (In Österreich an der Donau liegt eine Stadt, die Tulln genannt wird....)	22	1341
82	6L	Ort	Fluss	„[...] Dô schickten si ir Reise gegen den Meune dan, ûf durch Ôstervranken, [...]“ (Da nahmen sie den Weg zum Main, druch Ostfranken hinauf,)	25	1524
83	7L	Ort	Fluss	„[...] Dô si von Ôstervranken gegen Swalvelde riten, [...] an dem zwelften morgen der künic an die Tuonouwe kam. [...]“ (Als sie von Ostfranken zum Schwalbfeld ritten [...] Am zwölften Morgen kam der König an die Donau.)	25	1525
169	K8	Ort	Fluss	„[...] ûf in der Beier lant, want dâ gie sîn strâze hin. zwischen Tuonouwe und dem In noch ein altiu burc stât, Pazzouwe si den Namen hât. [...]“ (hinauf nach Baiern, denn dorthin führte seine Straße. Zwischen Donau und Inn liegt noch heute eine alte Stadt, Passau genannt.)	x	3290
171	K9	Ort	Fluss	„[...] dô kêrten si durch Swâben mit diesen maeren an den Rîn, [...]“ (Da zogen sie durch Schwaben mit diesen Neuigkeiten an den Rhein.)	x	3494
172	K10	Ort	Fluss	„[...] dô die boten über Rîn ze Wormez wâren kômen, [...]“ (Als die Boten über den Rhein nach Worms gekommen waren.)	x	3528

V. Historische Verortungsgrößen im Kontext

a. historisch belegte Personen

Etzel vs. Attila

Etzel wird in den historischen Aufzeichnungen der Schlacht und Nibelungen unterschiedlich beschrieben: einerseits als großer Krieger, als Anführer und ernst zu nehmenden Rivalen mit großer Autorität und Macht. Auf der anderen Seite wird er als hilfloses Opfer der Machenschaften der Burgunden dargestellt, welches im Verlauf der Erzählung als „Kollateralschaden“ handlungsunfähig gemacht wird. Der Historiker Jordanes war in seinen Schriften eindeutig voreingenommen¹⁷⁸, so wird in Berichten zu der Schlacht gegen Aetius auf den Katalaunischen Feldern davon berichtet, dass Etzels historisches Pendant Attila einen Scheiterhaufen errichten ließ und sich darauf mit den restlichen überlebenden verbrennen lassen wollte, um der Gefangennahme durch die Römer zu entgehen. Möglicherweise eine Übertreibung, so zeigt sich hier doch die Einstellung zu den Hunnen, welche sich auch in Nibelungenlied und Klage finden lässt.¹⁷⁹ Diese Schwäche des literarischen Etzels lässt sich nur schwer mit dem historischen Attila verbinden, welcher in Texten auch immer wieder als „Geißel Gottes“ beschrieben wird. Die Vermutung liegt nahe, dass mehr als eine Erzähltradition in den Versionen von Lied und Klage überliefert sind, sich diese jedoch vor allem mit den Legenden der Burgunder befassen und somit selbst eine Persönlichkeit wie Attila in den Hintergrund der Erzählung rückt. (Diese Fokusverschiebung funktioniert im Übrigen auch in die andere Richtung, man vergleiche Werke der Etzel-Dichtung.)

Der Verdacht der Fokusverschiebung zugunsten der „westlichen“ Figuren der Quellentexte liegt auch in der weiblichen Komponente von Lied und Klage: das Nibelungenlied ist in seinen Grundzügen auch eine Erzählung über die Einflussnahme weiblicher Protagonistinnen und deren Kampf um ihre Stellung im männlichen System. Dies läuft den römisch-christlichen Gedankenwelten vollkommen zuwider, nicht jedoch den germanischen, da speziell in den Stämmen der Spätantike durch Bündnisse und Heiraten mächtige weibliche Figuren entstanden. Umso spannender ist es, dass eine der wichtigsten Figuren der Quelle aus zwei Spätantiken Frauen gebildet wurde, bzw. der Ursprung Kriemhilds sich in groben Zügen bei diesen Damen finden lässt.

¹⁷⁸ Johannes Weißensteiner: Cassiodor / Jordanes als Geschichtsschreiber. In: Anton Scharrer, Georg Scheibelreiter (Hrsg.), *Historiographie im frühen Mittelalter*. Wien/München 1994, S. 308–325

¹⁷⁹ Vgl. *im Katalog der Arbeit in den Clustern „Person“ und „Trauer“*, sowie in *der Übertragung des Quelltextes*: Heinzle, Joachim (Hrsg.) (2015). „Das Nibelungenlied und die Klage“, Deutscher Klassiker Verlag, Band 51, äquiv.: Heinzle: Band 12 der „Bibliothek des Mittelalters, Texte und Übersetzungen“, Haug Walter (Hrsg.), 2013.S. 844-845 / S. 878-881 / S. 972-973 / S. 974-977.

Frauen und die Nibelungenerzählung 1.

Im Umfeld der historischen Persönlichkeit Attilas finden sich gleich zwei bedeutende weibliche Personen: die Erste ist Justa Grata Honoria, (418-455)¹⁸⁰ eine weströmische Prinzessin, Tochter des Kaisers Constantin III. und Schwester Valentinians III., welche angeblich in den Wirren des spätantiken Reichs in Kontakt mit Attila kam, ob über ein Hilfsgesuch, um sich gegen Aetius zu behaupten, oder aber als (Zwangs-?) Eheangebot lässt sich nicht genau sagen¹⁸¹¹⁸², aber der Streit im Umfeld der Prinzessin mündete schließlich im Feldzug Attilas nach Gallien und fand seinen Höhepunkt in der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern gegen den römischen Feldherren und seine Verbündeten.¹⁸³ Berichte aus der Zeit von Honoria sind spärlich, Priskos¹⁸⁴ berichtet jedoch von einer Verschlechterung der Verhältnisse sowohl zu Ost- als auch Westrom und der Bitte um Hilfe Honorias im weströmischen Reich, welches Attila einen Vorwand zur Bewegung seiner Truppen gegeben haben könnte. Neben der Person der Honoria, die sich im Nibelungenlied als Kriemhild verstecken könnte, gibt es noch eine zweite Dame, deren Leben möglicherweise Eingang in Lied und Klage fand, nämlich der germanischen Ildico.

Diese¹⁸⁵ war eine der Nebenfrauen Attilas und wurde wohl 453 mit demselben verheiratet. Bei Priskos¹⁸⁶ wird berichtet, dass Attila in der Hochzeitsnacht verstirbt, vermutet wird ein Blutsturz aufgrund jahrelangen Alkoholmissbrauchs, wobei dies nicht mit dem von Priskos berichteten, maßvollen Leben Attilas zusammenpasst. Im *Chronicon Paschale*¹⁸⁷ (auch *Chronicon Alexandrinum* oder *Chronicon Constantinopolitanum* ca. 630)¹⁸⁸ wird jedoch später berichtet, Ildico hätte Attila im Schlaf erdolcht.

¹⁸⁰ Anja Busch: *Die Frauen der theodosianischen Dynastie. Macht und Repräsentation kaiserlicher Frauen im 5. Jahrhundert* (= *Historia – Einzelschriften*. Band 237). Steiner, Stuttgart 2015, S. 166–176.

¹⁸¹ Jordanes, *Getica* 224. Edition: Möller, (2012), Jordanes: *Die Gotengeschichte*. Übersetzt, eingeleitet und erläutert von Möller.

¹⁸² Maenchen-Helfen hält die Episode für eher Absurd, der Einfluss auf die Quelltexte ist deutlich spürbar, die genaue Konstellation der Machtstreitigkeiten wird sich heute kaum mehr rekonstruieren lassen. Vgl.: Maenchen-Helfen, Otto (1997): *Die Welt der Hunnen*. Wiesbaden, S. 98.

¹⁸³ . Timo Stickler: *Aëtius. Gestaltungsspielräume eines Heermeisters im ausgehenden Weströmischen Reich*. München 2002, S. 140.

¹⁸⁴ Priskos, Fragment 62, Edition: Möller, (2012), Jordanes: *Die Gotengeschichte*. Übersetzt, eingeleitet und erläutert von Möller.

¹⁸⁵ Otto Seeck: Ildico. In: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* (RE). Band IX,1, Stuttgart 1914, Sp. 999.

¹⁸⁶ Priskos, Fragment 23, erhalten bei Jordanes, *Getica* 49, 254, Edition: Möller, (2012), Jordanes: *Die Gotengeschichte*. Übersetzt, eingeleitet und erläutert von Lenelotte Möller, Wiesbaden .

¹⁸⁷ *Chronicon Paschale* (1832) (Vol. 1-2), Dindorf, Wilhelm [Hrsg.]. Bonn <http://www.archive.org/details/corpuscriptorum04nieb>
Zur Unterstützung: Whitby, M., & Whitby, Mary. (2007). *Chronicon Paschale: 284-628 AD* (Second Ed.). Liverpool University Press.

¹⁸⁸ Zur schwierigen Quellenlage und deren Einflüssen auf Geschichtsschreibung im Kontext des *Chronicon* siehe auch: Gastgeber, Christian (2022): *Weltchronik und Zeitgeschichte im Chronicon Paschale*, in: In: Johannes Malalas. Der Chronist als Zeithistoriker Gengler, Olivier , Meier, Mischa [Hrsg.]. – Stuttgart, S. 243-278. Gastgeber beobachtet hier die verschiedenen Ebenen des *Chronicon* und untersucht, welche Teile der Chronik sich an bestimmten historischen Narrativen anlehnen.

Zur Problematik lohnt sich weiters: Brodka, D. (2012). *WEGE UND IRRWEGE DER BYZANTINISCHEN HISTORIOGRAPHIE: Quellenkritische Studie zur Priskos-Tradition bei Eustathios von Epiphaneia, Johannes Malalas, Theophanes und Nikephoros Kallistos*. *Rheinisches Museum Für Philologie*, 155(2), 185–209. S.192-204.

Es ist anzunehmen, dass die Berichte von Priskos aufgrund von Ehrerbietung geschönt waren und Attilas Lebensstil zu seinem plötzlichen Ableben führte, nichtsdestotrotz liefert Ildico als „Männermörderin“ das zweite Stück zur Entwicklung Kriemhilds. Auffallend ist die berichtete Waffe: Ildico tötet angeblich mit einem Dolch, in der Übertreibung im Lied wird daraus Kriemhild, welche Hagen mit einem Schwert den Kopf abschlägt.¹⁸⁹

Gunther, Gernot und Giselher- die Burgundischen Könige.¹⁹⁰

Die königliche Familie der Burgunder geht auf die Fürsten zurück, die zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert das Königreich Burgund regierten. Die in Lied und Klage vorkommenden Brüder der Kriemhild sind eine Synthese der Könige der Völkerwanderung und der Spätantike. Die Einschreibung derselben als mächtige Könige ist nicht zwingend eine literarische Hyperbole, sondern entspricht durchaus den Vorgängen der Handlungszeit, als die frühen Burgunden Herrscher durch territoriale Abmachungen sowie ihrer militärischen Kräfte immer wieder kurze Phasen der Stabilität schaffen. Zusätzlich waren die Könige der Zeit auch Vertreter weströmischer Macht, somit konnten sie auf bestehenden Traditionen und Ressourcen aufbauen.

Gundahar (verstorben ca. 436)¹⁹¹: König der Burgunden im frühen 5. Jh., Im Zusammenhang mit der Arbeit jener Burgundenherrscher, welcher nach einer Niederlage gegen die kaiserlichen Truppen im *foederati* – System mit seinen Verbündeten am Rhein siedelte, jedoch 436 von den Truppen des Aetius erneut geschlagen wurde und in die Gegend um die Rhone verdrängt wurde.

Gundobad (Regierungszeit 473–516)¹⁹²: König Gundobad war einer der berühmtesten und beliebtesten burgundischen Fürsten. Unter seiner Herrschaft erreichte das Königreich Burgund seinen Höhepunkt in Bezug auf territoriale Expansion und politische Macht. Eine der größten Leistungen dieses germanischen Fürsten war die Erstellung des „Lex Burgundionum“¹⁹³, eine am römischen Recht angelehnte Rechtsordnung, welche selbige mit burgundisch/ germanischen Rechtstraditionen verband. Die von Gundobad geschaffene Rechtsordnung wurde in überarbeiteter Form bis in das 10. Jahrhundert verwendet.

¹⁸⁹ Dieser Vorgang wird als vollkommener Bruch der Ordnung verstanden, eine Frau erschlägt einen der größten *Kämpfer der Überlieferung, noch dazu mit der Waffe eines Mannes! Hier könnte sich die Verwunderung über den angeblichen Mord an Attila verbergen: dass die „Geißel Gottes“ im Schlaf von seiner Frau erstochen wurde, während er beide Teile des römischen Reichs terrorisierte, ist für die späteren (männlichen) Chronisten unfassbar. Ein, wenn auch zynisch anmutendes, amüsantes Detail der Fokussierung in Lied und Klage.*

¹⁹⁰ Karl Ferdinand Werner, Jean Richard, Michel Petitjean, Willem P. Blockmans: 3. *Burgund, Herzogtum*. In: *Lexikon des Mittelalters (LexMA)*. Band 2. Artemis & Winkler, München/Zürich 1983, Sp. 1066–1087.

¹⁹¹ Hans Hubert Anton: Gundahar. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA)*. 2. Auflage. Band 13, Walter de Gruyter, Berlin/New York 1999, S. 193–196.

¹⁹² Anton, Hans: Gundobad. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA)*. Bd. 13 (1999), S. 213–216.

¹⁹³ Frank M. Ausbüttel: *Germanische Herrscher. Von Arminius bis Theoderich*. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2007, S. 115–117.

Chilperich I. und Chilperich II. (5. Jh)¹⁹⁴: Chilperich I. regierte wohl parallel mit seinem Vater Gundioch, war ein weiterer burgundischer König und Bruder des Gundobad. Die Parallelregierung ging mit den Kindern der Brüder weiter, Chilperich II. teilte sich die Herrschaft mit Godegisel, Godomar I. und Gundobad. Nach dem Tod von Godomar I. und Chilperich II. (ca. 476) durch innerburgundische Kämpfe dürfte die Herrschaft an Godesiegel und Gundobad gefallen sein.

Frauen in der Nibelungenerzählung 2

Auch im Umfeld der germanischen Könige gab es historische Figuren die Vorbilder sowohl für Kriemhild als auch Brunhilde gewesen sein könnten. Besonders in zwei Frauen aus dem Umkreis der germanischen Könige, namentlich Chrodechild (ca. 474 - 544)¹⁹⁵, Tochter Chilperichs II. und Brunichild (ca. 545/550-613)¹⁹⁶, Gattin des Merowingerkönigs Sigibert I. und Feindin des fränkischen Chilperich II. (561-584)¹⁹⁷ finden sich Vorgänge, die an die Nibelungen erinnern. Beide wurden auch in kirchlichen Texten als Figuren von Bedeutung festgehalten, weswegen die Berichte zu ihren jeweiligen Leben die Zeit wohl überdauerten, obwohl es sich um Frauen handelte. (Es muss natürlich immer eine gewisse Verklärung angenommen werden, aber in groben Zügen dürfte den Tradierungen eine gewisse Reliabilität zugesprochen werden.)

Chrodechilde wurde zur Gegenspielerin ihrer jüngeren Söhne, als sie nach dem Tod ihres ältesten Sohnes Chlodomer I. die Vormundschaft über seine Kinder übernahm. Sie versuchte die Erbensprüche ihrer Enkel (Chlodoald, Gunthar und Theudoald) durchzusetzen (wie Gregor von Tours berichtet), scheiterte daran jedoch und wurde, nachdem die Kinder in die Gewalt von Chlothar I. und Childebert I. gelangten, vor die Wahl gestellt, ob sie auf deren Erbrecht verzichten wolle, oder aber die Kinder getötet werden sollten. Chrodechild zeigte sich unnachgiebig, zwei der Kinder wurden getötet und nur Chlodoald überlebte im Schutz der Kirche die Säuberung.¹⁹⁸ Brunichild verzieh ihrem Schwager Chilperich II. nie den Mord an ihrer Schwester Gailswintha auf Betreiben dessen Geliebter und späterer Königin Fredegunde.¹⁹⁹ Nach militärischen Auseinandersetzungen gewann das Paar kurzzeitig die Oberhand und stahl Brunichildes Vermögen, bzw. beanspruchte Gebiete als Entschädigung für die verlorene Morgengabe der ermordeten Gailswintha.

¹⁹⁴ Kaiser, Reinhold (2004): Die Burgunder (= Urban-Taschenbücher. Bd. 586). Kohlhammer, Stuttgart, S. 115,117-123.

¹⁹⁵ Anton, Hans Hubert (1981): *Chrodechilde*. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*. Band 4, S. 604–605.

¹⁹⁶ Anton, Hans Hubert (1978): Brunichilde. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* (RGA). 2. Auflage. Band 3, Walter de Gruyter, Berlin/New York, S. 588.

¹⁹⁷ *Achtung! Hier ist der Fränkisch/Merowingerische Chilperich II. gemeint, nicht der Burgundische!*

¹⁹⁸ Kynast, Birgit (2021): Das Ideal einer christlichen Königin? Königin Chrodechilde bei Gregor von Tours und die Möglichkeiten und Grenzen weiblicher Herrschaft im früheren Mittelalter. In: *Historisches Jahrbuch* 141. S.3-42.

¹⁹⁹ Hans Hubert Anton: Brunichilde. In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* (RGA). 2. Auflage. Band 3, Walter de Gruyter, Berlin/New York 1978, S. 588.

Nach dem Tod ihres Sohne Childebert übernahm Brunichilde die Vormundschaft für ihre Enkel und baute ihre Machtbasis im burgundischen Reich aus. Clothar II. (Sohn Fredegundes und Chilperich II.) besiegte die Truppen Brunichildes 613 und sicherte die fränkisch/merowingische Herrschaft gegenüber der der Burgunden mit ihrer Ermordung und der Vernichtung ihrer Sippe.²⁰⁰

Der gegebene Überblick über das Leben der zwei Damen ist aufgrund der Länge der Arbeit so kurz wie möglich gehalten, eine genauere Wiedergabe muss entfallen²⁰¹. Wichtig sind die Spuren der Tradierungen in den Nibelungen Jahrhunderte später: Frauen, die als Königinnen Herrschaft nicht nur übernehmen, sondern einfordern und auch gewaltsam durchsetzen²⁰² und dabei Jahrzehntelange Fehden führten. Frauen, die Lieber den Tod ihrer Verwandten und speziell Kinder, bzw. der eigenen Enkel in Kauf nahmen, als ihre Machtansprüche abzutreten. Frauen, die unrechtmäßigen Vorgängen öffentlich widersprachen und aktiv ihre Machtbasis nutzen, um diesen zu begegnen, bis hin zum eigenen Untergang und der Auslöschung des eigenen Stammes. Faszinierend ist, dass diese Vorgänge noch Jahrhunderte später als so verwegen, so dreist empfunden wurden, dass:

- der Streit der Königinnen (Historisch Fredegunde und Brunichild, im literarischen Text Kriemhild und Brunichild.),
- der Kindsmord (Historisch die Enkel der Chlodechild, literarisch der Mord an Kriemhilds Sohn.),
- die unlautere Aneignung einer Morgengabe (Historisch der ermordeten Gaiswintha durch Chilperich II., literarisch der Hort Kriemhilds den Siegfried ihr schenkte und den ihr Hagen im Namen der Brüder stahl.),
- die Macht einer Königin im eigenen Recht, (Historisch Brunichilde als Königin der Burgunden in den über 30 Jahren an Streitigkeiten zwischen den Sippen, literarisch Brunhilde als übermächtige Herrscherin, die nur durch Zauber und Betrug überwunden werden kann.)
- und der Schlussendliche Untergang eines ganzen Zweigs einer Sippe, welcher einer solch mächtigen Frau in militärische Auseinandersetzungen folgte (Historisch Brunichilde gegen Chilperich II., literarisch Kriemhild die den Untergang der Nibelungen heraufbeschwört und dafür mit dem eigenen Leben bezahlt.), Eingang in die Erzählung fanden.

Weiters ist es bezeichnend, dass der Tod Brunichilds als ausnehmend gewaltsam geschildert wird,²⁰³ eine weitere Parallele zum Tod Kriemhilds, welcher als „unnatürlich“ und maskulin dargestellt wird. (Frauen haben laut mittelalterlichen Dichtern an Trauer zu sterben, nicht an Schwertern.)

²⁰⁰ Anton, Hans Hubert (1981): *Chlothar II.* In: *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* (RGA). 2. Auflage. Band 4, Walter de Gruyter, Berlin/New York, S. 486–488.

²⁰¹ Der Vollständigkeit halber soll darauf hingewiesen werden, dass die beschriebenen Vorgänge weit komplizierter abliefen als hier vorgelegt, jedoch eignet sich der burgundische Bruderkrieg als eigenes Forschungsthema und wird zugunsten des Fokus der Arbeit hier stark verknappt.

²⁰² Ob über die Brücke der Vormundschaft ist hier unerheblich, im Weltbild der Verfasserzeit hatten Frauen Rollen dieser Art nicht zu übernehmen.

²⁰³ Fredegarchronik 4, 42; Liber Historiae Francorum 40; Sisebut, Vita Desiderii c. 21; Jonas von Bobbio, Vita Columbani 1, 29.

Selbst die Thematik von Freien und Unfreien findet sich in historischen Begebenheiten²⁰⁴ wieder²⁰⁵: Fredegunde, die Geliebte Chilperich II., die Gailswintha ermorden ließ, war selbst ursprünglich eine Magd der Exfrau (Audovera) Chilprichs II., welche er zugunsten Gailswinthas, bzw. deren Mitgift verließ. Gailswintha, als Königstochter mit einer Mitgift, die so groß war, dass davon sogar Chronisten berichteten,²⁰⁶ wurde von einer unfreien Magd ausgebootet und um ihr Leben gebracht. Als dieser Vorgang (welcher jedweder bestehenden Rechtsordnung zuwiderlief) von Brunichilde öffentlich thematisiert wurde, entzündete sich (unter anderem) sowohl der burgundische Bruderkrieg als auch die Frage nach der Vorherrschaft der Sippen, der Merowinger oder der Burgunder. Literarisch verarbeitet wurde dieses Motiv in den Nibelungen im Streit der Königinnen um die Frage, ob Siegfried ein „Eigenmann“, also ein Vasall des Gunther ist, oder aber ein „Freier“, also ein König im eigenen Recht ist. So beginnt der Streit der Königinnen mit der Frage nach dem Vorrecht einer Freien gegenüber einer Unfreien, da die belogene Brunhild Kriemhild als Frau eines Vasallen und damit als ihr Untergeben ansieht. Als Kriemhild widerspricht, eskaliert die Situation: untersucht man die Stelle im Lied genau, ist die tödliche Beleidigung Kriemhilds an Brunhilde nicht allein der Vorwurf des (erzwungenen²⁰⁷) Ehebruchs, sondern der Vorwurf desselben mit einem „Unfreien“, also einem Mann, der unter dem Stand der Königin angesiedelt wird:

„[...] War kômen dîne sinne? Ez was ein arger list. zwiu lieze dû in minnen, sît er dîn eigen ist? [...]]>Waz mac mir daz gewerren dîn übermuot dich hât betrogen. dû hâst mich ze dieneste mit rede dich angezogen. [...]“ („Warst du nicht bei Trost? Es war ein übler Betrug. Warum ließest Du ihn mit dir Schlafen, wo er doch Dein Leibeigener ist? [...] >Das ist mir egal. Dein Stolz hat Dich verblindet. Du hast mich als Dienerin beansprucht. [...]“²⁰⁸

Es gibt zwei weitere Damen deren Streitigkeiten Eingang gefunden haben könnten: Adelheid, Mutter Ottos II. und dessen Gemahlin, die byzantinische Prinzessin Theophanu (ca.960-955) ²⁰⁹. Auch Theophanu regierte als Frau und übernahm nach dem Tod ihres Mannes die Vormundschaft und damit die Regentschaft für ihren Sohn Otto III., welches zu Machtstreitigkeiten zwischen der Kaisermutter Adelheid und der Kaiserwitwe Theophanu führte. Adelheid regierte nach dem Tod Theophanus für ihren Enkel weiter, bis der die Herrschaft als römisch-deutscher Kaiser übernahm. Aufgrund der größeren Überschneidungen mit den anderen weiblichen historischen Personen, dürfte dieser Einfluss jedoch kaum Auswirkungen auf die Tradierung gehabt haben.

²⁰⁴ Zingg Roland, (2008) „Motive der burgundischen Herkunftsmythen in spätantik-frühmittelalterlichen Quellen“, sowie Bender, „Die Burgunden im Nibelungenlied, - Aufstieg und Fall“, in: Gallé, V., & Nibelungenlied-Gesellschaft Worms: *Die Burgunder: Ethnogenese und Assimilation eines Volkes; Dokumentation des 6. wissenschaftlichen Symposiums der Nibelungengesellschaft Worms e.V. und der Stadt Worms vom 21. bis 24. September 2006* (1. Aufl.). Worms-Verl., S.328, 329, 330,331, 334.

²⁰⁵ Edith Ennen: *Frauen im Mittelalter* (Beck's historische Bibliothek). 6. Aufl. Verlag C.H. Beck, München 1994, (EA München 1984) – S.49-53.

²⁰⁶ Patrick J. Geary: *Die Merowinger. Europa vor Karl dem Großen*. C. H. Beck, München 1996, S. 125.

²⁰⁷ Die Thematik der eigentlichen Vergewaltigung Brunhildes wird an dieser Stelle nicht ignoriert, jedoch aufgrund der Länge der Arbeit nicht weiterverfolgt.

²⁰⁸ Heinzle S. 270 / 271 Strophe 841-846.

²⁰⁹ Martina Giese: Theophanu. In: *Neue Deutsche Biographie (NDB)*. Band 26, Duncker & Humblot, Berlin 2016, S. 97.

b. Geographie

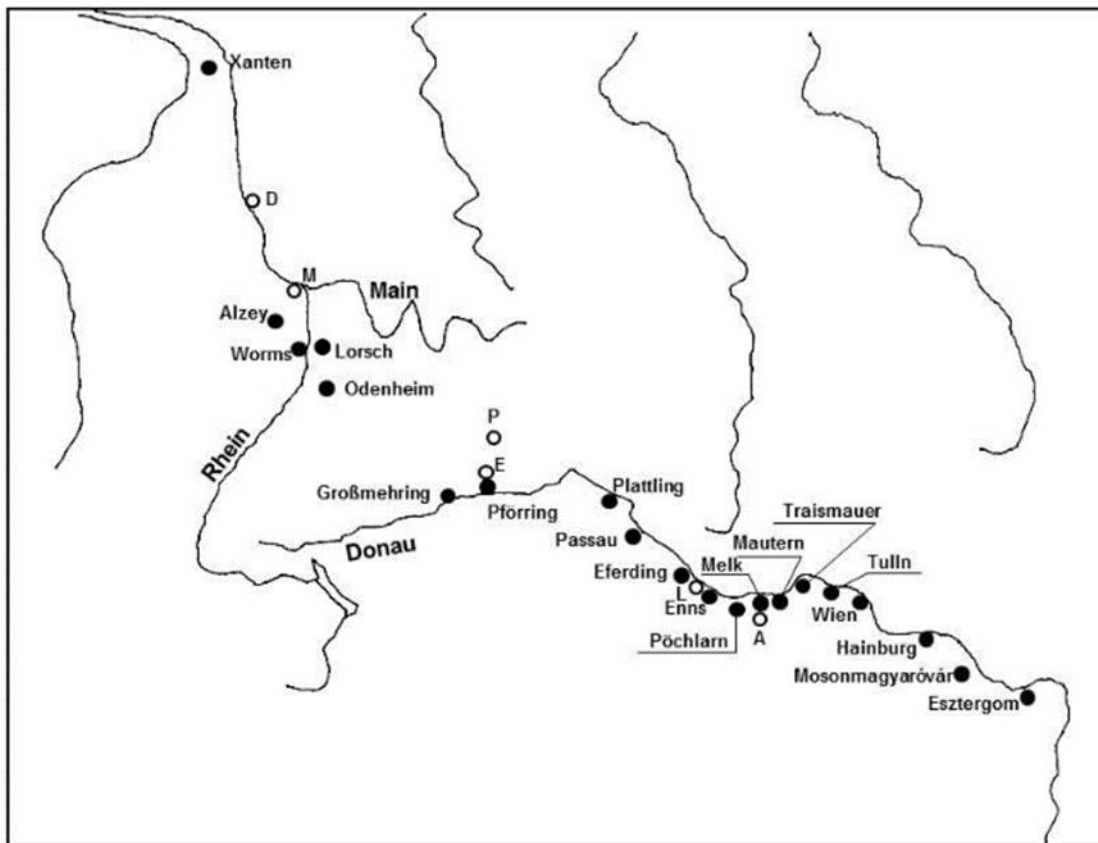
Wichtige Orte der Handlung

Prinzipiell muss darauf hingewiesen werden, dass auch wenn es verführerisch ist, „real“ existierende Ort oder Schauplätze aus den Quelltexten auf Karten zu suchen und diese als Ort der Handlung anzunehmen, die historische Wahrheit jene ist, dass maximal Vorgänge im Raum der Erzählwelt beobachtet werden können, über welche man näherungsweise Tradierungsoptionen ableiten kann. Es mögen wohl noch Schauplätze aus der Spätantike existieren, sei es in Deutschland, Österreich oder Ungarn, aber wie bereits in der Einleitung des Textes deutlich gemacht worden ist, stellt die Historiographiegeschichte hier klare Fakten über den Mythos.

Im Folgenden soll also ein kurzer Bezug zu verschiedenen „Ankerpunkten“ in den Quelltexten hergestellt werden, eine ausschweifende Untersuchung ist der Kontextualisierung jedoch nicht zuträglich und im Rahmen der Arbeit nicht leistbar. (Es wird deutlich Abstand genommen von „Hortsuchenden“, diese mögen ihre Antworten hoffentlich in anderen Werken finden.) Für die Verortung historischer Begebenheiten in den Quelltexten ist vor allem die Lokalisierung der bestehenden Flusssysteme eine reliable Möglichkeit, um eine grobe Zuordnung vorzunehmen. Die im Werk vorkommenden Flüsse (Donau, Inn, Traun, Traisen, Main und Rhein) waren bereits zur Zeit der Antike bekannt und wurden zur Grenzziehung und als Handelswege genutzt. Entlang dieser Flüsse finden sich Orte, welche zum Teil auf römische Siedlungen oder militärische Stützpunkte zurückgehen, zum Beispiel Vindobona, welches zum späteren Wien wird, wird auch in der Vita²¹⁰ des Heiligen Severin (einer der wenigen erhaltenen Texte der Völkerwanderungszeit) als wichtiger Knotenpunkt genannt.

²¹⁰ Leben des heiligen Severin, übersetzt von Carl Rodenberg. Duncker, Leipzig 1878.

²¹¹ Eugippius (1965). The Life of Saint Severin. Vol. 00055. Washington, D.C.: Catholic University of America Press

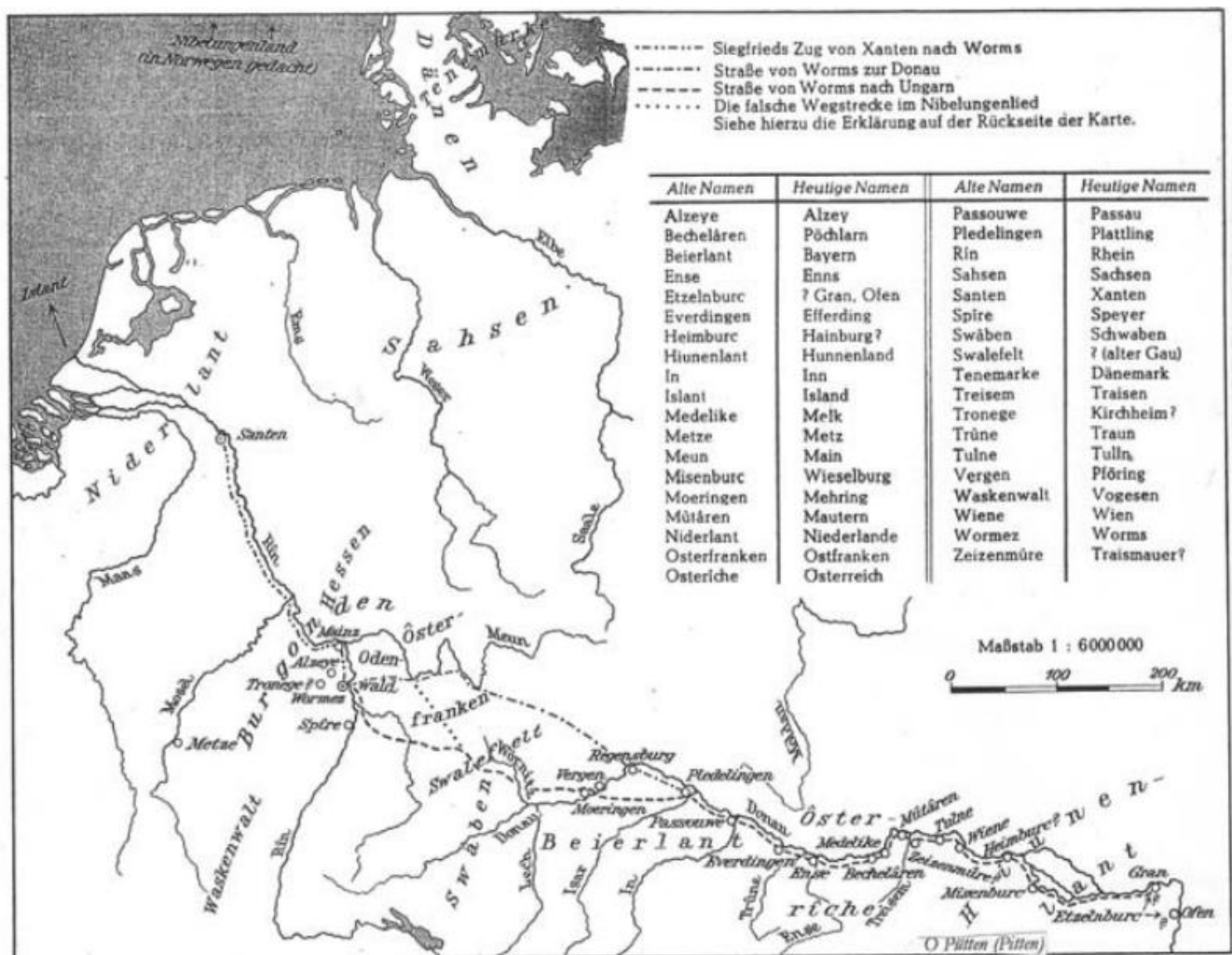


212

Namentlich vorkommende Orte in Lied und Klage sind unter anderem: *Burgund, Worms, Sachsen, Island, Xanten, Norwegen, Baiernland, Österreich, Dänemark, Thüringen, Bechelaren, Schwalbfeld, Schwaben, Russland, Griechenland, Polen, Walachei, Frankreich, Normandie, Pförring, Passau, Eferding, Melk, Mautern, Zeiselmauer, Pitten, Wien und Lothringen*. Vor allem mit Ländernamen darf man nicht die heute unter diesem Namen bekannten Gegenden annehmen, es sind eher ungefähre Richtungsangaben. Städte wiederum wie Worms, Melk, Mautern, Wien, Passau... sind historische Orte, die von den Schreibern in Lied und Klage verwendet wurden und eine gewisse Ortskenntnis der „Kerngegend“ des Mythos annehmen lassen. Auch Bumke²¹³ kam zu diesem Schluss im Vergleich seiner Varianten.

²¹² Karte: Schöffl, Rainer (2019). Orte und Spuren des Nibelungenliedes, S.1
http://www.nibelungenrezeption.de/allgemein/quellen/Orte_und_Spuren.pdf

²¹³ Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter, Einleitung, S.1,3ff.



Die Obige Karte zeigt die Lage der in den Quelltexten vorkommenden Orte im Verhältnis zu den beschriebenen Flusssystemen, zusammen mit einer neuhochdeutschen Übertragung. Die detaillierte Angabe der Verfasser ist insofern bedeutend, als über die Tradierung der Existenz dieser Orte lange vor der Niederschrift Verhältnisse im Kontext von Einfluss und Macht imaginiert werden, welche wiederum der Legitimation mittelalterlicher Ansprüche gedient haben könnten. Wie bereits in den Eingangskapiteln erwähnt, ist zum Beispiel das Bistum Passau ein Paradebeispiel für diese Einschreibung von existierenden Verhältnissen und Einflussgebieten. Im Bezug zur Handlungszeit ist eindeutig erkennbar, dass sich die tradierten Regionen mit dehnen der Siedlungsgebiete der Burgunder, der *foederati* auf dem Boden des untergehenden weströmischen Reiches und der Einflussgebiete der Hunnen decken.

²¹⁴ Karte: Dattenböck, G. (2011). *Heinrich von Hag/Ofterdingen: Verfasser des Nibelungenliedes!* Traugott Bautz. S.4

c. Schlachten

Die Frage nach dem historischen Gehalt der berichteten Schlachten ist schwierig zu beantworten, es wird sich jedoch um eine Mischung verschiedener Konflikte auf dem Boden der Burgunden handeln. Die wahrscheinlichsten Einschreibungen sind wohl die folgenden großen Auseinandersetzungen zwischen mehreren Konfliktparteien:

- Die Schlacht gegen Aetius um 436²¹⁵
- Die Schlacht auf den Katalaunischen Feldern 451²¹⁶
- Die Burgunderkriege und Konflikte mit den Franken von 523-524²¹⁷
- Die Schlacht von Autun 532²¹⁸

Als grundlegende Überlegung muss immer angenommen werden, dass es sich bei den Kombattanten nicht um „eine“ Gemeinschaft handelt, sondern oft um vielschichtige Bündnisse, wechselnde Partner und mehrere Interessen. So treten die Stämme der Burgunden immer wieder auf beiden Seiten der Schlachten auf, es gibt keinen Konflikt, der sich in klare Fraktionen teilen lässt. Weiters erschwert die Zuordnung der Interessen die Ziele der jeweiligen Teilnehmer, so mag eine Schlacht unter Aetius zwar unter dem Rahmen des römischen Reichs geführt werden, jedoch sind auch hier immer persönliche Interessen im Spiel, es wäre also falsch, große oder übergreifende Bewegungen in den Vorgängen der Kämpfe zu suchen. Vielmehr wenden und begegnen sich die Teilnehmer der Schlachten über einen gewissen Zeitraum und im Verlauf ergibt sich ein nachvollziehbares Bild, welches zu Ungunsten der burgundischen Stämme und zum Vorteil der anderen Teilnehmer ausgeht. Diese Entwicklung war jedoch weder Ziel noch Ursache der auftretenden Konflikte, sondern ein „Kollateralschaden“ der Geschichte. Zusätzlich muss im Kontext der Völkerwanderung der Einfluss der von Attila angeführten Verbände und deren Druck auf die Bevölkerung mitgedacht werden, im Umfeld der zu beobachtenden Vorgänge sind diese Dynamiken nicht unerheblich für den Ausgang und die Überlieferung der Gruppen, die unter der Sammlung „Burgunden“ geführt werden. (Ähnlich dem Begriff „Hunnen“ für die Truppen des Attila sind diese Pauschalbegriffe als Hilfszuweisungen zu verstehen und nicht als historische Tatsache - dies würde den Gegebenheiten nicht gerecht werden.)

²¹⁵ Die Burgunder links des Rheins (406-436/443)

Schippin Oliver (2012): Berichte zur Archäologie in Rheinhessen und Umgebung 5, S. 65.

²¹⁶ Palme, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg. „Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v. Chr. bis zum 7. Jahrhundert n. Chr.“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen, S. 206.

²¹⁷ Gregor von Tours: Historia Francorum. Buch III, Abschnitte VI und XI. Übersetzung ins Französische: Robert Latouche: Les classiques de l'histoire de France au Moyen Âge, Band 27, S. 146–147 und 152.

²¹⁸ Leppin, Volker (2012): Geschichte des mittelalterlichen Christentums, Mohr Siebeck, S.48.

Zu den ausgewählten Konflikten gibt es mehrere Berichte aus der Handlungszeit, diese stammen unter anderem von Hydatius ²¹⁹(Ende des 4.Jh. bis 469), Prosper Tiro von Aquitanien ²²⁰(390-455) und der *Chronica Gallica*²²¹ (ca. 452). Aus diesen Quellen kann gesichert gesagt werden, dass die Burgunder der Rheingegend zur Handlungszeit in innere politische Kämpfe, sowie in Streitigkeiten mit dem römischen Reich und den vordringenden Hunnen verwickelt waren. Festgehalten ist der Rheinübertritt der Stämme um 406/407, es kommt zum (wahrscheinlich) gewaltsamen Rheinübergang und dem Zusammenbruch der römischen Rheingrenze. Germanische Gruppen ziehen in großer Zahl nach Gallien und Spanien nach dem Rückzug der Römer, wobei bedacht werden muss, dass im Raum um Mainz und Worms bereits kleine Siedlungen der Burgunden unter römischer Vorherrschaft existiert haben könnten. Mit der gewaltsamen Umsiedlung, durch die Römer, den Konflikten mit dem erstarkenden Frankenreich und dem Druck der Völkerwanderungsbewegungen ist die Quellenlage sonst eher dürftig, einzig zum Untergang des Stammes der Burgunder gibt es mehrere Hinweise: die Vertreibung der Stämme findet ihren ersten Höhepunkt in der Schlacht um 436, in welcher Aetius²²², mithilfe von foederatii- Verbänden den Rheinburgunden eine vernichtende Niederlage zufügt. Die Härte, mit welcher der römische Feldherr hier gegen die Stämme vorgeht, liegt auch darin begründet, dass ein Teil der Rheinburgunder wohl versuchte die eigene Vormachtstellung auszubauen, welches im Kontext der einbrechenden Grenzen des weströmischen Reichs völlig inakzeptabel war. Die Berichte zur Schlacht von 436 sprechen hier von einer spätantiken Massenschlacht, in welcher bis zu 20.000 Burgunden den Truppen des Aetius zum Opfer gefallen sein sollen.²²³ Nach der Umsiedlung wurden die Vertriebenen wohl zu foederaten und als „Puffer“ gegen die sich immer stärker verbreitenden Hunnen eingesetzt. Der grobe Ablauf dieser Bewegungen deckt sich auch mit dem nächsten Konflikt der Eingang in Lied und Klage fand, nämlich der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern um 451. Im Zusammenspiel mit den Personen der burgundischen Bruderkriege hat diese die Texte wohl am stärksten geprägt, nicht nur durch die teilnehmenden Hunnen unter Attila, sondern auch durch die undurchsichtigen Verhältnisse der sich gegenüberstehenden Parteien: so kämpften Burgunden sowohl unter Attila wie auch unter Aetius in diesem Konflikt.

²¹⁹ Börm Henning (2014): Hydatius von Aquae Flaviae und die Einheit des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert, in: B. Bleckmann - T. Stickler (eds.), *Griechische Profanhistoriker des fünften nachchristlichen Jahrhunderts*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag, pp. 195-211

²²⁰ Muhlberger, Steven (1990): *The Fifth-Century Chroniclers: Prosper, Hydatius, and the Gallic Chronicler of 452*.

²²¹ Burgess, Richard (2001): *The Gallic Chronicle of 452. A New Critical Edition with a Brief Introduction*. In: Ralph W. Mathisen, Shanzer (Hrsg.): *Society and Culture in Late Antique Gaul. Revisiting the Sources*, S. 52ff.

²²² Demandt, Alexander. (2012). *Die Spätantike*. 2. Auflage. München 2007, S. 188; Raimund Schulz: *Feldherren, Krieger und Strategen. Krieg in der Antike von Achill bis Attila*. Stuttgart S. 408.

²²³ Hydatius 110 (Chron. min. II 23): “Aetio duce et magistro militum, Burgundionum caesa vigintimilia.”

Für die Verortung der Texte als mögliche Quelle historischer Begebenheiten ist die genaue Betrachtung der historischen Vorgänge notwendig, um die Bruchstücke der Erzählung zu verknüpfen: die Katalaunischen Felder befinden sich höchstwahrscheinlich in Frankreich, angeblich zwischen Troyes in Châlons-en-Champagne²²⁴, ca. 300km westlich von den in Lied und Klage überlieferten Schauplätzen. Dies ist jedoch nicht unwesentlich, wenn man die historische Tatsache im Hinterkopf behält, dass ein Teil der Burgunden nach 436 auf französischen Boden umgesiedelt wurde. Zusätzlich findet sich ein interessantes Detail zum angeblichen Datum der Schlacht: der Konflikt wird von Berichten und Historikern um den 20. Juni 451 gelegt. Auch wenn man historischen Datumsangaben nicht immer trauen darf, ist es eine spannende Überschneidung, dass in der Überlieferung in Lied und Klage der Zug zur Etzelburg explizit zur Sommersonnenwende²²⁵ stattfindet, das Fest und die Schlacht sich also auch im Mythos im Zeitraum von 20-22. Juni. Abspielen. Prinzipiell existieren ausführlichere Berichte zur Schlacht, verfasst von dem Historiker Jordanes, dieser wirkt jedoch fast 100 Jahre nach dem Konflikt und nimmt eine klare Haltung zugunsten der Römer ein. Abseits der Parteinahme gab es mehrere historische Faktoren für den Waffengang:

1. Der oströmische Kaiser hielt sich nicht an Vereinbarungen mit den Hunnen und machte damit Westrom zur Zielscheibe.²²⁶
2. Die Bildung eines Bündnisses zwischen den westlichen Stämmen und Rom nach der Umsiedlung der Rheinburgunder²²⁷.
3. Zwistigkeiten innerhalb Stämme um die Thronfolge.
4. Die angeblichen Ehepläne Atilas mit einer weströmischen Prinzessin²²⁸.
5. Streitigkeiten um Einflussphären zwischen Flavius Aëtius und Attila.

Die Nibelungen, kommen hier durch eine Parteinahme der Burgunder auf beiden Seiten wieder ins Spiel, so kämpften verschiedene Teile der Stämme aufseiten der verfeindeten Fraktionen. Die Heergrößen lassen sich heute schwer feststellen und sind in den Überlieferungen teils maßlos übertrieben. Wenn man jedoch von der durchschnittlichen Größe spätantiker römischer Heere ausgeht, kann man bei den Truppen des Aëtius von ca. 20.-40.000 Mann ausgehen und davon auf die Größe des Heeres der Gegner schließen, welche als überlegen angegeben werden, somit ca. 30.-50.000 Mann.

²²⁴ Schultheis Evan, (2019): The Battle of the Catalaunian Fields AD 451. Barnsley.

²²⁵Item 79 „[...] >sine komen an diesem sumere [...] zen nachsten sunnewenden sol si waerliche sin.< [...]“ Aventurie 24, Strophe1411-1412.

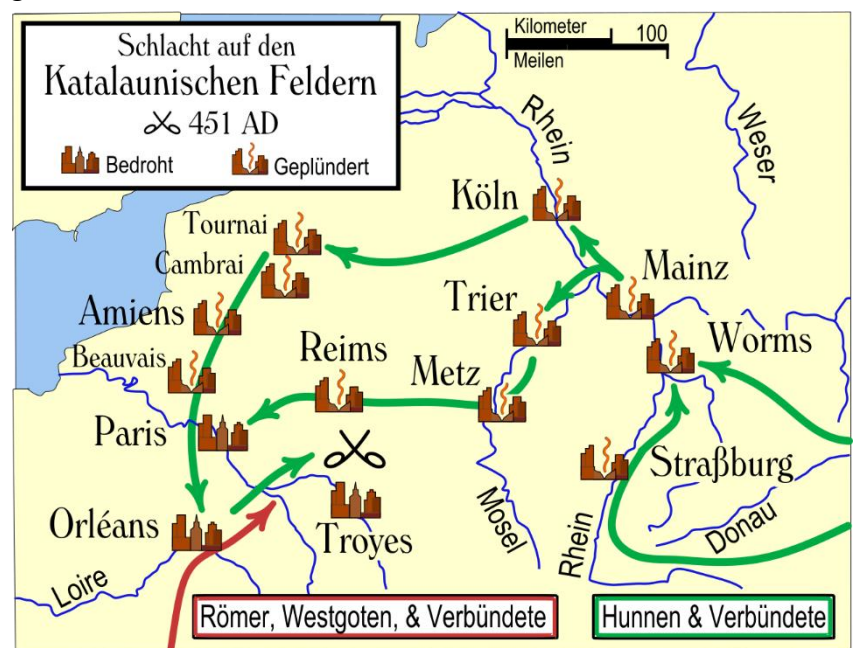
²²⁶ Edward A. Thompson: The Foreign Policies of Theodosius II and Marcian. In: *Hermathena* 76, 1950, S. 63.

²²⁷ Demandt, Alexander. (2012). Die Spätantike. 2. Auflage. München 2007, S. 188; Raimund Schulz: Feldherren, Krieger und Strategen. Krieg in der Antike von Achill bis Attila. Stuttgart S. 408.

²²⁸Vgl. Tejral (2007): Das Attilareich und die germanischen gentes im Mitteldonaauraum. In: Attila und die Hunnen. Herausgegeben vom Historischen Museum der Pfalz, Speyer. Stuttgart.

Im Verlauf der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern war Attila nach schweren Verlusten gezwungen, sich mit seinen verbliebenen Truppen in behelfsmäßigen Barrikaden zu verschanzen, in welcher er nach der Schlacht festgesetzt wurde. Es wird berichtet, dass Attila die Lage als so aussichtslos einstufte, dass er einen Scheiterhaufen errichten ließ, auf dem er sich selbst verbrennen wollte, sollten die römischen Truppen die Wagenburg einnehmen können. Da jedoch auch die Truppen des Aëtius schwere Verluste hinnehmen mussten, zogen sich die kämpfenden Fraktionen zurück, auch wenn der Sieg eher auf römischer Seite anzusiedeln war. Im Kontext von Lied und Klage ist erneut eine spannende Überschneidung zu beobachten, so wird Etzel/Attila als eher verzweifelt und schwach dargestellt. Dies könnte sich aus den Berichten zur Vorbereitung des Scheiterhaufens erklären, welcher eine offensichtlich drastische Notlösung gewesen wäre, um einer Gefangennahme durch die Römer zu entkommen. Der Sieg des Aëtius konnte den Verfall Westroms jedoch nicht verhindern, für die Burgunder besiegelte er den endgültigen Machtverlust im Zentrum der Provinzen. Die Vernichtung der Stämme aufseiten der Hunnen und die Zersplitterung in verschiedenste Fraktionen innerhalb der Burgunden führte zu einer immer stärkeren Polarisierung, welche letztlich in den Burgunderkriegen ihren Ausdruck fand.

Die Karte²²⁹ zeigt den groben Bewegungsverlauf der Truppenverbände der Römer und Hunnen, wenn man nun bedenkt, dass auf beiden Seiten Burgundische Truppen beteiligt waren und die Hunnen einerseits aus dem Osten Richtung Worms und weiter nach Frankreich zogen, während die römischen *foederati* aus dem Südwesten heranrückten, könnte es hier in der Überlieferung



womöglich zu einer Vermischung der Bewegungen gekommen sein. (Dies würde auch dadurch Sinn machen, dass sich Attila zurückziehen und dabei an den großen Siedlungen des Donaauraums vorbeimusste. Die Nachricht der Schlacht hätte sich damit auch in genau dem Gebiet verbreitet, in dem sich die Handlung der Nibelungen abspielt.

²²⁹https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_auf_den_Katalaunischen_Feldern#/media/Datei:Attila_in_Gaul_451CE-de.svg

Die Burgunderkriege und Konflikte mit den Franken von 523-524, sowie die Schlacht von Autun 532 kennzeichnen das endgültige Ende der Vormachtstellung der Burgunder. Das Aufgehen der Burgunden im fränkischen Reich war eine langwierige und parallel ablaufende Entwicklung, welche (entgegen den überlieferten klaren Fraktionen von Burgunden gegen Franken) ein von burgundischen Bündnissen und wechselnden Machthabern geprägtes Chaos war. Der Ursprung der Kriege findet sich in der Zersplitterung der Stämme und der Teilung der Herrschaft unter den Nachkommen der Herrscher. Dies führt zu einer Schwächung der Burgunder, woraufhin sich diese mit den Franken zum Zwecke des Machterhalts vermischen und schließlich unter deren Herrschaft fallen. Die Burgunderkönigin Chrodechild wurde mit dem Frankenkönig Chlodwig I. verheiratet und versuchte nach dessen Tod die Erbansprüche ihrer Nachkommen im Reich der Burgunden durchzusetzen. (Die Querelen zwischen ihren Kindern und weiteren Enkeln sollte den Konflikt zwischen Merowingern und Burgunden bis zum endgültigen Untergang der Sippe unter Brunichild bestimmen.) In der Schlacht von Autun 532 siegten die Söhne Chrodechids, Childebert I. und Chlothar I. gegen den König der Burgunden, Godomar II. vernichtend. (Dies ist im Kontext durchaus interessant, als Godomer ein Sohn des Gundobad war, seines Zeichens Onkel von Chrodechild.) Clothar I. ließ auch die Kinder seines Bruders töten und sicherte so den Machtbereich der Franken im Königtum, da seine Mutter Chrodechild nun keine Ansprüche auf Herrschaft stellen konnte und die Aufteilung des Reiches dessen Stabilität zugunsten der Franken stabilisierte. Der Sohn Clothars II., Sigibert I. heiratete die bereits erwähnte Brunichilde, (welche eine persönliche Fehde mit dessen Halbbruder Chilperich I. verband, da er nicht nur die Mitgift ihrer Schwester Gailswintha stahl und diese wohl ermorden ließ, sondern zusammen mit Fredegunde wohl auch am Tod Ihres Mannes Sigibert I. nicht unbeteiligt war²³⁰), welche als Vormund für ihren Sohn Childebert mit Guntram von Brugg 587 den Vertrag von Andelot unterzeichnete, welcher die Erbfolge ermöglichte, sollte es keine männlichen Erben geben – der Fall trat ein und die burgundischen Gebiete Guntrams fielen an den Merowinger Childebert. Dies ist erneut relevant, als Guntram I. gleichzeitig als Schutzherr der Witwe seines Halbbruders Chilperich I., (Fredegunde, welche als Konkubine und Anstifterin zum Mord an deren Schwester eine Todfeindin Brunichildes war) auftrat, und nun seine Vermittlerrolle im komplizierten Konstrukt der Merowingisch / Burgundischen Familienstreitigkeiten von niemandem mehr eingenommen wurde. Die Streitigkeiten der Söhne (Sigibert I., Chilperich I und Guntram I.) Clothars I. entsprangen auch dem Streit um Gebiete, speziell weil Sigibert I. als Favorit seines Vaters angeblich bevorzugt wurde, welches Chilperich zeit seines Lebens zum Anlass nahm, Unfrieden zu stiften und Kriege und Konflikte in dem bereits komplizierten Herrschaftskomplex anzustiften.

²³⁰ Gregor von Tours (Digitalisierung 2005), „Zehn Bücher Geschichten“, nach der Übersetzung von Wilhelm von Giesebrecht 1851, University of Michigan, W. Besser, Band 4, S.69, 72,73, 85-98, 102-105, 115-119, 133-135.

Der Beginn der Konsolidierung dieser Herrschaft unter der endgültigen Vorherrschaft der Franken gelingt nur langsam und ist nur mit dem „Aussterben“ möglicher anderer Erbberechtigter durchsetzbar. So hält er bereits die Erblände seines Vaters und gewinnt nach dem Sieg über Brunichild (613) sowohl die Gebiete Sigiberts I. und die Lande Guntrams I., da diese im Vertrag von Andalo nach dessen Tod an Childebert, den Sohn Brunichildes fielen. Clothar II. stabilisiert die Lage im fränkischen Merowingerreich und verleiht sich die Regionen Burgunds endgültig ein, jedoch kostet dies dem Haus der Merowinger später die Herrschaft, als er, um seine Macht auf burgundischem Boden zu sichern auf den fränkischen Adel zurückgreift, welcher im Gegenzug mehr Einfluss fordert.



Königreich Burgund zur Völkerwanderungszeit

Dies wird 614 im Edictum Chlotharii festgehalten und somit ist die Basis der Hausmeier gelegt, das Amt, welches letztlich den Karolingern zum Aufstieg verhelfen soll. Im Vergleich oben das Königreich Burgund zur Völkerwanderungszeit²³¹ und als Teil des fränkischen Reichs:²³²



²³¹ Karte: Deutsch: Das Reich der Burgunder zur Völkerwanderungszeit zwischen 443 und 476 n. Chr. 27 August 2008
Own work Marco Zanoli (Sidonius)

²³² Deutsch: Burgund als Teil des fränkischen Reichs bis zur Reichsteilung im Vertrag von Verdun 843
29 August 2008 Own work Marco Zanoli, Sidonius

d. Mythen und „rotes Gold“

„Rotes Gold“²³³ selbst ist ein Verweis auf die ältere Edda: in der „Sigurdharkvida Fafnisbana Önnur“²³⁴ erzählt der Mythos vom durch die Götter erschlagenen „Otr“, Sohn des Hreidmar. Um Hreidmar für den Mord an seinem Sohn zu bezahlen, stiehlt Loki den Schatz des Zwergen Andvari, indem er diesen mit seinem Leben erpresst. Im Laufe dieses Raubs nimmt Loki auch den Ring Andvaranaut an sich, welcher folglich vom Zwerg Andvari mitsamt dem Schatz verflucht wird. („*Mein Gold soll keinem zu Gute kommen*“²³⁵) Im Verlauf der weiteren Erzählung wird das Gold dieses Schatzes immer wieder als „rotes Gold“ bezeichnet: „*Das rote Gold ist mir vergönnt*“²³⁶, „...*Nach roten Ringen...*“²³⁷, „*Das gellende Gold, der glutrote Schatz*“²³⁸, „*Das gellende Gold, der glutrote Schatz, diese Ringe verderben dich*“²³⁹ etc. Durch die Verwandlung Fafnirs in einen Drachen wird der Schatz endgültig zum „Hort“, welcher den Schatz weiter negativ konnotiert, indem er mit seinem giftigen Atem darauf liegt. Ob das Gold nun über seinem Bezug zu Blut oder zu Glut als „rot“ gekennzeichnet wird ist an sich unerheblich, wichtig ist, dass diese Erzählungen dem Publikum des Nibelungenlieds bekannt waren.

Objektiv betrachtet kann festgehalten werden, dass mit „rotem Gold“ wohl ein wertvolles Erz gemeint ist, welches in der Literatur als Motiv oft verwendet wurde²⁴⁰. Weiters ist es nicht unerheblich, dass in den Erzählungen der Edda Siegfried und Brunhild eine Vorgeschichte haben, in deren Zuge Brunhild der Andvaranaut geschenkt wird, bis Siegfried ihr selbigen in der Hochzeitsnacht mit Gunther wieder stiehlt und an Kriemhild übergibt²⁴¹.

²³³ Mit „rotem Gold“ könnten durchaus Messinglegierungen gemeint sein, diese waren sehr früh im europäischen Raum verbreitet und würden der Farbgebung entsprechen: [...] *Seit der Prinzipatszeit war M. ein weit verbreiteter metallischer Werkstoff, der wegen seines dem Gold ähnlichen Aussehens als aurichalcum (Plin. nat. 34,2;34,4 eigentlich orichalcum entsprechend dem griech. Wort oreichalkos; vgl. dazu Plat. Kritias 114e) bezeichnet wurde und hochgeschätzt war. Aus reinem M. mit einer definierten Zusammensetzung wurden Fibeln, Mz. und einzelne Gefäßtypen hergestellt. Aus zinn- und bleihaltigen M. verfertigte man Ziergegenstände wie Griffe und Beschläge von Möbeln, Gefäßhenkel und kleinere Geräte. Röm. M.-Fibeln zeichnen sich durch sehr ähnliche Zusammensetzungen aus, die nur in geringen Grenzen schwanken, so daß für sie von einer Verwendung standardisierter Legierungen ausgegangen werden kann. In röm. Zeit übliche M.-Sorten lassen sich gut gießen, kalt verformen und bearbeiten. [...]*

Riederer, J. (2006). Messing. In *Der Neue Pauly Online*. Brill. https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1163/1574-9347_dnp_e801440

²³⁴ Edda, 23. Sigurdharkvida Lied, s. 187-192

²³⁵ Edda s187 Sigurdharkvida Strophe 5

²³⁶ Edda 188 Sigurdharkvida Strophe 9

²³⁷ Edda 190 Sigurdharkvida Strophe 15

²³⁸ Edda 194 Fafnismal, Strophe 9

²³⁹ Edda 194 Fafnismal, Strophe 20

²⁴⁰ Vgl.: „rot“, in: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23, <<https://www.wörterbuchnetz.de/DWB?lemid=R08114>>, abgerufen am 12.3.2025 [...]*„rotes gold ist in der dichterischen sprache eine äusserst beliebte wendung“* [...]

²⁴¹ <https://www.projekt-gutenberg.org/simrock/edda/edda362.html>

In den Nibelungen wird nicht direkt vom Andvaranauten gesprochen, jedoch ist es ein eindeutiger Hinweis darauf, dass die Tradierungen miteinander in Kontakt standen und Erzähler sich an Inhalten bedienten. Selbiges gilt für die Abwandlung zum Horterwerb, in welchem Siegfried als Vermittler auftritt²⁴², hier könnte in Anlehnung an die deutsche Erzählkultur in Kombination mit Antik beeinflussten Schreibern eine Umarbeitung vorgenommen worden sein. Somit ist es nicht unerheblich, wenn zu Beginn des Nibelungenliedes Siegfried in einer Rüstung aus rotem Gold an den Hof der Burgunder kommt (Item 5), ähnlich den Beschreibungen der hunnischen Kleidung in Item 173 wird hier über den Gegenstand der Kleidung Information vermittelt.

Während bei den „Hunnen“ das „Andersartige“ im Mittelpunkt steht, geht es bei Siegfried um Macht, Anspruch und Fluch. Im gesamten Text wird rotes Gold verteilt, bis fast alle am Untergang Beteiligten ein Stück des roten Hortgoldes bei sich tragen. Mit dem Diebstahl des Schatzes übernehmen die Burgunden die Stellung der „Nibelungen“: während in der Edda die Kinder des Nibelunc dessen Namen übernehmen, führen ihn die Burgunden ab dem Aufbruch zum Etzelhof. Weder Siegfried noch Hagen führen den Namen, so scheint dies ein weiterer über den Hort gegebener Hinweis auf den Fluch zu sein, bzw. ein Hinweis auf den Untergang der Burgunden, lange bevor deren Schicksal für ein heutiges Publikum deutlich wird. Es kann also vermittels der Kontextbezüge davon ausgegangen werden, dass nicht nur die Verfasser von Lied und Klage die verwandten Texte kannten, sondern hier auch indirekt Bezug auf das Wissen der Hörenden genommen wird.

²⁴² Heinzle, Anmerkungen 1080

VI. Fazit

a. Diskussion

Die Frage, ob es einen historischen Zusammenhang zwischen Nibelungenlied und Klage und historischen Vorgängen der Völkerwanderungszeit gibt lässt sich abschließend wohl positiv beantworten. Es muss jedoch gesagt werden, dass die Einflüsse auf die zugrunde liegenden Texte sich komplexer darstellen als angenommen, jedoch wurden eindeutige Motive gefunden, die auf Einschreibungen sowohl aus der Handlungszeit wie auch der Verfasserzeit schließen lassen. Der Mythos vereint in sich die Bewegungen der Völkerwanderung und speziell die Geschichte der Burgunden im spätantiken europäischen Raum. Zusätzlich finden sich Motive aus dem Mittelalter, welche wohl der Schreibwerkstatt der Verfasserzeit zuzuordnen sind. Auch die Einflechtung anderer Werke im Kontext dürfte zu dieser Zeit geschehen sein, es ist anzunehmen, dass Anleihen aus der Edda oder auch den Brynhildsliedern eher dem Zeitpunkt des Verfassens der Texte zugeschrieben werden können. Fraglich ist, ob diese Merkmale auf die Verfasser in Passau selbst zurückgehen, oder ob die Verbindung bereits vorher passiert, in den mündlichen Tradierungen. So ist es durchaus auch möglich, dass Künstler, die mehrere große Epen kannten und vortrugen im Lauf der Zeit den Nibelungenmythos mit anderen ihnen bekannten Werken vernetzten, um eine „durchgängige“ Tradition zu schaffen, die Rezeption zu erleichtern, sowie Erwartungshaltungen des Publikums zu bedienen. Wann auch immer die Vermischung stattfand, es ist gesichert, dass sie existiert und somit ein Austausch der Erzählungen erfolgt sein muss, auch wenn der genaue Zeitpunkt nicht mehr auszumachen ist.

Abseits der literarischen Überschneidungen finden sich durch die Analyse Hinweise, welche eine Spurensuche auf historische Vorgänge ermöglichen. Es finden sich Spuren zu Orten, Personen und Konflikten, welche sich durch bestimmte Variablen den berichteten Vorgängen aus Lied und Klage zuordnen lassen. Diese Berichte aus Chroniken spätantiker Schreiber sind auch nicht vollkommen verlässlich, aber im Abgleich mit der Erzählung ergibt sich ein deutliches Bild zugunsten historischer Einschreibungen im Mythos. Geographie und Schlachten geben als große Bewegungen immer mehr oder weniger reliable Möglichkeiten der Überprüfung, überraschenderweise sind es im Umfeld der Personen vor allem die weiblichen Figuren, die im historischen Kontext aufspürbar werden. Dies ist insofern interessant, als sowohl zur Handlungs- als auch der Verfasserzeit von eher patriarchalisch geprägten Gesellschaften auszugehen ist. Umso spannender ist die Feststellung, dass die im Mythos überlieferten Vorgänge einen Bezug zu historischen Frauen in Machtpositionen weitertragen.

b. Eignung der Diskursanalyse für die Untersuchung

Die Diskursanalyse nach Mayring hat sich als Tool zur Unterstützung der Analyse der Quelltexte bewährt. Mithilfe der Items lassen sich markante Textstellen in der Tradierung herausheben und einordnen, welches eine Kontextualisierung im Rahmen der jeweiligen Bezugsgrößen ermöglicht. Die größte Hürde der Methode liegt in der Schaffung des Codebooks und der klaren Verankerung der Variablen, welche trotz der vielen existierenden Querverbindungen einem gewissen Reglement folgen müssen, um eine objektive Beobachtung zu ermöglichen. Es ist daher unabdingbar bei der Anwendung der Diskursanalyse eine angemessene Zeitspanne für die die Untersuchung der Texte anzusetzen, da sonst die Gefahr besteht, die Basis des Codebooks (aufgrund der aus dem Text gehobenen Variablen) aufzuweichen, welches im schlimmsten Fall die bereits unscharfen Ränder der Items noch unklarer macht und damit die genaue Untersuchung gefährdet. Prinzipiell ist die Methode bei sauberer Umsetzung für die Untersuchung mittelalterlicher Texte hervorragend geeignet, da aufgrund der Kombination von induktiven und deduktiven Kategorien der Kontext von auffälligen Items nicht verloren geht, sondern im Gegenteil gegliedert und strukturiert wiederum selbst in Kontext gesetzt werden kann. Mittelalterliche Texte verlassen sich nicht nur auf ihre ihnen zugehörigen Eigenschaften, sondern durchaus auch auf das Kontextwissen des Publikums. Der erhoffte Informationsgewinn aus den induktiven Kategorien konnte speziell unter diesem Aspekt belegt werden, so geben Lied und Klage klare Hinweise auf historische Vorgänge, die zwar in Verbindung zu den deduktiven Kategorien stehen, aber in der Grundform des Katalogs noch nicht bedacht wurden, da die Existenz dieser Items nicht erfragt wurde. Durch die Nutzung der deduktiven und induktiven Methode ist es möglich, auch diese Informationen in die Analyse mit einzubeziehen und die Untersuchung, um diese Komponenten zu erweitern. So finden sich nicht nur induktive Items welche den Hauptkategorien zugeordnet werden können, sondern vor allem ganze Subsysteme die zur Verortung der Hauptkategorien erst ersichtlich werden, wenn die Texte im Kontext befragt werden. Diese Items wurden in der Folge in rein induktive Systeme gegliedert, welche die induktiven Kategorien weiter verorten und gleichzeitig vernetzen, ohne in den Hauptsystemen eine Aufweichung der Variablen zu erzwingen. Die Kontextinformation bleibt also erhalten und kann in die Untersuchung mit einbezogen werden, ohne dabei das Codebook ad absurdum zu führen, sondern im Gegenteil, es hat sich herausgestellt, dass auch die induktiven Systeme nach dem Schema der Basis zu analysieren sind, um die Bezugsgrößen der Hauptkategorien weiter zu verankern und die Variablen zu sichern. Einfach gesagt kann ein induktives Subsystem seine Information nur dann liefern, wenn es richtig zugeordnet und vernetzt wird, welches wiederum die Reliabilität der Variablen des Codebooks für alle Systeme erfordert, unabhängig vom induktiven oder deduktiven Charakter.

c. Conclusio

Bei der Untersuchung ausgewählter Passagen aus den Texten hat sich häufig gezeigt, dass sich die Ergebnisse auf die Quellen beziehen, die nicht der Entstehungszeit des Textes am Anfang des 13. Jahrhunderts entsprechen, sondern ihrerseits Inhalte wiedergeben, die möglicherweise in der Lage sind, Informationen aus der Tradierung mit historischen Ereignissen aus der Völkerwanderungszeit in Verbindung zu bringen. Ohne den Vergleich zum „Originaltext“, so es denn je einen gegeben haben sollte, kann natürlich immer nur annäherungsweise gearbeitet werden: wie in der Einleitung (Seite 10) bereits besprochen wurde, wird die B* Variante des Textes als dem Original am nächsten stehend betrachtet, da C* eine größere Spanne an Abweichungen aufweist, daher bezieht sich die Arbeit auf diese. Es muss jedoch jede Bearbeitung bzw. Analyse des Stoffes die anderen Varianten als weiteres „Umfeld“ bedenken und in die Tradition mit einbeziehen, bzw. Abgrenzungen definieren, um für das Codebook der Diskursanalyse reliable Variablen zu definieren.

Nicht zuletzt wurde diese Thematik auch deswegen in der Einleitung erschöpfend behandelt, um eine Basis für die Betrachtung zu verorten. Weiters ist es bemerkenswert, dass hier neben der römischen Geschichtsschreibung (z.B. bei Priskos oder im Chronicon Paschale) eine germanische Tradition erhalten wurde, welche die Zeit größtenteils mündlich überdauert hat, bis sie in den verschiedenen Fassungen auch schriftlich erhalten wurde. Die in Lied und Klage beschriebenen Ereignisse erzählen deutlich die Ereignisse des burgundischen Königreichs: die Beschreibung der Konfrontation zwischen Kriemhild und ihren Brüdern, sowie die Geschichte Brünhilds im Nibelungenlied könnte eine Kombination aus den burgundischen Feldzügen, den Konflikten mit dem römischen Reich und den Streitigkeiten mit den erstarkenden Merowingern sein. (Die genaue Betrachtung der Vorgänge findet sich in der Arbeit im Abschnitt „Historische Verortungsgrößen im Kontext“ ab Seite 95.)

Dennoch ist zu beachten, dass in allen ausgewählten Bereichen noch Forschungsbedarf besteht und langfristige Arbeiten zu diesem Thema durchgeführt werden müssten, um die Problematik zu behandeln. Die Methode der Diskursanalyse nach Mayring erlaubt eine verknüpfte Betrachtung der literarischen Werke in ihrer Entstehung, ihrer Einflüsse und Rezeption. Umso größer der Pool der Bezugswerke ist, umso mehr Betrachtungen und Variablen könne für eine Analyse herangezogen werden.

Die Untersuchung von Verfasserzeit gegen Handlungszeit könnte mit einer Erweiterung des Codebooks um eine weitere Achse tiefergehende Beobachtungen erlauben. In der vorliegenden Arbeit wurden mehrere solcher Achsen als Cluster abgearbeitet, um einen Überblick in die Anwendung des Tools zu geben und seine Eignung als Schlüssel zu Texten dieser Art zu prüfen.

Jeder Cluster würde sich als Hauptachse eignen, und mit dieser Rahmgebung neue Werke und Variablen eines Codebooks nach Mayring eröffnen. Wichtig ist immer die Darlegung anhand welcher Variablen welche Werke im Bezug geprüft werden, um eine wissenschaftliche Basis für Untersuchungen dieser Art zu erstellen.

Wertvoll ist jedoch bereits die Erkenntnis, dass die Methode einen neuen Zugang zum Text erlaubt, sowie eine Kontextualisierung ermöglicht die sowohl Lied als auch Klage wieder in einen historischen Rahmen abseits der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts holt, ohne dabei Romantisierungen notwendig zu haben. Der missbrauch der Quelltexte durch die Ideologie des Nationalsozialismus erlaubte lange keine Beschäftigung mit dem Stoff ohne moralische Fragen aufzubringen, umso wichtiger ist es, Lied und Klage mithilfe der Geschichtswissenschaft neu zu beleuchten und diesem Umfeld zu entreißen. Eine Basis für eine neue Beschäftigungsgrundlage könnte hier die Suche nach dem tatsächlichen historischen Kern der Überlieferungen darstellen, wie es in der vorliegenden Arbeit versucht wurde. Die missbräuchliche Überstülpung der Wahnvorstellungen des Hitlerregimes wird im tatsächlichen historischen Rahmen umso lächerlicher, wenn man die Leitmotive der Texte näher untersucht: starke weibliche Figuren, Bündnisse mit Entscheidungsträgern aus den unterschiedlichsten Gegenden, deren Kampf um Vormachtstellungen, sowie den Untergang einer ganzen Sippe durch den Starrsinn einiger Weniger²⁴³. Die Pervertierung dieser Erzählung zu Propagandazwecken erweckt den Eindruck eines atemberaubend niedrigen Textverständnisses der Rezipienten.

Die Untersuchung von möglicherweise historisch signifikanten Textpassagen in Lied und Klage wird durch die Itemisierung und Zuordnung in den Clustern erleichtert und erlaubt eine Gegenüberstellung sowie eine Umfeldsuche. So ergeben sich beobachtbare Motive in den Quelltexten, die im Kontext der Kategorien Muster ergeben, die im Abgleich mit historischen Begebenheiten Rückschlüsse über deren Gehalt als Quelle geben. In sich geschlossen ist zum Beispiel die Kategorie „Person“ nicht sehr aussagekräftig, aber im Kontext der Cluster „Gesellschaft“ und „Ort“, etc. finden sich Muster die offensichtlich auf die Burgunderkriege als Paten der Erzählung hindeuten.

²⁴³Vgl.: „[...] In meinem Vortrag auf der Tagung 2013 gab ich die von Anfang an in Worms verfolgte Empfehlung, den Nibelungenstoff wie das Germanenbild nicht den Rechten zu überlassen [...]“

„Die Nibelungen in Worms und die Identitätsdebatte der Deutschen im 21. Jahrhundert“

Gallé, Volker. (2022) - In: Altiu maere heute. Die Nibelungen und ihre Rezeption im 21. Jahrhundert, S. 237-252

Der historische Kern der Sage dürfte sich in den Geschehnissen um die burgundischen Königinnen finden, es ist faszinierend, dass speziell dieser Teil der Sage sich als historisch nachvollziehbar herausgestellt hat. Eine persönliche Theorie war, dass der geschichtliche Kern von Nibelungenlied und Klage in den Konflikten zwischen *foederaten* und dem weströmischen Reich zu finden sein wird. Die Streitigkeiten um die Vormachtstellung speziell in den gallischen Provinzen und im Donauraum sind durchaus ein Teil der Wurzeln der Sage, aber eindeutig nicht der Einzige oder Vorrangigste.

In der Übertragung in den Sagenstoff wird dieser deutliche Fokus zugunsten der Stämme auch an der Tatsache deutlich, dass während die Namen der Burgunden durchaus historische Vorbilder hatten, so bestimmende Personen wie Aetius oder auch Attila dem Hunnenfürsten im Mythos zu einer Person amalgamiert werden: Etzel ist zwar auch in den Nibelungen der Fürst der Hunnen, jedoch liefert er in der Sage den Königsbrüdern jene Schlacht und Niederlage, die historisch wohl eher Aetius zuzuschreiben ist. Das Aufgehen der Burgunden in den Merowingern könnte sich als Anspielung im antiklimatischen Auslaufen der Klage finden: Da kein „rein“ burgundischer Erbe die Machtansprüche der Sippe noch beanspruchen konnte, wurden die „Übriggebliebenen“ legitimiert.

Der Wert der römischen Berichte ist trotz allem nicht zu unterschätzen, sind es doch meist römische Gelehrte, die den Wirrnissen der Völkerwanderung so gut es geht widerstehen und immer wieder Berichte zu den Vorgängen ihrer Zeit bzw. von ihnen zugetragenen Ereignissen verfassen. Vor allem kirchliche Schreibtraditionen sind hier unersetzlich, da einerseits die Ressourcen für Aufzeichnungen zur Verfügung standen und andererseits im Umfeld der Tradition erhalten wurden. Die archivarische Komponente dieser Aufzeichnungen diente natürlich dem Machtanspruch der Kirche, jedoch überdauerten in dieser Texte, die bis heute wieder entdeckt werden und im Kontext verortet werden können. Diese Mechanismen lassen sich auch später beobachten, zur Verfasserzeit von Lied und Klage, z.B. in der Einschreibung Pilgrims von Passau²⁴⁴ oder auch der später eingerichteten Nibelungenschreibwerkstatt von Wolfger von Erla.

²⁴⁴ Landersdorfer Anton (2001): *Pilgrim (Pilgrim)*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 20, Duncker & Humblot, Berlin 2001, ISBN 3-428-00201-6, S. 441, col. links.

Schlussfolgerungen

Aufgrund der Arbeit wirken einige Punkte der aufgestellten These als vielversprechend:

- Die in der Sage auftretenden Burgunden dürften sich auf jeden Fall auf historisch belegte Personen und Gruppen aus dem germanischen bzw. burgundischen Umfeld beziehen. Das ist allerdings in der Forschung bereits bisher nicht in Frage gestellt.
- Die historischen Vergleichswerke römischer und anderer Historiographen lassen im Kontext darauf schließen, dass in Lied und Klage Ereignisse aus der Zeit zwischen 400-500 n. Chr. beschrieben werden.
- Die handelnden Interessensverbände bewegen sich im geographischen Raum der Dichtung, (Wenn auch fraglich ist, ob die genannten Orte wirklich als Schauplatz des Berichteten angenommen werden können.) es lässt sich durchaus nachvollziehen, wo die Erzählung ihren Ursprung hat, bzw. in welcher Region „Herrschaft“ imaginiert wird. Bestimmte Orte und Flüsse sind bereits zu römischer Zeit als Grenzmarker oder Siedlungen bekannt.
- Es muss neben der schriftlichen, römisch/christlichen Überlieferungstradition eine weitere, zunächst mündlich tradierte und im Verlauf des Mittelalters schriftlich niedergelegte deutschsprachige Tradition bestanden haben, die sich auch in anderen Erzählungen aus dem Kreis finden lässt, bzw. auch Beziehungen zu nordischen Erzählungen hat (Edda, Brynhildsage).

e. Potenzielle weitere Beschäftigungsfelder

Am wichtigsten wäre eine Prüfung der französischen Literatur sowie der Etzelliteratur Ungarns, um weitere Einblicke in die Thematik zu erhalten und das Thema weiter zu öffnen. Bezüglich der Methode wäre es durchaus dienlich, den Katalog um eine dritte Ebene zu erweitern, um die Kategorisierungen der Hauptcluster die als Nebencluster auftreten auch mit induktiven Subsystemen zu vernetzen. Dies würde eine tiefergehende Kontextanalyse ermöglichen und den Abgleich mit anderen historischen Hilfsdisziplinen erleichtern. So konnte aufgrund der Länge der Arbeit keine genauere Untersuchung zu Waffen und Gegenständen vorgenommen werden, speziell die Beschreibung der Hunnischen Krieger, welche auch eine Ebene des „Othering“ eröffnet, wäre eine lohnenswerte Untersuchung im Kontext von Etzelliteratur und deren Eigenheiten. Hier könnte auch auf die slawische und baltische Attilatradition zugegriffen werden, da die Darstellungen im Osten Europas teils stark mit den Erzählungen des Westens kontrastieren. Zusätzlich gäbe es hier die Option auf Texte aus der Zeit Attilas, da das oströmische Reich zu jener Zeit noch mehr Kapazitäten für Aktivitäten dieser Natur hatte, im Gegensatz zu dem im Niedergang befindlichen weströmischen Reich.

VII. Anhang

a. Itemkatalog chronologische Gesamtübersicht

Chronologisch geordneter Katalog der Arbeit mit Farbcodierung der Cluster:

Nr.	Text	Kat.	Sub.	Inhalt	Av.	Strh.
(1)	1.	Ort	Persone	„[...] Ez wuohs in Burgonden ein vil Edel magedin [...]“ (Es war einmal in Burgund, da wuchs eine Prinzessin heran...)	1	2
(2)	2. L	Ort	Persone	„[...] Ze Wormeze bî dem Rîne si wonten [...]“ (In Worms am Rhein...)	1	6
(3)	3. L	Ort	Persone	„[...] Dô wuohs in Niderlanden eins vil Edel küneges kint [...]“ (Auch wuchs in Niederland ein Prinz heran...)	2	20
(4)	4. L	Zeit		„[...] ze einen sunnewenden, [...]“ (an einem Sonnwendtag...)	2	
(5)	5. L	Gegenstand	X	„[...] allez ir gewant was von rôtem golde [...]“ (Ihre ganze Rüstung war aus rotem Gold...)	3	72
(6)	6. L	Ort	Persone	„[...] ez was Liudegêr ûzer Sahsen lande, [...] und ouch von Tenemarke der künec Liudegast [...]“ (Es waren Lüdeger von Sachsen, [...] und König Lüdegast von Dänemark...)	4	140
(7)	7. L	Waffe	Gegenstand	„[...] man sach dâ schefte vliegen unde manegen scharfen gêr [...]“ (Man sah da Schäfte fliegen und viele scharfe Gere...)	4	214
(8)	8. L	Ort	Persone	„[...] Ez was ein küneginne gesezzen über sê [...]“ (Es herrschte eine Königin, jenseits des Meers.)	6	326
(9)	9. L	Gegenstand	Ort	„[...] Die arâbischen sîden, wiz alsô der snê / und von Zazamanc, der guoten, alsam der klê/ dar in si leiten steine. [...]“ (Arabische Seidenstoffe, weiß wie Schnee, Seidenstoffe aus dem reichen Zazamanc, grün wie Klee, besetzten sie mir Edelsteinen.)	6	362
(10)	10. L	Gegenstand	X	„[...] Von vremder vische hiuten bezoc wolgetân [...]“ (Schönes Unterfutter aus den Häuten fremder Wassertiere ...)	6	363
(11)	11. L	Ort	Gegenstand	„[...] Von Marroch ûz dem lande und ouch von Libiân [...]“ (Seidenstoffe aus Marokko und aus Lybien,...)	6	364
(12)	12. L	Gegenstand	X	„[...] Hermîne verderen die dûhten si unwert / pfellel dar ob lâgen swarz alsam ein kol [...]“ (Hielten sie Hermelin für ärmlich. Pfellel lag darüber, schwarz wie Kohle-...)	6	365
(13)	13. L	Gegenstand	Ort	„[...] Úz arâbischem golde vil gesteines schein [...]“ (Aus arabischem Gold blitzten viele Edelsteine...)	6	366

(14)	14. L	Ort	Persone	„[...] gegen Isensteine in Brünhilde lant [...]“ (auf Isenstein zu, in Brünhildes Land.)	6	382
(15)	15. L	Gesellschaft	Stand	„[...] wan einer rede jehen: Gunthêr sî mîn herre / und ich sî sîn man. [...]“ (Gunther sei mein Herr und ich sei ihm untertan.)	6	386
(16)	16. L	Gegenstand	Ort	„[...] Von Indiâ dem lande, man sach si steine tragen. [...]“ (Edelsteine aus Indien sah man sie tragen.)	7	403
(17)	17. L	Ort	X	„[...] Dâ mit giengen degene dâ ûz îslant, [...]“ (Helden aus Island gingen mit,)	7	418
(18)	18. L	Ort	Gegenstand	„[...] von Azagouc der sîden einen wâfenroc si truoc [...]“ (Aus seide von Azagauk trug sie einen Waffenrock)	7	439
(19)	19. L	Waffe	Gegenstand	„[...] Von des gêres swaere hoeret wunder sagen [...]“ (Hört erstaunliches vom Gewicht des Gers.)	7	441
(20)	20. L	Gesellschaft	Stand	„[...] die sihe ich nâhen sitzen dem eigenholden dîn. [...]“ (An der Seite deines Eigenmannes sehe ich sie sitzen.)	10	620
(21)	21. L	Ort	X	„[...] z' einer bürge wît, / diu was geheizen Santen, dâ si krône truogen sît [...]“ (Xanten hieß sie, wo sie dann die Krone trugen.)	11	708
(22)	22. L	Ort	X	„[...] Daz lant zen Nibelungen Sîvrîde diente hie [...]“ (Das Land der Nibelungen war Siegfried hier untertan.)	11	721
(23)	23. L	Ort	Zeit	„[...] Si kômen in drîn wochen geriten in daz lant / [...] ze Norwaege in der marke [...]“ (Nach drei Wochen kamen sie ins Land geritten, zu Nibelungs Burg in Norwegen.)	12	739
(24)	24. L	Zeit	X	„[...] swenne daz der winter ein Ende habe genommen / vor diesen sunnewenden [...]“ (Wenn der Winter um ist, vor der nächsten Sonnenwende,)	12	751
(25)	25. L	Gegenstand	Ort	„[...] Von Ninnivê der sîden [...]“ (Seide von Ninive, ...)		850
(26)	26. L	Gesellschaft	Stand	„[...] Der künîc gevolgete übele Hagenen, sînem man. [...]“ (Es war nicht recht, daß der König seinem Lehensmann Hagen folgte.)	14	876
(27)	27. L	Sitte	Trauer	„[...] daz bluot ir ûz dem munde von herzen jâmer brast [...]“ (Das Blut schoß ihr vor Herzensjammer aus dem Mund.)	17	1010
(28)	28. L	Sitte	Gesellschaft	„[...] der sol zuo der bâre vor den Leuten gên. dâ bî mac man die wârheit harte schiere verstên [...]“ (Vor aller Augen soll er an die Bahre treten.)	17	1043
(29)	29. L	Sitte	Gesellschaft.	„[...] swâ man den mortmeilen bî dem tôten sieht, sô bluotent im die wunden. [...]“ (Wo immer man den Mordbefleckten bei dem Toten sieht, bluten dessen Wunden)	17	1044

(30)	30. L	Sitte	Gesellschaft	„[...] Die wunden vluzzen sêre, alsam si tâten ê. [...]“ (Die Wunden bluteten stark, wie sie zuvor geblutet hatten.)	17	1045
(31)	31. L	Sitte	Trauer	„[...] Âne ezzen und âne trinken [...] die drîe tagedzîte [...]“ (Ohne Essen und Ohne trinken harreten da viele aus [...] drei Tage)	17	1059
(32)	32. L	Sitte	Religion & Kirche	„[...] ê daz man in begrüebe, man sanc unde las [...]“ (bevor man ihn begrub, sang man und betete.)	17	1065
(33)	33. L	Gesellschaft	Trauer	„[...] daz ich sîn schoene houbet noch eines müeze sehen! [...] daz man zerbrechen muose dô den hêrlîchen sarc [...]“ (daß ich sein schönes Haupt noch einmal sehen darf! < [...] sie bat so lange darum, daß man den prächtigen Sarg aufbrechen musste.)	17	1068
(34)	34. L	Gesellschaft	Tote	„[...] si huop sîn schoene houbet [...] dô kuste 's alsô tôten [...]“ (Sie hob sein schönes Haupt mit ihrer weißen Hand, da küßte sie den Toten.)	17	1069
(35)	35. L	Sitte	Trauer	„[...] diu ir vil liechten ougen vor leide weineten bluot. [...]“ (Vor Kummer weinten ihre klaren Augen Blut.)	17	1070
(36)	36. L	Gesellschaft	X	„[...] sît rach sich wohl mit ellen [...]“ (Wie ein Mann nahm die Frau des kühnen Siegfried rache)	19	1105
(37)	37. L	Gesellschaft	Gegenstand	„[...] er was ir morgengâbe. er soll ir billiche sîn. [...]“ (Er war ihre Morgengabe. Er stand ihr rechtmäßig zu.)	19	1129
(38)	38. L	Persone	X	„[...] und daz der künic Etzel umb ein ander vrouwen warp: [...]“ (und König Etzel eine andere Gemahlin suchte)	20	1143
(39)	39. L	Gesellschaft	Religion & Kirche	„[...] sît ich bin ein heiden und der toufe niene hân? / sô ist diu vrouwe kristen. dâ von sô lobt si 's niht [...]“ (wo ich doch Heide bin und nicht getauft? < Die Fürstin aber ist Christin. Deshalb willigt sie nicht ein.)	20	1145
(40)	40. L	Zeit	Persone	„[...] Ruedegêr von Ungern in siben tagen reit. [...]dâ her stat ze Wine [...]“ (Sieben tage später Ritt Rüdiger von Ungarn ab)	20	1163
(41)	41. L	Persone	X	„[...] der künic von Hiunen lant! [...]“ (der Hunnenkönig)	20	1168
(42)	42. L	Gegenstand	X	„[...] Hei, waz man rîcher pfellel von ir Kammer truoc! [...]“ (Was man an kostbarem Pfellel aus ihrer Kammer trug!)	20	1173
(43)	43. L	Gegenstand	Ort	„[...] wâfen unde kleit / vuorten si den vollen durch der Beier lant. [...]“ (Waffen und Kleider führten sie in Fülle durch das Land der Baiern.)	20	1174

(44)	44. L	Zeit	Ort	„[...] Inner tagen zwelven si kômen an den Rîn [...]“ (In zwölf Tagen erreichen sie den Rhein.)	20	1175
(45)	45. L	Gesellschaft	Religion & Kirche	„[...] und sol ich mînen lîp geben einem heiden (ich bin ein kristen wip) des muoz ich zer werlde immer *schaden hân [...]“ (> Wenn ich mich einem Heiden hingeben soll (Ich bin doch Christin), dann schädigt das meine Ruf für immer in dieser Welt.)	20	1248
(46)	46. L	Ort	Fluss	„[...] Unz an die Tounouwe ze Vergen si dô riten [...]“ (Bis an die Donau bis hin nach Pförring)	21	1291
(47)	47. L	Ort	Fluss	„[...] Si zogeten dannen balde nider durch Beierlant. [...] und da daz In mit vluzze in die Tuonouwe gât [...]“ (Sie zogen rasch das Baiernland hinunter [...] wo der Inn mit starker Ströhmung in die Donau mündet.)	21	1295
(48)	48. L	Ort	X	„[...] In der stat ze Pazzouwe saz ein bischof [...]“ (In der Stadt Passau saß ein Bischof...)	21	1296
(49)	49. L	Ort	Persone	„[...] ûf in Beierlant dâ der Bischof Pilgrîn die schoenen Kriemhilden vant [...]“ (Nach Baiern hinauf, wo der Bischof Pilgrim die schöne Kriemhild traf.)	21	1296
(50)	50. L	Persone	X	„[...] Der bischof mit sîner nifteln ze Pazzouwe reit [...]“ (Der Bischof ritt mit seiner Nichte nach Passau.)	21	1298
(51)	51. L	Ort	X	„[...] wir müezen varn nidere in Rüedegêres lant [...]“ (wir müssen hinunter in Rüdigers Land.)	21	1299
(52)	52. L	Ort	X	„[...] Nû was diu kûneginne ze Everdingen komen [...]“ (Nun war die Königin nach Eferding gekommen)	21	1302
(53)	53. L	Ort	Fluss	„[...] Dô si über die Trûne kômen bî Ense ûf daz velt [...]“ (Als sie über die Traun auf das Feld bei Enns gekommen war)	21	1304
(54)	54. L	Ort	X	„[...] ûzer Medelicke ûf handen wart getragen [...]“ (Aus Melk wurde [...] Wein gebracht)	21	1328
(55)	55. L	Ort	Persone	„[...] Astolt was der genannt. / der wîste si die strâze in daz Ôsterlant gegen Mûtâren die Tuonouwe nider [...]“ (Astolt war sein name. Der wies ihnen die Straße nach Österreich hinein die Donau hinunter auf Mautern zu.)	21	1329
(56)	56. L	Ort	Fluss	„[...] Bî der Treisem hête der künic von Hiunen lant / eine burc vil rîche [...] geheizen * Zeizenmûre. [...]“ (Im Land um die Traisen besaß der Hunnenkönig eine prachtvolle Burg [...] Zeiselmauer)	21	1332
(57)	57. L	Ort	X	„[...] dâ Riten durch Ôsterrîche des künic Etzelen man. [...]“ (Die Männer König Etzels ritten durch Österreich)	21	1336
(58)	58. L	Gesellschaft	Sitte	„[...] Von vil maniger sprâche sach man ûfe den wegen / vor Etzelen rîten manigen kûenen degen, / von kristen und von Heiden vil Manege wît schar.	22	1338

				[...]“ (vielsprachig, zahlreiche große Trupps von Christen und von heiden.)		
(59)	59. L	Gesellschaft	Ort	„[...] Von Riuzen und von Kriechen reit dâ vil manic man. den Poelân und den Walâchen sach man swinde gân [...]“ (aus Rußland und aus Griechenland. Man sah die guten Pferde der Polen und Walachen ...)	22	1339
(60)	60. L	Gesellschaft	Ort	„[...] Von dem lande ze Kiewen reit dâ vil manic degen / und die wilden Petschenaere [...]“ (Aus dem Land Kiew ritten dort viele Helden, dazu die wilden Petschnegen)	22	1340
(61)	61. L	Ort	Fluss	„[...] Ein stat bî Tounouwe lît in Ôsterlant, diu ist geheizen Tulne. [...]“ (In Österreich an der Donau liegt eine Stadt, die Tulln genannt wird....)	22	1341
(62)	62. L	Ort	Persone	„[...] Der herzoge Râmunc ûzer Walâchen lant [...]“ (Der Herzog Ramung aus der Walachei...)	22	1343
(63)	63. L	Ort	Persone	„[...] Dô komm vom Tenemarken der küene Hâwart [...] und Irnvrit von Düringen [...]“ (der kühne Hawart aus Dänemark [...] und Irnfried von Thüringen)	22	1345
(64)	64. L	Gesellschaft	X	„[...] swen ich iuch heize küssen, daz sol sîn getân. / jâne mugt ir niht gelîche grûezen alle Etzeln man. [...]“ (Küßt ihr wen ich euch bezeichne! Ihr könnt nicht alle Männer Etzels in gleicher Weise grüßen...)	22	1348
(65)	65. L	Gesellschaft	X	„[...] der recken kuste zwelve daz Etzelen wîp [...]“ (Zwölf Helden küsste Etzels Frau.)	22	1352
(66)	66. L	Ort	X	„[...] dô riten si von Tulne ze Wiene zuo der stat. [...]“ (Da ritten sie von Tulln nach Wien.)	22	1361
(67)	67. L	Zeit	Sitte	„[...] Diu hôchzît was gevallen an einen pfinxtac, [...]“ (Auf einen Pfingsttag war das Fest gefallen.)	22	1365
(68)	68. L	Ort	X	„[...] Ze Heimburch, der alten, si wâren über naht [...]“ (In Hainburg der alten Stadt verbrachten sie die Nacht.)	22	1376
(69)	69. L	Ort	X	„[...] Ze Misenburch, der richen, dâ schiften si sich an. [...]“ (In Miesenburg, der reichen Stadt schifften sie sich ein.)	22	1377
(70)	70. L	Ort	X	„[...] Dô kômen disiu maere ze Etzelnburch von dan. [...]“ (Da wurde in der Etzelburg gemeldet, daß sie kamen.)	22	1379
(71)	71. L	Zeit	X	„[...] wonten si mit ein ander und an daz sibende jâr [...]“ (Lebten sie miteinander bereits im siebten Jahr)	23	1387
(72)	72. L	Zeit	X	„[...] sine komen an diesem sumere zuo miner hôchgezît	23	1411

				(sollen sie diesen Sommer zu meiner Fest kommen,)		
(73)	73. L	Zeit	X	„[...] dô sprach der künec Etzel: >zen naechsten sunnewenden tagen.< [...]“ (Das sagte König Etzel: < Um die nächste Sonnenwende. <)	23	1412
(74)	74. L	Ort	X	„[...] Die boten dannen vuoren ûzer Hiunen lant zuo den Burgonden. [...]“ (Die Boten ritten aus dem Hunnenland zu den Burgunden.)	24	1423
(75)	75. L	Ort	X	„[...] Hin ze Bechelâren kômen si geriten. [...]“ (Sie kamen nach Bechelarren geritten)	24	1424
(76)	76. L	Zeit	Ort	„[...] Inner tagen zwelfen kômen ' s an den Rîn, ze Wormez zuo dem lande, [...]“ (In zwölf Tagen kamen sie zum Rhein.)	24	1430
(77)	77. L	Gesellschaft	X	„[...] si gerten tegeliche urloubes von dan. / des entgunde in niht Hagene daz war durch liste getan [...]“ (Täglich baten sie, daß man sie ziehen lasse. Das erlaubte Hagen nicht- aus kluger Berechnung.)	24	1479
(78)	78. L	Zeit	Ort	„[...] daz wir si lâzen rîten, ê daz wir selbe varn / dar nâch sibem tagen in Etzelen lant. [...]“ (Wir dürfen sie nicht reiten lassen, bevor wir so weit sind, daß wir selber sieben Tage später in Etzels Land aufbrechen...)	24	1480
(79)	79. L	Zeit	X	„[...] >zen naechsten sunnewenden sol si waerliche sîn.< [...]“ (Zur nächsten Sonnenwende)	24	1484
(80)	80. L	Gesellschaft	Gegenstand	„[...] mîn herre ez uns verbôt / daz wir iht gâbe naemen. [...]“ (Mein Herr hat uns verboten, Geschenke anzuehmen)	24	1489
(81)	81. L	Gesellschaft	Gegenstand	„[...] Dô wart der vogt von Rîne dâ von vil ungemütlich, / daz si versprechen wolden sô rîches küneges guot/ doch muosen ist enfâhen sîn golt und sîn gewarnt, [...]“ (Der Herrscher vom Rhein geriet darüber sehr in Zorn, daß sie Geschenke eines so mächtigen Königs von sich wiesen. Trotz ihrer Weigerung mußten sie Gold und Kleider nehmen.)	24	1499
(82)	82. L	Ort	Fluss	„[...] Dô schickten si ir Reise gegen den Meune dan, ûf durch Ôstervranken, [...]“ (Da nahmen sie den Weg zum Main, druch Ostfranken hinauf,)	25	1524
(83)	83. L	Ort	Fluss	„[...] Dô si von Ôstervranken gegen Swalvelde rîten, [...] an dem zwelften morgen der künic an die Tuonouwe kam. [...]“ (Als sie von Ostfranken zum Schwalbfeld ritten [...] Am zwölften Morgen kam der König an die Donau.)	25	1525
(84)	84. L	Ort	X	„[...] si rîten under schilden durch der Beier lant [...]“ (Die Schilde vorgehalten, ritten sie durchs Land der Baiern.)	26	1600
(85)	85. L	Gegenstand	X	„[...] dar ûz nam si zwelf obige unde spien s im an die hant [...]“ (Sie nahm zwölf Armreife heraus und schob sie über seine Hand.)	27	1706

(86)	86. L	Ort	X	„[...] ez sint vil snelle degene von Amelunge lant [...]“ (Es sind starke elden aus Amelungenland.)	28	1721
(87)	87. L	Pers on	X	„[...] > er ist geborn von Tronege, sein Vater hieß Aldriân. [...]“ (Er stammt aus Tronje, sein vater hieß Aldrian.)	28	1753
(88)	88. L	Gegen -stand	Ort	„[...] Vil manigen kolter spaeh von Arraz man dâ sach / der vil liechten pfellel [...] von arâbischen sîden [...]“ (Viele schöne Polster Sah man da Aus glänzendem Pfellel von Arras und viele Bettdecken aus arabischer Seide)	28	1825
(89)	89. L	Gesell schaft	X	„[...] > uns hat Normen niht getân. ez ist site mîner herren, daz si gewâfnet gân z ' allen hôchgezîten ze vollen drien tagen. [...]“ (Uns hat niemand etwas angean. Es ist ein Brauch bei meinen Herren, daß sie bei jedem Fest drei volle Tage lan in Waffen gehen.)	31	1863
(90)	90. L	Gesell schaft	X	„[...] hêt im iemen gesagt diu rehten maere, / er hêt wol understanden, daz doch sît dâ geschach. [...]“ (hätte jemand Etzel informiert, hätte er leicht verhindert, was dann doch geschah.)	31	1865
(91)	91. L	Gesell schaft	Tote	„[...] Dô volgeten si dem râte und truogen vûr die tür / siben tûsent tôten wurfen si dar vûr. / vor des sales stiegen dâ vielen si ze tal [...]“ (Sie führten den Befehl aus und trugen siebentausen Tote vor die Tür und warfen sie hinaus. Vor der Treppe zum Saal fielen sie auf die Erde.)	34	2013
(92)	92. L	Gesell schaft	Tote	„[...] Ez was ir etelîcher sô maezlichen want, / der sîn sanfter pflaege, er würde noch gesund, / der von dem hôhen valle muose ligen tôt. [...]“ (Manche waren nicht so schwer verwundet, sie hätten bei sanfterer Behandlung überlebt, sie kamen durch den tiefen Fall zu Tode.)	34	2014
(93)	93. L	Waffe	Gegen -stand	„[...] Hagen vor sîner vûezen einen gêr ligen vant. er schôz ûf Îringen, den helt von Tenelant, daz im von dem houbte diu stange ragete dan. [...]“ (Hagen sah zu seinen Füßen einen ger. Er schleuderte ihn auf Iring, den Helden aus Dänemark, daß dem die Stange aus dem Kopf herausstand.)	35	2064
(94)	94. L	Waffe	Gegen -stand	„[...] ê daz man dô dem degene den helm ab gebant , / man brach den gêr von houbte. [...]“ (Bevor man ihm den Helm abnahm, zerzte man den Ger aus seinem Kopf.)	35	2065
(95)	95. L	Zahl	X	„[...] der sach man vor in stân noch wol zweinzec tûsent. [...]“ (Sie hatten noch gut zwanzigtausend Mann.)	36	2083
(96)	96. L	Zeit	X	„[...] den sumerlangen tac [...]“ (den ganzen sommerlangen Tag.)	36	2085
(97)	97. L	Gesell schaft	Tote	„[...] >ir edel ritter guot, / swen twinge durstes nôt, der trinke hie daz bluot, [...]“ (Ihr hochgeborenen	36	2114

				tapferen Ritter, wen daer durst quält, der trinke hier das Blut.)		
(98)	98. L	Gesellschaft	Tote	„[...] dô begund er trinken daz vliezende bluot [...]“ (I[er] nahm den Helm ab und trank das strömende Blut.)	36	2115
(99)	99. L	Gesellschaft	Tote	„[...] dô wart ir michel mēre die trunken ouch daz bluot. dā von gewann vil Kräfte ir esteliches lîp. [...]“ (Als die anderen das hörten, daß er es für gut befand, da tranken mehr von ihnen von dem Blut.)	36	2117
(100)	100. L	Gesellschaft	Trauer	„[...] Der Etzelen jâmer wart alsô grôz, / als eines lewen stimme der rîche künec erdôz [...]“ (Etzels Schmerz war so groß, daß der mächtige König wie ein Löwe sein Wehgeschrei herausbrüllte.)	37	2234
(101)	101. L	Gesellschaft	Waffe	„[...] si huop im ûf daz houbet, mit dem swerte si ' z ab sluoc [...]“ (Sie hob ihm den Kopf und schlug ihn ab.)	39	2373
(102)	102. L	Gesellschaft	Tote	„[...] ze stücken was gehouwen dô daz edele wîp [...]“ (In stücke war die Königin gehauen.)	39	2377
						Str.
(103)	K1	Zahl	Tote	„[...] ê sturben wol vierzec tûsent man. [...]“ (starben vierzig tausend Männer)	x	237
(104)	K2	Gesellschaft	Persone	„[...] der Etzelen hête kunt getân / von êrste diu rehten maere/ sô hêt er die starken swaere/ harte lîhtelich erwant. [...]“ (Wenn einer Etzel unterrichtet hätte, hätte der das große Leid mit Leichtigkeit verhindert.)	x	284
	K3	Zahl	Tote	„[...] dā verlôs der herre Bloedelîn [...] drîzec hundert sîner man. [...]“ (Fürst Blödelin verlor dort dreitausend Mann)	x	331
(106)	K4	Ort	Persone	„[...] der herzoge Herman/ ein vürste ûzer Poelân / und Sigehêr von Walâchen [...]“ (Herzog Hermann, Fürst aus Polen Siegeher von der Walachei	x	345
(107)	K5	Ort	Zahl	„[...] dar hêt durch kriechischiu lant / brâht ûz Tûrkîe [...] zwelf hundert sîner man. [...]“ (Durch Griechenland hatte aus der Türkei der hochgeborene Walber zwölfhundert seiner Männer hergeführt.)	x	345
(108)	K6	Persone	X	„[...] Hâwart und Îrinc. [...] von grôzen schulden [...] von Rôme zuo des keisers hulden, doch beliben ' s in den schulden [...]“ (Hawart und Iring [...] wegen großer Schuld der Reichsacht verfallen [...] bemüht ihnen wieder die Huld des römischen Kaisers zu gewinnen, doch blieben sie in dieser Schuld bis ans Ende ihres Lebens.)	x	376-383
(109)	K7	Ort	Persone	„[...] Irnvrit, der helt ûz erkant, der hêt gerûmet Dûrengen lant, [...]“ (Irnfried, der weit gerühmte Held hatte Thüringen verlassen.)	x	395

(110)	K8	Ort	Persone	„[...] <i>Hâwart</i> , der helt starke was vogt in <i>Tenemarke</i> [...]“ (Hawart, der starke Held von Dänemark.)	x	398
(111)	K9	Zahl	X	„[...] <i>driu und drîzec hundert si hêten ûz gesundert</i> [...]“ (Sie hatten dreitausend und dreihundert Männer ausgewählt)	x	407
(112)	K10	Persone	Ort	„[...] von <i>Lutringe Îringen</i> . [...]“ (Iring von Lothringen.)	x	419
(113)	K11	Persone	Zahl	„[...] <i>vûnf hundert ritter wolgetân brâhte mit ihm Rûedegêr</i> [...]“ (fünfhundert Ritter brachte Rüdiger mit sich...)	x	456
(114)	K12	Persone	Trauer	„[...] <i>Etzeln, den kûnec rîchen sach man viel jaemerlîche stân</i> [...]“ (Etzel den mächtigen König sah man in großer Trauer.)	x	532
(115)	K13	Persone	Trauer	„[...] <i>man muose Etzeln des jehen, daz alsô sêre gekleit wûrde mit der wârheit nî mê von deheinem man</i> . [...]“ (So ungebärdig wurde wahrlich nie mehr von irgendeinem Mann geklagt.)	x	620
(116)	K14	Sitte	Trauer	„[...] <i>maneger juncvrouwen hant mit winden wart zerbrochen</i> [...] <i>swie lûte der kûnec schrê, die vrouwen schriten allez mite</i> . [...]“ (Viele junge Damen rangen die Hände, bis sie brachen.)	x	652
(117)	K15	Gesellschaft	Trauer	„[...] <i>ez ist ouch noch der liute site: swâ einem leit ze herzen gât, daz der ander freude bî im lât</i> . [...]“ (Noch heute ist es Sitte: Hat einer tiefes Leid, läßt der andere in seiner Gegenwart die Freude sein.)	x	654
(118)	K16	Sitte	Trauer	„[...] <i>diu vil lûte erkrachten an maneger juncvrouwen hant</i> [...]“ (Laut krachten die Gelenke an den Händen junger Damen.)	x	660
(119)	K17	Tote	X	„[...] <i>daz si sich niht ensûnten und mit den tôten rûnten. Eine strâze gegen dem sal</i> [...]“ (die Toten fortzuschaffen. Sie machten eine Straße zu dem Saal frei)	x	675
(120)	K18	Tote	X	„[...] <i>man sach vil manegen rinc rôz ziehen ab den wunden. von in wart enbunden vil manec dûrkel helm vaz. rôz bluotec unde naz, sô was allez ir gewant</i> . [...]“ (Man sah viele rote Kettenpanzer von den verletzten Körpern ziehen. Viele durchlöcherter Helme wurden ihnen abgenommen. Ro, blutig und naß war ihre ganze Rüstung.)	x	692
(121)	K19	Sitte	Trauer	„[...] <i>vil manec magt von houbte brach mit grôzem jâmer daz hâr</i> [...]“ (Viele Mädchen rissen sich mit großer Klage ihre Haare aus.)	x	708
(122)	K20	Sitte	Trauer	„[...] <i>swelch wîp daz versaz, daz si den ungesunden beweinten mit ir wunden, daz war unwîplicher muot</i> . [...]“ (Wenn es eine unterließ, die Wunden der Verletzten zu beweinen, war das einer Frau nicht würdig.)	x	718

(123)	K21	Tote	X	„[...] dô man si geleite ûf den rê, der vürste hêt ir houbet ê zuo dem lîbe getragen. [...]“ (Als man sie auf die Bahre legte, hatte der Fürst schon ihren Kopf zum Leib getragen.)	x	795
(124)	K22	Tote	Trauer	„[...] sînem werden wîbe viel er an die bruste . ir wîze hende er kuste, vil senelîche er klagete. [...]“ (Ihre weißen Hände küßte er, sehnstüchtig-schmerzlich klagte er.)	x	811
(125)	K23	Gesellschaft	X	„[...] nâch der Klage er nider seic, als ob er waere entslâfen. dar umb begunde in strâfen von Berne her Dieterîch [...]“ (Nach der Klage sank er nieder, als hätte der Schlaf ihn übermannt.)	x	850
(126)	K24	Tote	X	„[...] dâ si Ortlieben vunden mit einer starken wunden in dem bluote ligen houbetlôs [...]“ (und fanden Ortlieb mit einer großen Wunde in dem Blut liegen, ohne Kopf.)	x	863
(127)	K25	Sitte	Religion & Kirche	„[...] swie si waeren Heiden, doch was ze barmen umbe sie [...]“ (Auch wenn sie Heiden waren, mußte man mit ihnen Mitleid haben.)	x	874
(128)	K26	Sitte	Trauer	„[...] daz liut dort unde hie wuofens und schriens pflac. vil manegen grôzen brustslac sluogen in diu werden wîp [...]“ (Die Leute wehklagten und schrien überall.)	x	876
(129)	K27	Gesellschaft	Persone	der schade unde mîn laster diu sint beidiu wol sô grôz [...] daz ich nimmer mêre gerne lebe deheinen tac [...]“ (Mein Schadn, meine Shcande sind derart groß- [...] daß ich keinen tag mehr länger leben will,)	x	948
(130)	K28	Gesellschaft	Persone	„[...] als er Etzeln gesach, dem gelîche er dô sprach, [...] > ach wê dire maere, gevreischet man diu in daz lant, daz ir mit wintender hant stet als ein bloede wîp, [...] des sîn wir von iu ungewent, daz ir unmanlîche tout. [...]“ (Als er bei Etzel war redete er [...] > Wehe, wenn man das im land erfährt, daß ihr händeringend dasteht wie eine schwache Frau, die tobt und sich mißhandelt [...] Das sind wir von euch nicht gewöhnt, daß ihr unmännlich handelt.	x	1015
(131)	K29	Tote	Persone	„[...] Gunthêrn, den kûnec rîchen, ligen jaemerlîchen, dâ im daz houbt was ab geslagen. [...]“ (Gunther, ein Bild des Jammers, liegen wo man ihn enthauptet hatte.)	x	1135
(132)	K30	Ort	Persone	„[...] der helt vil vermezzen was von Alzeie reborn. [...]“ (der verwegene Held [Volker] stammte aus Alzey.)	x	1360
(133)	K31	Tote	X	„[...] im was der helm Guete verhouen durch die riemen . [...]“ (Bis durch die Bänder war sein starker Helm gespalten.)	x	1456

(134)	K32	Tote	X	„[...] dô sâhen si, daz der palas gemûret allenthalben was von den verchwunden. [...]“ (um den ganzen Palas türmte sich eine Leichenmauer.)	x	1579
(135)	K33	Gesellschaft	X	„[...] ez was ein wunderlîch geschieht: dâne was sô vil der manne niht, die die tôten zügen ûz der wât [...] daz sô schoene meide und wîp entwâfen muosen die tôten? [...]“ (Es gab nicht genügend Männer, um die Toten auszuziehen, [...] wie hätten sie vermeiden können, daß so schöne Mädchen und Frauen die Toten entwappnen mußten?)	x	1591
(136)	K34	Gesellschaft	X	„[...] vil manegen rinc rôten sach man von vrouwen ab gezogen [...]“ (Viele rote Panzer sah man, die von Damen abgezogen wurden.)	x	1698
(137)	K35	Gesellschaft	X	„[...] in herzenlîcher swaere und mit jâmerhaften siten die riemen vrouwen ûf sniten , der si niht enstricken kunden. [...]“ (unter Klagen schnitten Frauen die Riemen auf, die sie nicht lösen konnten.)	x	1602
(138)	K36	Gesellschaft	X	„[...] er sach gesunder manne vil [...] > welt ir des haben êre, daz wîp mit tôten umbe gânt und daz hie gesunde manne stânt, die ez billicher taeten?< [...]“ (Er sa viele gesunde Männer [...] die tadelte der König ehr: > Wollt ihr damit Ruhm erwerben, daß Frauen sich um Tote kümmern, wo hier gesunde Männer stehen, für die sich das viel mehr geziemte?)	x	1612
(139)	K37	Gesellschaft	X	„[...] jâ muosen si I'm borgen vil herzen dienst ân ir danc. ir witze wâren dar zuo kranc wie si si braehten ûz der wât [...]“ (Gegen ihren Willen mußten sie ihm schwersten Dienst schuldig bleiben. Sie wussten einfach nicht, wie sie sie aus der Rüstung bringen sollten.)	x	1624
(140)	K38	Tote	Persohn	„[...] Wolfhart, der wîgant, hêt verklummen in der hant daz swert in sturmherter nôt, swie der helt waere tôt, [...] im daz swert ûz der hant kunden niht Gebrechen, [...] unz daz sî'z mit zangen ûz sînem vingern langen muosen kloezen dem man. [...]“ (Wolfhart, der Held, hatte in der Not des Kampfes das Schwert mit seiner Hand umklammert [...] sie konntn es ihm nicht aus der Hand brechen [...] bis sie es mit Zangen aus seinen langen Fingern rissen.	x	1681
(141)	K39	Tote	Persohn	„[...] Wolfhart [...] mit durchbizzen zanden noch lac in dem bluote. [...]“ (Wolfahrt lag noch mit zusammengebissenen Zähnen vor den Helden im Blut.)	x	1703
(142)	K40	Tote	Trauer	„[...] er wart geschouwet genuoc von den lantliuten. si begunden triuten den helt nâch sînem ende. von maneger wîzen hende wart der helt gegriffen an. [...]“ (Er [Wolfhart] wurde noch und noch betrachtet von den Leuten aus dem Land. Sie fingen an den	x	1762

				Helden zu lieblosen. Von vielen weißen Händen wurde der Held angefasst.)		
(143)	K41	Pers on	X	„[...] Der wirt was gesezzen under die tür in daz bluot. sô sêre klagte der helt guot, daz in niemen troesten kunde [...]“ (Der Landesherr hatte sich unter die Tür gesetzt. So heftig klagte der tapfere Held, daß ihn niemand trösten konnte.)	x	1780
(144)	K42	Sitte	Trauer	„[...] wart ê wuofes iht vernommen von herzenlichem leide, daz tâten nû die beide, die kristen und die heiden [...]“ (so schrieten sie nun beide, die Christen und die Heiden, Maßlos war ihre Klage.)	x	1846
(145)	K43	Tote	Waffe	„[...] mit einer verwunden [...] was si wol ellen wît geslagen [...]“ (mit einer Todeswunde. [...]) Unter der Brust war sie eine gute Elle breit in seinen Leib gehauen.)	x	1853
(146)	K44	Gesell schaft	X	„[...] niuwan daz lützel wîbes sîn die lenge vûr die spannen gât. [...]“ (nur daß der Verstand der Frauen nicht weiter Reicht als eine Spanne.)	x	1910
(147)	K45	Gesell schaft	X	„[...] an mîner triutinne schîn, daz si sô wîse wolde sîn, daz mit sinne ein lîhter man hêt ein bezzerz getân [...]“ (daß sie auf eine Weiße klug sein wollte, daß selbst ein schwach begabter Mann besseres geleistet hätte.)	x	1917
(148)	K46	Sitte	Trauer	„[...] man sach dâ sinnelôs genuoc vil der schoenen wîbe. diu wât von ir lîbe was in zerizzen sêre. [...] von ir houbt brach daz hâr. [...]“ (Ganz von Sinnen sah man da viele schöne Frauen, die ihre Kleider zerfetzten [...] viele rissen sich die Haare aus.)	x	2154
(149)	K47	Sitte	X	„[...] wuofen alsô sêre, [...] als ob kraneche waeren komen schrîende in daz rîche. [...]“ (wehklagten derart heftig [...], es klang als seien Kraniche schreiend eingefallen.)	x	2167
(150)	K48	Zahl	X	„[...] der wart ûz besundert sibenzehen hundert, kristen unde heiden, die lieben zuo den leiden [...]“ (wurden siebzehnhundert ausgesondert, Christen und Heiden, Freunde und Feinde wurden aufgebahrt.)	x	2177
(151)	K49	Pers on	Ort	[...] vroun Helchen swesterkint, vrou Herrât [...] küene Nitgêres kint, diu minneclîche Sigelint, [...] Goldrûn, [...] diu [...] Tochter [...] Liudegêrs und saz in Francrîche. [...] Hildeburg [...] was geboren von Normandî. Herlint was von Kriechen. [...]“ (Dorthin kam Helches Schwestertochter, [...] Herrat [...] König Nitgers Tochter, die schöne Sieglind, [...] Goldrun [...] die Tochter Lüdegers aus Frankreich, [...] Hildeburg [...] aus der Normandie. Herlind war aus Griechenland.)	x	2200
(152)	K50	Pers on	Ort	[...] herzoginne Adellint, des küenen Sintrames kint den helt man wol Belange. Er saz bî Ôsterlande [...]“ (Herzogin Adellind, des kühnen Sintrams Tochter, [...] Er residierte nahe Österreich.)	x	2223

(153)	K51	Ort	X	„[...] Ein hûs an der Unger marke stât, Püten noch den namen hât. dâ wuohs von kinde diu magt, [...]“ (An der Grenze Ungarns steht eine Burg, die noch heute Pitten heißt, dort war das Mädchen aufgewachsen.)	x	2227
(154)	K52	Tote	Trauer	„[...] swie rehte ungenaeme die tôten sin den liuten, küssen unde triuten sach man dâ manegen tôten, ze verhe verschroten. [...]“ (Wie ekelhaft auch die Leichen für die Menschen sind, hier wurden viele Tote mit ihren Todeswunden geküßt und liebkost.)	x	2274
(155)	K53	Sitte	Trauer	„[...] „in hêt der jamer dar zuo brâht, daz im zuo der stunde ûze 'n ôren und ûz dem munde begunde bresten daz bluot. [...]“ (Es trieb ihm das Blut aus Mund und Ohren.)	x	2310
(156)	K54	Gegen-stand	Ort	„[...] ein pfellel von golde, tiuwer unde rîche [...] verre braht ûz heidenlant [...]“ (Ein goldener Pfellel, äußerst kostbar, kunstvoll gewirkt, wurde aus dem Heidenland gebracht.)	x	2330
(157)	K55	Sitte	Religion & Kirche	„[...] Den kristen ir pfaffen, den heiden, der ouch den gezam. [...]“ (den Christen ihre Geistlichen, den Heiden ihre Priester.)	x	2348
(158)	K56	Sitte	X	„[...] diz werte unz an den dritten tac, ê man begruop die hêren [...]“ (es dauerte drei Tage, bis man die Vornehmen begraben hatte.)	x	2384
(159)	K57	Sitte	X	„[...] wolt man die ellenden alle sunder begraben: si müesen ein grap haben, sô tief und alsô wît, [...] und gruoben eine gruoben sît, siben sperschefte wît und alsô tief in die Erde. [...]“ (niemand könnte fertig werden, wenn man die Fremden einzeln begraben wollte: sie müßten zusammen ein so tiefes und weites Grab haben, das man in überschaubarer Zeit gut fertigstellen könnte. [...] und sie gruben eine Grube sechs [sic!] Speerschäfte weit, und genauso tief.)	x	2392
(160)	K58	Gegen-stand	X	„[...] waz sol mir nû mîn golt rôt [...]“ (Was soll mir nun mein rotes Gold.)	x	2462
(161)	K59	Gegen-stand	Waffe	„[...] >der guoten recken gewant heizen waschen ûz dem bluot und diu zieren wâfen guot heizen wol behalten. [...]“ (die Rüstungen der tapferen Helden aus dem Blut waschen und die schönen, guten Waffen wohl verwahren lassen.)	x	2532
(162)	K60	Gesellschaft	Gegen-stand	„[...] mit den maeren heim ze lande und ouch mit dem gewande [...]“ (nach Hause zu senden mit der Nachricht und auch mit der Rüstung die sie einst getragen hatten.)	x	2607
(163)	K61	Ort	X	„[...] von hiunischen landen si ze Wiene kômen in die stat. [...]“ (Aus dem Hunnenland kamen sie in die Stadt Wien.)	x	2754
(164)	K62	Zeit	X	„[...] daz er iuch inner zwelf tagen wil hie ze Bechelâren sehen. [...]“ (daß er euch in zwölf Tagen hier in Bechelaren besuchen will.)	x	3008
(165)	K63	Sitte	X	„[...] daz es verswigen kund. dô brast ûz sînem munde daz schrîen mit dem bluote [...]“ (Da brach mit einem Blutschwall der Schrei aus seinem Mund.)	x	3083

(166)	K64	Gegen-stand	X	„[...] zurnde wider Gêrnôten, sô manegen bouc rôten, sô wir in gâben hier enlant, [...]“ (daß mein vater Gernots Feind geworden ist, wo wir ihnen doch so viele goldene Reife hier geschenkt haben...)	x	3185
(167)	K65	Gesellschaft	X	„[...] swer daz dô schouwen wolde, der sach dâ bluotegen glanz. [...]“ (Wer es dort betrachten wollte, sah blutbesschmierten Glanz.)	x	3230
(168)	K66	Gesellschaft	Trauer	„[...] ez hêten ir selber hende den lîp der wât gemachet blôz [...]“ (Mit eigenen Händen hatte sie sich die Kleider vom Leib gerissen.)	x	3258
(169)	K67	Ort	Fluss	„[...] ûf in der Beier lant, want dâ gie sîn strâze hin. zwischen Tuonouwe und dem In noch ein altiu burc stât, Pazzouwe si den Namen hât. [...]“ (hinauf nach Bayern, denn dorthin führte seine Straße. Zwischen Donau und Inn liegt noch heute eine alte Stadt, Passau genannt.)	x	3290
(170)	K68	Persone	X	„[...] der was Pilgrîm genant. [...]“ (Der wurde Pilgrim genannt...)	x	3398
(171)	K69	Ort	Fluss	„[...] dô kêrten si durch Swâben mit diesen maeren an den Rîn, [...]“ (Da zogen sie durch Schwaben mit diesen Neuigkeiten an den Rhein.)	x	3494
(172)	K70	Ort	Fluss	„[...] dô die boten über Rîn ze Wormez wâren kômen, [...]“ (Als die Boten über den Rhein nach Worms gekommen waren.)	x	3528
(173)	K71	Gegen-stand	X	„[...] ein teil man si bekande bindem ir gewande. daz was spaehe gesniten nâch den hiunischen siten. [...]“ (Einen Hinweis auf ihre Herkunft entnahm man ihrer Kleidung. Die war seltsam geschnitten nach hunnischer Mode.)	x	3531
(174)	K72	Zeit	X	„[...] daz si niht mêr enmohten, die zwêne sumerlange tage [...]“ (sie hatten ja schon vorher gekämpft, den ganzen sommerlangen Tag, so daß sie nicht mehr konnten.)	x	3912
(175)	K73	Zahl	X	„[...] die vûrsten und ir recken hêr, vierzec tûsent oder mêr hât ir ellen dâ verswant [...]“ (Die Fürsten und ihre großen Helden, vierzigtausend oder mehr haben sie mit Kühnheit und mit stärke dort vernichtet.)	x	3915
(176)	K74	Ort	Persone	[...] Uote wart begraben ze Lôrse bî ir aptei. [...]“ (Ute wurde in ihrer Abtei in Lorsch begraben.)	x	3986
(177)	K75	Gesellschaft	Persone	„[...] Etzel wandelte den sin von disen starken leiden, dô si von im wolden scheiden. [...]“ (Etzel verlor den Verstand durch dieses große Leid, als sie ihn verlassen wollten.	x	4142

b. Literaturverzeichnis

Quellen:

- Das Nibelungenlied und die Klage, Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen.
Druckausgabe:
Heinzle, J. (Hrsg.) (2015). „Das Nibelungenlied und die Klage“, Deutscher Klassiker Verlag, Band 51, äquiv.: Heinzle: Band 12 der „Bibliothek des Mittelalters, Texte und Übersetzungen“, Haug Walter (Hrsg.), 2013.
- Dante (2011): „Göttliche Komödie“, Fischer Verlag.
- Prosper Tiro Von Aquitanien, Epitome Chronicon. Prosper Tiro Von Aquitanien, Epitome Chronicon. Übertragung Universität Hamburg, Dezember 2018, Niederlage der Burgunder gegen die Hunnen – EManualAlteGeschichte <https://emanualaltegeschichte.blogs.uni-hamburg.de/niederlage-der-burgunder-gegen-die-hunnen/>.

Verwendete Literatur:

1. Anton, Hans Hubert (1999): Gundahar. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA). 2. Auflage. Band 13, Walter de Gruyter, Berlin/New York. S. 193-196.
2. Ausbüttel, Frank (2007): Germanische Herrscher. Von Arminius bis Theoderich. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, ISBN 978-3-534-18250-3, S. 115-117.
3. Bartsch, Karl, (1865). Untersuchungen über das Nibelungenlied, Wien: Braumüller.
4. Beck, Michael Lundgreen (2001): Merseburger Zaubersprüche. In: Heinrich Beck, Dieter Geuenich, Heiko Steuer (Hrsg.): Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Band 19, de Gruyter, Berlin/New York, S. 601–605.
5. Beidler (2015): „The Lives of the Miller's Tale-The Roots, Composition and Retellings of Chaucer's Bawdy Story“, McFarland Incorporated Publishers.
6. Bleumer, Hartmut.(2014):"Codex Manesse". Ein Buch zwischen Sang und Geschichte In: Codex im Diskurs S. 119-142.
7. Boeheim, Wendelin (2013): Handbuch der Waffenkunde: Das Waffenwesen in seiner historischen Entwicklung (Internetarchive). Leipzig, E.A. Seemann: 1890. Neuauflage. S. 305-307.
8. Bonnet, (2000); Klageweib. In: Lexikon der ägyptischen Religionsgeschichte. Nikol, Hamburg. S. 376–377.
9. Börm 2013: Westrom. Von Honorius bis Justinian. Stuttgart. S. 90.
10. Börm Henning (2014), Hydatius von Aquae Flaviae und die Einheit des Römischen Reiches im 5. Jahrhundert, in: B. Bleckmann - T. Stickler (eds.), Griechische Profanhistoriker des fünften nachchristlichen Jahrhunderts, Stuttgart: Franz Steiner Verlag. S. 195-211.
11. Brodka, D. (2012). Wege und Irrwege der Byzantinischen Historiographie: Quellenkritische Studie zur Priskos-Tradition bei Eustathios von Epiphaneia, Johannes Malalas, Theophanes und Nikephoros Kallistos. *Rheinisches Museum Für Philologie*, 155(2), 185–209.
12. Brunner, Horst, (2023): „Walther von der Vogelweide: Leich, Lieder, Sangsprüche“, Berlin/Boston: De Gruyter.

13. Bumke, Joachim. (1996). Die Vier Fassungen Der „Nibelungenklage“. Berlin/Boston: De Gruyter.
14. Burgess Richard W. (2001): The Gallic Chronicle of 452. A New Critical Edition with a Brief Introduction. In: Mathisen Ralph, Shanzer (Hrsg.): Society and Culture in Late Antique Gaul. Revisiting the Sources. Aldershot. S. 52-58.
15. Busch Anja u. a. (2015): Patronage (Patronus, Patronat). In: Reallexikon für Antike und Christentum. Band 26, Hiersemann, Stuttgart. Sp. 1109–1138.
16. Busch Anja (2015): Die Frauen der theodosianischen Dynastie. Macht und Repräsentation kaiserlicher Frauen im 5. Jahrhundert (= *Historia* – Einzelschriften. Band 237). Steiner, Stuttgart S. 166–176.
17. Caviness, M. H. (2013). GIVING “THE MIDDLE AGES” A BAD NAME: BLOOD PUNISHMENTS IN THE “SACHSENSPIEGEL” AND TOWN LAWBOOKS. *Studies in Iconography*, 34. S.175–235.
18. Claußen (1941), (Hrsg.): Freisinger Rechtsbuch (Germanenrechte N.F., Abt. Stadtrechtsbücher), Böhlau, Weimar, Art. 273.
19. Couser, J. (2012). “Let Them Make Him Duke to Rule that People”: The “Law of the Bavarians” and Regime Change in Early Medieval Europe. *Law and History Review*, 30(3). S. 865–899.
20. Chronicon Paschale (1832) (Vol. 1-2), Dindorf, Wilhelm [Hrsg.]. - Bonn S. 243-278.
21. Curschmann, Michael. (1987) : Art. 'Nibelungenlied' und 'Klage'- In: *Verfasserlexikon* Tl. 6.. Sp. 926-969.
22. Demandt, Alexander. (2012). Die Spätantike. 2. Auflage. München S. 188
23. Demandt, Alexander (1970): Magister militum. In: *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE)*. Supplementband XII, Stuttgart 1. Sp 654–659.
24. Dimabro Thomas, (2020): Women on the Edge: Violence, ‘Othering,’ and the Limits of Imperial Power in Euphemia and the Goth, In: *Social control in late antiquity. The violence of small worlds* S. 318-336.
25. Dinzelbacher (2010): Briefe des Ostgotenkönigs Theoderich der Große und seiner Nachfolger. Aus den „Variae“ des Cassiodor. S. 30-37.
26. Eifler Günther, (1970), „Ritterliches Tugendsystem“, Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
27. Ennen Edith (1994): Frauen im Mittelalter (Beck’s historische Bibliothek). 6. Aufl. Verlag C.H. Beck, München, (EA München 1984) – S.49-53.
28. Eugippius, Theodor Nüsslein Hrsg., (1986): „Vita Sancti Severini - Das Leben des heiligen Severin: Lateinisch/Deutsch (Reclams Universal-Bibliothek) Reclam, Philipp, jun. GmbH, Verlag; Nachdr. Edition 1.
29. Fredegarchronik 4, 42; Liber Historiae Francorum 40; Sisebut, Vita Desiderii c. 21; Jonas von Bobbio, Vita Columbani 1, 29
30. Frick, Julia (2021), Erzählperspektiven in der Nibelungenklage“, In: Fuhrmann, D. and Selmayr, P. (eds) (2021) *Erzählte Ordnungen – Ordnungen des Erzählens: Studien zu Texten vom Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit*. Berlin: De Gruyter. S.102-103.
31. Frick, Julia. (2020) „Reflexionen des Untergangs“. Erzählen vom Ende in den Fassungen der 'Nibelungenklage' In: Julia Weitbrecht (Hg.), Andreas Bihrer (Hg.), Timo Felber (Hg.): *Die Zeit der letzten Dinge. Deutungsmuster und Erzählformen des Umgangs mit Vergänglichkeit in Mittelalter und früher Neuzeit*. S. 125-142
32. Gallé, Volker., & Nibelungenlied-Gesellschaft Worms (2008): *Die Burgunder: Ethnogenese und Assimilation eines Volkes; Dokumentation des 6. wissenschaftlichen Symposiums.V. und der Stadt Worms vom 21. bis 24. September 2006* (1. Aufl.). Worms-Verl., S.330, ff., 328, 329, ff.

33. Gallé Volker (2016): „In Worms am Rhein hielten sie Hof – Geschichte und Geschichten um Worms und die Burgunder“, in: „Illustrierte Beiträge der Nibelungenlied-Gesellschaft“, Nibelungenlied-Gesellschaft Worms. S. 2-16.
34. Gastgeber, Christian (2022): Weltchronik und Zeitgeschichte im Chronicon Paschale, in: In: Johannes Malalas. Der Chronist als Zeithistoriker Gengler, Olivier, Meier, Mischa [Hrsg.]. – Stuttgart, S. 243-278.
35. Geary Patrick (1996): Die Merowinger. Europa vor Karl dem Großen. C. H. Beck, München
36. Geiss Peter, Vössing Konrad (2021): „Die Völkerwanderung, Mythos-Forschung-Vermittlung“, Bonn University Press, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG, Göttingen.
37. Giese Martina (2016): Theophanu. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Band 26, Duncker & Humblot, Berlin. Berlin 2016, S. 97.
38. Given John (2014): “The Fragmentary History of Priscus. Attila, the Huns and the Roman Empire, AD 430-476. Evolution Publishing, Merchantville (Übersetzung aller Fragmente auf Basis der Ausgabe von Pia Carolla).
39. Glosíková Viera, Veronika Jičínská(2007): Anthologie der deutschen Dichtung: Mittelalter, Humanismus, Reformationszeit, Barock. Band 1. Univerzita Karlova v Praze, Pedagogická fakulta, Prag 2007.
40. Goetz, H.-W. (2015). *Das Geschichtsbild Ottos von Freising: Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts* (Reprint 2014) Erstes Kapitel, „Tendenzen im Werk Ottos von Freising- Geschichtsschreibung und Geschichtstheologie“, Böhlau Verlag, S. 22-98.
41. Goetz, H.-W. (2015). *Das Geschichtsbild Ottos von Freising: Ein Beitrag zur historischen Vorstellungswelt und zur Geschichte des 12. Jahrhunderts* (Reprint 2014). Böhlau Verlag, S. 197-218.
42. Göttinger Ernst (1885): Reallexicon der Deutschen Altertümer. Ein Hand- und Nachschlagebuch der Kulturgeschichte des deutschen Volkes. Urban, Leipzig. S. 209.:
43. Gouiran Gerard (2020): From Chanson de Geste to Epic Chronicle Medieval Occitan Poetry of War (2020), Taylor& Francis.
44. Gregor von Tours: Historia Francorum. Buch III, Abschnitte VI und XI. Übersetzung ins Französische: Robert Latouche: Les classiques de l’histoire de France au Moyen Âge,
45. Gregor von Tours (Digitalisierung 2005), „Zehn Bücher Geschichten“, nach der Übersetzung von Wilhelm von Giesebrecht 1851, Universität Michigan, W. Besser.
46. Grönbech, Wilhelm (1987): Kultur und Religion der Germanen. (Dänisch: Vor Folkært i Oldtiden. Kopenhagen 1909/1912). 2 Bde. Darmstadt.
47. Grün Anastasius (2016): „Robin Hood: Ein Balladenkranz nach altenglischen Volksliedern“, E-artnow/ Digitalisierung, ISBN:9788026818977, 8026818970.
48. Haldon John (1997): Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture. Cambridge. John F. Haldon (2016): “The Empire That Would Not Die. The Paradox of Eastern Roman Survival”, 640–740. Cambridge (Massachusetts).
49. Hennin, Friedrich-Wilhelm (2003): Handbuch der Wirtschafts- & Sozialgeschichte Deutschlands, Schöningh. S. 43.
50. Herzog Ernst: In: Karl Simrock (1845): Die deutschen Volksbücher; gesammelt und in ihrer ursprünglichen Echtheit wiederhergestellt. Brönner, Frankfurt a. M., Bd. 3.
51. Hoffmann, Werner. (1992). Zeit und Ort der Entstehung des Nibelungenliedes. In: Nibelungenlied. Sammlung Metzler. J.B. Metzler, Stuttgart.
52. Hoffmann, Werner. (1996): Die Fassung *C des Nibelungenliedes und die Klage [L 83], S. 142; in: Die vier Fassungen der Nibelungenklage.
53. Hydatius 110 (Chron. min. II 23), Ausgabe: Hrsg. Kötter, Jan-Markus in:(2019); „Reihe Kleine und fragmentarische Historiker der Spätantike-Chronik des Hydatius. Fortführung der spanischen Epitome“. Paderborn.

54. Jordanes, *Getica* Edition: Möller, (2012), Jordanes: *Die Gotengeschichte*. Übersetzt, eingeleitet und erläutert von Lenelotte Möller, Wiesbaden
55. Kaiser Reinhold (2004): *Die Burgunder* (= Urban-Taschenbücher. Bd. 586). Kohlhammer, Stuttgart. S. 115,117-123.
56. Kiss Attila P. (2010): *Germán népek részvétele a hunok hadjárataiban* [The Participation of Germanic Peoples in the Campaigns of the Huns]. *Hadtörténelmi Közlemények*, 123, no. 1–2, S.152.
57. Krause Jens-Uwe (2018), „Geschichte der Spätantike, Eine Einführung“, UTB
58. Kynast Birgit (2021).: *Das Ideal einer christlichen Königin? Königin Chrodehilde bei Gregor von Tours und die Möglichkeiten und Grenzen weiblicher Herrschaft im früheren Mittelalter*. In: *Historisches Jahrbuch* 141, S.3-42.
59. Lachmann, Karl. (1836) *Zu den Nibelungen und zur Klage - Anmerkungen von Karl Lachmann*. Wörterbuch von Wilhelm Wackernagel, Berlin: Reimer.
60. *Leben des heiligen Severin*, übersetzt von Carl Rodenberg. Duncker, Leipzig 1878.
61. Landersdorfer Anton (2001): *Pilgrim (Pilgrim)*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 20, Duncker & Humblot, Berlin 2001, ISBN 3-428-00201-6, S. 441, col.links.
62. Leitzmann (1996): *Nibelungenklage und höfische Dichtung* [L 96], S. 50. in: *Die vier Fassungen der Nibelungenklage*
63. Leppin, Volker (2012): *Geschichte des mittelalterlichen Christentums*, Mohr Siebeck. S.48.
64. Maenchen-Helfen Otto J. (1997): *Die Welt der Hunnen*. Wiesbaden. S. 98.
65. MacDowall Simon (2015): *Catalaunian Fields AD 451. Rome's last great battle*, Bloomsbury, London, S. 86.
66. Majorosi Adam, (2022): *The Battle of the Catalaunian Plains*, in: *Military Science Review* • Band 15 (2022) Ausgabe 3, S. 80-94, S.82.
67. Maringer, J. (1976). *Das Blut in Kult und Glauben der vorgeschichtlichen Menschen*. *Anthropos*, 71(1/2).
68. Mayring, Philipp (2015): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 12. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz. S. 85-97.
69. Meyer, (Neuaufgabe 2023), *Mythologie der Germanen*, Frankfurt, Kapitel 11.
70. Meier Mischa, (2019): „Geschichte der Völkerwanderung. Europa, Asien und Afrika vom 3. bis zum 8. Jahrhundert. München“. S. 243-278.
71. Muhlberger Steven (1990): *The Fifth-Century Chroniclers: Prosper, Hydatius, and the Gallic Chronicler of 452*. Leeds
72. Murray Alan V. (Hrsg.) (2006): *The Crusades. An Encyclopedia*. Santa Barbara/Calif. u.a.
73. Neidorf, Leonard. (2023) - In: *English studies. A journal of English language and literature* Bd. 104 (2023) S. 1321-1323, sowie 1237, 1239.
74. Oeberst Aileen, Roland Imhoff (2023): *Toward Parsimony in Bias Research: A Proposed Common Framework of Belief-Consistent Information Processing for a Set of Biases*. In: *Perspectives on Psychological Science*. Band 18, Nr. 6, November 2023,
75. Ogris, Werner. (2008) - In: *HRG* (2) Tl. 1 S. Sp. 408-409 und spezifisch: *La "Bahrprobe" e la sua rappresentazione nel Nibelungenlied e in altri poemi epici medievali* Cometta, Marina. (1973) - In: *Acme* Bd. 26, 3 (1973) S. 331-357
76. Palme Bernhard, (2012), „Spätantike“, in: Wolfgang Hameter, Sven Tost, Hrsg. „*Alte Geschichte- Der vordere Orient und der mediterrane Raum vom 4. Jahrtausend v.Chr.bis zum 7.Jahrhundert n.Chr.*“, Studienverlag, Innsbruck/Wien/Bozen,
77. Philipowski Katharina, (2019) „*Wider die Bewältigungsthese- Der glanzlose Tod, das erigenislose Leben und die Auflösung heroischer Sinngebung in der >Klage<.*“, *Philologica Germanica* 39, Johannes Keller, Florian Kragl, Stephan Müller (Hrsg.): 13. Und 14. *Pöchlerner Heldenliedgespräch, Die Nibelungenklage von Rüdiger von Bechelaren*, Wien
78. Pohl, Walter (2005): *Die Völkerwanderung*. 2. Aufl. Stuttgart

79. Pohl, Walter (2005). Die Völkerwanderung: Wandlungen und Wahrnehmungen. *Archäologie in Deutschland*, 20–25.
80. Pohl, Walter (2022), *Crossing Boundaries: Mounted Nomads in Central Europe, their Eastern Roots and Connections*. Daim, F. & Meller, H. (eds.). Halle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen- Anhalt – Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), S. 45-54.
81. Prinz, Friedrich (2001): Grundlagen deutscher Geschichte (4.–8. Jahrhundert). Gebhardt: Handbuch der deutschen Geschichte, Ban 1, 10. Auflage. Klett-Cotta, Stuttgart
82. Priskos, frg. 30,1 (Blockley). Übersetzung nach Henning Börm: Westrom. Von Honorius bis Justinian. Stuttgart 2013.
83. Reichert, Hermann (2017). Das Nibelungenlied: Text und Einführung. Berlin, Boston: De Gruyter.
85. Reifegerste; Matthias (1999): Hervarar saga. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA). 2. Auflage. Band 14, Walter de Gruyter, Berlin/New York.
86. Ritter, Adolf Martin (1976–2004): Arianismus. In: Theologische Realenzyklopädie 3, De Gruyter, Berlin, Studienausgabe.
87. Schipp Oliver (2012). In: Berichte zur Archäologie in Rheinhessen und Umgebung 5 (2012).
88. Schröder, Werner (1989): Wolfram von Eschenbach, das Nibelungenlied und Die Klage [L 120], in: Die vier Fassungen der Nibelungenklage.
89. Schneider Karin (1987): Gotische Schriften in deutscher Sprache, Wiesbaden, Bd. 1.
90. Schultheis Evan, (2019): The Battle of the Catalaunian Fields AD 451. Barnsley.
91. Schütte, Gudmund (1921). The Nibelungen Legend and Its Historical Basis. *The Journal of English and Germanic Philology*, 20(3),
92. Schulz Raimund (2007) : Feldherren, Krieger und Strategen. Krieg in der Antike von Achill bis Attila. Stuttgart.
93. Schulze Ursula (2010). „Das Nibelungenlied“, Reclams Universal-Bibliothek Nr.18914, Stuttgart,
94. Schwarzbauer, Fabian (2005). Geschichtszeit: über Zeitvorstellungen in den Universalchroniken Frutolfs von Michelsberg, Honorius’ Augustodunensis und Ottos von Freising. Akademie, S.47-50, 170-175.
95. Seeck, Otto (1900): Colonatus. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE). Band IV,1, Stuttgart,
96. Seeck, Otto (1914): Ildico. In: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (RE). Band IX,1, Stuttgart,
97. Snorri Sturluson, & Jónatansdóttir, K. (2020). The Prose Edda (ca. 1220–40). In C. H. McNabb (Ed.), *Medieval Disability Sourcebook: Western Europe*. Punctum Books.
98. Steckel, Sita. (2011): Häresie: kirchliche Normbegründung im Mittelalter zwischen Recht und Religion, In: Gewohnheit, Gebot, Gesetz. Normativität in Geschichte und Gegenwart S. 73-97.
99. Steinacher Roland, „Die Umgestaltung der Römischen Welt zwischen Antike und Mittelalter. Perspektiven der Forschung“, S. 41-74. in: Geiss Peter, Vössing Konrad, u.a (2021): „Die Völkerwanderung, Mythos-Forschung-Vermittlung“, Bonn University Press, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG, Göttingen.
100. Stickler, Timo (2007): Die Hunnen. München, S.24-26.
101. Stickler, Timo (2002): *Aëtius. Gestaltungsspielräume eines Heermeisters im ausgehenden Weströmischen Reich*. München S. 140.
102. Straßburg, Gottfried (2020): „Tristan. Auswahl“, Übersetzt von Rüdiger Krohn, Reclam Verlag.
103. Schultheis Evan, (2019): The Battle of the Catalaunian Fields AD 451. Barnsley

104. Tejral Jaroslav (2007): Das Attilareich und die germanischen gentes im Mitteldonaauraum. In: Attila und die Hunnen. Herausgegeben vom Historischen Museum der Pfalz, Speyer. Stuttgart.
105. Thompson Edwar Arthur: The Foreign Policies of Theodosius II and Marcian. In: *Hermathena* 76, 1950.
106. Teuffel Wilhelm, Johann Heinrich Gutmann, Ferdinand Baur, G. F.. (1858): „Des Publius Cornelius Tacitus Werke. Erste Abteilung: Die kleineren Schriften,“. auf Grundlage von H. Gutmann's Übersetzung neu bearbeitet von F. Baur.
107. Publius Cornelius Tacitus: „Germania“, (Entstehung 98.n.Chr, Druckjahr der Übersetzung: 2022), Fischer (Hrsg.), Über Ursprung und Sitten der Germanen, Leipzig, 27,2
108. Vössing Konrad, „Völkerwanderung überall? Die spätantiken *gentes* und die Spezifika einer Umbruchszeit.in: Geiss Peter, Vössing Konrad, u.a (2021): „Die Völkerwanderung, Mythos-Forschung-Vermittlung“, Bonn University Press, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co.KG, Göttingen.
109. Wehrli Max (1998): „die ‚Klage‘ und der Untergang der Nibelungen“, in: Gegenwart und Erinnerung. Gesammelte Aufsätze Wehrli Max, Wagner Fritz, Maaz Wolfgang [Hrsg.]. - Hildesheim [u.a.]. S.103.
110. Whitby Michael, & Whitby Mary. (2007). *Chronicon Paschale: 284-628 AD* (Second impression). Liverpool University Press. S. 243-278.
111. Werner Karl Ferdinand, Jean Richard, Michel Petitjean, Willem P. Blockmans: 3. *Burgund, Herzogtum*. In: *Lexikon des Mittelalters (LexMA)*. Band 2. Artemis & Winkler, München/Zürich 1983. (Spalten: 942–993)
112. Wipf, K. A. (1975). Die Zaubersprüche im Althochdeutschen. *Numen*, 22(1),
113. Wolf Gunther, (2012), Nochmals zur Frage: Wer war Theophano?, in: Kaiserin Theophanu: Schriften, Wolf, [Hrsg.]. - Hannover (2012) 68-93. Erklärt eingehend die Bedeutung von hochrangigen Frauen als Unterpfand politischer Machtkonstruktionen.
114. Wolf, Gunter (1988). Nochmals zur Frage: Wer war Theophano? *Byzantinische Zeitschrift*, 81(2), 272–283.
115. Zack Andreas, (2014), „Forschungen über die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats. IV. Teil: Der Unterschied zwischen den civitates foederatae und den civitates liberae. Der Personenstand einer Bürgerschaft und der Gemeindestatus. In: Bd. 2014/ 17 Göttinger Forum für Altertumswissenschaft. S.150-163.

c. Verwendete Online- Literatur:

- https://www.poechlarn.at/Nibelungenlied#_Unterpunkt_„Quellen“. 27.01. 2023. 18:23.
- Plinius, „Naturalis historia“, online in: <http://www.thelatinlibrary.com/pliny.nh4.html#99>, Abschnitt 4,99.
- Chronicum paschale:
- <http://www.archive.org/details/corpuscriptorum04nieb>
- <https://www.peraperis.com/blog/bewaffnung-antike-mittelalte/speer-und-lanze-in-der-geschichte.html>
- Gutenbergprojekt <https://www.projekt-gutenberg.org/hvonaue/iwein/iwein02b.html>
- klagen – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS“, DWDS – Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache. Das Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart, hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen

Akademie der Wissenschaften, <<https://www.dwds.de/wb/klagen>>, abgerufen am 21.04.2024.

- Edition: Ottonis episcopi Frisingensis Chronica sive Historia de duabus civitatibus, Otto <Frisingensis>. Hofmeister, Adolf (Historiker) [Hrsg.]. - Hannover (1912)
- https://www.dmgf.de/mgf_ss_rer_germ_45
- Vortrag Gallé
- https://nibelungenlied-gesellschaft.de/03_beitrag/galle/fs13_galle.html,
- Riederer, J. (. (2006). Messing. In *Der Neue Pauly Online*.
- Brill. https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1163/1574-9347_dnp_e801440

d. Bilderverzeichnis

- Deckblatt, Abbildung: Josef Nadler, (1939): „Literaturgeschichte des deutschen Volkes“, Bd.1, Berlin, S. 129
- Karte: S.8 Georg Dattenböck, „Heinrich von Hag/Ofterdingen: Verfasser des Nibelungenliedes! Verlag Traugott Bautz 2011
- Die Burgunder links des Rheins (406-436/443)
- S. 30: Karte; „Atlas der Weltgeschichte“ (2021), Neuer Kaiser Verlag, S.55, DeA Picture Library, Franken. ISBN:978-3-8468-0050
- Niederlage der Burgunder gegen die Hunnen – EManualAlteGeschichte
- Walther von der Vogelweide: Codex Manesse, UB Heidelberg, Cod. Pal. germ. 848, fol. 124r, Herr Walther von der Vogelweide <http://digi-ub-uni-heidelberg-de.uaccess.univie.ac.at/diglit/cpg848>.
- Karte: Deutsch: Das Reich der Burgunder zur Völkerwanderungszeit zwischen 443 und 476 n. Chr. 27 August 2008
- Own work Marco Zanolli (Sidonius)
- Karte: Schöffl, Rainer (2019). Orte und Spuren des Nibelungenliedes, S.1
- http://www.nibelungenrezeption.de/allgemein/quellen/Orte_und_Spuren.pdf
- Deutsch: Burgund als Teil des fränkischen Reichs bis zur Reichsteilung im Vertrag von Verdun 843, 29 August 2008 own work, Marco Zanolli, Sidonius
- https://de.wikipedia.org/wiki/Schlacht_auf_den_Katalaunischen_Feldern#/media/Datei:Attila_in_Gaul_451CE-de.svg
- <http://digi-ub-uni-heidelberg-de.uaccess.univie.ac.at/diglit/cpg848>.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt **ao. Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Meta Niederkorn**, welche meine gesamte Studienzeit in fachlicher wie inhaltlicher Hinsicht begleitet hat. Von den ersten Lehrveranstaltungen bis zum Abschluss des Masterstudiums durfte ich kontinuierlich von Ihrem Wissen, Ihrer Expertise und Ihrer wissenschaftlichen Haltung profitieren. Für Ihre Geduld, Ihre konstruktiven Anregungen sowie das in diese Arbeit gesetzte Vertrauen spreche ich hier meinen aufrichtigen Dank aus.

Darüber hinaus danke ich meiner Familie, meinem Freundeskreis sowie meinem Partner für ihre vielfältige Unterstützung im Verlauf des Studiums und während der Erstellung dieser Arbeit. Namentlich möchte ich folgenden Personen meinen Dank aussprechen:

Dr. Gerhard Mooseder jun. – Für alles.

- Dr. Michael Ott – für die Korrektur und fachliche Durchsicht.
- Michaela Ott – für die inhaltlich bereichernden Gespräche.
- Marlene Strohmer-Ott – für ihre beständige Gesprächs- und Zuhörbereitschaft.
- Benjamin Strohmer-Ott – für seine Unterstützung.
- Renate Penn – für das entgegengebrachte Vertrauen.
- Walter Penn – für seine Weisheit.
- Dr. Susanne Mooseder – für ihre Beharrlichkeit.
- Dr. Gerhard Mooseder – für seine Fürsorge.
- Gerda Mooseder – für ihre beständige Ermutigung.
- Tatjana Hobl-Stöckl – für ihre Reflexionsbereitschaft und ihr Zuhören.
- Markus Hobl-Stöckl – für seine Zuversicht.
- Elisabeth Klang-Hobl – für ihre Stärke.
- Karl Klang – für seine Bodenständigkeit.

Dem gesamten Team danke ich für die Bereitstellung relevanter Materialien und technischer Ressourcen sowie für die verlässliche organisatorische Unterstützung, ohne die die Anfertigung dieser Arbeit nicht in dieser Form möglich gewesen wäre.

Mein letzter Dank gilt A. Friesenegger, weil es ihm nie egal ist und ich dafür zu selten danke.